Versuch
einer
Beschreibung
sehenswürdiger
Bibliotheken
Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Zweyte Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

Bamberg.

Ich erwähnte in dem ersten Bande meiner Bibliothekengeschichte der hiesigen Domstiftsbibliothek, klagte, daß mir von diesem verschloßnen Heiligthum zur Zeit noch keine Nachricht zu Theil geworden wäre, und hofte ganz zu versichtlich, ein biederer Gelehrter dieser Stadt würde mir darüber hinlängliche Auskunft geben, aber leider! — vergebens. In dem vierten Stück der berlinischen Monatsschrift vom J. 1784. findet sich ein lesenswürdiger Brief aus und über Bamberg, worin ein aufmerksamer Reisender uns folgendes meldet.: "Aus dem Gewölbe des Domschatzes führte uns unser Begleiter ungebeten, aber doch mit höherer Erlaubniß, auf die Dombibliothek; eine Gefälligkeit, die ich mit warmen Dank annahm, aber nicht gleich so schätzte, als nachher, da ich hörte, daß man sie einem berühmten teutschen Gelehrten abgeschlagen oder zu erweisen unter allerley Vorwänden sich geweigert habe. Die Biblio-

thek besteht größtentheils aus Handschriften, und zwar aus den kostbarsten Handschriften, die mehrere Liebhaber viele Jahre lang beschäftigen könnten. Hier sind nicht Manuscripte von Bibeln, oder Meßbüchern, oder vom Valerius Maximus, Boethius, und andern unbedeutenden Autoren *), die im Mittelalter viel häufiger, als die Werke der grösten Männer, abgeschrieben wurden; sondern auch von fast allen Kirchenvätern, vom Livius, von einzelnen Stücken des Aristoteles, Cicero u. s. w. Als ich diesen Schatz von 250 wichtigen Manuscripten um mich her sah; fragte ich, ob noch kein Verzeichniß davon gedruckt worden wäre, und man gab mir zur Antwort, daß dieses noch nicht geschehen sey. In der Folge erfuhr ich, daß man dieses bisher bedenklich gefunden, und daß man es sogar einem Gelehrten sehr schwer gemacht habe, eine oder einige Bibeln genau zu untersuchen und zu beschreiben." — Trauriges Schicksal, das gerade so wichtigen Manuscripten zu Theil geworden. Wenn wird wohl eine gereinigte aufgeklärtere Denkungsart auch hier in Bamberg allgemeiner werden?

In dem ersten Theil erwähnte ich S. 41. der Bibliothek der Herren Karmeliter, von

*) Ob dies harte Urtheil richtig sey, will ich andern zur Entscheidung überlassen.

von der ich blos so viel wußte, daß sie eine gute Anzahl alter Schriften aufbewahrt: ich suchte daben Gelehrte, auf diese ehrwürdigen Ueberbleibsel entfernter Jahrhunderte, aufmerksam zu machen, und wünschte zugleich von diesen noch sehr wenig bekannten Seltenheiten, die bisher ganz verborgen waren, einige Nachrichten zu erhalten. Jezt bin ich im Stande, Freunden der Gelehrten- und Büchergeschichte ein mehreres davon mittheilen zu können, indem ich seit dem Julius vorigen Jahres mit dem jetzigen Herrn Bibliothekar P. Bonifacius à St. Elisaeo in einen freundschaftlich-litterarischen Briefwechsel zu kommen, das Vergnügen hatte. Dieser würdige brave Karmeliter, dessen Eifer und Fleiß für seine ihm übergebenen Schätze sehr groß und rühmlich ist, brachte diese Büchersammlung seit den 2 Jahren, da er dieses Amt übernommen, in Ordnung, und verfertigte auch mit einiger Kenntniß darüber einen Katalogum. Sie hat nicht gar 7000 Bände, gleichwohl aber wegen häufig angebundener Bücher über 9000 Stücke. Der Manuscripten Vorrath besteht in 124 Bänden, wovon aber mehr als die Hälfte nur Sermones in dominicas et festa und Tractatus theologicos enthält *).

*) Von des Kirchenvater Augustins Werken sind einige pergamentene Handschriften da. Ein Verzeichniß darüber ist noch nicht verfertigt.

Verschiedene reisende Gelehrte suchten den Hrn. P. Bonifacius aufzumuntern, diese gelehrte Rüstkammer nicht noch länger, in Dunkelheit vergraben, liegen zu lassen, besonders da sie aus dem XV^ten^ Jahrhundert schon allein 469 Stücke vorzeigen kann. Das gelehrte Publikum hat nun das Vergnügen, diesen Wunsch bald erfüllt zu sehen, weil der Hr. Bibliothekar würklich an dem Verzeichniß der seltenen Schriften dieser Bibliothek, welches er dem Druck bestimmt, arbeitet. Er beobachtet dabey folgende Ordnung: zuerst sezt er den Titel des Buchs an, alsdenn dessen Seltenheit, zuweilen etwas von seiner Geschichte; bey ältern Werken des Buchs innere Ordnung ꝛc. und endlich fügt er eine kurze Biographie des Verfassers bey. Ob ihm gleich zur Zeit litterarische Hülfsmittel fast gänzlich fehlen, und er außer einigen Schriften seine Nachrichten nicht mit gelehrten Citaten aus dem Reich der Wissenschaften durchweben wird, so bleibt doch sein Unternehmen immer lobenswürdig. — Hier sind einige Bruchstücke von den vier ersten Buchstaben des Alphabets, nach welchem die Bücher in dem Verzeichniß geordnet sind, wobey ich vorzüglich auf die Typographischen Alterthümer Rücksicht nahm.

CATA-

CATALOGVS
HISTORICVS
LIBRORVM RARIORVM
EORVMQVE AVCTORVM
BIBLIOTHECÆ CARMELITARVM BAMBERGÆ
EXCERPTVS.

A.

Abbatis Urspergensis Chronicon a Nino Rege Assyr. Magno usque ad Fridericum II. Romanor. Imp. — Idque Joannes Miller solertia sua Augustae Vindelic. inprimi fecit. Anno salutis humanae M. D. XV. decimo Kal. Novembr. fol.

Dieß ist bekanntlich die erste Ausgabe dieser Chronik, welche der berühmte Konrad Peutinger (Doktor der Rechte und Rath Kayser Maximilians) besorgte. In der ersten Ausgabe hört die Hauptchronik mit dem Jahr 1124. auf, die aber in der zwoten, welche zu Straßburg 1537. verbessert und vermehrt herauskam, und sich gleichfalls hier befindet, bis zum Jahr 1537 fortgesezt wurde. Bauer führt in seinem Catal. libr. rarior. p. 289. beyde Ausgaben als Seltenheiten an. Die Erlanger Universitätsbibliothek hat das Glück, von diesem Chronikon eine herrliche Hand-

 schrift

schrift auf Pergament in Quart zu besitzen, die zu Anfang des 13. Jahrh. geschrieben zu seyn scheint *).

Abely, Ludovici, sacerdos christianus, seu ad vitam sacerdotalem pie instituendam manuductio. Romae, typis Francisci Alberti Tani. M.DC.LVIII. in 12.

Ein ziemlich seltnes Büchlein. S. Theophil. Sincerus Sammlung von lauter alten und raren Büchern Th. S. 216.

Adelphi, Joannis, sequentiarum luculenta interpretatio: nedum scholasticis, sed et ecclesiasticis cognitu necessaria. Anno Dni M. D. XIII. in 4.

Bauer am angef. Ort. in den Supplementen Seite 16. rechnet es unter die seltnen.

Adelphi Jo. Hymni de tempore et de sanctis in eam formam, qua a suis autoribus scripti sunt, denuo redacti, et secundum legem Carminis diligenter emendati atque interpretati. Am Ende heißt es: Impressi per Joannem Knoblauch insignem Argentinorum Impressorem. 1513. in 4.

Adelphi

*) Mehrere Bücherliebhaber wünschten alte Drucke oder andere Seltenheiten nicht nur blos angeführt sondern auch mit litterarischen Noten und Reflexionen aufgetischt zu sehen. Je schmackhafter dieses litterarische Gerichte allerdings ausfallen würde, so kann ich doch wegen der unermeßlichen Weitläuftigkeit schlechterdings nicht in dieses Begehren einwilligen. Ich verweise Jeden hierüber auf die Vorrede dieses 2ten Bandes S. 9.

Adelphi, Jo. Textus ſequentiarum etc. Am Schluß ſteht: Textus ſequentiarũ una cũ notabili expoſitiõe per totum annũ (ni fallor) feliciter explicit. Impreſſus Baſileae ſub anno domini: Mileſimo quadringenteſimo nonageſimo ſeptimo. Die vero tertia Menſis Marty. Laus cũctipotenti deo. in 4.

Aegidy de Roma, Bituricenſis Archiepiſcopi Quodlibeta. Am Ende ſteht: per Magiſtrum dominicum de Capis Bononie impreſſa. Anno Dñi M.CCCC.LXXXI. die XXII. Maji. fol.

Aeliani Claudii variae hiſtoriae libri XIV. Ex Heraclide de rebus publicis commentarium. Polemonis Phyſionomia. Adamantji Phyſionomia. Melampodis ex Palpitationibus divinatio de Nevis. Am Ende ſteht: Romae M.D.XXXXV. Menſe Januario. 4.

Von der Seltenheit deſſelben ſ. Vogt Catal. libb. rar. S. 11. und Bauer in den Supplementen S. 20.

Aeneae Sylvji rerum familiarum epiſtole peramene. Am Ende heißt es: Pji Secundi Pontificis Max. cui ante ſummũ epiſcopatũ primũ quidem imperiali Secretario, mox epiſcopo. dẽide etiam cardinali ſeneñſi nomẽ erat. familiares epiſtolae date ad amicos ī quodruplici vite ejus ſtatu finiunt per me Joãnẽ de uueſtfalia in alma uniuerſitate Louaniẽſ cõmoratẽ. Anno incarnationis dominiee M.CCCC.LXXXIII. fol.

Hr. geh. Rath Zapf wird von dieſen nüzlichen Briefen nächſtens eine Ausgabe veranſtal-

 ten

ten, in welcher wir ausführliche Nachrichten von ihrem gelehrten V. und den verschiedenen Ausgaben seiner Schriften erhalten werden. Diese Ausgabe übertrift an Schönheit des Drucks und Papirs die andern alle, und die Herren Carmeliter dürfen sich sicher darauf etwas zu Gute thun. In den Merkw. der Zapfischen Bibliothek, Erstem St. S. 63. u. flg. stehn hierüber weitläuftige Nachrichten, die mir zu einen Beleg dienen sollen, worauf ich meine Leser hier verweisen will.

Aesopus f. Esopus moralizatus cum bono commento. Am Ende ließt man: finit Esopus fabulator preclarissimus cum suis moralizationibus ad nostri instructionē pulcherrime appositis.' Impressus Anno salutis 1489. decimo Kalendas Aprilis in 4.

Von der Seltenheit dieses Buchs handelt Freytag und Bauer.

Agrippae Henrici Corneljì ab Nettersheym, de occulta Philosophia libri III. M.D.XXXIII. mense Julio.

Editio rarissima. Conf. *Vogts* Catal. p. 15.

——— de incertitudine et vanitate scientiarum declamatio invectiva, denuo ab Auctore recognita et marginalibus annotationibus aucta. Anno M.D XLIV, sine loco. 8.

Confr. Vogts Catal. libb. rar. p. 15.

Alberti de Ferrarjis de placentia tractatus de horis Canonicis. sine loco et anno. fol.

Ein

Ein kostbares und seltnes Monument der ersten Buchdruckerkunst. Es hat weder Anfangsbuchstaben, noch Unterscheidungszeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen; die Buchstaben sind noch roh und liegen auch ungleich. Der Verf. war ein Laie und beyder Rechte Doctor, wie er sich zu Anfang des Buchs nennt. Von einem andern Verfasser, der auch aus dem Geschlecht der Ferrari war, gibt Hr. Syndicus Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkw. und seltnen Büchern, S. 256 Nachricht.

Alberti M. Compendium theologiae veritatis. Am Ende steht: Venetiis p. Gabrielē groſſis de Papia 1485. die 14 Junji 4.

——— liber de laudibus glorioſiſſime dei genetricis Mariae ſemper virginis. Die Schlußworte lauten: Explicit tractatus de laudibus glorioſiſſiē dei gētricis marie ſēp. virginis famoſiſſimi ſacre pagine interp̄tis dn̄i Alb̃ti magni de lauingē radiſpan̄ ep̄i. nec non praedicator. ordĩs profeſſoĩs celeberrimi. ſine loco et a. fol. min.

Hr. Bibliothekar P. Bonifacius a S. Eliſaeo, beschreibt diese merkwürdige Seltenheit in seinem Catalogo auf folgende Art: "Editio vetuſtiſſima et ideo rariſſima. Deſunt enim vbique literae initiales, typi ſunt ductu gothico: frequentiſſime occurrunt abbreuiationes; literarum binarum crebro fit nexus: nulla cola, nulli cuſtodes unquam videntur; praeter puncta, nulla diſtinctionis nota: nul-

lus oe aut ae diphtongorum usus. Charactéres sunt rudiores et maxime inaequales.

Alberti M. de natura locorum liber. Argentorati, ex aedibus Matthiae Schurerji, Mense Januario. M.D.XV. 4.

— — liber de adhaerendo Deo nudato Intellectu et affectu et ultima et suprema perfectione hominis quantum possibile est. Am Ende heißt es: finit tractatus Magni Alberti. sine loco et anno fol. min.

Vetusta sed pernitida editio 12. plagularum, quam inter rariores jure meritoque enumero.

— — Postilla super quatuor evangelia. Der Schluß ist: In officina industrÿ Hērici Gran: civis Imperialis opidi Hagenaw accuratiori rōne qua pfici potuit instaurata Anno vginei partꝰ M.D.IIII. fol. 4. vol.

— — summa Theologiae. 2 ptes. Basil. ex officina Jacobi de Pfortzheim 1507. fol.

— — scripta super quatuor libros sententiarum. 4. Vol. Basileae per mgrm Jacobum de Pfortzen Año dñi 1506. fol. m.

— — Sermones de tempore et sanctis s. l. et anno.

Ist ohne Zweifel die Ausgabe, welche Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburg. Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 72. seq. anführt.

Alberti de Padua Solemne opus expositionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concordantia

dantia quatuor evangelistarum in Passionem dominicam. Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa festum S. Viti.

Alciati Andreae Emblematum libri duo. Lugd. apud Joan. Tornaesium et Guilielmum Gazeium. 1547. cum fig. illuminatis. 12.

Alexandri de Ales Sum̃a. 4. Vol. Am Ende heißt es: Incliti Anglorum Levite. Theologorum iisdem temporibus monarche Alexandri de ales: minorum fratris mendicantium primi doctoris summa theologicalis Anthonji Koburger Nurenberge impensis impressa: q̈ diligenter visa et in formalẽ processum directa experientia edocebit. Et sub anno salutis Xpianismi 1482. 23. augusti consum̃ata est. Unde non immerito Laudes et gratias referamg deo. fol. maj.

Alexandri M. Regis Macedoniae Historia de Proeliis. Außer diesem Titel steht weiter nichts auf dem ersten Blatt. Am Ende liest man: Historia Alexandri Magni finit feliciter. Impressa Argentinae A. D. 1486. finita in die S. Calixti Papae et Martyris. fol.

Conf. Vogts Catal. libb. rar. p. 24.

Alexandri de Neuo Jurisconsulti Vincentini contra judeos fenerantes Consilia. Am Ende steht: Impressum est opus hoc Venetiis cura atque diligentia Leonardi vuild de Ratisbona. 1489. 4.

F. Alfonsi de Castro Zamorensis ordinis minimorum aduersus omnes haereses libri XIV. Coloniae

loniae excudebat Melchior Novesianus, anno a Christo nato 1539. in fol.

Editio perrara. Confr. Vogts Catal. p. 178.

Alphonsi de Spina fortalicium fidei. Am Ende steht: Anno incarnate deitatis M.CCCC LXXXV. vj. Jdus Octobris Indictōne iij. Hic liber (quē fidei fortalicium editor intitulauit) impſſoria arte Nurembergk Impensis Anthonji Koberger inibi civem ē completus et in hunc finē usque perductus. fol. maj.

Editio libri rarioris insigniter rara. Confr. *Freytag* Analecta literaria de libris rarioribus p. 893. Vogts Catal. lib. rar. p. 639. und Theoph. Sincerus Schwindels (—) Nachrichten u. s. w. S. 96.

Altensteig, Joannis, Mindelheimensis Vocabularius vocum, quae in opere gramatico plurimorum cōtinentur, brevis et vera interpretatio. Am Ende steht: Industria et impensa providi viri Adae Petri de Langendorff calcographiae gnari ex propria officina urbis Basileae Anno legis gratiae millesimo quingentesimo decimo quarto, Mensis vero decembris, die decimo.

Hr. P. Bibliothekar schreibt: "Possidemus et alteram editionem, per Henricum Gran Calcographum Hagenauensem in officina sua: expensis circumspecti viri Joannis Rynman — impressam Anno gratie 1516. quae integrum praefert titulum, quem adducit Bauer in Suppl. Catalogi sui pag. 58. ubi pro utriusque raritate tria exhibet testimonia.

Alt

Alteserrae Anton. Dadini — in libros Clementinarum Commentarii. accessere sex praelectiones solemnes habitae pro instaurandis scholis. Parisiis apud Ludov. Billaine, in Palatio Regio. M.DC.LXXX cum Privil. Regis in 4.

In den Bauerschen Supplementen wird dieses Buch S. 59. unter die seltenen gerechnet. Nicht weniger verdienen auch die folgenden dahin gesezt zu werden.

Alteserrae Ant. Dadini, Antecess. Tolosani, Notae et observationes in XII. libros epistolarum B. Gregorii Papae hujus nominis I. cognomine Magni. Opus varium et vtile, tum utriusque iuris cum Historiae et Antiquitatis sacrae et profanae nec non grammaticae studiosis. Tolosae apud Raymundum Bose, M.DC.LXIX. 4.

— — Notae et observationes in Anastasium de vitis Romanorum Pontificum. Parisiis apud Ludov. Billaine, in Palatio regio M.DC.LXXX. 4.

Beati Ambrosii Mediolanensis Epi Hexameron. Am Schluß heißt es: Beati Ambrosii Episcopi mediolanensis opusculum quod hexameron vocitatur, jucunde explicit. Per Johannem Schubler imperialis urbis Aug. civem qm̃ diligenter impressum. Anno salutifere incarnationis hiesu Salvatoris, Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, circiter ÿdus majias XI. fol. min.

Hr. Prof. Reuß beschreibt in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen 2c. S. 24.

S. 24. u. folg. dieses Hexameron des Kirchenvaters Ambrosius, welches nach Errichtung der Buchdrucker-Kunst wohl zuerst unter seinen Schriften die Presse mag verlassen haben. Man vergleiche auch über diese Ausgabe des Hrn. geh. Rath Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte, Ersten Theil S. 16. und die Merkw. der Zapf. Bibl. 1 B. 2 St. S. 351.

S. *Ambrosii* expositio seu explanatio in corpus evangelii Sancti Luce Evangeliste. Zu Ende liest man: Magni ecclesie militantis luminaris Ambrosji: super Luce euangeliste euangelÿs scripta: per Anthonium Sorg incolam opidi Augustensis: ob nature naturantis gloriam hujusque exilÿ ampliorem eruditionem: Stanneis Karacteribus artificialiter effigiata. Actus purissimi presidio finiūt felicissime: dominice incarnationis Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto. etc. Folio.

Bauer zählt dieses Werk in seinem Catalogo p. 65. unter die sehr seltnen Bücher, und beruft sich auf das Zeugniß eines Freytags und Widekinds. Man sehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte, Th. I. S. 39.

Amici Sermones ex corrupto reintegrati. Am Ende heißt es: Sermones amici ex corrupto correctionis lima reintegrati finiūt feliciter: per Nicolaū Kessler civē Basiliensem impressi Anno a partu virginis salutifero Millesimo quingentesimo primo. in 4.

Ammirato Scipione Discorsi sopra Cornelio Tacito Nuovamente posti in ciue. — in Fiorenza, per filippo Giunti 1598. 4.

Bauer hat diesem Werk einen Platz in seinem Verzeichniß seltner Bücher S. 19. vergönnt, und das mit Recht.

Andreae, Joannis, tractatus super arboribus consanguinitatis, affinitatis nec non spiritualis cognationis. Anno domini 1481. Nurm̃berge per Fridericū Creüssner etc. Die Carmeliter besitzen auch die Ausgabe vom Jahr 1483. Nurmberge per Fridericum Creussner etc. und eine dritte mit Figuren. Nuremberge per Hieronymum Höltzel Anno dñi 1505 18. mensis Junji. Maximiliano invictissimo Augusto orbi leges ponente.

Man vergleiche Gemeiner's Nachrichten S. 177. und 287. und Zapf's Augsburgs Buchdrucker-Geschichte Th. I. S. 17.

Andreae hispani Modus confitendi. Impressum Nürnberg per dūm Jonnē Weyssenburger 1507. 4.

Vergleiche die Bauerschen Supplemente S. 77.

Angeli de Clavasio Sum̃a de Casibus Conscientiae — Nurenberge impressa per Anthonium Koberger inibi conciuem Anno dñi M. CCCC. LXXXVIII. V. Kal. Septembris.

Perrara editio. Confr. Bauer in Supplem. p. 372. und Widekind's Verzeichn. rarer Bücher.

Es sind auch noch drey andre Ausgaben in dieser Bibliothek vorhanden. Die erste: Argentinae impressa per Martinum Flach inibi conciuem. Anno dñi M.CCCC.LXXXIX. In vigilia omnium Sanctorum. Die zwote: Argentinae impressa per Martinum Flach juniorem Anno dñi M.CCCCC.II. Mensis

Mensis Julji octava Johannis baptiste. Die dritte: diligenter revisa ac emendata Imp̃sis providorū Joannis Rynman de Oringaw, nec non Joannis Knoblauch, civem inclyte urbis Argentinens. In officina indrustrji Renati Beck ejusdem urbis incola impressa finit feliciter Anno virginei partus 1513. pridie Kal. Septembr.

S. Anselmi Cantuariorum Archipresulis opera. Am Ende heißt es: Opera sancti Anselmi que is scpsit hoc libro que Salutari sidore clauduntur. Anno Xp̃i M.CCCC.LXXXXj. die vero vicesima septima martij Nurenberge per Caspar Hochfelder opificem mira arte ac diligentia impressa. in Folio min.

S. Theoph. Sincerus s. Schwindels Nachrichten p. 21. welches gänzlich einerley Ausgabe ist.

Anselmi devotissimi de passione Ihu Xpi querētz et glorissime Marie vginis respondentz. dyalogus incipit feliciter. — Sine l. et anno in 4.

Scriptum perantiquum sex plagularum.

S. Anselmi Epistola de Sãcta cōcepcione gloriose virginis Marie celebranda ad omnes coepiscopos ãglie destinata — Sine loco et anno in 4.

Scriptum 4. foliorum antiquissimum, sed nimis incorrectum.

Anspach Petri Antithesis der lutherischen Bekenthniß odder beicht, so sie zu Augspurgk vor Kayserlicher Matestät, und dē heiligen Römischen Reich Im dreyssigsten jar, angegeben. Darynnen

nen du froñer leser erkennen magst, mit was warheyt sye yhren glawben bekanth. —— Am Ende des lezten Blatts steht: gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch J. H. ohne Jahr in 4.

Bauer in den Supplementen S. 84. gibt das Jahr 1533. an, in dieser Ausgabe aber fehlt es.

S. Antonini Archiep̃i florentini Summa IV. Vol. in Fol. max. Die ersten 3. Volum. sind durch Anthon Koberger in Nürnberg Anno salutis MCCCCLXXXVI. gedr.

S. Antonini Archiepisc. Prima pars Summe. Am Ende heißt es: Domini Antõini Archiepiscopi florentini dignissimi Sacre scripture interpretis explicit prima pars suñe sequitur secunda. Folio. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs und ohne Custoden.

— — secunda Pars suñe. Gegen das Ende findet man: Impressum per Petrũ Drach insigni in civitate spireñ. sub Anno dñice incarnacõis M. CCCC. LXXVij. die vicesima mensis Augusti, cum signo typographi. fol. maj.

Bey diesem Theil hat der Drucker würklich in der Jahrzahl gefehlt, und nicht Maittaire in seinen Annalen. Man s. Baur's Nachr. von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey S. 35.

— — secunda Pars totius Summe majoris. Am Ende steht: Pars hec summe secunda — in nobili urbe Argẽtina per magistrũ Johannẽ Grüninger accuratissime nitidissimeque elaborata et denuo revisa Anno incarnatõis dñice Millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto etc. fol. maj.

S. Antonini quarta pars summe. Gegen das Ende liest man: Actum hoc opus Veneciis — ex inclyta atque famosa officina dñi Nicolai Jenson Gallici — anno Millesimo quadragentesimo octogesimo. — fol. min. Am Ende findet man eben die Lebensnachrichten von dem Antoninus und die Verse, welche sich in der Koburgerschen Ausgabe vom Jahr 1479. befinden.

— — Confessionale. Am Ende heißt es: Argentine impressa per Martinum Flach, Anno domini M. CCCC. LXXXViij, finit feliciter in 4. Außer dieser sind noch hier die Ausgaben vom J. 1492 und 1496. von Martin Flach in 4.

Antonini Decisio consiliaris supra dubio producto de indulgẽcijs. — Impressum per Fridericum Creussner civem Nurmbergeñ. fol. ohne Jahr.

Aretini, Leonardi Comedia Poliscene. — Anno dom. 1478. in fol.

Ariosto Ludovico orlando furioso Nuovamente adornato di figure etc. In Venetia 1584. appresso Francesco de Franceschi senese e compagni.

Freytag und Bauer nennen die verschiedenen Ausgaben dieses Buchs, ohne jedoch dieser zu erwähnen.

Aristotelis libri octo Phisicorum etc. Impressa Coloniae per Henricum Quentel 1493. fol.

— — libri ethicorum cum comento Magistri Johannis Versoris. — Impress. per Henricum Quentel etc. 1494. fol.

— — libri politicorum cum comento multum utili et compendioso magistri Johannis Versoris.

Aristo-

Aristotelis Impreſſ. in alma civitate Colonienſi per Henricum Quentel 1492. fol.

— — libri Metherologorum cum Coīmento. — Impreſſ. per Henr. Quentel 1497. fol.

— — libri de Anima. — Colon. per Henr. Quentel 1494. fol.

Armandi ſcriptum ſ. expoſitio ſuper libellum de ente et eſſentia compoſitum per ſanctum Thomam de Aquino doctorem angelicum. — Am Ende per magiſtrum Matheū Cerdonis de Vuindiſchgrecz impreſſus Padue Anno dñi 1482.

Arnoldi Speculum medicinale. Am Ende ſteht:

Hoc ſpeculum exegi trine auxilio deitatis
Que ſpeculum eterne cognitionis erit.
Quod facie ad faciem nobis concede videre
Tu pater et fili tu quoque pneuma ſacrum
Terne perſone natura ſed una deusque
En Deus eſt deus eſt eſt deus ille mihi.

Ohne Druckort und Jahr in 4.

Auguſtini Aurelji ep̄i de civitate dei. — confectus Venetiis ab egregio et diligēti magiſtro Nicolao Jenſon. 1475. fol. min.

Ein ſehr ſeltnes und ſchönes Werk. Es iſt dieß die nemliche Ausgabe, welche ſich auch in der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen befindet, und welche Hr. Prof. Reuß in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätbibliothek zu Tübingen S. 69. beſchrieben hat.

Augusti Aurelii ipponensis ep̄i doctoris eximii de civitate dei contra paganos. Am Ende des Buches heißt es: Textus Sancti Augustini de civitate dei Basilee impressus explicit feliciter Anno LXXIX. Auf der folgenden Seite ist am Ende noch ein langer Schluß rothgedruckt zu finden, wo es ingenio et industria Michahelis Wenszler Anno salutis nostre post M. et CCCC. LXXIX. VIII. Kl. aprilis operose est consummatum. Folio. max.

Die große Seltenheit dieser Ausgabe läßt sich schon einigermaßen daraus schließen, daß ihrer in mehrern Verzeichnissen seltner Bücher, sogar auch in dem Bauerschen Catalogo nicht gedacht wird.

Beati *Augustini* episcopi liber', qui vocatur quinquaginta. Am Ende steht: Anno dn̄i M. CCCC. LXXV. circiter Kal. Februarji Impressus est liber iste ad honorem Dei. per Anthonium Sorg. in Augusta. Fol. min.

Es ist dieß die erste Ausgabe dieses Werks, und daher, wie sich leicht erachten läßt, selten. S. Schwarzii Ind. p. 71. Die Bauerschen Supplemente S. 149. und Zapfs Augsburger Buchdruckergeschichte I. Th. S. 32.

Augustini Aurelii opuscula plurima. — impensis et opera Martini Flach Argentinae — M. CCCC. LXXXIX. XIII. Kalendas Apriles.

Diese Ausgabe beschreibt Clement in seiner bibl. curiosa 2. Th. S. 275. Die Herren Karmeliter besitzen auch die sehr seltene Venediger Ausgabe vom J. 1484. in 4. wel-

 cher

cher in dem Bünemannischen Catalogo S. 73. und 74. der Werth von 6. Thalern beygelegt wird.

S. Augustini Sermones ad heremitas. Sine loco et an. in 4.

Die an alten Drucken so reiche Stadtbibliothek zu Regensburg verwahrt auch diese Ausgabe, davon man Gemeiner's Nachrichten S. 276. nachsehen kann. Hr. Superintendent Schnizer führt in der zweyten Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch 1783. S. 23. (nicht wie Hr. Gemeiner Abtheil. 2. S. 28. sagt) eine Ausgabe mit dem Schoifferischen Zeichen an, welche mit Recht für ein liber extremae raritatis und als die erste Ausgabe anzusehen ist. Die hier genannte mag die zwote seyn.

Augustini Aurelii soliloquiorum libri II. sine l. et a. fol. min.

S. die Bauerschen Supplemente p. 149.

Auctoritates Aristotelis Senece Boetii Platonis Apulei affricani Porphirii et Gilberti porritani. Am Ende steht Impressum Spire per Conradum hist. Anno dñi M. CCCC. LXXXXVI. Laus Deo. 4.

Azonis Sum̃a in Codicem et Institutiones. Am Ende: Explicit Sum̃a - - - maxima cum diligentia spire imp̃ssa Anno millesimo q̃dringentesimo octogesimo secũdo per me Petrum Drach civem Spirensem. Fol. maj.

B.

Baldung, Hieronymi etc. Aphorismi compunctionis. Am Ende: Actūque per magistrū Johannem Grüninger civis Argētinī. Anno ic̄arnatoōis M. CCCC. XCVII. Octavo denique yduum Januarii in 4.

Balthasaris de Lipsia Conclusiones contra quorundam Bohemorum errores eorumque perfidiam. — 1494. in 4.

— — Canon sacratissime misse, una cum expositione eiusdem. in 4. Ohne Anzeige des Jahrs, noch des Buchdruckers.

Baptistae de Sancto Blasio de Padua Tractatus solennis: de privilegiis dotalibus et que specialiter circa dotes statuta sunt: tā respectu ip̄arum dotiū q̄ respectu viri et mulieris. Am Ende steht: Impressusque est idem tractatus in Venetiis per Erhardum Ratdolt de Augusta, M. CCCC. LXXXI. Vj. Calen. Junii feliciter. Laus Deo. Fol. maj.

Bartholomei anglici liber de proprietatibus rerum. Am Ende liest man: Impressus Argentine Anno dn̄i M. CCCC. LXXXV. finitus in die Sancti Valentini. Fol.

Von der Seltenheit dieses Buchs kann man *Freytags* Analecta litt. p. 74. zu Rathe ziehen. Die Bibliothek verwahrt auch die zwote Ausgabe, welche zu Straßburg 1491. in klein Folio erschien. S. die Bauerschen Supplemente S. 177.

Bar-

Bartholomei de Chaimis Interrogatorium ſive confeſſionale. — Impreſſum per Fridericum Creuſſner civem Nurm̄bergeñ. Anno domini M.CCCC. LXXVij. Feria quinta poſt feſtum Annuntiationis beate et glorioſe virginis Marie. Laus deo clementiſſimo. Fol.

In Bauer's Catal. lib. rar. iſt bloß die Augſpurger Ausgabe vom J. 1491. in 4. (S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, I Th. S. 100.) angeführt; die Herren Carmeliter beſitzen aber noch drey andere ſeltenere Ausgaben; nemlich

Interrogatorium etc. — Impreſſumque ſub Anno domini 1480. die vero triceſimo primo menſis Maij ſine loco.

Die zwote iſt vom Jahr 1482. die v̄o tredecimo menſis Junii in 4. und die

Dritte ſine loco et anno, aber auch noch aus dem 15ten Jahrhundert.

Bartholomei de Saliceto Lectura ſuper toto Codice. IX. Vol. Fol. max. Am Ende heißt es: Impreſſa Venetiis arte et i͂penſa Johannis herbort de Siligenſtat — Anno dom. M.CCCC.LXXXiij.

de Bebenberg Lupoldi Germanorum veterum Principū Zelus et fervor in chriſtianam religionem deique miniſtros. — opera et impenſis domini Johannis Bergmañ de Olpe — Baſileae impreſſus 1497.

Bechoffen, Johannis, Quadruplex miſſalis expoſitio: Litteralis ſcilicet: allegorica: Tropologica et Ana-

Anagogica: — Impressum Basilee per Michaelem Funter Anno Millesimo q̃ngentesimo duodeno in fine Augusti.

Beets, Johannis, preceptorium. — Impress. in alma nec non florentissima universitate Louaniensi per Egidium van der heerstraten sub anno Christianae nativitatis supra Millesimum quadringentesimum octuagesimo sexto, die decima mens. Aprilis.

Beati *Bernardi* Sermones de tempore et quibusdam festivitatibus. fol. min. sine l. et an. — Impress. per Petrum Drach civ. Spiren. circa annum 1481.

Beati *Bernardi Melliflui* devotissimique abbatis Clarenvallensis insigne opus Sermonũ de tempore, precipuisque festivitatibus ac quibusdam specialibus materiis feliciter incipit. — Basil. per Nicolaum Kesler 1495. fol.

Befindet sich auch in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiner's Nachrichten S. 234.

Bernardi opus praeclarissimum Epistolarum q̃ emendate castigatus feliciter incipit. Am Ende steht: Exaratũ Basileae An. dñi Nonagesimo quarto supra Millesimum quaterque cẽtesimũ. Die vero prima Decemb. Fol.

— — liber de diligendo Deum Sermo de Sacramento Altaris. Epistola ad fratres de monte Dei, libelli Duo. Sine l. et an. fol. min.

— — flores sine loco et anno. Fol.

Es

Es ist auch hier eine Ausgabe in 4. sine l. et a. vorhanden, die aber, ob sie gleich noch ins 15te Jahrhundert gehört, doch jünger ist.

Bernardus de Cōtemptu mūdi et appetitu super celestium bonorum. Impressum Lyptzck per Arnoldum de Colonia 1493. Pridie nonas Octobris.

Bernardini de Busti ordinis Seraphici Francisci Mariale: de singulis festivitatibus beate virginis per modum Sermonum tractans. — Impress. Argentine per Martinum Flach inibi concivem, 1496. Mensis vero julii die vicesimo sexto. Fol.

Die Bibliothek besizt auch die 2te Ausgabe vom Jahr 1513. die sich auch ziemlich selten macht.

— — Rosarium Sermonum predicabilium ad faciliorem predicantium commoditatem nouissime compilatum — Impressum — per industrium Henricum Gran in Imperiali oppido Hagenaw 1480. Partes II. in Fol. Auch die 2te Ausgabe vom 2ten Th. besizt die Bibliothek. Venetiis per Georgium de Arrivabenis 1498. in 4.

Bernardini de Senis ordinis fratrum minorum Sermones de evangelio eterno. s. l. et anno; in Fol.

Nach der Schrift zu urtheilen ist diese Ausgabe noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts gedruckt worden. Die Regensburger Stadtbibliothek besizt eine Basler Ausgabe auch ohne Jahrzahl in Folio. S. Gemeiner's Nachrichten S. 277. u. f. In den Bauer-

schen Supplementen wird eben diese Ausgabe angeführt und antiqua et rara genennt.

S. Bernhardini Sermones de festivitatibus virginis gloriose per annū cū singularissimis laudibus eiusdē. — Impr. Nurm̄berge cura et impensis providi viri Friderici Kreusner 1493. in 4.

Confr. die Bauerschen Supplemente p. 203.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive — Am Ende steht: Ein ende hat die weyssagūg oder d' psalter des künigklichen Prophetē David. i å λ λ. 1477. fol. maj. Locus autem siletur: bene tamen signum, ut credo, typographi habetur appositum: Icon scilicet viri undequaque pilosi, scutum seu insigne tenens, quod pedes illius tegit, Leonem prae se ferens.

Es ist dieses ohnfehlbar nur der erste Band der zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckten Bibel, welche aus des Hrn. Schaffer Panzers Nachricht von den alleraltesten teutschen Bibeln S. 51. und aus dessen Nachrichten von den ersten Augsburgischen Bibelausgaben S. 19. bekannt ist.

Biblia germanica usque ad Psalterium inclusive. cum figg. fol. maj. 1483.

Sincerus in seinen Nachrichten beschreibt diese Bibel S. 19. weitläuftig, am besten aber Hr. Schaffer Panzer in seiner Geschichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 65. u. f. Sie wird von einigen Bibliographen, vorzüglich vom Schwindel, für sehr selten ausgegeben, in unsern Gegenden ist sie aber, wie schon Hr.

Syndik.

Syndik. Gemeiner bemerkt, nicht allzu selten, denn mehrere Bibliotheken in Franken besitzen solche. In der Bibl. Uffenbachiana wird sie auf 50. Thaler geschätzt. S. Gemeiner's Nachrichten S. 113. Der bekannte Koburger in Nürnberg hat solche gedruckt, ob er gleich seinen Namen verschwiegen hat.

Biblia beyder Allt vnd Newen Testaments Teutsch. Am Ende: Getruckt inn der Keyserlichen frei statt Wormbs, bei Peter Schöffern im Jar nach der geburt vnsers Herren M. D. xxix. Fol. Von der großen Seltenheit dieser Bibel handelt Vogts Catal. p. 105. und Widekinds Verzeichn. von raren Büchern S. 460. Vorzüglich ist hier Aug. Georg. Zeltners Sendschreiben von der alten und höchst raren deutschen Wormser Bibel Altd. 1734. 4. zu bemerken, der sie für eine der aller größten Seltenheiten ausgiebt. Dieses litterarische Kleinod befindet sich auch in der Stadtbibliothek zu Nürnberg nach Solgers Bibl. P. I. p. 12. Hrn. Archidiak. Giese zu Görliz verdankt der Litteratur eine historische Nachricht von dieser Wormser Bibel, welche sich in dem ersten Theil seiner historischen Nachricht von der Bibelübersetzung Herrn D. Martin Luthers, welchen der sel. Dr. Riederer in Altdorf 1771. 8. herausgegeben, von Seite 340 u. f. angedruckt findet, woselbst man die weitern Nachrichten suchen kann. In der schätzbaren Fürstl. Bibelsammlung, welche ehedem im Grauenhofe zu Braunschweig gestanden, findet man, wie der Catalogus davon S. 96

anzeigt,

anzeigt, eben diese Ausgabe, nur findet sich dabey das merkwürdige, das es am Ende heißt: Gedruckt zu Strasburg durch Wolff Kepfel. Im Jar als man zalt M.D.XXIX. 8.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1477. fol. max.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1478. fol.

Eine schöne und kostbare Ausgabe, welche Hr. Panzer in der Geschichte der Nürnberger Bibelausgaben S. 50. beschrieben hat.

Biblia latina. 1483. sine loco. fol. min.

Dieses Exemplar besteht aus zween Bänden; der erste enthält die Bücher des A. T. bis auf die Psalmen; der andere die übrigen Bücher des alten und das ganze neue Testament. Am Schluß der Offenbarung Johannis stehen einige Verse mit der Aufschrift:

Biblia quem retinet sequitur metricus ordo.

Nachher folgen die drey bekannten Disticha:

Fontibus ex grecis hebreorumque libris.

M. CCCC. LXXXIII.

Auf der zwoten Kolumne der nemlichen Seite stehn die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien, u. s. w. Unter den seltnen Bibelausgaben, welchen am Ende die bekannten Verse: fontibus ex graecis etc. beygedruckt sind, ist gegenwärtige die fünfte. Die erste dieser Ausgaben ist vom J. 1479. Gute Nachrichten von der ganzen Suite dieser Bibelausgaben ohne Namen des Druckers und Or-

Ortes, mit den bekannten Versen ꝛc. lieferte der wegen seiner ansehnlichen Bibelsammlung bekannte Hauptprediger Lork in seiner Bibelgeschichte in einigen Beyträgen erläutert, 2ten Th. S. 201. seq. S. auch Clement in bibl. cur.

Biblia latina, 1491. mit den bekannten Versen: Fontibus ex graecis etc. in 8.

Biblia cum Concordantiis veteris et noui testamenti. Am Ende: Argentine impressum Anno dñi 1497. Sexto vero Kalendas Maij. fol. ohne Namen des Druckers.

Boetius de consolatione philosophiae — Nürnberg durch Anthon Koburger 1483. Fol.

In Bauers Catalogo sind zwo Ausgaben von Koburger von den Jahren 1473, als die erste, und 1486. angeführt, dieser aber wird mit keinem Wort gedacht. Man sehe hievon die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Ersten Band S. 85. u. flg.

Boetius de consolatione philosophie nec non de disciplina Scholariũ cũ Cõmento Sancti Thomae. Am Ende: Impressus Lugduni per Johẽm de prato. Anno dñi M. CCCC. XC. die XXij. Aprilis 4. maj.

Die Bibliothek hat auch eine Ausgabe in 4. von Heinr. Quentel in Köln gedruckt 1493. pridie Kalendas Novembris, die man billig für sehr selten halten muß, da kein Litterator derselben nur im geringsten erwähnt. Hr. Geh. Rath. Zapf besitzt sie. Man s. seine Merkwürdigkeiten Ersten Band S. 88.

Boe-

Boetius de disciplina Scholarum cū cōmēnto notabili. — Impressus Argentine Anno dom. M. CCCCXV. in 4.

In dem angezeigten Jahr ist ein Druckfehler, denn es ist anstatt 1495. vor der Zahl V, der Buchstabe C. ausgelassen.

S. Bonauenturae Commentar. in vetus testamentum usque ad Psalmos inclusive. s. l. et a. fol. maj.

Ein großes Werk, ohne Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen und Kustos, mit gothischen Lettern gedruckt. Die Figuren darinn sind alle illuminirt. Am Schluß dieser seltenen Ausgabe befindet sich weder Ort und Jahr, noch der Name des Buchdruckers.

S. Bonaventurae Sermones de tempore et Sanctis cū cōmuni Sanctorum. M. CCCC.LXXXV. fol. m.

S. Bauers Supplemente S. 234. Auch ist in dieser Karmeliter Bibliothek eine Ausgabe in 4. in welcher am Ende steht: Nō nobis dñe non nobis sed nomini etc. te donante in imperiali civitate Argenaw finivimus Anno dñi M. CCCC. XCVI. quinto Idus Januarii.

S. Bonaventurae Pharetra. fol. min. s. l. et an. Domini Bonaventure Cardinalis Epistola de modo proficiendi compendioso s. l. e. a. fol. min. Bonaventurae brevis et utilis doctrina juvenum: incipit feliciter: sine loco et anno. fol. min.

S. Bonaventurae Breviloquium. s. l. e. a. fol.

— — Psalterium B. virginis. s. l. et a. 4.

Ein

Ein sehr altes und seltenes Psalterium. S. Vogts Catalogus lib. rar. S. 135.

Bonaventurae exempla S. scripturae. s. l. e. a. 4. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs, noch des Druckers.

S. Bonaventurae disputata in quatuor libros sententiarum. Vol. IV. fol. Nürnberg durch Anthon Koburger 1500.

Breviarium Carmelitarum 1480. 4. Ohne Anzeige des Orts, Jahrs, noch des Buchdruckers.

Breviarium Carmelitarum 1487. in 4. min. S. Hrn. G. W. Zapfs Augsburgs Buchdruckergeschichte. Th. I. S. 81. welche aber dort in 8. angegeben wird.

Barth. Brixiensis Casus Decretorum. fol. min. 1489.

Petri Brixiensis Repertorium utriusque iuris. Vol. II. fol. maj. Am Ende: Impressum Patavii per Joannem Herbort de Silgenstat — Anno dñi M. CCCC. LXXX. die XVI. Novembris: Dann folgen die Verse:

Debebunt Herbort grandis tibi jura Joannes.
Pontificum ingenio iuraque sacra tuo.
Impressum tibi opus genuit quem Brixia Petri.
Presulis hoc reperit queque reperta docet.

Brulefer Stephani reportata clarissima in quatuor Sancti Bonaventure doctoris Seraphici Sententiarum libros Scoti subtilis secũdi incipiunt feliciter. Am Ende: Impress. per magistrũ Jacobum de Pforzenheim Civem Basiliensem 1490. 4.

Bulla

Bulla aurea. Am Ende: Impressum per Fridericum Creussner de nurmberga. Anno domini Millesimo CCCC. septuagesimo quarto. fol. min.

Bulla aurea. — Anno nativit. dñi 1477. nono Calend. Junii opusculum per Anthon. Coburger impressum. fol. min.

Es sind auch hier außer dieser Ausgabe, welche 3mal vorhanden ist, noch viele neuere Ausgaben.

Bücklein ein nützlich zu versehen eines menschen leyb. sel. ere und gut. Am Ende steht: Getruckt und säliglich vollendet in der keyserlichen stat Augspurg von Hannsen Schönsperger. Als man zelt nach Christi geburt tausend. vierhundert. vnnd in dem Dreu und neunzigisten jare. 4.

S. Maittaire Annal. typogr. T. I. p. 345. T. IV. p. 634. Engel Biblioth. select. P. II. p. 35. Zapfs Augspurgs Buchdruckergesch. Iten Th. S. 107.

de Butrio Antonji solemnis repetitio Capituli vestra. — Bononiae impressum per me Vgonem Rugerium Regiensem M. CCCC. LXXIIII. Ĩdicione septima die decima quarta mensis Novembrĩs hora quinta decima. Laus Deo Amen. fol. maj.

Cassiodori expositio in Psalterium. — impr.] per magistrum Johannem de Amerbach p̃clarae Basilieñ. vrbis civem. Anno dñi M.CCCC.XCI. fol.

Cato moralissimus. 1475. fol. S. Bauers Catalog. p. 333.

Cato

Cato moralissimus cũ elegantissimo cōmento. --- Impressum Basilee decima quarta die Junii Anno domini M. CCCC. LXXXVI. 4.

Causidici Albertani Brixiensis liber de doctrina dicendi et tacendi. — Nurnberge impressus solerti industria et vigilanti opera per fratres ordinis heremitarum divini doctoris Augustini Anno incarn. dom. M. CCCC. LXXIX. 4.

Causidici Albertini Tractatus de doctrina dicendi et tacendi, s. l. e. an. fol.

Albertini tractatus de arte loquēndi et tacēdi multum utilis attendere volentibus. 1492. 4.

Bartholomei Cepollae Tractatus de servitutibus urbanorum et rusticorum prediorum. — Romae impressus Anno salutis M.CCCC.LXXIII. fol. maj.

Cepolla Tractatus servitutum rusticorum prediorum. fol. maj. Kam an ein und dem nemlichen Ort und Jahr mit der vorigen heraus.

Cepolle Bartholomei Cautele iuris vtilissime quibꝰ et advocati et procuratores suis clientulis in omni strepitu iudiciorum facile subvenire possunt. 1490. 4.

Chrysostomi Homelie super Johannē. — Coloniae apud Sanctū Laurentium impresse et diligenter correcte. Anno dñi M. CCCC. LXXXVI. fol.

Cyceronis liber de proprietatibns terminorum iuxta ordinē Alphabeti compendiose editus. s. l. e. an. in 4to.

Die Bibliothek besizt auch viele seltne Ausgaben von Ciceros Schriften aus dem 16ten Jahrhundert.

Clementis V. Constitutiones vulgo Clementinae. — Opus Clementinarum impendio Johannis de Colonia Johannisque mathen de gheretzem Sociorum Venetiis impressum — 1479. fol. maj.

Clementis Pape V. Constitutiones una cum apparatu domini ioannis andree. — Venetiis per Bartholomeum de Alexandria Andreamque de asula sociorum 1483. fol. maj.

Clementis de terra salsa Conclusiones per utiles super prima parte prima sede et tercia parte Angelii doctoris Sci Thome de aquino, sine l. e. a. in 4to.

Cochlaei Joannis XXI. Articuli Anabaptistarum Monasteriensium confutati, adiuncta ostensione originis, ex qua defluxerunt. s. l. e. a. fol.

Comestoris Petri scholastica historia sacre scripture seriē brevē nimis et expositaꝫ exponentis. — Impr. Basileae An. dom. 1486. Finita post festum Katherine. fol. min.

S. die Supplemente zu Bauers Katal. Th. 1. S. 384. Freytags Analecta litt. und Gemeiner's Nachr. S. 117. Num. 79.

Compendium de vita antecristi incipit feliciter. — 1478. ohne Anzeige des Druckorts. 4.

Composita verborum. Am Ende: Felix expositorū verborum finis impressorū in Liptz Anno M.CCCC. LXXXVIII. feria quinta post margaretha. in 4.

Dini

Dini Lectura super tit. de regulis iuris lib. VI. — Impressum Venetiis per Andream Papien. Anno salutis M. CCCC. LXXXIIII. die X Junii sub inclito principe Joanne Mocenigo. 4.

Dionysii de Burgo Declarationes super Valerium Maximum s. l. e. an. Fol. min. Am Ende dieses Werks steht nichts als Amen.

Dyonisii Carthus. specula omnis status humane vitae. — Impensis Petri Wagner Nürenberge effigiatũ feliciter finit Anno Salutis cristiane millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto feria quarta post conversion. Sancti Pauli. in 4.

Dorbelli Nicolai Cursus librorum philosophie naturalis secundum viam doctoris subtilis Scoti. — Basil. impressi per Michaelem furter. Anno inc. dom. M. CCCC. XCIIII. 4.

Dormi Secure Sermoẽs dñicales cũ expositioĩbus evãgeliorum per anñi circulũ satis notabiles etc. M. CCCC. LXXXI. fol. min.

Auch die Strasburger Ausgabe in klein Fol. vom J. 1494. ist hier.

Dormi Secure Sermones de Sanctis. — Basilee impressi 1489. 4.

Dormi Secure Sermones de Sãctis per totũ annũ etc. Argentine 1493. fol. min.

Ist auch hier in Folio, Nürnberg durch Anthon Koburger 1494. vorhanden.

Dormi Secure Sermones de Tempore. — Nuremberge per Anthon Koburger 1498. fol. min.

Durandi Guilhelmi Rationale divinorum officiorum. — Per discretū iohānem Zeiner ex Rütlingen procratum vrbe Vlm morantem cū dil. impressus. 1473. fol. maj.

Cfr. Vogts Catalog etc. p. 250. und Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 127. Ferner findet man auch in dieser Bibl. die Nürnberger Ausg. v. J. 1480. in Folio von Anthon Koburger. Die Strasburger von dem J. 1486. und 1493. in Fol.

Durandi, Guil. Princip. speculi una cum addit Joannis Andree: nec non et domini Baldi suo in loco ubique et integraliter distributis. Am Ende steht: Hic est finis quarte et ultime partis speculi domini Guilhelmi duranti — — Expletū patavij pridie nonas maias M. CCCC. LXXIX. Fol. maj.

Durātis Guilhelmi Repertorium Juris. Am Ende: Actū Patavij h' opus inclytū longeque expolitus ex officina magistri Joannis Silgenstat undecimas calendas decembres. M. CCCC. LXXVIII. fol. maj.

Durāti Guilelmi Aureum Repertorium. — Impressum Venetiis p. Paganinum de paganinis Brixiensem. Anno domini M.CCCC.XCVI. fol. m.

Dyni de Muxello Praeclarus et insignis tractatꝰ allegabilis et quotidianꝰ de regulis iuris utilis et necessarius; cum additionibus et repertorio magistri Nicolai Boerij. s. loco e. an. 4. Ist nach den Typen zu urtheilen zu Ende des 15ten Jahrh. gedruckt.

Ich

Ich enthalte mich, nun mehrere litterarische Seltenheiten des 15ten Jahrhunderts hier anzugeben, woran die Bibliothek der ehrwürdigen Herren Karmeliter gewiß keinen Mangel leidet. Da das ausführliche Verzeichniß aller gelehrten Merkwürdigkeiten, worinn der Vorrath besonders aus dem 16 und 17ten Jahrhundert ziemlich groß — und wichtig ist, der Presse wird übergeben werden, so verweise ich Litteratur Freunde auf dieses künftige Product. Genug Belohnung und Freude für mich, wenn ich ein oder den andern Gelehrten auf diesen bisher verborgen gelegenen Bücher-Schatz aufmerksam gemacht habe.

Den sich zu Bamberg befindlichen Bibliotheken verdiente noch wegen Reichhaltigkeit alter Druckerdenkmale und auch einiger grosser Werke, jene der Herren P. P. Franciscaner beygefügt zu werden.

In Bamberg sind zwey Archive zu finden. Eines hat das Hochstift oder Domkapitel, das andere gehört dem Ritter-Kanton Gebirg. Die gute lobenswürdige Einrichtung desselben verdankt es seinem jetzigen Archivar, dem geschickten Hrn. Heinr. Karl. Christ. Schindler, der dieses Archiv mit außerordentlichem Fleiß zum Wohlgefallen des ganzen Cantons in die beste Ordnung brachte. Auch ist

die Ritterschaftliche Bibliothek dabey, die manches große und schöne Werke enthält.

Bunzlau oder Alt-Bunzlau im Bunzlauer Kreise in Böhmen.

Die Bibliothek bey St. Wenzel enthält so klein sie ist, doch einige beträchtliche Stücke. Sie ist eigentlich zum Gebrauche des Hrn. Dechants daselbst und der Herren Kapelläne bestimmt. Ein uraltes Missal der Prager Domkirche, die Venetianische Bibel vom J. 1506. ein geschriebener Koran in Folio, und andere wichtige böhmische Werke sind merkwürdig. Zwey seltene Stücke, eine Handschrift auf Papier in 8vo aus dem 15ten Jahrhundert und einen gedruckten Katechismum vom J. 1561. in 8. beschreibt Hr. Dobrowsky in seiner böhmischen Litteratur für das J. 1779. S. 132. u. f. Wie mangelhaft sieht es nicht noch mit der Geschichte der Bibliotheken in Böhmen aus! Möchten doch mehrere patriotisch gesinnte Gelehrte dieses Königreichs diese große Lücke in der Litteraturgeschichte ergänzen. Meine Bitte ergeht hiemit nochmals auf das dringendste an alle und jede Bibliothekare, ihre bisher unbekannten litterarischen Schätze in diesem Bibliotheken-Magazin gemeinnütziger zu machen. An der Erwiederung reeller Gegendienste soll es gewiß nicht fehlen! —

Cassel.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Fürstliche. Sie stund vor diesem über dem Marstall im ersten Stockwerke, und nahm einen großen Saal und drey Nebenzimmer ein. (Eine Ichnographie vom Hauptsaale befindet sich in Uffenbachs Reisen, Th. 1. S. 54.). Uffenbach meldet, daß diese Büchersammlung im Jahr 1709. nur vier Tausend Bände enthalten habe. Landgraf Wilhelm der Weise, einer der größten Fürsten seiner Zeit, hat dieselbe zuerst hier angelegt *) und zu weilen Berathschlagungen in Religionssachen von seinen Hof- und Landräthen darauf halten lassen **). Nachher ist sie von dessen Durchlauchtigsten Nachfolgern von Zeit zu Zeiten sehr vermehrt worden, vorzüglich hat sie durch verschiedene hinzugekommene Bibliotheken einen schönen Zuwachs erhalten. Man zählt darunter die neuere Heidelbergische, welche Churfürst Karl von der Pfalz, der leztere aus der Simmerischen Linie, hieher vermacht hat; ingleichen von dem ehemaligen König Friedrich in Schweden, und die von dem verstorbenen Geheimen Kriegsrath Philipp Sen-

*) S. *Hieronymi Treutleri* orat. histor. de vita et morte Wilhelmi Landgravii p. 82.

**) S. *Kuchenbeckeri* Anal. Hass. Col. IV. p. 474.

ning *), welcher leztere die Seinige nebst der von dem Prinzen Georg zu Hessen Cassel anererbten schönen Sammlung in seinem lezten Willen unterm 11ten October. 1757. dieser fürstlichen Bibliothek zugeeignet hat. Auch die ansehnliche Privatbibliothek des Landgrafen Wilhelms des 8ten wird hier aufbewahrt. Durch die Fürsorge und Freygebigkeit des verstorbenen Landgrafen Friedrichs II. wurde sie vermehrt. Die vielen Seltenheiten und Kostbarkeiten, welche seit vielen Jahren in der Kunstkammer und andern Orten aufbewahret wurden, so wie die zahlreiche Bibliothek, die wegen der steten Vermehrung einen allzugeringen Raum einnahm, erregten bey diesem Fürsten den Gedanken, alles dieses zusammen zu bringen und zu vermehren. — In dieser Absicht wurde im Jahr 1769 ein schönes und kostbares Gebäude auf dem Friedrichs Platze angefangen, welches von seinem Stifter das Museum Fridericianum genennt wird. Obgleich dessen äussere prachtvolle Verzierungen noch nicht ganz vollendet sind, so zieht es doch die Aufmerksamkeit eines jedweden an sich, und verdient auch wegen seiner treflichen Bauart und guten trocknen Lage bewun-

*) Dieser große Freund der Wissenschaften hat sich dadurch ein stetes rühmliches Andenken gestiftet. Er starb den 28. Jun. 1758. Man s. Strieder's Hess. gel. und Schriftst. Gesch. 3 B. S. 354.

wundert zu werden *). Im Jahr 1779. war der innere Bau so weit vollführt, daß unter persönlicher Gegenwart des Herrn Landgrafen erst die Bibliothek und dann die andern Sammlungen aufgestellt wurden. — Der große Saal der Bibliothek nimmt im mittlern Stockwerk die ganze Länge des Hauptgebäudes nach dem Friedrichs Platz hin, ein. Er ist zweyhundert und siebenzig Fuß lang, vierzig breit, dreisig hoch und durch fünf und zwanzig Fenster erleuchtet. Durch die vielen hohen und hellen Fenster wird er von drey Seiten erleuchtet und durch seine Länge das Perspectivische, so wie das Angenehme sehr vermehrt. Der Bücherraum hat drey Eintheilungen; eine Gallerie von hundert und zwanzig Fuß, die sich an beyden Seiten mit zwey Corinthischen gereiften Säulen endigt. Die Bücherschränke stehen vor den Wandpfeilern der Fenster und nehmen alle vier Wände des Saals ein. In einer Höhe von ohngefähr 15 Fuß hoch, tritt eine, von dem so weit vorspringenden Gesimse der Schränke getragene Balüstrade hervor; so bleibt zwischen ihr und den obern Bücherschränken ein drey Fuß breiter Gang frey, und man kann um die ganze

*) Eine allgemeine Beschreibung des Musei Fridericiani theilte uns Hr. Rath und Prof. Casparson in den Hessischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst 1ten St. S. 48. mit.

Gallerie herumgehn. Durch zwey in der Breite der Schränke verborgene Treppen steigt man von beyden Seiten hinauf. Es führen 3 Thüren zur Bibliothek; die Haupttreppe zur großen Thür, der physikalische Saal zur zwoten und der Saal mit den Handschriften und Kupferstichen zur dritten. Dies lezte Zimmer hat vier Jonische Säulen, welche seine Decke tragen und an den Wänden sind farbige Kupferstiche von denen durch Raphael in den Logen unter dem Vatikan befindlichen Gemälden, aufgehängt. Die Handschriften und eine Sammlung von Kupferstichen werden in den Schränken aufbewahrt, die in den Mauern sind. Aus diesem Saal geht man in das Zimmer, welches im Winter zum Gebrauch der Bibliothek geheizt wird. Hier befinden sich gleichfalls Handschriften in Schränken verschlossen, Bilder von verschiedenen Landgrafen in Lebensgrösse *) und Grundrisse von Hauptstädten in Kupfer gestochen, nebst Aussichten; eben dies in dem daranstossendem Vorzimmer und Kabinet **). Jenes

*) Die Bilder der Landgrafen sind: 1) Karl 2) Friedrich I. König von Schweden. 3) Wilhelm der VIII. Dies sind sie alle.

**) Von den Grundrissen ist wohl eigentlich nur der eine von London zu nennen, der die eine halbe Seitenwand des Zimmers einnimmt und ein Geschenk vom König von England ist, in einem vergoldeten Ramen.

nes hat einen Ausgang nach der Treppe im Flügel.

Der Bibliotheks-Saal ist marmorartig angestrichen, ein weisser Anstrich würde sich vielleicht besser ausnehmen.

Die Zahl der Bücher naht sich würklich schon an die 40 bis 50 Tausend Bände. Nur Schade, daß diese Bibliothek in Absicht auf gute systematische Ordnung ehemals gerade das Gegentheil des Museums war. Der vorige Landgraf, der so wie mehrere Fürsten Teutschlands einen außerordentlichen Hang hatte, teutsche Aemter mit Franzosen zu besetzen, erwählte zwey Franzosen zu Bibliothekaren, nemlich den geheimen Rath, Marquis de Luchet, dem der Chevalier de *Nerciat* beygesellet wurde *). Der eine Franzose wollte nach französischer Sitte auch die Bibliothek französiren, wozu ihn wohl ein wenig Eigenliebe mag verleitet haben, die bey diesem Volke durch das beständige Nachäffen der Teutschen, durch französische Modejournale und andere dergleichen unnütze Waare ganz natürlich aufkeimen muß, indessen Teutsche ächte Gelehrsamkeit, Fleiß und Kunst aus

*) Marquis de Lüchet und Roccatani erhielten bey dem Regierungs-Antritt des jetzigen Herrn Landgrafen alsobald ihren — Abschied!!

aus Mangel an Unterstützung verhungern muß. Der Plan wurde nach einer gewissen Bibliothek in Frankreich genommen, wo der Monſ. le Bibliothecaire eben auch ein gewaltiger Hr. Confusionarius seyn mag. Sogleich wurden viele Rieße Papier in etliche zwanzig Bände kostbar eingebunden, und darauf die Bücher nach der Ordnung, in welche sie gebracht waren, von Copisten, die nicht die geringste Kenntniß hatten, wie Titel in einen Katalog kurz und deutlich müssen eingetragen werden, aufgeschrieben. Doch diese wunderbare Katalogen-Macherey gienge noch zur Noth an, da man ja noch manche ansehnliche Bibliothek in Teutschland antrifft, die entweder gar keinen hat, oder einen höchst elenden. Exempla ſunt odioſa! — Allein nun muß ich auch der schönen Ordnung erwähnen, welche leider diese Bibliothek unter dieser scandalösen Bibliothekariatswuth erdulten muste; z. B. in der Naturhistorie stunden, und zwar nicht, wie man etwa glauben möchte, zusammengebunden, folgende Bücher neben einander: *Milii* diſſ. de origine animalium. Genevae 1705. und la Vie du Pere Paul de l'ordre des Serviteurs de la Vierge etc. à Amſt. 1663. 12. Unter der Genealogie und Diplomatik fand man beysammen; Conſtitutions, Hiſtoire, Loix, Charges etc. acceptées des Franc. Maçons, traduit de l'Angl. par. J. Kuenen.

Kuenen. à la Haye 1763. 4to Idea de el buon Pastor par *Nunnez de Cepeda*. en Leon 1682. 4. Levi Cours, und Wechseltafeln. Reineccii historia orientalis stunde unter der Geschichte von Holland; Cicero's Briefe bey der Kirchengeschichte und *Grotius* de iure belli bey der Oeconomie; *Wicquefort* Ambassadeur und *Vattel* droit des gens waren unter die ökonomischen und Winter's Roßarzt unter die Kunstbücher gesezt. Kaum sollte man noch eine so schröckliche litterarische Barbarey in Hessen vermuthen.

Auch die schwarzen Schilder an den Repositorien, worauf die Classen mit goldenen Buchstaben bemerkt waren, legten Beweise von Kenntnissen derer, die diese Einrichtung gemacht haben, ab. Hier sind zum Beyspiel einige: Historia Europaeana. Historia Exeuropaeana. Litterae, Diarii. Theologia Sermon. Wer sollte nicht über die sonderbaren Einrichtungen dieses ungelehrten Ausländers erstaunen und unwillig werden *)? Als der jetzige Hr. Landgraf

*) Mehreres hievon findet man in den Gothaischen gelehrten Zeitungen, 1781. S. 44. und 209. ff. und auch in des Hrn. Hofr. Schlözer's Briefwechsel im 44sten Heft. Seit der Verjagung und Verbannung der ungezogenen französischen Exbibliothekare wurde aber die Einrichtung durch Hrn. Rath Strieder besser

graf dem eben so fleissigen als geschickten Hrn. Rath Strieder das Bibliothekariat anvertraute, so war auch zugleich sein Wille, das französische Chaos wiederum in die alte, seit mehr als hundert Jahren von vernünftigen Teutschen behandelte Ordnung umzuverwandeln. Mit der äussersten Beschwerde und Geduld ist jezt diese expurgatio stabuli Augiae vollbracht, und wenigstens im ganzen Anblick alle Aergerniß und Anstoß aufgehoben, ob er gleich in einzelnen Theilen immer die Feile nicht aus der Hand bringen wird.

Was die Geschichte der Bibliothekaren anbelangt, so ist hier folgendes zu merken. Der erste Etat der Bibliothek bey der französischen Revolution derselben war 1) Geh. Legationsrath Jean

besser getroffen, wovon in der Folge ein mehreres. In den Goth. gel. Zeitungen Jahrg. 1781. S. 46. heißt es: "Zur Ehre des Hrn. Raths Schmincke gereicht es, daß er, mißvergnügt über solche Einrichtungen, seine ehemals geführte Direction über die Bibliothek niedergelegt hat. Die Aufsicht über die Handschriften hat er sich nur vorbehalten.„ Dieß wäre immer Ruhm genug, wenn es sich nur eigentlich so verhielte. Das Niederlegen und Schmincke reimen sich gar nicht zusammen, so wenig als das: Sich vorbehalten der Manuscripte; er mußte sie wohl behalten, da es die Franzosen wollten. Schmincke an seiner Seite mochte dies bloße Accidens sich zum Ruhm anrechnen, das stand ihm frey.

Jean Pierre Louis Marquis de *Lucbet*, der sich ohngeachtet seiner gegebnen Blöse bey der Bibliothekseinrichtung doch in einem geringen Zeitraum bis zum J. 1783. zum geheimen Rath, Surintendant von der Hofkapellmusik, Surintendant des Spectacles, ersten Bibliothekar, Historiograph, Vicepräsident des Commercienkollegiums, Secretaire perpetuel de la Societé des Antiquités, President du Comité, Membre de plusieurs Academies etc. etc. emporgeschwungen hatte. 2) Regierungs-Rath Schmincke. Im Jahr 1780 fand sich ein Chevalier de *Nerciat* ein: diesen unterzubringen, wurde Hrn. Schmincken zu verstehen gegeben, daß es höchsten Orts gern gesehen würde, wenn er die Bibliothek quittirte und bey den Münzen, Medaillen und Kunstsachen, (die er bisher dabey gehabt) bliebe: dies geschah, und weil überdieß Manuscripte einem Franzosen vom gewöhnlichen Schlag böhmische Dörfer sind, so wurden Schmincken auch diese in seiner Aufsicht gelassen, wie es denn auch bis auf diesen Tag so dabey geblieben. Nicht herzhafte, biedere Entschlossenheit von Schmincken, wie es, zumalen in seinem Verhältnisse hätte seyn müssen, war es, die ihn von der Bibliothek entfernte, sondern — — und der Gothaer Zeitungsschreiber hat dies Ding zu seiner Zeit ganz irrig gemeldet.

Der Chevalier de Nerciat wurde also nun Sous-Bibliothecaire mit dem Raths Charakter. Er besaß ein ganz vorzüglich aufbrausendes französisches Temperament und es entspann sich zwischen Luchet und ihm gar bald Neid und Eifersucht, die zulezt in offenbare Feindschaft übergieng. Nerciat bediente sich gleich aller Mittel, um la grace de Monsgr. zu erhalten, daher auch sein poetisches Machwerk unter der Büste seines Herrn*); s. Goth. gel. Zeit. 1781. S. 46. Er hatte die grace auch würklich und er würde bey aller Collision mit Luchet immer gut Spiel gehabt haben, wenn er so verschmizt und schlau, wie jener, hätte seyn können. Mit Ungestüm aber drang er auf den Abschied, dabey er so ehrlich war, öffentlich zu bekennen, daß er zum Bibliothekar gar nicht geschaffen sey. Er erhielt den Abschied, gieng als Baumeister in Dienste des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, nahm aber auch hier gar bald wieder sein Vale, und man sagt, daß er derma-

*) Hr. Campe glaubt in dem 2ten Theil seiner Samlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschr. für die Jugend ꝛc. "die kolossalische Statüe des verstorbenen Landgrafen sey mehr ein Denkmal der Schmeichelen, als des Andenkens, und die bekannte Inschrift auf der Büste desselben, welche im Musäo aufgestellt ist, sähe einer Satyre ähnlicher, als einem feinen Lob."

dermalen in Paris wieder debutire *). Auf diesen Nerciat folgte dann der bekannte Schweizer, Johann Müller (der seit 1786. als Hofrath, Prof. der litt. Historie und Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Maynz lebt) als Unterbibliothekar, und gleich noch als ein zweyter Sous-Bibliothecair der Abbé Stanislas *Roccatani*, ein Italiener, welcher während seines kurzen Daseyns erst angefangen hat, unsere Sprache zu erlernen. Es wird also nicht schwer seyn, hieraus einen Schluß auf seine Bekanntschaft mit unserer Litteratur zu machen. Da Müller auch nicht lange sich hielt, so war es eben dieser Roccatani sammt dem Luchet, also der Marquis sammt dem Abbé, welche bey dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Landgrafen ihren Abschied erhielten.

Das historische Fach und das Staatsrecht sind hier am vollständigsten; von der Geschichte der Gelahrheit, Erd- und Reisebeschreibungen

*) Ueber die Gallomanie von Cassel, die seit einiger Zeit dieser Residenz fast mit Bitterkeit vorgeworfen wurde, woran aber einzig und allein die französische Erziehung des vorigen Landgrafen Schuld war, steht ein artiger Aufsatz im deutschen Museum 1786. St. 9. S. 268. u. f. Leider! ist aber diese eingewurzelte Gallomanie nicht bloß eine Krankheit von Cassel, sondern von mehrern Gegenden Deutschlands!

bungen findet man auch eine zahlreiche Sammlung. Zeitungen, imgleichen viele teutsche und französische Journale und Monatschriften. Die Sammlung von gedruckten Bibeln von allerhand Sprachen und Ausgaben ist ansehnlich. Schmincke in seiner Beschreibung der Stadt Cassel *) schätzte sie damals schon auf 200 Stück. Unter denselben befindet sich das berühmte Werk: Biblia Complutensia oder Polyglotta nach der Ausgabe, welche der Kardinal Franciscus *Ximenez* de Cisneros in Academia Complutensi 1514. 15. und 17. in drey Bänden in Folio veranstaltet hat, in deren Vorrede besondere Ausdrücke vorkommen. Imgleichen die Biblia Polyglotta Antwerpiensia, typis Plantinianis von dem Jahr 1569 in 8 Bänden in Folio. Die älteste Bibel unter allen ist die Vulgata von 1462 in Folio. Daß hier viele der ersten Drucke und auch seltne Bücher zu finden sind, wird sich jeder bey dieser zahlreichen Fürstlichen Bibliothek

*) Schmincke Beschreib. der Stadt Cassel ist stets unbestimmt gesagt, und doch wird dieses Buch so oft auch von berühmten Litteratoren unter diesem Namen allegirt. Es sind davon mehrere die Verfasser, und Hr. Regierungsrath Schmincke ist im Grunde nur Herausgeber. Also wäre es besser Beschreibung von Cassel. Man vergleiche Strieder's Hess. Gel. und Schriftstellergesch. 6 B. S. 240.

thek leicht vorstellen *). Der fleissige Hr. Rath Strieder hat die alten seltenen Drucke ohne Jahr und meistens auch ohne Ort des Drucks in dem sechsten Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, unter dem Titel: Typographische Monumente der Casseler öffentlichen Bibliothek zu beschreiben angefangen, welches er in dem 7ten Stück und ferner fortsezt, wofür er auf den warmen Dank jedes Litterators und Liebhabers alter Drucke sicher rechnen darf. Man sieht hieraus, wie viele kostbare und merkwürdige Typographische Alterthümer man da zu suchen hat **).

Von großen und kostbaren Werken findet man hier *Gronovii* und *Graevii* Antiquit. graec. et rom.; das Corpus Historiae Byzantinae; *Rymeri* Acta Anglicana; *Muratorii* scriptores rerum Italicar.; *Graevii* Thesaurum Antiquit. et Hist. Italiae; *Ughelli* Italiam

*) S. Beschreibung von Cassel S. 200.

**) Da nicht jeder Litterator und Bücherliebhaber die Hessischen Beyträge besizt, so war ich anfangs Willens, die in denselben angefangenen typographischen Monumente hier mit aufzunehmen, besonders da der Schneckenförmige Gang dieser Schrift uns keine lange Dauer verspricht. Im Fall diese Beyträge gänzlich aufhören sollten, so habe ich das sichere Versprechen, was nun noch ungedruckt von dieser Sache vorhanden ist, zu diesen Gebrauch zu erhalten.

liam sacram; die Acta Sanctorum Antwerpiensia, aber nur ein schwacher Anfang; *Dahlberg* Sueciam Antiquam et hodiernam; The Architectore of A. Palladio, die Bibliotheca Patrum maxima in 27 Folianten; die complette Bibliotheca fratrum Polonor.; der complette juristische Tractatus Tractatuum und noch viele andere. Die Sammlung teutscher Litteratur ist hier noch in etwas zurück. Doch hat Hr. Strieder selbst mitten unter den Franzosen, so viel ihm möglich war, die gänzliche Vernachlässigung derselben zu verhüten gesucht. Da jährlich zur Erkaufung guter Bücher etwas gewisses ausgesetzt ist, auch zu Zeiten außerordentliche Gelder dazu verwilligt werden, so ist gar nicht zu zweifeln, daß das fehlende nach und nach angeschaft werde.

Von Handschriften sind hier viele vortrefliche, zum Theil sehr merkwürdige und seltene Stücke, wodurch diese Bibliothek kein geringes Ansehen vor andern erhält. Nur einiger von den ältern zu gedenken, so verdient der berühmte hebräische Codex des alten Testaments, welcher mit dem größten Theil der neuern Heidelbergischen Bibliothek hieher gekommen, billig die erste Stelle *). Diesem ist

*) Herr Superintendent und Consistorialrath Schiede zu Hanau hat von demselben in seinen Observatt. Sacrarum

ist an Werth der Thucydides de bello Pelloponesiaco cum Scholiaste graeco *), auf Seidenpapier überaus schön und leserlich geschrieben, gleich zu schätzen. Er ist über 600 Jahre alt, und hat sich dessen der vormalige berühmte Professor zu Utrecht, Karl Andreas Ducker bey seiner Ausgabe des Thucydides, so zu Amsterdam 1731. in Folio herausgekommen, mit großem Nutzen bedienet. Er beschreibt ihn auch in der Vorrede. Man sieht auch hier *Stephani Alexandrini* Apotelesmatica in griechischer Sprache in Folio; einen auf Pergament sauber geschriebenen Codicem *Pandectarum* in Folio und einen andern von den Decretalen des Pabst Gregorius IX. aus dem XIII. Jahrhundert, nebst den Clementinis **) welche der verstorbene Canzler

rum Biga Obs. I. de Codice Bibliorum Ebraico MSto Bibliothecae Cassellanae (Bremae et Lips. 1748. 8.) sehr umständlich gehandelt, so wie ihn Hr. Hofr. Michaelis noch weitläuftiger in seiner oriental. und exeget. Bibliothek, Th. I. S. 223. 254. Th. II. S. 209. 242. III. 216. 249. IV. 214. beschreibt. Es scheint dieser Codex aus dem 11ten Jahrh. zu seyn.

*) Seine Scholien sind wegen des häufigen Gebrauchs nicht mehr lesbar.

*) Es führt dieser Codex folgende Aufschrift: Incipiunt Constitutiones nouae editae in Consilio Vienensi per Sanctissimum in Christo Patrem Dominum Clementem Papam

Böhmer zu Halle bey seiner Ausgabe des Corporis Iur. Canonici vom Jahr 1747. nüzlich gebraucht, der auch die Decretales Alexandri III. aus dem XII. Jahrhundert am Ende des 2ten Bandes völlig eingerückt hat. Der sehr sauber geschriebene Codex der Briefe Petri de Vineis ist weit vollständiger, als die gedruckte Ausgabe dieser Briefe *).

Ferner sind von den Handschriften merkwürdig: *Hegesippus* de Bello Iudaico et Vrbis Hierosolimytanae excidio, aus dem IX. Jahrhundert; P. P. *Statii* Thebaidos libri XII. so im J. 1064. sehr schön auf Pergament geschrieben worden und ehedem in der Bibliothek des Klosters Hasungen befindlich gewesen. *Lucanus* de intestino bello oder dessen Pharsalia, aus dem XII. Jahrhundert. *Martini Poloni* Chronicon; *Petri Blesensis* epistolae. Von dem Cod. membr. *Eginharti* de vita Caroli

Papam Quintum. Sehr merkwürdig ist hierinn der Brief Pabst Clemens V. aus welchem zu ersehen ist, daß er noch bey seinen Lebzeiten diese Constitutionen an die Akademie zu Orleans geschickt habe. Dieses Schreiben ist zuerst von dem Hrn. geh. Justizrath Böhmer zu Göttingen in seiner Diatribe de Clementinis. (Goetting. 1742. 4.) p. 17. an das Licht gestellt worden.

*) Diese Handschrift hat der berühmte Abt Schannat im Jahr 1722. hieher geschenkt.

Caroli Magni unter dem Titel: Gesta Caroli, welcher im J. 1498. geschrieben worden, hat der sel. Rath Schminke in seiner Ausgabe schon Gebrauch gemacht. Besonders sehenswürdig sind die Canones und das Glossariolum Romano-Theotiscum von dem 8ten Jahrhundert *), wovon die Exhortatio ad plebem christianam, so eine der ältesten Schriften in teutscher Sprache ist, sich befindet. Joh. Ge. von Eckhart hat leztere in seine Monumenta Catechetica S. 74. eingerückt, aber hin und wieder fehlerhaft **). Vom Schwabenspiegel ist auch auf Pergament in Folio eine Handschrift vorhanden. Zwo sehr alte und überaus seltene arabische Handschriften mit mauritanischen und kufischen Characteren, hat Hr. Prof. J. H. Wepler in den Hessischen Beyträgen zur Gelehrs. 1 B. 3ten Stück S. 488. bis 495. beschrieben ***). Es wird auch ein Coran in

*) Der Wirzburgische geh. Rath von Eckhardt hat daßelbe in seinen Comment. de Rebus Franc. Oriental. T. I. p. 853. zuerst herausgegeben und mit Anmerkungen versehen. Er nennt diese Handschrift Seite 856. einen Schatz des teutschen Alterthums, Bibliotheca Serenissimi Landgravii Hasso-Cassellani Cimelium hoc germanicae antiquitatis asservat etc.

**) S. davon *Schminkii* Diss. ep. de vera epocha electionis et mortis Henrici Rasponis. p. 6.

***) Die Erste dieser beyden Handschriften, welche in einem Folioband zusammen gebunden sind, ist mit mauri-

der Größe eines halben Gulden und zween Finger dick auf Seiden Papier, ungemein klein geschrie-

mauritanischen Characteren geschrieben und noch sehr wohl erhalten. Joh. Heinr. Hottinger gedenkt dieser Handschrift in seiner Biblioth. Orient. S. 105. Vor derselben ist auf einem besondern Blatt mit gewöhnlichen arabischen Characteren geschrieben, was hier übersezt steht: der siebente Theil von dem glaubwürdigen Geheimnis des Heiligen (dem Koran); welcher auf dem Grabe des Mulay Almarchum Almonaam gefunden worden. Verbunden hat ihn mir, da er getrennt war, der wegen der göttlichen Heiligkeit glückliche Abdallah Mahmed. Nach diesen arabischen Worten steht mit Fraktur Buchstaben geschrieben: Dißes Buch hab ich Johannes Marcquart von Kungseck Freyherr ꝛc. als der Allerdurchluchtigist Fürst und Herr Carolus der V. Römischer Keißer inn Affricam zoch, und die Hauptstatt des barbarischen Landts Thunis genant eroberet und blündereт, gewunnen und zu einer Gedechtnüs mit mir herausgeführt und ist solliches beschähen, als man zallt nach Christi unsers Erlösers Geburt M.D.XXXV. Jahr uf den Abend Mariä Magdalenä welches war der 21 Julii. Nun folgt der Codex selbst. Er ist auf starkes Papier geschrieben und die Schrift auf jeder Seite mit rothen Linien eingeschlossen. Er besteht aus 71 Blättern, wovon das erstere und leztere nur auf einer Seite beschrieben sind. Es wäre zu wünschen, dieser Herr hätte bey dieser Gelegenheit eine andere für die Geschichte nüzliche Schrift errettet, denn dieser Codex enthält nur ein Stück des Korans, von Sur. V. 85. bis Sur. VI. 110.

geschrieben, hier in einer silbernen Kapsel aufbewahret. Merkwürdig ist noch ein Evangelienbuch der griechischen Kirche, welches wenigstens 400 Jahr alt seyn soll.

Von neuern Handschriften zählte die Bibliothek ebenfalls nicht wenige. Darunter verdient eine vorzügliche Stelle des be-

Die zwote in diesem Bande befindliche Handschrift ist mit kufischen Characteren geschrieben. (Hottinger gedenkt derselben in seiner Biblioth. Orient. S. 105.) Sie besteht aus 19 Blättern von ähnlichem starken Papier als die mauritanische. Die Schrift selbst, von Sur. XLII. 14. bis Sur. XLIII. 12. ist aber nicht darauf geschrieben: sondern auf besondere kleinere viereckigte Blätter, welche darauf geklebt sind. Die Schrift in diesem Codex ist eben dieselbige, welche man bey dem Herrn Justizrath **Niebuhr** in seiner Beschreibung von Arabien auf der 4ten und 5ten Tabelle, und bey dem Herrn Prof. **Adler** in seiner Descriptio Codicum quorundam cuficorum etc. findet, daß also eine genauere Beschreibung davon hier überflüssig seyn würde. Wegen des Alters dieser Handschrift läßt sich nichts gewisses bestimmen. Man nimmt zwar an, daß die kufische Schrift 300 Jahre nach ihrer Erfindung nicht mehr gebräuchlich gewesen sey und so müste dieser Codex schon ein hohes Alter haben, das wohl bis auf 800 Jahre reichte; allein nach **Niebuhrs** Beschreib. von Arabien S. 95. werden die kufischen Schriftzüge in einigen Gegenden des Morgenlandes noch jezt gebraucht. Wer Nachr. von den Buchstaben und ortographischen Zeichen von beyden Handschriften verlangt, den verweise ich auf **Wepler's** Beschreibung.

rühmten Joachim von Rusdorf Sammlung seiner Briefe, in vier sehr großen Folianten, davon der erste Theil diesen Titel führet: Lettres, Advis et Memoirés aux affaires d'Etat du Sieur Joachim de Rusdorf, gentilhomme allemend ecrits en françois au Ser. Prince Frederic Roi du Boheme, Comte Palatin, Electeur de St. Empire. 1629. In dem zweiten Bande kommen diejenigen Briefe vor, welche er an verschiedene Könige, Fürsten, Gesanden und Räthe geschrieben, im dritten, die an den schwedischen Kanzler Axel Oxenstiern und im vierten dessen erstattete Gesandschaftsberichte. Sie enthalten viele geheime Nachrichten, welche die Geschichte des dreyssigjährigen Kriegs erläutern. Es befinden sich auch hier des Caspar Sagittarius ungedruckte Antiquitates Marchionatus und Landgraviatus Thuringici in Folio. Ingleichen viele mathematische, astronomische, chymische und alchymistische Handschriften u. s. w.

Eine sehr prächtige Handschrift, welche Landgraf Heinrich der Eiserne 1334. verfertigen ließ und Wolframs von Eschilbach und Ulrichs von Thürheim weitläufigen Ritterroman, in drey mit einander verbundenen Theilen, von den Markgrafen von Nariban, dem Markgrafen Wilhelm von

Ora=

Oranitsch (Oranien) und dem starken Renawart enthält, hat Hr. Rath Casparson in Cassel sehr genau in der Ankündigung eines deutschen epischen Gedichts der altschwäbischen Zeit, aus einer Handschrift der Fürstlich Hessen-Casselschen Bibliothek, 1780. auf $8\frac{1}{2}$ Bogen in 8. beschrieben. Der Endschluß, dieses ehrwürdige Denkmahl des teutschen Alterthums durch den Druck gemeinnützig zu machen, verdient den wärmsten Dank aller derer, welchen die Beförderung und Erweiterung unserer Kenntnisse von der Sprache, der Geschichte, den Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren nicht gleichgültig sind. Das Werk sollte in drey Bänden in 4. herauskommen und zugleich einige der vornehmsten Gemälde mit in Kupfer gestochen werden, zwey Theile sind davon wirklich heraus, nähmlich der blose Text, unter dem Titel: Wilhelm der Heilige von Oranse 1 Th. Cassel 1781. 2 Th. 1784. gr. 4. Der dritte Theil ist nun noch zurück und dann aber auch — ein dazu gehöriges Glossarium.

Ueber Rudolphs Dienstmann zu Montfort episches Gedicht Wilhelm von Braband, aus dem schwäbischen Zeitalter, aus einer in der Bibliothek befindlichen Handschrift, hat Hr. Casparson in den Hessischen Beyträgen

zur Gelehrsamkeit rc. 2ten Stück S. 257. einen vollständigen Auszug geliefert.

Die Bibliothek steht nun jedermann Vormittags offen und man kann sich alle vorhandene Bücher zur Einsicht ausbitten. Um aber Bücher mit nach Hauß nehmen zu dürfen, muß man eine besondere Erlaubniß von dem Herrn Landgrafen selbst haben. So war es Sitte in der französischen Epoche. Der jetzige Landgraf hat diesen Befehl nicht gegeben, doch aber auch nichts anders noch hierinnen verordnet. Einem Gelehrten, Litterator oder sonst einem, den man kennt, wird just nicht abgeschlagen, gegen einen Schein, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Jedem ohne Unterschied dieses zu verstatten, würde der jetzige Herr auch nicht gut heissen.

Die Schminckische Aufsicht über die Handschriften ist von der französ. Zeit bis hieher noch nicht abgeändert, ob es wohl von jedem für sonderbar gehalten wird, Bibliothek und Handschriften gleichsam zu trennen, wie das auch würklich schwerlich an einem Orte gebräuchlich ist. S^{mus} hat indessen diese Saite noch nicht berührt. Da Hr. Regierungsrath Schmincke täglich bey seinen ihm anvertrauten Schätzen wacht, so sollte man wohl denken, er werde solche einmal öffentlich beschreiben: allein dieß erlebt wahrscheinlich Niemand.

Uebri-

Uebrigens ist endlich einmal nach Abzug seichter Franzosen, der gelehrte, fleissige und dienstfertige Litterator, Hr. Friedrich Wilh. Strieder — der sich besonders durch seine Hess. Gel. und Schriftsteller Gesch. ein ruhmvolles Denkmal gestiftet — von dem jetzigen Landgrafen zu Anfang des J. 1786 zum Rath und würklichen Bibliothekar ernennt worden, der als ein biederer ächter Teutscher das Unwesen flüchtiger Gallier schon wieder glücklich verbessert hat. Ein Glück für diese Bibliothek, daß sie einen redlich denkenden Strieder zum Pflegvater hat! Der ganze Etat des Museums ist nun auf die alte Form gebracht und sieht also aus.

Director des ganzen Museums (nemlich der Bibliothek, der Antiquitäten, Münzen, Kunstsachen, Mineralien und Naturalien und des astronom. Observatoriums) ist Hr. Geh. Rath und Commandeur des Deutschen Ordens in Thüringen Fried. Wilh. von Veltheim, ein wahrhaft edler Mann, den der Landgraf sehr hoch schätzt. Würklicher Bibliothekarius Hr. Rath Strieder und Secretarius Hr. Cuhn, ein geschickter Mann, von dem im teutschen Museo und in der Berliner Monatsschrift ein paar Aufsätze zu lesen sind. Ein Skribent gehört auch noch zur Bibliothek.

Der

Der berühmte Schwedische Gelehrte Joh. Arkenholz († zu Stockholm 1777.) wurde ehemals von dem Landgrafen Friedrich I. mit dem Rang eines Raths zum Aufseher der landgräflichen Bibliothek ernennt, welche Stelle er auch unter den nachfolgenden Fürsten bis 1765 bekleidete. In seinem bekannten Werke Memoires concernant Christine, Reine de Suede kommt auch verschiedenes von den Handschriften in Noten vor.

Kurze Nachricht von den auf Hochfürstl. Casselischen Bibliothek befindlichen morgenländischen Handschriften

von

M. J. H. Wepler

Professor der morgenländischen Sprachen am Collegio Carolino und ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer daselbst *).

Es würde ohne Zweifel der morgenländischen Litteratur sehr vortheilhaft seyn, wenn man die in Bibliotheken verborgene Handschriften mit einer klugen Auswahl herausgeben könnte.

Allein

*) Diese Nachricht hat Hr. Wepler zuerst 1778 beym Antritt seiner jetzigen Lehrstelle bekannt gemacht. Da aber solche

Allein wenn dieses geschehen soll: so darf die Kenntniß der morgenländischen Sprachen nicht ein blosses Eigenthum derjenigen bleiben, welche sich mit der Erklärung der Bibel beschäftigen. Die Unterstützung, die sich Herausgeber morgenländischer Schriften von diesen versprechen können, ist zu unbeträchtlich, als daß sie ein solches Werk sicher unternehmen dürften.

Die Kenntniß der morgenländischen Sprachen muß also erst allgemeiner werden, es müssen sich nicht blos Theologen und Geschichtkundige; sondern auch Arzneygelehrte, Dichter und Philosophen mit diesen Sprachen gern beschäftigen, ehe man die morgenländische Litteratur auf derjenigen Stufe erblicken wird, worauf sie wohl stehen könnte.

Allein wie befördert man dieses Studium auch unter andern Gelehrten, welche nicht aus der Erklärung der Bibel ihr Geschäfte machen?

Ich glaube, ein zu dieser Absicht nicht undienliches Mittel würde seyn, wenn diejenigen, welche dazu Gelegenheit haben, der gelehrten Welt die Handschriften bekannt machten, die sich auf Bibliotheken finden, und ihren Inhalt kürzlich, und so anzeigten, daß ein jeder den Nutzen ein-

solche Gelegenheitsschriften selten bekannter werden, so hat er es nicht für unnöthig geglaubt, wenn er diese Schrift noch einmal in seine Philologischen Fragmente abdrucken ließe, damit wenigstens auch Fremde die auf der hiesigen Bibliothek befindlichen morgenländischen Handschriften kennen, und wissen was man hier von dergleichen Handschriften zu suchen habe.

einsähe, den er von diesen Schriften erhalten könnte. Vielleicht würden dadurch auch andere Gelehrte auf die morgenländische Litteratur aufmerksam gemacht, erkenneten, daß der Nutzen dieser Sprachen nicht blos auf die Bibel eingeschränkt sey, und beförderten eine ausgebreitetere Kenntniß derselben. Und was könnte man alsdenn nicht aus Spanien, Frankreich, Italien und andern Ländern für die morgenländische Litteratur erwarten!

Ich schmeichle mir zwar nicht mit dem angenehmen Gedanken, daß auch ich itzt etwas zur Ausbreitung dieser Litteratur beytragen werde; da ich aber doch die morgenländischen Handschriften der Hochfürstl Bibliothek zu benutzen Gelegenheit gehabt habe: so will ich auch itzt eine ganz kurze Anzeige davon geben.

Wenn ich auch schon nicht solche Schätze, wie ein Assemann oder Cassiri werde bekannt machen, und dadurch in vielen den Wunsch ihrer Herausgabe erregen können: so schmeichle ich mir doch wenigstens, daß etwa diese Anzeige Gelehrten, welche sich mit den Schriftstellern, die sich hier befinden, beschäftigen, in so fern nicht ganz unnütz seyn werde, daß sie wissen, wo sie noch Handschriften von ihren Schriftstellern finden können. Diesen sey also der größte Theil dieser Nachricht gewidmet, welche sich aber auch mit minder wichtigen Handschriften z. B. des Korans beschäftigen wird. Ich nenne diese Handschriften minder wichtig, da sie alle bis auf eine mit gewöhnlichen arabischen Buchstaben geschrieben sind,

und

und von diesen kein kritischer Nutzen zu erwarten ist. Sie sind indessen einem hiesigen Lehrer wichtig, da er, wenn es Höhern Orts verstattet wird, sie theils dazu brauchen kann, um seine Zuhörer zum Lesen der Handschriften anzuführen, theils sie mit dem Inhalt des Korans bekannt zu machen, wovon doch die gedruckten Ausgaben nicht so häufig anzutreffen sind.

Da verschiedene Handschriften in türkischer und persischer Sprache geschrieben sind, und ich von diesen Sprachen keine Kenntniß habe: so habe ich mich, wenn nicht etwa der Inhalt Arabisch angegeben war, bey der Anzeige derselben einer auf hiesiger Bibliothek befindlichen geschriebenen Nachricht des Hrn. Prof. Schröders zu Gröningen bedienet. Diesem also, nicht mir, ist die Nachricht von solchen Schriften vornehmlich zuzuschreiben.

Cod. A. in Fol.

Diese Handschrift enthält einige Stücke von der Universalgeschichte des Thabari in türkischer Sprache, jedoch ist der Inhalt der kleinern Abschnitte jedesmal Arabisch ausgedruckt. Der vollständige Name dieses Schriftstellers, wie ihn Hr. Prof. Köhler im Repertor. für bibl u. morgenl. Litteratur Th. 1. S. 70. aus dem Abu Zakharjah angiebt, ist Abu Dschafar Mohammed Ibn Dschorair Ibn Jasid Ibn Kobort Ibn Alib Atthabari. Er war im Jahr 224 der Hedschrah zu Amol in Thabarestan gebohren, und ein berühmter Ausleger des Korans, sehr erfahren in

den Sprüchen sowohl der Szahabah als der Tabain *), wie auch anderer mohammedanischen Gelehrten. Er starb zu Bagdad im Jahr 310 d. H. Unter seinen Schriften, wovon man das Repert. Th. 1. S. 71. 72. nachsehen kann, ist die Universalgeschichte, wovon unser Cod. einen Theil enthält, die wichtigste. Aus ihr haben andere mohammedanische Geschichtschreiber geschöpft, und Almakhins Geschichte ist aus derselben bis aufs Jahr 302 d. H. (so weit erstreckt sich nämlich die Universalhistorie des Thabari) ein Auszug.

Die Theile dieses historischen Werks scheinen nicht immer auf eine und eben dieselbe Art geordnet worden zu seyn, wenigstens nicht im Original und den Uebersetzungen, denn nach dem Bericht des Hrn. Prof. Köhlers S. 71. des Repert. enthält

*) Szahabah, welches Gefehrten bedeutet, zeigt bekanntlich diejenigen an, welche zu Mohammeds Zeit gelebt, und mit ihm in Verbindung gestanden haben. Nach diesem Begriff ist die Anzahl der Szahabah sehr groß, indem alle diejenigen, welche unter dem Mohammed gedient haben, dazu gerechnet werden können. Man nimmt das Wort aber auch in einer engern Bedeutung, wie hier, da es nur diejenigen anzeigt, welche mit Mohammed in einer genauern Verbindung gestanden haben, und deren Aussprüche den Mohammedanern heilig sind. S. Herbel. Bibl. Or. S. 732, und Abulfed. Annal. Moslem. S. 59.

Tabacun sind diejenigen, welche auf die Szahabah gefolgt sind, bis an das Ende des 2ten Jahrhunderts der Hedschrah. Das Ansehen dieser, und ihrer Aussprüche, ist zwar auch unter den Mohammedanern groß, allein doch weit geringer als der Szahabah. S. Herbel. Bibl. Or. S. 833.

hält der zweyte Theil dieser Weltgeschichte in einer Leidenschen arabischen Handschrift die Geschichte Mohammeds, und der dritte die arabische und persische Geschichte, da hingegen von dem dritten und vierten Theil des Thabari, die unser Cod. enthält, ersterer größtentheils die persische Geschichte, und letzterer eine genauere Beschreibung des Lebens Mohammeds in sich fasset.

Ich will von dem Inhalt dieser beyden Theile noch einige Nachricht geben.

Der erste derselben macht den Anfang mit der Geschichte des Jonas und andrer jüdischen Propheten. Hierauf erzählt er die Geschichte der persischen Könige der letzten Dynastie.

Weil diese von verschiedenen alten Geschichtschreibern verschieden angeführt werden, und Thabari als ein sehr sorgfältiger und zuverläßiger Geschichtschreiber gerühmt wird: so will ich aus ihm die Folge dieser Könige hersetzen:

1) Ardeschir Babekan.
2) Schabour Ibn Ardeschir.
3) Hormus Ibn Schabour.
4) Baharam Ibn Hormus.
5) Baharam Ibn Baharam.
6) Schabour Dsul Ackthaaf.
7) Ardeschir Ibn Hormus.
8) Schabour Ibn Schabour.
9) Baharam Ibn Schabour.

10) Jesdescherd Ibn Baharam.
11) Baharam Ibn Jesdescherd.
12) Jesdescherd Ibn Baharam.
13) Nairus Ibn Jesdescherd.
14) Fairus.
15) Balas Ibn Fairus.
16) Kaikoboad.
17) Nouschirwan der Gerechte.

Hier schaltet Thabari einige Nachricht von den alten arabischen Königen, wie auch von Mekka, der Kaaba, und andern arabischen Geschichten ein.

Worauf er, nachdem er die Geburt Mohammeds erzählt hat, fortfährt, von den persischen Königen Nachricht zu geben, welche nach der Geburt Mohammeds gelebt haben, als:

18) Hormus Ibn Nouschirwan.
19) Baharam Tschoubin.
20) Parwis Ibn Hormus.
21) Schiroujeh Ibn Parwis.
22) Ardeschir.
23) Pouran Docht.
24) Asurmi Docht.
25) Jesdescherd Ibn Scheherijar.

Hierauf folgt eine kurze Lebensbeschreibung Mohammeds, und einige Nachricht von den ersten Chalifen, womit sich dieser Theil endigt.

Der

Der vierte Theil enthält weitläuftig alles dasjenige von dem Leben Mohammeds, was Thabari vorher nur kurz berührt hatte, und eine Anzeige von Mohammeds Schlachten und Siegen. Diese Handschrift ist im Jahr 1027 d. H. verfertiget.

Cod. B. in Fol.

Ein Koran, der zwar nicht zierlich, allein doch ziemlich sorgfältig geschrieben ist. Er ist aber nicht vollständig, denn es fehlen in der Mitte die Suren von 70 – 77. und von Sur. 80 bis ans Ende.

Cod. C. in Fol.

Eine türkische Uebersetzung von der Geographie und Naturhistorie des Ibn Alwardi, die unter dem Namen Charidat Aladschaib bekannt ist. Zainoddin Omar Ibn Almodhaffer Ibn Alwardi, wie Hr. Prof. Köhler aus einigen Umständen muthmaßet, ein Damascener, ist bisher blos durch diese Geographie und Naturhistorie bekannt. Ol. Celsius äusserte in seinem Hierobotan. den Wunsch, daß dieses Werk ganz möchte gedruckt werden; allein nach dem Urtheil des Hrn. Prof. Köhler's (Repertor. Th. 1. S. 73.) verdient es dieses nicht, indem es viel fabelhaftes und besonders im naturhistorischen Theil wenig brauchbares enthalte. Ich glaube dieses dem Hrn. Professor als einem Kenner gern. Selbst kann ich nicht urtheilen, da unser Cod. größtentheils in türkischer Sprache geschrieben ist. Der Anfang ist arabisch, und enthält theils ein Lob Gottes und Mohammeds, theils eine Nachricht von den Schriftstellern, deren er

 sich

sich bei Verfertigung dieses Werks bedient hat, und von der Art, wie er die Oerter, die er beschreibt, behandelt.

Die Bücher, die er nach seiner eigenen Anzeige gebraucht hat, sind folgende: (bey deren Anführung ich, da unser Cod. oft fehlerhaft geschrieben, den Catalog Biblioth. Sparvenfeld. und des Hrn. Prof. Köhlers Vorrede zu seiner Ausgabe von Abulfedä Syrien verglichen habe.) Scharch Altafkirat Alchowadschah Nasir Atthusi *), die Geographie des Ptolemäus, Takwim Albilaad Albalchi, Morudsch Adsdsahab Almasudi **), Adschaib Almachlukat Ibn Alatschir Aldschasiri ***), Almasalik Walmamalik Almarakaschi †), Kitab Alibtida. Vor dem Werke selbst steht eine Charte von Asien in groben Zügen. Man erkennet gar bald den Mohammedaner daran, indem er Mekka und Medina zum Mittelpunct der ganzen Charte macht. Rund um die Charte ist der Berg Kaf gezeichnet, der bekanntlich nach der Meynung der Morgenländer die ganze Erde umgiebt, und wovon Ibn Alwardi gleich im Anfang seines Buchs handelt.

Er theilt sein Werk in 14 Abschnitte, und handelt dieser Eintheilung zu Folge 1) von Ländern und Gegenden. 2) Von Meerbusen und Meeren. 3) Von

*) Von diesem Schriftsteller s. Herbelot. Bibl. Or. S. 665.

**) S. Herbel. B. O. S. 564.

***) S. Herbel. B. O. S. 145. und Repertor. Th. 2. S. 32. f.

†) S. Herbel. S. 554.

3) Von Inseln und deren Merkwürdigkeiten *). 4) Von dem, was auf denselben bewunderungs- und beobachtungswürdig ist. 5) Von berühmten Flüssen. 6) Von Quellen und Brunnen. 7) Von hohen und grossen Bergen. 8) Von den Eigenschaften der Steine. 9) Von Bergwerken, Edelsteinen und ihren Eigenschaften. 10) Von Kornfrüchten und ihren Eigenschaften. 11) Von Kräutern und ihren Eigenschaften. 12) Von den verschiedenen Gräsern und deren Eigenschaften. 13) Von den Saamen der Kräuter und ihren Eigenschaften. 14) Von vierfüßigen Thieren, Vögeln und deren Eigenschaften. Dieser Cod. ist im Jahr 1054 der Hedschrah geschrieben, im J. C. 1686 bey der Einnahme von Ofen erbeutet und von einem Herrn von Haxthausen hieher geschenkt worden.

Cod. D. in 4to.

Ein Koran, der sich nicht so sehr durch die Zierlichkeit als Sorgfalt, womit er geschrieben ist, empfiehlt. Am Ende fehlen nur einige Zeilen der letzten Sure.

*) Wenn man das folgende noch auf die Inseln zieht, wie ich hier gethan habe; so muß man dieses wohl von Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten verstehen, die sich auf diesen Inseln sollen zugetragen haben. Der vierte Abschnitt würde alsdenn etwa von berühmten Gebäuden, Naturalien u. d. g. handeln, die sich hier fanden. Es konnte aber auch von merkwürdigen Sachen überhaupt gehandelt werden. Der Text bestimmt hier nichts gewisses. Ich kann deswegen auch nichts bestimmen, da nur diese Abtheilung des Werks arabisch ist, und ich die weitere Ausführung in dem Buche selbst nicht verstehe.

Cod. E. in 4to.

Ein vollständiger Koran, zierlich und gut von einer neuern orientalischen Hand abgeschrieben.

Cod. F. in 4to.

Ein Koran, der besonders schön und zierlich geschrieben ist.

Cod. G. in 4to.

Enthält ein im Orient sehr geschätztes Buch von Omar Nassafi, welches unter dem Namen Akaid bekannt ist *), und den orthodoxen Glauben der Mohammedaner in sich fasset. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und hat am Rande öfters Scholien, worin sowohl Worte als Sachen erklärt werden. Der Name des Verfassers ist vollständiger: Nadschm Addin Abu Chafs Omar Ibn Mohammed. Nassafi heißt er von seinem Geburtsort, der Stadt Nachschab in der Provinz Nawerranahar, welche die Araber Nassaf nennen.

Diese Handschrift ist im Jahr 1016 d. H. verfertigt und ebenfalls wie der Cod. C. bey der Einnahme von Ofen erbeutet worden.

Cod. H. in 4to.

Enthält vier Stücke:

1) Manasik al Chadsch oder Vorschriften aus dem Koran und der Sonna, wie die Wallfahrt nach Mekka müsse angestellt werden. Dieses Stück ist, wie die folgenden, in türkischer Sprache geschrieben,

*) S. Herbel. B. O. S. 41. und 668.

ben, zuweilen findet man aber arabische Gebete, welche an verschiedenen heiligen Orten müssen hergesagt werden.

2) Manasik al Medinah nawwarahôllah *), oder Vorschriften, wie man die Wallfahrt nach Medinah dem mohammedanischen Gesetze gemäß anstellen müsse.

3) Manasik al Kods, oder Unterricht, wie sich ein Gläubiger bey der Wallfahrt nach Jerusalem betragen müsse. Diese Stadt heißt bey den Mohammedanern κατ᾽ ἐξοχην, al Kods die heilige.

4) Manasik Chalil Allah, welches von dem Leben und der Religion Abrahams handelt, der bei den Mohammedanern unter dem Namen Chalil Allah, der Freund Gottes, bekannt ist.

Hierauf folgen einige Gebete und Lobeserhebungen Mohammeds in arabischer Sprache, und ein Unterricht von den kirchlichen Gebräuchen, welche die Mohammedaner beym Gebet zu beobachten haben, in türkischer Sprache, beschließet das Buch.

Cod. I. in 4to.

Eine Sammlung persischer Gedichte von Dhahir Fariadi, verschiedenes Inhalts, sowohl geistliche als Liebesgedichte, welche letztere man mystisch **) zu

*) Dieser Zusatz: Gott mache sie glänzend, schränkt das Wort Medinah, das im Arabischen eine Stadt überhaupt bedeutet, auf Jatschreb, das jetzt unter dem Namen Medinah bekannt ist, ein.

**) Mehrentheils werden die Dichter, welche von Liebe und Wein singen, von den Morgenländern mystisch erklärt.

zu erklären pflegt, vermuthlich um der Heiligkeit des Verfassers nicht zu nahe zu treten.

Der Cod. ist in der unter den Persern besonders gewöhnlichen Schriftart Taalik geschrieben.

Cod. K. in 4to.

Enthält türkische Gedichte von verschiedenem Inhalt, theologische, Lobgedichte auf Fürsten, Satyren, Epigrammen auf verschiedene Gelegenheiten. Am Rande sind zuweilen Verse zur Erläuterung dieser Gedichte beygeschrieben. Der Verfasser ist Chakam.

Am Ende des Cod. sind noch einige persische Gedichte aus den Werken des Chafedh angehängt, der als Dichter im Orient sehr berühmt ist, und wovon man Herbelot Bibl. Or. S. 416. nachsehen kann. In den Commentar. Poes. Asiat., welche Iones herausgegeben hat, finden sich viele Gedichte von diesem Chafedh.

Die Handschrift ist von mehrern und eben nicht zierlich geschrieben.

Cod. L. in 4to.

Von dem Verfasser dieses Buchs kann ich keine Nachricht geben, da der Anfang fehlet. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und handelt von den Reinigungen, Gebetern und Allmosen, welche die Mohammedaner zu geben verbunden sind, und wozu der Stifter ihrer Religion so oft im Koran ermahnet. Ich

klärt. Doch finden sich auch Ausleger, welche diesen geheimen Sinn nicht billigen. S. Iones Commentar. Poeseos Asiaticae. S. 181. der Leipziger, Ausgabe.

Ich habe dieses Fragment, das ich mit dem Compend. Theol. Mohammed., welches Reland arabisch herausgegeben, an verschiedenen Stellen verglichen habe, auch sogar in Worten und deren Verbindung mit demselben sehr übereinstimmend gefunden. Dieses Fragment ist nur weitläuftiger. Sollte etwa jenes Compend. Theol. Mohammed. von dessen Verfasser und Entstehungsart mir keine nähere Nachrichten bekannt sind, ein Auszug aus einem grössern Werke seyn, wovon wir hier nur noch einige Ueberbleibsel in diesem Cod. haben? Eine genauere Vergleichung wird mir vielleicht das Falsche oder die Wahrscheinlichkeit dieser Muthmassung entdecken *).

Cod. M. in 12mo.

Eine arabische Grammatik in arabischer Sprache sehr zierlich geschrieben. Der Verfasser ist Abdalkabir. Er handelt darin vom nomine, verbo und particula, und ihrer verschiedenen Construction, in der

*) Die Vermuthung, die ich hier geäußert habe, ist im eigentlichsten Verstand Vermuthung, die sich noch nicht einmal zur Wahrscheinlichkeit neiget. Daß zwey Schriftsteller, die über theologische Sachen schreiben, welche in ihren Religionsbüchern genau vorgetragen sind, auch sogar in Worten und ihrer Verbindung übereinstimmen, ist noch kein hinreichender Grund zu schliessen, daß einer den andern abgeschrieben habe. Sie können beyde aus Einer Quelle, bey ihren Religionsbüchern geschöpft haben. Um also hier entscheidend urtheilen zu können, müßte ich nicht blos dieses Fragment mit dem angezeigten Auszuge der mohammedanischen Religion genau vergleichen; sondern auch den Koran und die Sonna in dieser Absicht durchlesen, um zu sehen, ob sich nicht schon

der Ordnung, wie ich sie hier gesetzt habe. Herbelot führt davon S. 5. seiner Bibl. Or. eine Ausgabe mit einer Uebersetzung an, welche zu Rom, unter dem Titel centum regentes veranstaltet worden. Da Herbelot nicht mehrere Kennzeichen von dieser Ausgabe angiebt: so kann ich nicht bestimmen, ob es eben dieselbe sey, welche in dem Catalog. Biblioth. Sparvenfeld. p. 32. nr. 22. angeführt wird. Es scheint mir aber nicht; denn wenn der Inhalt dieser Grammatik hier richtig angegeben worden: so handelt dieselbe blos von dem verbo, da unsre sich auch über nomen und particul ausdähnet. Aus der Anzeige jener Grammatik in dem Catal. Biblioth. Sparvenfeld. kann man auch nicht deutlich sehen, ob diese Grammatik, die 1610 zu Rom von Joh. Baptista Raimund herausgegeben worden, zugleich das Arabische enthalte, wie doch Herbelot von der Ausgabe unsrer Grammatik berichtet. Ich kann also hier nichts entscheiden. Ueberhaupt ist die Sache auch nicht von solcher

schon die Ausdrücke, die in diesen beyden Schriften so sehr übereinstimmen, in den mohammedanischen Religionsbüchern finden. Wäre dieses, so würde die Vermuthung, wenn sie nicht ganz müßte aufgegeben werden, doch wenigstens höchst unwahrscheinlich. Um aber diese Vergleichung anzustellen, habe ich keine Gelegenheit, da ich die Sonna hier nicht benutzen kann. Es würde auch ohnedem ein sehr unwichtiges Geschäfte seyn, wodurch man zuletzt in den Stand gesetzt würde, zu bestimmen, ob einer den andern abgeschrieben, welches doch noch immer ungewiß bliebe. Ich will indessen doch mein obengedachtes Versprechen erfüllen, und dieses Fragment mit dem Auszuge der mohammedanischen Religion, den Reland herausgegeben hat, vergleichen.

cher Wichtigkeit, daß sie genauere Untersuchung verdiente.

Cod. O. in 4to.

Die Aufschrift dieses Cod. ist Kitab Amadat Alislam. Er enthält kurz die Grundsätze der mohammedanischen Religion. Der Verfasser handelt darin von Gott, seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten, von den göttlichen Büchern und Gesandten, dem Rathschluß Gottes, dem jüngsten Gerichte u. d. g. Es ist ein Auszug aus den theologischen Schriften des Bochari, dessen vollständiger Name ist: Abu Abdallah Mohammed Ibn Ismael Aldschofi. Dieser, der im J. 194 d. H. in Arabien geboren war, beschäftigte sich von Jugend auf mit seiner Religion und ihren Gesetzen, daher er sich denn auch besonders in den Traditionen eine solche Kenntniß erwarb, daß Ibn Chosaimah von ihm sagt, es habe nie ein mohammedanischer Gelehrter eine solche Wissenschaft von Traditionen besessen. Er starb im J. 256 d. H. Weitläuftigere Nachricht von diesem Bochari und seinen Schriften findet man bey Herbelot Bibl. Or. S. 208 und 734. Am Rande unsers Cod. ist die ganze Abhandlung des Abu Hanifa *), eines sehr berühmten mohammedanischen Lehrers, die unter dem Namen Fickh Akbar bekannt ist, beygeschrieben, und auch das von eben diesem Verfasser geschrie-

*) Von diesem Abu Hanifa, wovon die Sekte der Haniften, der die Türken besonders beypflichten, ihren Namen hat, und von den verschiedenen Begegnungen, die ihm im Leben und Tod wiederfahren sind. S. Herbelot B. O. S. 21.

schriebene Kitab Alwazijah. Ausserdem enthält dieser Cod. noch einige theologische Sachen, besonders vom wahren Glauben. — Der Cod. ist in persischer Sprache und zu Medinah geschrieben.

Cod. P. in 4to.

Handelt von den Cerimonien, die nach dem mohammedanischen Gesetz bey den Gebeten müssen beobachtet werden. Der Verfasser wird nicht genennt. Zwischen dem arabischen Text ist eine malaische Uebersetzung.

Cod. Q. in 12mo.

Enthält einige Suren des Korans, nämlich die 6te, 44ste und 56ste.

Cod. R. in 12mo.

Enthält ebenfalls Suren aus dem Koran, von der 36sten bis ans Ende. Zuletzt sind noch einige Gebete angehängt.

Diese Handschrift ist laut einer Nachricht, die sich darin befindet, von einem Major Hannibal von Degenfeld, in Candia einem Türken abgenommen, und im Jahr 1669 dem Churfürsten von der Pfalz verehret worden.

* * *

Ausser diesen Handschriften befindet sich noch hier der bekannte hebräische Codex, wovon ich keine weitere Nachricht zu geben nöthig habe. Allein die Masora desselben genauer zu vergleichen, welches von verschiedenen grossen Gelehrten ist gewünscht worden,

worden, dieses ist noch ein Geschäfte, das Hr. M. Weppler, wenn es andere Umstände erlauben, auszuführen sich vorgenommen hat. Die Resultate davon wird er alsdenn, wenn sie es verdienen, zum Nutzen der Kritik bekannt machen.

Ein griechisches Lectionarium der Evangelisten, das sich auch auf hiesiger Bibliothek befindet, kann hier nicht genauer beschreiben werden. Er wird es aber alsdenn thun, wenn er diese Handschrift genauer verglichen hat, womit er sich jetzt beschäftigt.

* * *

Eine Nachricht von einem in der fürstlichen Bibliothek befindlichen alten botanischen Manuscripte, von Herrn Hofr. Mönch in Marburg beschrieben, befindet sich in Baldinger's medic. Journ. 11ten St. S. 1 — 11. Dieses auf Pergament, nach Mabillon verglichen, im 12. Säculo geschriebene Werk, enthält: Liber *Apuleii Platonici* de medicaminibus Herbarum und hinten an, aber nicht vollkommen, *Antonius Musa* de Herba Vettonica. Dieses hat Humelberg schon drucken lassen.

Alte botanische Manuscripte haben den Nutzen in der Kräuterkunde, daß man die Benennung der Alten, und Namen, die sie den Pflanzen geben, besonders wenn sie Zeichnungen enthalten, richtiger kennen lernt. Dieses Manuscript hat Zeichnungen, wovon Humelberg nichts in der Edition gedenkt, die Hr. Mönch vor sich gehabt hat,

aber

aber wohl Rivinus, das Linné in seiner Bibl. bot. p. 5. anführt, aber unter dem Namen Apuleii Herbarium ad Marcum Agrippam Romae, Ch. majori cum figuris Die meisten Zeichnungen in dem Manuscript sind aber so undeutlich, daß man gar nichts wahres davon sagen kann. Es enthält mit der Abbildung der Vettonica 113. Zeichnungen, die aber ohne Zweifel willkührlich von dem Schreiber sind hingesetzt worden. Denn hätte sie der alte römische Arzt abgebildet, so würde er gewis der Natur treuere Schilderungen entworfen haben. Dieses Manuscript paßt nicht ganz mit dem, das Humelberg editt hat. Die Abweichungen hat Hr. Prof. Mönch am angeführten Ort von S. 5. an bekannt gemacht.

2) Die Stiftsbibliothek in der Sakristey der St. Martinskirche rührt von Landgraf Philipp des Großmüthigen Zeiten her, bestehet aus einer kleinen Zahl fast verschimmelter und von Würmern zernagter alter Scholasticker, und kommt daher auch in gar keinen Betracht, gleich wie es mit eben einer solchen Bibliothek, wenn sie anders diesen Namen verdient —

3) in der hiesigen Unterneustädter Kirche die nemliche Bewandniß hat. Aufseher über diese Bibliotheken sind keine bestellt, man müßte denn die Prediger der Gemeinde dafür nehmen, wie es sich wohl von selbst versteht. Aber, da diese

litte-

litterarische Rüstkammern nie einen Zuwachs haben, so werden diese Herren von dem Amte keine grosse Beschwerde leiden.

Privatbibliotheken.

Die neue Regierung des ietzigen Landgrafen Wilhelm IX. hat auch verschiedene wichtige Veränderungen im litterarischen Zustande Cassels hervorgebracht, deren weiser und nützlicher Endzweck gewiß nicht zu verkennen ist und der Universität Marburg die glücklichsten Vortheile verspricht. Herr Hofrath und Prof. Baldinger, der ausser seiner bekannten Gelehrsamkeit und Erfahrung auch eine der zahlreichsten und auserlesensten medicinischen Bibliotheken Teutschlands besitzt, gieng nach dem Willen seines weisen Fürsten nach Marburg, und mit ihm noch verschiedene andere Gelehrte, Zierden teutscher Gelehrsamkeit.

Unter den Casselschen Privatbibliotheken sind mir jezt nur zwo, als vorzüglich, bekannt. Die erste ist die Bibliothek des schon vorhin erwehnten Herrn Regierungsraths und Hofarchivars Schminke. Sie ist hauptsächlich an historischen Werken reich, wozu sein Hr. Vater, der berühmte Hessen-Casselsche Rath und Geschichtschreiber Joh. Herrm. Schminke, einen guten Grund gelegt. Die zwote ist die Bibliothek des Herrn geheimen Staatsministers und General Lieute-

nants, Freyherrn von Schlieffen, Commandeur des Löwenordens ꝛc. ꝛc. welche eigentlich in der Geschichte und dem Staatsrecht stark ist und auch vieles in der orientalischen Litteratur enthält. Daß sich der Herr Minister als ein Abkömmling des alten edlen Hauses der von Schlieffen oder Schlieben, auch als ein vorzüglicher Historiograph dieses adelichen Geschlechts bewiesen, ist bekannt, da niemand in seiner Nachricht von diesem Geschlecht, die 1784 in einer vermehrten und verbesserten Auflage erschien, die Meisterhand verkennen wird *).

Bey dem Regierungs-Archive ist der Prof. am Carolino, Herr Rath C. W. Ledderhose wirklicher Archivar. Bey dem Hofarchiv Herr Hofarchivar Becker. Beyde Archive sind auf das beste und vortheilhafteste eingerichtet; besonders sucht jetzt der gelehrte Hr. Rath und Prof. Ledderhose, der sich schon durch mehrere brauchbare Schriften um sein Vaterland verdient gemacht hat, einzelne wichtige Materien des Hessischen Staatsrechts zu bearbeiten, um dadurch die

*) Er ist bekanntlich ein Mann von ungewöhnlich grossen Gaben, der die Achtung eines Jeden verdient und dessen Schreibart schön, männlich und voll treflicher Bemerkungen ist. Die von Herrn von Günderrode in seinen Briefen eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, 1781. im 12ten Brief entworfene Schilderung kommt vollkommen mit dem Zeugniß eines jeden, der ihn kennt, überein.

die Kenntnisse gemeinnützig zu machen, welche er seit zwölf Jahren, da er als wirklicher Archivar bey der Casselschen Landesregierung gestanden, sich zu erwerben Gelegenheit gehabt hat. Seine kleinen Schriften, die 1787. zu Marburg in der akademischen Buchhandlung erschienen, sind ein glücklicher dankenswerther Anfang davon, der gleich beym ersten Durchblättern überzeugt, wie gründlich ein Mann seinen Gegenstand behandeln kann, wenn er ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen, auch an einer ergiebigen Quelle sitzt. Das Chronicon Coenobii Lippoldesbergensis aus einer Handschrift vom 12. Jahrh. wodurch die Mainzische Geschichte einige Aufklärungen erhält, ist daselbst in dem wichtigen Anhang mit abgedruckt. Diese Chronik besteht aus 14 Pergament-Blättern in klein Folio und findet sich im Regierungs-Archiv zu Cassel. Hr. Rath Kuchenbecker ließ eine Abschrift davon machen, welche Hr. Ledderhose benutzte und dem Text einige historisch-geographische Nachrichten beyfügte; auch der Freyherr von Senckenberg in selectis juris et historiarum erwähnt dieses Chronicon und die Kuchenbeckerische Abschrift.

Danzig.

Einige kleine Berichtigungen über die Danziger Bibliotheken befinden sich am Ende dieses Bandes.

Im 1 B. S. 78. erwähnte ich der Bibliothek des verdienstvollen Hrn. Archidiakonus Lengnich, die sich in ihrer Art bey den ausgebreiteten Kenntnissen ihres Hrn. Besitzers als eine vorzügliche Privatbüchersammlung auszeichnet. Er schränkt sich vorzüglich auf die beyden genannten Hauptfächer ein, die man auch seine Lieblingsfächer nennen kann.

Im numismatischen Fache besitzt er sämtliche Werke von Beger, Keder, Morell, Patin und Vaillant vollständig.

Andersoni diplomatum et numismatum Scotiae Thesaurus, ex ed. Ruddimanni. Edinburgi 1739. fol. max.

Bonanni, *Molinet*, *Venuti* – numismata Pontificum Rom. – templique Vaticani fabricam indicantia.

Eckhel Catalogus Musei Caes. Vindob. numorum veterum. Vindob. 1779. 2 Tomi. Fol. maj.

Numophylacium Reginae Christinae, cum comm. *Havercampi*. Hagae Com. 1742. Fol. maj.

Hirsch Münzarchiv. Nürnb. 1756-68. 9 Theile Fol.

Köhlers Münzbelustigungen Eb. das. 1729-50. 24 Theile. 4.

Liebe Gotha nummaria. Amst. 1730. fol. maj.

van Loon Beschryving der Nederlandsche Historipenningen. Graavenhaage 1723-31. 4 Bände. Fol. die Originalausgabe, die wegen der Kupferabdrücke der franz. Uebersetzung vorzuziehen ist.

Museum *Mazzuchellianum*. Venet. 1761-63. 2 Vol. Fol.

Me-

Medailles sur les principaux evenements du regne entier de Louis le Grand, a Paris de l'imprimerie Royale 1723. Fol. max. Ist vollständiger, als die Ausgabe von 1702. und weicht im Texte, wie in den Abbildungen der Münzen sehr häufig von jener ab.

Mediobarbi Impp. Rom. numismata ab Occone congesta illustrata et aucta, curante Phil. Argelato. Mediolani 1730. Fol. maj. Die letzte und kostbarste Ausgabe.

Numismata aerea maximi moduli e museo *Pisano* olim Corrario. Venetiis (1730.) Fol. max.

Spanhemius de vsu et praestantia num. ant. Lond. 1706. et Amst. 1717. 2 Vol. Fol.

Suetonius. Sämtliche mit Münzen erläuterte Ausgaben, wie mehrere ähnliche von alten latein. Klassikern.

Im bibliographischen Fache.

Maittaire Annales Typographici 5 Tomi in 9 Bänden in 4. ganz vollständig. *Clement* Bibliotheque hist. et crit. 9 Theile in 4. *de Bure* Bibliographie instructive, 10 Bände in 8. Acta Eruditorum Latina et Germanica, ganz complet. Eine grosse Anzahl Catalogen öffentlicher und Privatbibliotheken, z. B. Bodleianae, Bruhlianae, Bunauianae, Cottonianae, Crevennae, Firmianae, Harleianae Grypeswaldensis, Lugduno-Batauae, Smithianae, Ducis de la Valliere, u. a. *I. A. Fabricii* sämtliche bibliographische Werke: die Leipz. gel. Zeit. seit 1715, ganz vollständig.

Von Lateinischen Classikern, ausser den bekannten grossen Holländ. Ausgaben.

Horatius, von Pine in Kupfer gestochen. Plinii hist. nat ed. Harduini. Paris. 1723. 3 Tomi, Fol. Scriptores historiae Rom. veteres, edente Haurisio Fol. mit vielen Kupfern und Münzen. Vom Cicero, Car. Stephani, Dion Lambini I. G. Graeuii, Is. Verburgii verschiedene Ausgaben.

Andere kostbare, und zum Theil seltene Werke:

Eine ausgesuchte Sammlung illum. Landcharten von den besten Meistern, in 3 starken und prächtigen rothen Saffianbänden, Atlasformat.

Bruckers Bildersaal berühmter Schriftsteller, 2 Foliobände.

Critici sacri, die Amsterd. und Poli Synopsis Criticorum, die Londner Ausgabe, in 9 und 5 Folio Bänden.

Erasmi Roterodami O. O. Amst. 1703 - 6. X Tomi Fol. maj.

H. Grotii Opera theol. Amst. 1679. Ej. Epistolae, ib. 1687. IV Vol. Fol. mai.

Olig. Iacobaei Museum Regium. Hafn. 1696 - 99. 2 Vol. Fol.

Flav. Iosephi O. O. ex rec. Hauercampi. Amst. 1726. 2 Vol. Fol. maj.

Mornagi mysterium iniquitatis - beyde zu Saumür 1611 gedruckte Originalausgaben in Fol. die lateinische und die Französische.

Perrault les hommes illustres en France, a Paris 1696 et 1700. Royalfolio, ein uncastrirtes Exemplar, mit 101 vortreflichen Bildnissen.

Rud

Rudbeckiorum Campi Elysii Liber secundus. Vpsalae 1701. Fol. max. Opus rariss.

Joach. von Sandrarts Werke, die ältere Ausgabe, die der ersten Kupferabdrücke wegen schätzbar, und sehr selten ist.

Joh. Mich. Seligmanns Vögelsammlung, mit illum. Kupfern. Nürnb. 1759-76. 9 Bände Großfol.

Ger. Io. Vossii O. O. Amst. 1701. VI Vol. in Fol.

Ant. a Wood historia vniuers. Oxoniensis, et Oxonia illustrata tab aen. Dav. Loggan. Oxon. 1674. 75. Fol. max.

Recueil de 150 Vues choisies en Angleterre, Ecosse et Irlande, dessinée par Paul *Sandby*, publiée par Iean Boydell, a Londres 1782-83. Engl. und Franz. Die Kupfer von den besten Meistern sind Probeabdrücke. 2 prächtige Foliobände.

Von Hevelii Werken hatte er die einzige vollständige Sammlung, die bis jetzt in der Welt existirt, selbst zusammengebracht und besessen: aber nunmehro durch Vermittelung seines Freundes, Hrn. Bernoulli in Berlin, dem berühmten Pariser Astronomen de la Lande, für die dortige Akademie der Wissenschaften überlassen. In andern Sammlungen fehlt gewöhnlich der 2te Theil der Machinae coelestis, oder, wenn dieser vorhanden ist, wenigstens doch die Epistola de Cometa anni 1677. von welcher bisher durch litterarische Notizen blos das einzige von ihm aufgefundene Exemplar in der obigen Sammlung als noch existirend bekannt ist.

Eisenach.

Zur Beschreibung der Bibliothek bei der Hauptkirche zu St. Georgen in Eisenach, S. 121 lin. 2. als auch die Wittwen ꝛc.*).

Mit Recht macht hier der Hr. V. in der Note Anmerkungen darüber, wie unbillig es seyn würde, wenn Predigerwittwen 2 Rthl. oder ein Buch von gleichem Werthe zu dieser Bibliothek beitragen müßten. Aber die Sache ist von dem Einsender der Nachricht unrichtig vorgestellt worden. Sie verhält sich eigentlich also: Jeder Prediger im Fürstenthum Eisenach sollte bei seinem Amtsantritt, da er zugleich ein Mitglied der Pfarrwittwen-Casse wird, 2 Rthl. zur Bibliothek bezahlen. Da aber dieses von den meisten weder bei ihrem Amtsantritt, noch nachher geschieht: so müssen zuletzt sich die Wittwen, oder Erben dieses Geld von der aus der Wittwen-Casse zu erheben habenden Summe abziehen lassen. Und das, dünkt mir, ist nicht unbillig.

Herr Oberconsistorialrath und Diakonus Heusinger ist nicht Aufseher dieser Bibliothek. Die Aufsicht über dieselbe hat iederzeit der Archidiakonus, welches dermalen der Herr Oberconsistorialrath Petri ist.

Unter

*) Diese Berichtigung theile ich hier mit, wie ich sie von einem würdigen Gelehrten daselbst erhalten habe.

Unter vielen andern schätzbaren Werken enthält diese Bibliothek einige seltene Bibelausgaben, unter welchen die Antwerpische Polyglotte mit befindlich ist.

Privatbibliotheken.

1) Die Bibliothek des Hrn. Generalsuperintendentens Schneider ist zwar nicht gar zahlreich, indem sie ohngefähr aus drei bis vierthalb tausend Bänden besteht; aber sie enthält größtentheils ausgesuchte Bücher. Das Fach der Kirchen- und besonders Reformationsgeschichte ist in derselben am reichhaltigsten. Unter den Seltenheiten dieser Bibliothek verdient eine sehr zahlreiche Sammlung von Avtographis Lutheri et eius Coaetaneorum, von den Locis theol. Phil. Melanchthonis, unter welchen sich auch die erste Ausgabe, vom Jahr 1521. in Quart, befindet, von andern die Reformation betreffenden Schriften, von Kirchenordnungen rc. bemerkt zu werden. Man sieht auch hier die Schriften der Socinianer und Arminianer und einige andere grössere Werke. Obgleich diese Bibliothek nur einige kleinere neuere Handschriften hat: so enthält sie doch den vollständigen Briefwechsel der Verfasser der Actor. hist. eccl. Vinar. vom Jahr 1734. an, welcher aus vielen tausend Briefen der berümtesten Männer besteht.

 2) Die

2) Die Bibliothek des Herrn Oberconsistorialrats und Diak. Heusinger, welche verschiedene sehr seltene Bücher, auch einige aus dem 15ten Jahrhundert und einige merkwürdige Bibeln enthält. Der Hr. OCR. besitzt auch eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, worunter sich viele schätzbare und seltene Stücke befinden.

Ein Reisender berichtet uns in des Herrn Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib. X. B. S. 290. "Daß unter dem Schloß ein Archiv seyn soll, wozu die Fürstl. Kammer in Eisenach den Schlüssel hat. Vielleicht stecken hier noch wichtige Acten zur Reformation." Ich erhielt seidem von einem Gönner in Eisenach hierüber folgende zuverlässige Nachricht.

Die in Hrn. Bernoulli's Sammlung ꝛc. gemachte Bemerkung, daß unter dem Schlosse Wartburg ein Archiv seyn soll, wozu die hiesige fürstliche Kammer den Schlüssel habe, ist gegründet, aber die zugleich geäusserte Muthmassung, daß in diesem Archiv vielleicht Acten aufbewahret würden, welche die Reform. Geschichte betreffen, kann ich nicht bestätigen. Die an mich ergangene Aufforderung war die Veranlassung, mich näher zu erkundigen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen. Von den Herren,

welche

welche die Schlüssel zu diesem Archive haben, erhielt ich die Versicherung, daß der ganze Schatz dieses Archivs aus alten Rechnungen bestünde. Sollten ja einige, die Kirchengeschichte betreffende Nachrichten in diesem Archiv gewesen seyn, so sind sie schon längst in das herzoglich Weimarsche Haupt-Archiv transportirt worden.

Hr. Director Eckhard giebt in seinen im 1sten B. S. 118. angeführten Nachrichten von folgenden Büchern umständlichere Beschreibungen: zwey Koburgische Bibeln 1) eine lateinische 1478. und 2) eine deutsche 1483. 3) 4) 5) Vincentii Bellouacensis Speculum naturale und historiale. Venedig 1494. sehr umständlich. 6) Summa magistrutia alias Pisanella dicta. Cölln 1479. Diese Ausgabe ist eigentlich das Supplementum von Nicolaus de Auxim: d. i. die Summa mit der Ergänzung. 7) Der latein. Psalter bey Schöffern 1490. der, nach dem Verf. noch mit aus Metall geschnittenen Buchstaben gesetzt ist, (von dem ersten Schöfferischen Psalter geben Fournier und Hr. von Heinecken genauere Nachrichten.) 8) Plinii Briefe. Rom 1490. von Euchar. Silber. 9) Zwey Ausgaben vom Virgil, Venedig 1486. und Nürnb. bey Koburger. 1492. 10) Sallustius, Brixen 1495. 11) Durandi rationale diuinorum officiorum, ohne Jahr und Druckort. 12) Angeli Decembri Politia literaria.

raria. Augsb. 1540. Im Anhange stehen zwey lateinische Abhandlungen, welche Dr. Luthern und Caspar Barth, als Schüler der ehemaligen Schule zu Eisenach, betreffen. Diese Sammlung verdient um desto mehr Beyfall, je seltner in unserm Zeitalter die gelehrte Bücherkenntniß wird.

Erlangen.

Oeffentliche Bibliotheken.

Die Erlanger Universitäts-Bibliothek entstunde aus einer Vereinigung verschiedener Bibliotheken. Gleich bey der Stiftung der Universität schenkte ihr Markgraf Friedrich die Bibliothek, welche im Schloß zu Bayreuth aufbewahrt wurde. Sie enthielte die Büchersammlungen der vormaligen Fürsten Bayreuths, der Markgrafen Christian Ernst und Karl August, welche noch überdies die Markgrafen Georg Friedrich Karl und Friedrich vermehrt hatten. Diese vereinigten Bibliotheken müssen als der Grund angesehen werden, der durch die Güte seines Stifters gleich zum öffentlichen Gebrauch gewidmet wurde, und in sehr alten und theils kostbaren Werken bestund: darunter besonders der erste Theil einer mit charactere missali abgedruckten alten lateinischen Bibel befindlich und incunabula typographiae. Mit ihr wurde die Bibliothek der ehemals hier be-

befindlichen Ritter-Akademie *) vereiniget, die nun freylich etwas weniges ausgenommen, nicht sonderlich beträchtlich ist und blos aus von Schülern gestifteten Büchern bestand. Was aber ihren Werth gleich verherrlichen muste, war der Antheil, der aus dem secularisirten Cisterzienser-Kloster Heilsbronn (4 Stunden von Ansbach) auf das Durchlauchtigste Haus Brandenburg-Culmbach von der dortigen Klosterbibliothek anfiel. Denn so wie die Einkünfte davon für Schulen und Akademien bestimmt wurden, so glaubte Markgraf Friedrich, den bayreuthischen Antheil der Klosterbibliothek nirgends besser, als in Erlangen, verwahren zu können und machte ihn nebst dem obigen zur Grundlage der Bibliothek seiner Fridericiane.

Der erste Director dieser Universität, Hr. GeheimerRath und erster Leibarzt Dr. Daniel von Superville suchte seiner Seits ebenfalls die Bibliothek zu vermehren und schenkte ihr seinen eigenen ganzen Bücher-Vorrath, der im medicinischen Fache die mehresten Hauptwerke der damaligen Zeit enthielt, ohne daß deswegen andere Fächer der Gelehrsamkeit sollten leer gelassen wor,

*) s. Joh. Bernh. Lippert's Pr. Geschichte des Erlangischen Gymnasiums und der vor demselben hier befindlichen Ritter Akademie. Erste Abtheil. 1781. Zwote Abtheil. 1785. 4.

worden seyn. So hatte gleich bey der Gründung der Universität, die gelehrte Durchlauchtigste erste Gemahlin Friedrichs, eine gebohrne königl. preussische Princessin, Friderike Sophie Wilhelmine, ihre ihres gleichen suchende Büchersammlung durch einen besonders darüber ausgefertigten Schenkungsbrief ihrer geliebten Universität in Erlangen zu eigen vermacht und nach ihrem erfolgten Hintritt erhielt die hiesige Bibliothek den ganzen würklichen Gebrauch dieser kostbaren Sammlung. Sie enthält nicht nur an seltenen und kostbaren Werken einen Schatz, sondern auch vorzüglich in historischen Schriften, die in Frankreich bis 1755. herauskamen, erhielt die Universität dadurch den größten Zuwachs. Von den Auctoribus classicis sind die besten französischen Uebersetzungen vorhanden. Auch an kleinern in die Lectüre zum Vergnügen einschlagenden Werken ist kein Mangel. Noch ehe der höchstseel. Markgraf Friedrich Christian nach des ersten Stifters Friedrich's Tod die Regierung des bayreuthischen Marggrafthums übernahm, war schon unter andern seinen Gnadenbezeugungen gegen die hiesige Universität auch diese auszeichnend, daß er seine beträchtliche Bibliothek der Universitäts-Bibliothek einzuverleiben geruhete. Ist sie gleich nicht so beträchtlich, als die von Sophien Fridericken; so besteht sie dagegen mehr aus Werken, die Teutschland Ehre machten.

machten. Das grosse Universal-Lexicon in mehr als sechzig Bänden, vollständig; die herrlichsten in die einzelnen Staaten-Geschichten einschlagende Werke; viele geographische; der grosse vollständige Atlas, der ausser homännischen Charten, auch andere Stiche enthält, in sechs starken Folianten; die vollständige Sammlung aller Reisen u. d. gl. sind dadurch dieser Bibliothek zu Theil geworden. Der 1769. verstorbene berühmte Gelehrte Hr. Geheimer Rath Dr. Caspar Jakob von Trew in Nürnberg vermachte zwar seine schäzbare Bibliothek der Universität Altdorf. Was sich aber darunter doppelt und mehrmals fand, das sollte, nebst dem freyen Gebrauch des nach Altdorf vermachten Haupttheiles der hiesigen Universität werden *). Es sind

*) In Goeckingks Journal von und für Deutschland 1784. St. 9. S. 213. wird bey Gelegenheit einiger Unrichtigkeiten, welche Sander in seiner Reisebeschreibung hat zu Schulden kommen lassen, von einem bekanten Altdorfer Professor auch dieses behauptet:

„Im Vorbeygehen sey es gesagt, von einer Verord-
„nung des sel. Trew, welche der benachbarten Uni-
„versität Erlangen einen freyen Gebrauch verstattete,
„ist hier nichts bekant, und Hr. Prof. Pfeiffer,
„der dieß neulich gedruckt behauptet hat, ist unrecht
„berichtet worden. —

Allein dieß kann nicht geleugnet werden. Die Sache verhält sich der Wahrheit nach also: Hr. Geh. Hofrath und

sind unter diesen Doubletten nicht zu verachtende Stücke, die immer brauchbar bleiben werden. Die

und Prof. Dr. Delius war mit dem sel Trew schon lange bekannt und stand auch mit ihm in einem Briefwechsel. Kurz vor dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Marggrafen erhielt er einen Brief, worinnen Trew berichtete, daß er seine Bibliothek der Universität Altdorf vermacht habe. Hr. Geh. Hofr. Delius bedauerte dieses frühe Vermächtniß, und glaubte, weil Trew ein Diener des Brandenb. Hauses gewesen wäre, er doch der hiesigen Universität auch etwas hätte zuwenden sollen. Weil nun Trew noch viele Doubletten und Tripletten hatte, so bot er diese an und schrieb zugleich, daß weil er diese Schenkung nicht mehr widerrufen könnte, die hiesige Universität das Recht haben sollte, eben so wie Altdorf und Nürnberg sich seines Bücher-Schatzes ungestört zu bedienen. Er setzte auch zugleich hinzu, daß er selbst bis den 28ten Julius (1769) nach Erlangen kommen wollte; allein den Tag vorher wurde er plötzlich gefährlich krank. Hr. Geh. Hofr. Delius erwartete mit Freuden die angenehme Gegenwart dieses würdigen Gelehrten in seinem Hause, er erhielt aber noch an diesem Tage einen Brief von Trew selbsten, den er noch mit zitternder Hand unterschrieb, daß er wegen seiner gefährlichen Krankheit sein Versprechen nicht halten könne, und gleich darauf kam auch die unvermuthete Nachricht von dem frühen Tod dieses um die Wissenschaften, ja! für ganz Teutschland unvergeßlichen Mannes. Die vermachten Doubletten und Tripletten — welches alles unsere Universität den patriotischen Bemühungen des um das wohl dieser Akademie in so vielerley Rücksichten hoch verdienten Hrn. Geh. Hofr. Dr. Delius zu verdanken hat — überschickte man nach und nach in 8. Kisten, und sie machen einen

Theil

Die Anzahl der hieher vermachten Schriften war nicht geringe und belief sich auf 2000. Bände; wenigstens gab der Ueberschuß von verkauften oder vertauschten Büchern Gelegenheit, zur Anschaffung andrer Werke im medicinischen Fache. Im Jahr 1769. fiel das Bayreuthische Fürstenthum an die marggräflich anspachische Linie. Unter dem iezt glorwürdigst regierenden Alexander hatte sie das Glück, ausser der wichtigen Vermehrung des Fonds zu Anschaffung neuer Werke, die andere Hälfte der ehemaligen Kloster-Hailsbronnischen Bibliothek zu erhalten, auf deren ganze Sammlung sie nun stolz seyn kann, da darinnen ein fast unglaublicher, aber noch wenig gebrauchter Schaz von den ältesten Denkmalen

Theil der akademischen Büchersammlung aus, so wie auch eine Tafel über dem Repositorium den achtungsvollen Stifter verehrt. Die hiesige Akademie feyerte d. 17. Aug. 1769. das Andenken dieses verehrungswürdigen Mannes in einer Rede, welche Hrn. geh. Hofr. Delius zum Verfasser hat de vultu sereno morientium Oratio, qua P M. Cel. Trewii parentavit. Erlangae 1769. 4. wozu der damalige Prorector Hr Superintendent Pfeiffer in einem lat. Programm 1 Bog. in 4. einlud. In beyden hier erwähnten Schriften wird man dieses Recht bestätigt finden, im leztern Programm S. VII. — — mit den Worten: ea tamen postea conditione addita, ut et litteratis Erlangensibus, pariter atque Norimbergensibus, isto thesauro utendi ius competeret. — —

malen der Buchdruckerkunst befindlich ist, den viele nicht unbeträchtliche, oft sehr schätzbare Handschriften noch vermehren.

Durch die unermüdete Güte ihres zweiten Stifters, eines wohlthätigen Alexanders erhielt sie erst im Jahr 1782. zu einer neuen Vermehrung ein Kapital von fünf tausend Gulden und überdieß noch 600. Gulden insonderheit, zu Vermehrung der Bücher im juristischen Fache, dem kurz vorher eine ansehnliche Deductions-Sammlung vorgieng.

Bald darauf folgte eine schätzbare auserlesene Disputations-Sammlung von 360. dicken Pergamentbänden, ohne noch die ungebundenen zu rechnen, welche der verdiente und leider! zu früh verstorbene ehemalige Subdelegatus in Wetzlar und nachherige Präsident des Consistoriums und geheime Landesregierungsrath Hr. Johann Gottlob Mayer in Bayreuth mit vielem Fleiß und Kosten gesammlet hatte. Da er in seinem letzten Willen ausdrücklich verordnete, daß dieser Schatz von juristischen Disputationen, aus allen Fächern, woran schon sein seel. Hr. Vater, ein gelehrter und für Bayreuth wegen vieler patriotischen Handlungen merkwürdiger Mann, gesammelt hatte, nicht nach seinen Tod zerstreut, sondern an einem Ort beysammen

sammen unzertrennt aufbewahrt werden sollte, so kaufte sie die hiesige Universität zu einen bleibenden Andenken an diesen um beyde Fürstenthümer so verdienten Mann *). Ausser diesen genannten Hauptstiftern fanden sich immer noch andere ihr gewogene Personen, die bald durch ansehnliche Geldgeschenke, worunter sich besonders Herzog Ferdinand von Braunschweig, und der gelehrte Abt Frobenius von St. Emmeram in Regensburg auszeichnen, bald durch gestiftete einzelne Bücher ihren Werth zu erhöhen suchten. Auch Hr. Pfarrer Melzer in Ottenho-

*) Nicht Lobsucht ist es, die mich antreibt, diesem würdigen Manne hier ein Denkmal zu errichten — ohngeachtet ich seine Güte bis auf den heutigen Tag dankvoll zu rühmen verbunden bin, da ich auch das unschäzbare Glück hatte, an ihm meinen Oncle verehren zu dörfen — sondern Pflicht und Achtung, die ich als Patriot meinem Vaterlande zu leisten schuldig bin. Er starb d. 19. Julius 1782. als ein rechtschaffener Vertheidiger der Gerechtigkeit, ja — sein Tod war eben so lehrreich und christlich, als sein thätiges Leben. Seine Gelehrsamkeit und sein Diensteifer waren den Regenten des Hauses Brandenb. Culmbach und Onolzbach bekannt, daher sie ihn auch zu einer so angesehenen und wichtigen Stelle würdig hielten. Sein grosser Fleiß und unermüdeter Eifer bey dem Reichs-Kammergerichte zu Wezlar ist eben so bekannt, als daß er eine der größten und auserlesensten Bibliotheken hatte, die sich in seinem Fache, vorzüglich im Staatsrechte, dann in der Geschichte, der Litteratur, Alterthümern, den Reisebeschrei-

fen, welcher bey der Inauguration der Akademie zum Magister creirt wurde, verdient hier rühmlich erwähnt zu werden. Er vermachte bey seinem Absterben aus Dankbarkeit seine Bibliothek hieher, worunter sich hin und wieder ziemlich artige Werke befanden.

Durch das am 16. März 1787. erfolgte Ableben des ausserordentlichen Professors der Weltweisheit, M. Christian Masius *) erhielt die Universit. Bibl. seinen ganzen Büchervorrath. Er hatte eine besonders starke Samm-

lung

schreibungen und dem Deductionsfache ganz besonders auszeichnete. Hr. Konsistorialrath Lang in Bayreuth verewigte sein Andenken durch ein schön geschriebenes Program im September auf 3 Bogen in Folio, welches noch überdieß ein allegorisches sehr artiges Kupfer ziert. Der Genius des Todes lehnt sich weinend mit umgekehrter Fackel an den Grabstein, welcher eine Urne vorstellt, an welcher sich der Schattenriß des Verstorbenen befindet. Der Boden ist sehr allegorisch mit den Kennzeichen seiner Aemter geschmückt, die er mit so grossem Ruhm bekleidete. Zu den Füssen des traurenden Genius liegen des Lipenii Bibliotheca iuridica; auf der andern Seite aber die Acta Visitationis Iudicii Cameralis. Ao. 1767. Die Comitial Relationes und die Acta Consistorialia. Die Erfindung ist recht gut gewählt.

*) Sein Leben findet man in Meyers Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth S. 220. u. ff.

lung von Schriften, die ins Naturrecht einschlugen und darunter viele seltene Werkchen, so wie man auch in der Geschichte und in einigen klassischen Schriftstellern manches nicht gemeine Buch antrift. Er sammelte ohngeachtet seines kränklichen Körpers, womit zugleich eine heftig eingebildete Armuth kämpfte, noch unverdrossen bis an den letzten Hauch seines Lebens, daher seine Bibliothek bey dritthalb tausend Bände ausmachte. Würde seine Denkungsart — oder sein ehemaliger Eifer auch mit den beiden letzten Decennien gleiche Fortschritte gewagt haben, so würde auch sein hinterlassener Büchervorrath um die Hälfte brauchbarer geworden seyn.

Sie steht in dem einen Theil des Univer-sitäts-Gebäudes, dem kleinen Auditorium gegenüber, bey demjenigen Eingang, wo gewöhnlich die Feyerlichkeiten und Vorfälle bey der Universität durch einen Anschlag publicirt werden, und nimmt einen ziemlich langen und hohen, auch breiten Saal, und noch einen grössern daran stossenden ein. Da die Herren Vorsteher mit unermüdetem Eifer fast täglich auf die Vermehrung der Bibliothek bedacht sind, so ist leider! der Raum, der dieselbe fassen soll, viel zu klein, so daß die herrliche Disputations-Sammlung und noch viele grosse schätzbare Werke in

einem besondern entfernten Zimmer müssen aufbewahret werden. Ein grösseres gut eingerichtetes Bibliotheks-Gebäude wäre daher, theils den Büchern, theils einer bessern scientifischen Anordnung und Darstellung im Ganzen recht sehr zu wünschen.

Da diese Bibliothek aus Schenkungen von verschiedenen Büchersammlungen besteht, die man zur Ehre der Stifter besonders aufstellen wollte *), so war dieses bisher einer bessern und bequemern

*) Bey mancher Bibliothek machten sich's die Stifter zur Bedingniß, ihr Geschenk von den übrigen Büchern getrennt, auf einem besondern Repositorium aufgestellt zu sehen. Bedingungen aber von der Art, glaube ich, kan man gar oft brechen, sie mögen im juristischen oder politischen Sinn betrachtet werden, wenn nicht die Schenkung so beschaffen ist, daß die Trennung des einen Theils dem andern nachstehen muß. Büchersammlungen von 400. bis 600. Stück Büchern in einer sehr zahlreichen Bibliothek einen eigenen Platz zu widmen, ist sehr ungereimt, weil des Legatars Ehrgeiz meistens doch nur der einzige Bewegungsgrund ist, warum er seine Schenkung besonders aufbewahrt wissen will. Kann man denn den Ehrgeiz nicht eben so gut durch eine andere, seinen Absichten entsprechende Handlung, befriedigen, ohne deswegen die Gleichförmigkeit und Ordnung des Büchersaals zu stören? — Das Andenken edler Handlungen und verehrungswürdiger Wohlthäter muß auch auf eine ehrenvolle Weise auf die Nachkommen gebracht werden; alle niedrige Schmeicheleyen und alle Rücksicht auf bloße Hoheit, die doch mit dem Tode zertrümmert und in ihr Nichts zurückfällt, verbannt werden. Man errichte ihm eine Ehrensäule — man

quemern Einrichtung sehr hinderlich und es würde auch bey dem engen Raum, der eine solche Menge Bücher begrenzt, nicht füglich geschehen können. Möchte doch mit diesen litterarischen Schätzen recht bald eine bequemere, den hiesigen Studierenden so wünschenswerthe Einrichtung, getroffen werden! Möchte man doch recht bald die höchst nöthigen und so oft wiederholten Vorschläge zu einen bequemen und geräumigen Bibliotheks-Gebäude beherzigen, darum schon so mancher Wißbegieriger in christlicher Gedult und stetem Harren seufzte! — Die Anzahl der Bücher im allgemeinen mag sich ohngefähr auf 34,000. Bände belaufen*). Das historische Fach ist dar-

man hänge sein Bildniß auf, und sollte es auch kolossalisch oder in Lebensgrösse seyn, man begehe jährlich ein feyerliches Andenken u. s. w. Sind es Vermächtnisse von der Art, wie z. B. Hr. Pastor Scharbau im J. 1753. zu Lübeck disponirte, dann läßt es sich wohl rechtfertigen.

*) Es sind vorhanden

in Folio wenigstens	6000.	Stücke.	
in 4to	8800.	—	incl. der Mspte.
in 8vo	15613.	—	
in 12mo	1840.	—	
MSt. Membr.	400.	—	
Chartac.	200.	—	

Ohne die im Hocker angegebenen Bücher und der erst kürzlich erhaltenen Büchersamml. des sel. Prof. Masius.

unter am besten besetzt, doch ist auch das juristische nicht verabsäumt und im medicinischen sind viele ansehnliche Werke zu finden. Das theologische Fach zeichnet sich vorzüglich durch gute Ausgaben von Kirchenvätern aus. Die Scriptores rerum germanicarum sind hier vollständig in schönen Ausgaben anzutreffen.

Was den Fond ihrer Vermehrung anbelangt, so war dieser freilich in den vorigen Zeiten geringe und nicht von der Beschaffenheit, daß davon viele Lücken konnten ausgefüllet werden, sie muste daher nur mittelmäsig bleiben und der oftmaligen Verwunderung manches Reisenden und Litteratoren ausgesetzt seyn. Desto freudiger kann ich jetzt mit patriotischem Herzen die Güte rühmen, mit der seit zwey Jahren bey 600. Gulden

Ich begreife nicht, wie Hr. Prof. Adler in Kopenhagen in seinen Reisebemerkungen auf einer Reise nach Rom, (Altona 1784. 8.) S. 13. so dreiste behaupten konnte, die hiesige Universitätsbibliothek enthielte reichlich gezählt, nur 10,000. Bände. Er hat sie ia nicht einmal gesehen und schreibt es also vom Hörensagen nach. Daß diese Bibliothek nach ihrem Alter auch nicht groß seyn kann, wie Hr. Adler glaubt, ist ein eben so seltsamer als unrichtiger Schluß. Die Göttinger Universitätsbibliothek beweißt ia gleich das Gegentheil und so noch mehrere neuangelegte Büchersäle. Hier kommt es blos auf Fürsten, Obrigkeiten und Vorsteher einer Communität an, ob ihnen die Beförderung der Wissenschaften am Herzen liegt, oder nicht! —

Gulden auf die Anschaffung neuer Werke verwendet worden, und auch mit gleichem Grade fortgefahren wird. Wer sollte hier nicht die Huld und Güte unsers gnädigsten Alexanders rühmen? — Sie erhält ausser dieser ansehnlichen Vermehrung auch jährlich einen Zuwachs von einer hiesigen Lesegesellschaft. Diese kauft die besten teutschen Journale, z. B. Das Hamburger politische Journal; das historische Portefeuille; den teutschen Zuschauer; das graue Ungeheuer von Weckherlin; das teutsche Museum; Journ. von und für Teutschland; den teutschen Merkur; Meusels Miscell. art Inh. und die litt. Annalen; die Berlinische Monatsschrift von Gedicke und Biester; Posselts wissenschaftl Magazin; die Litteratur und Völkerkunde; das Magazin der Philosophie von Engel; Schlözers Staatsanzeigen; die Ephemeriden der Menschheit; die Bibliothek für Denker und Männer von Geschmack; Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib.; Cahier de lecture von Reichard; die Acta histor. Ecclesiastica; Ephemeriden der Litteratur und des Theaters: die Olla Potrida; das Göttingische Magazin; Beckers Jugend Zeit. die allgem. deutsche Bibliothek; die neue Bibliothek der schönen Wissenschaften rc. auch Nicolai's Reisebeschreibung und noch viele andere Schriften mehr, und giebt sie nach geendigtem Umlauf derselben der Bibliothek um den halben Preiß des Ankaufs. Auch manche

der hiesigen Herren Professoren widmen willig ihre Geistesproducte dem akademischen Büchersaal, und es wäre recht sehr zu wünschen, und der Billigkeit gemäß, daß alle Schriftsteller der beyden Fürstenthümer Bayreuth und Anspach – deren Anzahl doch würklich nicht gering ist – aus Patriotismus und Achtung für diese Landesakademie jederzeit ein Exemplar von ihren herausgegebenen Schriften hieher stifteten. – Durch eine Verordnung vom J. 1742. wurde auch festgesetzt *), daß alle Buchhändler **) in den beyden Fürstenthümern, von jedem Artikel, den sie verlegen, ein Exemplar gebunden an die Universitäts-Bibliothek abgeben sollen.

Die Katalogen, sowohl der Locale als Alphabetische, sind freylich so beschaffen, daß sie einer bessern Einrichtung bedürften. Sie sind nicht nur äusserst unbequem, sondern es ist auch noch

*) In den besondern Vorrechten und Begnadigungen, womit der Stifter dieser Akademie Markgr. Friedrich seine neuerrichtete Akademie versah, ist dieses im IX. Artikel ausdrücklich befohlen. Man sehe Historiam Acad. Fridericianae Erlang. in Additament. p. 32.

**) Nemlich die Palmische und Waltherische Buchhandlungen in Erlangen, die Lübeckische in Bayreuth, die Vierlingische in Hof, die Haueisensche in Anspach und die Mizlersche in Schwobach. Die neue Riedelsche privilegirte Buchhandlung in Neustadt an der Aysch liegt noch in ihrer ersten Kindheit, und mag daher für jezt für dieses Privilegium noch zu unwichtig seyn!

noch kein scientifisches Verzeichnis, oder eine Uebersicht der Theile vorhanden, welches doch bey einer grossen Bibliothek, vorzüglich einer akademischen ein höchst nothwendiges Hülfsmittel ist. Leider! läßt sich aber auch hierinn bey der Menge der Bücher und dem eingeschränkten Raum keine Verbesserung anstellen, so sehr auch immer die Aufseher und Bücher darnach seufzen mögen *).

Bey der schönen Disputations-Sammlung hat der berühmte Besitzer selbst einen Katalog nach dem Alphabet der Autoren und der Herausgabe

*) Man hat seit einiger Zeit auch von der Anordnung einer Bibliothek vieles — und vielleicht mehr als die Sache werth ist — geschrieben und gewitzelt und wenige scheinen mir ihren Gegenstand richtig gefaßt zu haben. So mancher Reisende tadelt diese oder jene Einrichtung einer Bibliothek, ohne von dem Localen, dem Verhältniß und der Beschaffenheit des Orts genau unterrichtet zu seyn. Im allgemeinen lassen sich viele gute heilsame Regeln festsetzen und es läßt sich auch eine systematische Ordnung sehr genau bestimmen, die wenigsten aber nehmen, wenn sie auf das besondere gehen, weder auf die Zeit — noch auf den Ort, wo eine Bibliothek steht — oder auf die Vermehrungsunkosten, noch auf tausend andere Dinge, die im Ganzen genommen, überaus wichtig sind, Rücksicht. Bey sehr vielen Bibliotheken (ich will nicht sagen den meisten) fehlt es theils an der Gelegenheit und dem Platz, die Bücher gehörig aufzustellen; theils an einem gewissen hinreichenden Fond zu Bestreitung der Unkosten, theils aber auch, und dies ziemlich oft, an geschickten, unverdroßnen und willfährigen

gabe der Disputation überaus vollständig und genau verfertigt. Er nahm Lipenii Bibliothecam iuridicam, ließ sie mit Papier durchschießen und unterstrich alle diejenigen Disputationen und andere Abhandlungen, die er selbst besaß, mit rother Dinte, diejenigen welche Lipen ausgelassen (und deren sind ziemlich viele) schrieb er überaus nett und rein hinzu, so daß diese Biblioth. iurid. zugleich das schönste und genaueste Verzeichniß über diesen Disputations-Vorrath ist. Man erblickt darinn mit Vergnügen fast in

rigen Bibliothekaren und Aufsehern. Würden diejenigen, die manchmal von der Anordnung dieser oder jener Bibliothek schwatzen, mehr ihr Augenmerk auf diese Punkte richten, wie manches unreife Bibliotheksgeschreibsel, besonders von Reisenden, würde nicht unterbleiben und suchte man mehr diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen, o wie manche wichtige Entdeckung würden wir dann häufiger rühmen können. So ist aber das Bibliothekswesen — etwan Göttingen, Berlin, Leipzig, Dresden, Weimar, Gotha und noch einige wenige Orte ausgenommen — in Teutschland noch ziemlich schlecht beschaffen. Wer's nicht glauben will, der besehe nur einmal ein halb Dutzend derselben mit aufmerksamen Blick. Viele Herren Protestanten sind geneigt, den Katholiken in allem recht viele Vorwürfe zu machen, sagt uns aber nicht Hr. **Gercken** in seinen Reisen, daß er die **katholischen** Bibliotheken in Augsburg sehr leicht zu sehen bekam — hingegen bey dem **protestantischen** Bibliothekar vergeblich, mündlich und schriftlich darum bat, und sich mit der Entschuldigung **überhäufter Geschäfte** abfertigen lassen mußte!

in jeder Materie einige Schriften, und bey sehr vielen so wohl juristischen als historischen Rubricken eine vollständige Sammlung. Ueberdieß ist noch bey jedem Disputations-Band ein genau verfertigter Index, so daß billig dieser nützliche Fleiß Bewunderung verdient und man nicht begreifen kann, wie dieser Mann, mit Geschäften täglich überhäuft, noch so viele Zeit und Gedult zu einer so mühsamen Arbeit gewinnen konnte. Ueber die Deductionen ist auch ein Verzeichniß nach den Materien vorhanden, sie stehen in der Mitte des Bibliothek-Saals in Kästen.

Die vorzüglichste Merkwürdigkeit ist nun hier die vortrefliche Sammlung von Handschriften, wovon sich die Anzahl der pergamentnen bis an 420 erstreckt, ohne noch die Codices chartaceos zu rechnen, davon ohngefähr 150. vorhanden sind. Gewiß ein wahrer Schatz für diese Universität, der nicht so leicht, wie Bücher durch Geld, kann erkauft werden, und daher doppelt hoch zu schätzen ist. Zwar sinds nur bloß lateinische, und nur zwey griechische darunter, davon das eine ein Brevier, das andere aber mathematisch ist, und unter den lateinischen auch manches Brevier, manche Homilie u. dgl. aber immer sind darunter herrliche Codices, die ihren wahren innern Werth haben. Sie nehmen einen beträchtlichen Theil von dem Neben-

zimmer der Bibliothek ein, und ich kann nie ohne Rührung in dieses ehrwürdige Behältniß des grauen Alterthums tretten. Schäzt man schon ältere Werke, vorzüglich wegen ihrer langen Lebens Jahre, als Seltenheiten, um wie viel ehrwürdiger und angenehmer müssen uns nicht diese Reste verschwundner Jahrhunderte und ehemaligen Fleisses seyn. — Johann Ludwig Hocker *), der sich durch seinen Hailsbronnischen Antiquitäten-Schatz. Nürnb. 1731. 2 Theile in Folio **) sehr verdient gemacht hat,

*) S. Joh. Ludw. Hockers eigene Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesezt, bis an seinen Tod fortgesezt, herausgegeben von Joh. Ludw. Heydenreich. Schwab. 1749. 8. nebst Hockers Bildniß. Hocker hatte sich in mancherley Rücksicht sehr verdient gemacht, sein Heilbronnischer Antiquitäten-Schatz ist für die Geschichte, besonders die vaterländische, ein angenehmes dankenswerthes Geschenke. Er war Prof. der Theologie an dem damaligen gemeinschaftlichen Gymnasio, Magister der Philosophie und Prediger daselbst.

**) Dieser Ort Hailsbronn, der von dem da befindlichen Gesundbrunnen seinen Namen hat, liegt zwischen Anspach und Nürnberg, 4. Stunden vom ersten. Das Cystercienser Kloster und Abtey, wovon die bereits angeführten merkwürdigen Handschriften und alten Drucke kommen, wurde säcularisirt, und nachgehends daraus eine markgräfl. Bayreuth-und Anspachische gemeinschaftliche Fürstenschule errichtet, die zu ihrer Zeit sehr berühmt war. Im Jahr 1737. wurde sie aufgehoben. Die Bibliothek

hat, beschrieb diese litterar. Merkwürdigkeiten in dem zweyten Theil dieses Werks, der den Titel führt Bibliotheca Heilsbronnensis. Die Geschichte und Entstehung dieser Büchersammlung kommt daselbst in der Vorrede von dem 11ten und den folgenden Paragraphen vor, wovon auch *Iugleri* Biblioth. histor. litterar. selecta Tom. I. Cap. IV. §. 12. p. 492. nachzusehen ist. Die Acta Eruditor. latina vom J. 1732. p. 54 seq. fanden an diesem Verzeichniß, so wohl was die Lehrart betrift als auch die Ordnung, welcher sich Hocker bediente, mancherley auszusetzen, und zeigten auch zugleich ausserordentlich viele Druckfehler an, welches Hocker sehr übel aufnahm und darauf seine Arbeit auf das beste, so gut er konnte, in den Actis Franconiae eruditis et curios. Collect. XXIV. p. 1001. seq. zu vertheidigen suchte. Dieser 2te Theil, der sonst nichts als das Verzeichniß der Klosterbibliothek mit litterarischen Anmerkungen enthält, ist zwar nicht selten, allein dieser Katalog ist äusserst unvollständig und fehlerhaft, zu geschweigen, daß darinn oft die herrlichsten und seltensten Ausgaben entweder ganz fehlen, oder verkehrt, auch öfters zu gering angezeigt sind.

Der

thek stand da, wie sie es auch verdiente, in einem grossen trocknen und schönen Saal, der jetzt zu einen Kornboden dient. Man muß dieses Hailsbrunn nicht mit der Reichsstadt Heilbronn in Schwaben verwechseln.

Der Umgang, mit diesen litterarischen Schätzen bewog den jetzigen Bibliothekar, Hrn. Hofrath und Professor Pfeiffer vollständigere Nachrichten zu liefern, unter dem Titel: Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften, 1 Stück. Hof 1783. 2s St. 1784. 3s St. 1785. 8. in allem 565 Seiten. Es werden darinn sowohl die Handschriften als auch die alten Impressa ausführlich und zweckmäsig beschrieben, und die Trockenheit, die bey dergleichen litterarischen Nachrichten unvermeidlich ist, durch mannichfache historische und kritische Bemerkungen vermindert. Im ersten Stück zeichnet sich besonders no. IV. ein prächtiger Codex IV. Euangelior. Membr. Saec. XII. aus, und Boetius philosophicae consolationis libr. V. Cod. membr. Saec. XI.; im zweiten vorzüglich das Decretum Gratiani, Codex membr. Saec. XIII. und im dritten unter andern Horatii Epistolae MSS. chartac. Saec. XIV. (1386.) eine wegen ihrer Lesarten nicht zu verachtende Handschrift; Mamotrectus, eine Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert auf Pergament, fast der älteste Codex den man von diesem Buch hat; Vincentii Bellouacensis spec. hist. Cod. membr. Saec. XII. und noch mehrere Cimelia. Ich wünschte recht sehr diesen mit verdientem Beyfall aufgenommenen Nachrichten einen bessern (fast

möchte ich sagen würdigern) Verleger, der uns mit mehr Betriebsamkeit die Fortsetzung dieser litterarischen Speise auftrüge, da vorzüglich der ganz besondere Fleiß und die treflichen litterarischen Kentnisse des Hrn. Verfassers uns noch manches Nützliche und Angenehme bey dieser Beschäftigung und bey diesen noch wenig bekannten Schätzen hoffen lassen. Die Beschreibungen der alten seltnen Drucke sind zweckmäsig, und daher zur Kenntniß der mancherley Ausgaben und der Schrift selbst schätzbar. Nur Schade, daß jeder Band durch so viele Druckfehler entstellt wird. Eine weitläuftige Anzeige dieser Nachrichten findet man in des Herrn Hofr. Meusel's historischen Litteratur für das Jahr 1784. St. 2. S. 218. und St. 8. S. 115. u. ff. und von dem 3ten erst erschienenen Stück in den Erlangischen gel. Anmerkungen 1787. St. 10. Einzelne typographische Merkwürdigkeiten anzuführen, übergehe ich, da uns ja ohnedies bald der gelehrte Aufseher derselben damit bekannt machen wird.

Die meisten alten Drucke stehen schon in Hocker's vorhin angeführten Katalogo. Hr. Justizrath Gercken giebt in seiner Reisebeschreibung 2ten Th. S. 377. von dem schönen Codice membr. Chronici Conradi Vrsper-

gensis, welcher in Quart zu Anfang des 13 Jahrhunderts geschrieben worden, Nachricht, und liefert auch davon Tab. II. Nro. 2. eine kleine Schriftprobe *). De Codice membr. e Saec. XI. aut XII. biblioth. Heilbronn. nunc Erlang. qui inter alios non infimi pretii tractatus etiam vitam s. acta Sanctae Odiliae, virginis, exhibet**) handelte die Einladungsschrift zum Prorectoratswechsel den 4. May 1784. Fol. welche

*) Man vergleiche *Meusel's* Biblioth. histor. Vol. I. P. I. pag. 78.

**) Zur nähern Kenntniß dieser Handschrift will ich hier folgendes aus dem Programm mittheilen. "Fata huius virginis cuius ex prosapia origines se trahere *Maximilianus* I. felicem se existimauit, non ignota sunt. Dederunt ea in fragmentis VRSTISIVS et PISTORIVS LE BEGVE (vid de hac recensione *Io. Iac. Oberlini* Alsatiam litteratam. Argentor 1782. Eius auctorem asserit coevum Odiliae Saec. VIII. floruisse) apud VIGNIERIVM in *la veritable origine de tres - illustres Maisons d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche* etc. (Paris. 1649. fol.) MABILLONIVS in *Actis Sanct. Bened.* Tom. II. p. 403. gallica versione *Hugo in Annal. ord. Praemonstratensium*, Tom. II. et versione theodisca ECCARDVS. Differt ab his omnibus relatio codicis memorati. Codicis forma est quam vulgo quaternionem vocant, Num. 290. Cod. membranac. et praeter Odiliae vitam etiam Gregorii, curam pastor. aliaque quae *Hockerus* in Bibl. Heilsbron. p. 96. 74. 63 nominat. Circa Saec. XI. et XII. ex diplomaticis notis Manuscriptorum, *Bessellii*, *Mabillonii* aliorumque auctoritate consignatus est codex. — Nun kommt der Abdruck der Handschrift selbst.

welche Hrn. Hofrath Pfeiffer zum Verfasser hat. Von den Werken des Rhabanus Maurus sind hier viele Handschriften vorhanden, welche alle dem neuen Herausgeber derselben, Hrn. Enhueber, im Reichsstifte St. Emeram zu Regenspurg zum vergleichen überschickt wurden. Das Digestum vetus aus dem XIII. Jahrh sehr gut erhalten, ist für den Juristen eine merkwürdige Seltenheit. Die beste und gründlichste Nachricht hievon wird man in dem 4ten St. der Pfeiferischen Beyträge S. 1. u. f. finden. Auch zwey gute Manuscripte des Terenz verdienen hier angeführt zu werden. Von einer schätzbaren Handschrift, welche die Decretalen Gregorii IX. Lib. V. und die Constitutionen Innocentii IV. Gregorii X. Nicolai IV. Alexandri IV. Clementis, Vrbani, Simonis Legati und Bonifacii VIII. auf 260. Pergamentblättern in groß Folio enthält, gab unser berühmte Hr. Hofrath und Prof. Joh. Christ. Rudolph, in einem an Hrn Kanzler Koch nach Giessen geschriebenen Brief schon 1777. einige Nachricht. Dieser Brief wurde, was diesen Codex der Dekretalen betrift, in den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom J. 1777 im 42 und 43ten St abgedruckt. Schon vorher hatte Hr. Hofr. Rudolph in seiner noua commentatione de Codice Canonum, quem Hadrianus I. P. R. Carolo M. dono dedit. (Erlang. 1777. 8.) in einer Note Seite 4.

dieses wichtigen Manuskripts Erwähnung gethan. Eine weitläufige Beschreibung desselben nebst einer Vergleichung mit der Böhmerischen Ausgabe des Corp. Iur. Can. vom J. 1747. haben wir Hrn. Hofrath Pfeiffer in seinem schon vorhin angefürten 2ten St. S. 357. u. ff. zu verdanken, die auch dem Canonisten sehr angenehm seyn wird *); wobey ich was die Verschiedenheit der Palearum Decreti dieses Kodex anbelangt, als ein Beyspiel kritischen Fleisses des Hrn Prof. Dr. Glück's vortrefliche Praecognita uberiora universae iurisprudentiae ecclesiasticae positivae Germ. (Halle 1786. 8.) p. 462. anzeigen will. Man sieht hieraus, wie viel Nutzen noch hin und wieder aus diesem zahlreichen, alten Manuscripten-Vorrath, besonders für die Geschichte, zu schöpfen wäre, wenn sich jemand näher damit beschäftigen wollte. Für einen akademischen Lehrer, dem ausser seinen Berufs-Geschäften wenig Zeit übrig bleibt, ist dieses aber wohl selten möglich. Ich wünsche Hrn. Hofr. Pfeiffer zur Fortsetzung seiner glücklich angefangenen Beyträge dauerhafte Gesundheit, Muse und unablässigen Eifer, damit wir in der Folge den schon oft, aber vergebens geäusserten Wunsch,

*) In den Supplementen ad Bibliothecam litterariam Struvio-Iuglerianam, die Hr. M. Köcher in Jena aus Juglers Handschrift herausgab, wird S. 86. sehr verwirrt von dieser Handschrift Nachricht gegeben.

Wunsch, auch mit diesen Handschriften genau bekannt zu seyn, endlich einmal möchten erfüllt sehen.

Diese Bibliothek wird gewöhnlich in der Woche zweimal, Mittwochs und Sonnabends von 2 - 3. Uhr geöfnet, wo die hiesigen Studierenden auf das bereitwilligste Bücher mit nach Hauße bekommen. Oberaufseher ist seit 1776. der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Harles und Universitäts-Bibliothekar seit 1769 der schon oft genannte Hr. Hofrath August Friedrich Pfeiffer.

Hier folgt noch zum Beschluß ein kleines Contingent schätzbarer und zum Theil seltner Werke, so wie sie mir bald in diesem bald in jenem Fache, dem ersten Anblick nach, bey einer angestellten kleinen Lustreise aufstiessen. Der Leser kann doch hieraus mit einen Schluß auf die ganze Sammlung machen.

Die Englische und Antwerper Polyglotten.
Kennikotts und de Rossi Bibelwerke.
Die erste Ausgabe von Erasmi griech. neuem Testament (1516.)
Ephrem Syri opera, die römische Ausgabe von Assemann.
St. Hieroymi opera ex edit. Vallars.
Stephani Thes. linguae graecae mit Scotti Appendice.

Aristoteles in 4. Bänden von *du Val* und noch verschiedene andere Ausgaben.

Guil. Beveregii Synodicon. Oxon. 1672.

Assemanni Biblioth. orient. in 4 Bänden; desselben Bibl. Iuris oriental. etc. *Assemanni* Acta SS. Martyrum oriental. et occidental. Romae 1748. f.

Alcuini opera, ex edit. Frobenii Forster. Ratisb. 1777. Ein Geschenk des jetzigen Hrn. Abts des Klosters St. Emmeran bey Regenspurg.

Cujacii opera priora et poster.

Lünigs Werke, vollständig.

v. Meiern Acta P. W.

Mosers teutsches Staatsrecht.

Tractatus Tractatuum.

Khevenhüller's Annal. Ferdin.

Harduini Acta Concil.

Corpus Iuris Cameral. von 1724.

Heineccii Iurisp. rom. et attica.

Haloandri Corpus Iuris.

Die Florentinische Ausgabe der Pandecten.

Codex Theodosianus ex ed. Ritteri.

Scriptores rerum germanicarum.

Conringii Opera.

Bidermanns sämtliche Geschlechtsregister.

Ferd. Ughelli Italia sacra.

Muratorii Antiquitates Italicae medii aevi.

Theatrum Europaeum.

Fleury histoire ecclesiast. und *Tillemont.*

Corpus Historiae Byzantinae.

Bullarium Magnum rom.

Gräv, *Gronov* und de *Sallengre* Thesaur. Antiquit. roman. et graecar.

Mont-

Montfaucon Antiquité expliquée.
Museum Capitolinum. Museum Veronense.
Statue grecchi et Romani, 3. Bände.
Marie pierres gravées.
Cabinet de Duc d'Orlean. Ein Geschenk des Herrn von Bombelles, ehemaligen französischen Gesanden beym Reichstage zu Regenspurg.
Numismata Cim. Caes. Reg. Austriaci Vindobon.
Beger Thesaur. Brandenb. dann Vaillant, Golz, Ursini, Spanheim, Banduri und andere numismatische Werke.
Mazzuchelli Scrittori d'Italia.
Argelati Scriptor. Mediolanenses.
Die allgemeine Weltgeschichte, französisch und teutsch.
Die allgemeine Beschreibung der Reisen zu Wasser und zu Land, französisch, und auch in der teutschen Uebersetzung, die zu Leipzig in 21. Quartbänden (1747 – 1774.) erschienen.
Das grosse Leipziger Universal-Lexicon in 62. Folianten.
Martinier geographisches Lexicon.
Pez Thesaurus Anecdotorum noviss.
Catrou histoire romaine.
Barre hist. generale d'Allemagne.
Ge. Hikesius linguar. vet. sept. thesaurus, 3. B.
Martene veter. Scriptor. et Monument. coll.
Ejusd. Thesaurus nov. Anecdotor.
Ejusd. de antiquis ecclesiae ritibus
Die französische Encyclopädie.
Ceremonies et Coutumes de tous les peuples.

Memoires de l'Academie royal des Sciences de Paris, und auch die Nouveaux Memoires vollständig.

Memoires de l'Academie des Inscriptions et belles lettres.

Memoires de l'Academie roy. des Sciences et B. L. de Berlin, sowohl die alten als neuen.

Acta Petropolitana. Commentat. Göttingens.

Journal de Sçavans.

Scherzii, *Schilter*, *Wachter*, *Haltaus*, *du Fresne*, *Spelmann* etc. Glossaria.

Chron. Gottwic. *Waltheri* Lexicon. diplom. *du Mont* Corps diplomatique.

Bandini Catal. Bibl. Mediceae - Laurent.

Catal. Codic. Hybern.

Assemanni Bibliotheca Medicea.

Hyde Catal. Bibl. Bodlejanae.

Catal. Codic. Bibl. regiae Paris.

Lambecii Comment. de Aug. Bibl. Caes. Vindobon. nach der Ausgabe des sel. Kollars.

Catal. Biblioth. Bünavianae — Firmianae etc.

Montfaucon Bibl. Bibliothecarum MSS. nova.

Maittaire Annales typogr. complet.

Tabula Peutingeriana itiner., welche Hr. von Scheyb zu Wien edirte.

Büffon's Werke complet, die französ. Ausgabe in 4.

Alb. Sebae locupletissimi rerum natural. thesauri descriptio etc. Amst. 1734 - 1765. T. I - IV. fol. reg. Ein kostbares Werk.

Martini und Chemniz Conchylien - Cabinet.

Caroli Allionii Flora Pedemontana.

Scheuch-

Scheuchzers Physica sacra.

Aug. Calmet Diction. de la Bible mit mehr als 300. Kupferplatten in gr. fol.

Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. Fred. Louis Norden. Tom. II. a Copenh. in royal Folio.

Von den in Tranquebar zur Ausbreitung des Christenthums gedruckten malabarischen und monguliſchen Büchern sind verschiedne hier. Ferner ein hübsch geschriebner Coran in 4.

Von klaßiſchen Schriftſtellern findet man eine ziemliche Anzahl alter Ausgaben und von jedem mehrere, fast immer die herrlichsten Editionen in allerley Format.

Nouvel Atlas ou theatre du monde. Amst. apud Joan. Janſſonium.

Del Palazzo de Ceſari opera posthuma di Monſignor Franceſco Bianchini Veroneſe. Verone 1738. Fol.

Theatre des Etats de ſon Alteſſe royale le Duc de Savoye etc. Tom. II. a la Haye. 1700. 2. Fol. B. mit prächtigen Kupferstichen.

Atlas hiſtorique. a Amſterd. 1721.

Hiſtoire genealogique et chronologique de la maiſon royale de France par le P. *Anſelme.*

Italia di Gio. Ant. Magini. Bonon. 1620.

Das schätzbare Catholicon vom Hofr. Schmiedlin und andere Werke mehr. Ferner empfiehlt sich auch die starke Sammlung französischer Geschichtschreiber.

2) Das hiesige Hochfürstliche Institut der Moral und schönen Wissen-

schaften – welches in einer Gesellschaft hiesiger Studierenden besteht, die sich freywillig verbunden haben, unter der Aufsicht eines Directors *) gemeinschaftliche Uebungen in den schönen Wissenschaften anzustellen – hat eine zweckmäsige seinen Bedürfnissen angemessene Bücher-Sammlung von theoretischen Schriften in den schönen Wissenschaften. Es sind fast durchgehends neue Schriften von unsern vorzüglichsten teutschen Schriftstellern einem Wieland, Lessing, Abt, Moses Mendelssohn, Engel, Sulzer, Riedel, Geßner, von Göthe, Graf von Stollberg, Denis, Jacobi, Krauseneck, Lavater, Schubart, von Thümmel, Pfeffel, und andern vorhanden, Adelungs grammatisch kritisches Wörterbuch der hochteutschen Mundart, die alte und neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, Engels Mimick u. s. w. Diese Bücher-Sammlung steht bey dem Senior des Instituts Hrn. Hofrath und Prof. Breyer, wo ihr eine eigene Stelle angewiesen ist. Jedes Mitglied erhält gleich bey seinem Eintritt den freyen Gebrauch derselben. Der Fond zur Vermehrung

*) Director dieser nützlichen Anstalt ist der würdige Herr Geheime-Kirchenrath und Prof. Theol. ord. Dr. Seiler. Das Institut verehrt an diesem patriotisch denkenden Mann nicht nur seinen berühmten und geliebten Vorsteher, sondern auch seinen eigentlichen Stifter und Erhalter. Ein Unternehmen, das in unsern Zeiten nicht jeder allezeit mit dankbarem Gefühl erkennt! — Die Anzahl der Mitglieder und Ehrenmitglieder ist sehr ansehnlich.

mehrung besteht theils in einem jährlichen Geldbeytrag von 25 fl Rhein. aus der Quästorats Casse, welches Seine Hochfürstl. Durchlaucht Ihrem Hochfürstl. Institut zu successiver Anschaffung der, demselben zu allgemeinen Gebrauch ohnentbehrlichen Sammlung guter Bücher verwilligt haben, theils auch in dem, was ein jedes neues Mitglied bey dem Eintritt in das Institut und für das Diplom zu zahlen hat. Bisweilen stiftet auch ein dankbares Mitglied bey seinem Abschied von der Akademie und dieser Gesellschaft nach Beschaffenheit seiner Glücks-Umstände ein Buch zum Andenken seines Namens hieher. Ein Verzeichniß über die Bücher ist leider! noch nicht vorhanden, ohngeachtet es allen Mitgliedern zur bessern Uebersicht der vorhandenen Bücher sehr angenehm seyn würde.

3) Die Bibliothek des hiesigen Prediger-Instituts ist zwar nicht öffentlich, sie kann aber doch, da allen der Zugang dazu offen steht, wie ich gleich zeigen werde, als eine öffentliche Bibliothek angesehen werden. Ihren Ursprung hat sie dem Hrn. geheimen Kirchenrath Dr. Seiler zu verdanken, dessen Verdienste in der Geschichte der Stadt und Universität Erlangen bey so vielen treflichen Verbesserungen und patriotischen gemeinnützigen Anstalten, zu groß und bekannt sind, als daß sie meines geringen Lobes

bedürf-

bedürften. Als dieser hieher kam, und sein akademisches Lehramt antrat, so fehlte es an einer guten brauchbaren theol. Lesebibliothek. Er machte hiezu den Vorschlag und die Einrichtung, und schoß selbst 50 fl. sogleich zu Anschaffung nüzlicher theol. Bücher, als einen Fond aus seinem Eigenen dazu her. Sie ist in 4. Fächer eingetheilt und enthält im homiletischen und pädagogischen, dann in Erbauungs und Predigtbüchern eine Sammlung von einigen hundert Bänden. Jeder Student zahlt für den Gebrauch derselben auf 3 Jahre das geringe Einstands-Geld von 48 kr. oder 16 Gr. welche Ausgabe für Studierende mäsig, und bey dem sich davon zu versprechenden Nutzen desto wenigeren Schwierigkeiten ausgesetzt ist. Sie steht bey ihrem Stifter Hrn geh. Kirchenrath Seiler, dem sie auch eigentlich gehört; er wird sie einmahl als ein Stift zu dem rühmlichen Endzweck vermachen, daß sie jederzeit derjenige Professor, welcher Homilie liest, in seinem Hause behalten und zum Nutzen der hiesigen studierenden Theologen zweckmäsig vermehren und unterhalten soll.

Privatbibliotheken.

Daß unser liebes Erlang, obgleich die Universität daselbst noch keine unzählbare Reihe stolzer Ahnen, wie so viele ihrer ehrsamen Mitschwestern zählt, doch mit zu den vorzüglichsten

Städten Teutschlands gehört, ist bekannt und durch den Ausspruch so vieler unpartheyischer Reisender auch öffentlich bestätiget. Ihre reizende Bauart – ihre gesunde anmuthige Lage – und gute ungekünstelte Lebensart machen sie nicht nur den Musen vor allen andern angenehm und unterhaltend, sondern auch die vortreflich eingerichtete Friedrich-Alexanders Universität – an welcher die berühmtesten und würdigsten Lehrer nicht nur ehemals, sondern auch noch jetzt mit ausgebreitetem Ruhme und bewährter Gelehrsamkeit arbeiten – bleibt dem Verehrer und Freund der Wissenschaften doppelt schätzbar und merkwürdig. An Hülfsmitteln, sich in dem unbegränzten Felde der Wissenschaften mannichfache Kenntnisse — Nahrung und Ruhe des Geistes — zu erwerben, fehlt es hier nicht, welches alles noch überdieß durch die beyden blühenden Buchhandlungen, 3. stets schwitzende Buchdruckereyen, und durch die benachbarten Städte, worunter vor allen die Reichsstadt Nürnberg ihr ehrwürdiges Haupt empor hebt, auf eine glückliche Weise veredelt und befördert wird. Ich führe hier die vorzüglichsten Privat-Büchersammlungen in alphabetischer Ordnung an.

1) Die Büchersammlung des Hrn. Geh. Hofr. und Prof. Dr. Delius zeichnet sich im chymischen Fache, vorzüglich aber durch eine sehr zahlreiche und schäzbare Sammlung solcher Schriften

ten aus, die zur (medicinischen) Polizey und gerichtlichen Arzneygelahrheit gehören.

2) Hr. Hofr. und Prof. Geiger hat nebst einer ansehnlichen Bücher-Sammlung, vorzüglich im Staats- und Canonischen Rechte, auch viele Deductionen.

3) Hr. Dr. Glück, ordentl. öffentl. Lehrer der Rechte, verwahrt im römischen und kanonischem Rechte, einen treflichen Bücher-Vorrath; vorzüglich ist auch dem Rechtsgelehrten seine reichhaltige Disputations-Sammlung schäzbar.

4) Die Bibliothek des Herrn Hofrath Harles ist eine der auserlesensten und vortreflichsten in ihrer Art. Sie prangt nicht nur mit den besten Ausgaben der Classiker und alten Schriftsteller, sondern sie ist auch mit vielen schönen Werken zum Studium der Alterthümer und der Litteratur, besonders der griechischen und römischen, reichlich besetzt. Man findet hier z. B. einige Handschriften dann Graevii und Salengre Thesaur. antiq. rom. Gronovii thesaur. Graecar. antiq. Poleni supplem. — viele editiones principes, splendide und auch überaus seltne Werke und Ausgaben. In der Critik ist sie sehr reichhaltig, so daß man sie wohl als Privatsammlung zu den vorzüglichsten teutschen Sammlungen rechnen darf. Zu bedauern ist es, daß diesem verdienstvollen Gelehrten ein Saal fehlt, worinn er dieser mit so vieler Mühe und Fleiß erbeuteten Sammlung römischer und griechischer Weisheit und Kunst auch gar die letzte Gabe — einen ihrem inner-

lichen

lichen Werthe angemessenen Aufenthalt — mittheilen könnte.

5) Die Bibliothek des ehemaligen ordentlichen Professors der Theologie und Predigers der Erlangischen Altstädter Gemeinde, Hrn. D. Casp. Jak. Huth's ist noch grossentheils, als eine heilige Reliquie, seit 1760. in dem Besitz seiner hinterbliebenen Gattin. Im polemischen Fache (als in welchem sich dieser berühmte Gottesgelehrte in dem damaligen Zeitalter so vorzüglich auszeichnete) und in der Kirchengeschichte ist sie ansehnlich; auch hat sie gute historische Werke, worunter ich nur die allgemeine Welt Geschichte anführen will. Sie mag über 6000 Bände stark gewesen seyn. Daß sich die Brauchbarkeit dieser Bibliothek seit dem Tod des Besitzers um vieles vermindert hat, läßt sich leicht einsehen, demohngeachtet verdient aber immer eine Dame von solchem festen Charakter in unsern Zeiten die gröste Bewunderung, welche auch noch die papiernen Ueberbleibsel ihrer süssen Lebens Hälfte bis an den letzten Hauch mit besonderer Liebe und Achtung verehrt.

6) Hr. Justizrath Krafft hat im bürgerlichen, und Staats-Recht manches schöne Werk und eine vorzügliche Disputations-Sammlung.

7) Hr. Hofrath und Professor Meusel hat in der Geschichte, Statistick und Litteratur und was im weitläufigen Sinne dahin gehört, eine der auserlesensten und grösten Bibliotheken. Da ich das Glück habe, an ihm nicht nur einen Gönner

ner, sondern auch meinen vieljährigen Lehrer zu verehren, dessen Gewogenheit und freundschaftsvollem Umgang ich so manchen nützlichen Wink, und auch noch überdieß den beständigen Genuß seiner treflichen Bibliothek, die mir schon so tausendfältigen Nutzen gewährte, dankbar verehre, so würde ich leicht bey einer weitläufigern Anzeige, belebt durch die innigsten Regungen der Freude und des wärmsten Danks, die Grenzen meines Endzwecks verletzen. Wenn ich meine lieben Leser ohnpartheyisch nach meinem besten Wissen und Gewissen versichere, daß sich diese Bibliothek, so wohl schon äusserlich — durch die in roth marmorirtes Papier gröstentheils gleichförmig gebundenen Bände auf das angenehmste dem Auge darstellt, sondern sich auch vorzüglich am innern Werthe, durch die schönen stufenweisen Sammlungen zur Geschichte überhaupt, vorzüglich der Staaten-Historie, dann zur Staatsverfassung aller europäischen Reiche, und endlich auch durch die zahlreichen und schönen litterarischen Hülfsmittel, so wohl zur allgemeinen als auch zur besondern Geschichte der Gelehrsamkeit, vor allen andern hiesigen Sammlungen auszeichnet, und in mancher Rücksicht einzig kann genennt werden, so glaube ich hinlänglich meine Pflicht erfüllt zu haben. Die ganz ausnehmende Gefälligkeit des verehrungswürdigen Herrn Besitzers bey diesem Bücher-Schatz — die nicht gerade allen Bibliotheks-Besitzern und akademischen Lehrern eigen ist — verdient auch noch besonders gerühmt zu werden.

8) Auch hat Hr. Justitzrath Rudel im chymischen und besonders alchymistischen, auch seltenen und verbottenen Büchern, eine trefliche Sammlung, so wie auch verschiedene Manuscripte. Von Gelegenheits-Schriften, die bey der hiesigen Akademie seit ihrer Einweihung herausgekommen, hat er die einzige, fast vollständige Sammlung, wie auch von Hochf. Brandenb. Verordnungen, vorzüglich solchen, welche die Stadt und Universität Erlangen betreffen, die er auch noch immer mit vielem Fleisse vollkommner zu machen sucht; und zur Geschichte von Christian-Erlangen eine aus den Quellen selbst mit vieler Mühe und Nachschlagen gesammelte Chronik.

9) Hr. Hofr. und Professor Schreber — dessen Name als Naturforscher der gelehrten Welt hinlänglich bekannt ist — legte schon in seinen jüngern Jahren den Grund zu seiner vortreflichen Bibliothek, die besonders im botanischen Fache sehr beträchtlich ist, vermehrte solche zu Leipzig und dann auch hier in Erlangen. Sie zeichnet sich vorzüglich durch kostbare Werke in der Naturgeschichte, Oekonomie, Reisebeschreibungen u. s. w. und durch viele seltene ausländische Werke aus, wozu ihm seine bekannte ausgebreitete Correspondenz mit den größten Gelehrten und Naturkündigern die beste Gelegenheit mag gegeben haben.

Der sich hier befindende Canton Steigerwald hat in seiner ritterschaftlichen Canzley auch schon längst den Anfang zu einer Bibliothek gemacht, der aber noch nicht öffentlich genannt zu werden

verdient, doch wird man jezt auf eine Vermehrung und nützliche Unterhaltung mehr bedacht seyn.

Noch muß ich Freunde der Litteratur mit einem Mann unterhalten, der würdig genug ist, ihre Aufmerksamkeit an sich zu ziehen und besonders reisenden Gelehrten und Bücherliebhabern bekannter zu seyn verdiente. Der hiesige Antiquarius und Disputations-Händler Hr. Valentin Cammerer, den die weise Natur schon ihrer ersten Bestimmung nach zu diesen zwar sehr nützlichen, aber äusserst mühsamen Geschäfte schuf, ist ein deutliches Beyspiel, wie weit man es durch Anstrengung des Geistes und Körpers, auch ohne mühsam empfangenen Unterricht, in seinem einmal festgesetzten Plane bringen kann. Sein Bücher-Vorrath beträgt wohl über 18-20. tausend Bände, worunter sich öfters sehr viele brauchbare, seltne, grosse und kostbare Werke befinden. Alles ist daselbst mit vielem Fleiß und möglicher Genauigkeit nach alphabetischer Ordnung in grossen Zimmern aufgestellt, worüber er fast jährlich ein Verzeichniß *) drucken läßt. Von Englischen, Französischen, Holländischen, Italienischen, Dänischen, Russischen, Böhmischen und spanischen Büchern findet man bey ihm

*) Sein Bücherverzeichniß vom J. 1785. betrug 44 Bogen in 8.

ihm zuweilen viel schönes und seltenes. In des Hrn. Hofr. Baldinger's med. Journ. B. 1. St. 3. S. 83. wird zwar schon gemeldet, "daß er beständig einen überaus grossen Vorrath alter med. phys und anderer Bücher habe, womit derselbe handelt" sonst aber finde ich auch nirgend etwas davon, da er doch dem Bücherliebhaber im allgemeinen — dem Sammler alter Drucke und Mspte, und selbst auch dem Gelehrten, als litterarischer Handlanger, die ersprießlichsten Dienste leistet. In ganz Franken ist er bekannt und beliebt. Wer alte Werke sucht, und vorzüglich auch alte und neue Disputationen, (welcher Handlungszweig in unsern Tagen fast ganz darnieder liegt) davon er einen ausserordentlich starken Vorrath hat, der wende sich gerade zu an ihn selbst, und er wird sich jederzeit der schnellsten und besten Bedienung erfreuen können.

Das hiesige Gymnasium illustre hat zur Zeit noch keine Büchersammlung, womit doch das Anspacher und Bayreuther Gymnasium, und die wohl eingerichtete Schule zu Neustadt an der Aysch ganz artig versehen sind.

Gaybach in Franken.

Von der kostbaren Gräflich Schönbornschen Bibliothek — an die ich mich jederzeit mit dem reinsten Vergnügen und der

heftigsten Sehnsucht eines Wiederbesuchs erinnere — gab ich in dem ersten Bande einige Nachrichten, die sich aber wider meinen Willen bey meinem kurzen Aufenthalt daselbst nicht auf mehrere Gegenstände erstrecken konnten. Hr. Magister Degen verfiel mit mir zu gleicher Zeit auf diesen nemlichen Fund, nur daß seine herausgegebene Schrift etwas früher, vielleicht durch Zufall, das Tageslicht erblickte, da ich wohl schon im Jahr 1783. also ein ganzes Jahr früher, als Hr. M. Degen, in die litterarische Alarm-Trompete recht weidlich hätte stossen können. Da Hr. Degen länger, als ich, in diesem merkwürdigen Musentempel verweilte, und noch überdieß das unschätzbare Glück genießt, den verehrungswürdigen Besitzer dieser Seltenheiten selbst zu kennen, so konnte er uns auch noch genauere Nachrichten davon mittheilen *), die ich zu mehrerer Bekantmachung auch hier in dieses Bibliotheken-Magazin aufnehmen will.

„Viele Gegenden von Franken sind, je mehr man sich Wirzburg nähert, über alle Beschreibung schön. Das gilt auch von der Gegend, wo die herrliche Bibliothek in stiller Ruhe steht. Ohngefähr eine halbe Stunde von ihr fährt

*) S. Joh. Fried. Degens Neue kritische Nachrichten von kleinen theologischen, philosophischen rc. Schriften. Ersten Bandes 1tes St. S. 1 — 17.

fährt man durch das schrägliegende freundliche Städtchen Volkach, und von da aus über einen schmalen Traubengrund, durch den man links in der Nähe eines guten Büchsenschusses den ernsten Main, durch das von Schweinfurt herablaufende breite Thal in einigen Krümmungen majestätisch vorüberströmen sieht. Gleich über dem Grunde läuft ein tiefer Weg zwischen Weinbergen hinan, wo uns die herrlichsten Trauben wie über dem Haupte schwebten. Sobald wir auf der Spitze dieses kleinen Berges waren, so lag das Gräflich Schönbornische Pfarrdorf und Lustschloß Gaybach vor unsern Augen auf einer angenehmen ringsum mit Wein und Fruchtbäumen bepflanzten Ebene*). Der damalige Herr Amtmann Kreß daselbst, ein gefälliger junger Mann, erbot sich auf meine Bitte zugleich, mir die Bibliothek zu zeigen. Ich bedauerte nichts mehr, als daß ich des Anblicks dieser vortreflichen Büchersammlung nicht länger, als etwa drei Stunden, geniesen konnte. Gleich nach meiner Zurückkunft nach Anspach bat ich daher des Herrn Reichsgrafen von Schönborn Excellenz schriftlich um gnädige Erlaubniß, daß ich mir einige Bände Handschriften, die ich mir bey der eiligsten Ansicht bemerkt hatte, zu beliebigem Gebrauch hieher bringen lassen dürfte.

*) Schon der Anblick dieser romantischen Gegend, die jeden bezaubert, entschädigt hier den Reisenden. H.

In mancher obscuren Abtey, wo ein Paar hungrige Mäuse in Gesellschaft gelehrter Motten etwa an einigen unbärtigen oder äusserst unbedeutenden Handsudeleien des vierzehnten oder funfzehnten Jahrhunderts in träger Ruhe nagen, thut man so entsetzlich heimlich mit dem vermeinten Schaz, als wenn es warlich die Originalhandschriften des Sankt Markus und Lukas wären. Man weis, wie man einen grossen deutschen Reichsfürsten ohnlängst von Zimmer zu Zimmer herumgetäuscht hat, bis man ihm zulezt die Bibliothek doch — nicht zeigte.

Aber hier muß ich die Gnade des regierenden Herrn Reichsgrafen von Schönborn zu Wiesentheid öffentlich preisen. Sein Betragen gegen Gelehrte ist ein sehr lebhafter Beweis, daß er ein würdiger Nachkomme des grossen Kenners und Beschützers der Wissenschaften, Franz Lotharius, ist, und daß er seine litterarischen Schätze nicht nur zu besitzen, sondern auch gebrauchen zu lassen weis. Mit seltener Bereitwilligkeit gab er mir sogleich ununmschränkte Erlaubnis, mir alles bringen lassen zu dürfen, was ich zu meinem Gebrauche dienlich fände. In einer eigenhändigen gnädigsten Antwort vom 8. Febr. 1785. schrieb er mir unter andern:

»Ich

"Ich bin nicht so eifersüchtig, daß ich den Genuß und Gebrauch meiner Bibliothek würdigen Gelehrten versagen wollte; im Gegentheil bin ich stolz darauf, etwas zur Aufklärung und Ausbreitung der Wissenschaften beytragen zu können. In dieser Voraussetzung mache ich mir eine wahre Freude daraus, Ihnen den Gebrauch sowohl gedruckter als ungedruckter Schriften zu gestatten. Sie können sich nur an meinen Beamten oder an den dasigen Amtschreiber wenden. Diese haben schon die Weisung, Ihnen, was Sie verlangen werden, verabfolgen zu lassen. Ich bin ganz vorzüglich

Dero

bereitwilligster
Graf von Schönborn.

Als ich darauf die kleine Schrift, worin ich einige Gaybachische Manuscripte *) bekannt gemacht hatte, des Herrn Reichsgrafen Excellenz, als einigen Beweis meines von der Bibliothek gemachten Gebrauchs, überschickte, so dankte mir der erhabene Freund der Gelehrsamkeit eigenhändig sehr verbindlich dafür, und schrieb mir unter andern wieder:

*) S. Den ersten B. dieser Bibliotheken Gesch. S. 134.

"Ich bin sehr vergnügt darüber, wenn ich durch die Ihnen gegebene Erlaubniß, meine in Gaybach besitzende Manuscripte zu Ihren litterarischen Arbeiten zu benutzen, zur Bereicherung der Kenntnisse in der ältern Litteratur etwas beitragen kann, und hoffe einmal so glücklich zu seyn, Sie persönlich kennen zu lernen, und bin bis dahin ꝛc. u. s. w.

Andere huldreiche und von seltener Liebe zu Gelehrten zeugende Ausdrücke gebeut mir die Bescheidenheit, zu verschweigen. Einem jeden Freunde der Wissenschaften muß vor Freude das Herz pochen, wenn er in solchem Stande so viel warme Liebe zur Litteratnr und so viel gerührte Freundschaft für Gelehrte findet. Kurz der Herr Reichsgraf gab mir volle Erlaubnis, zu meinem Gebrauche willkührlich wählen zu dürfen, und ich wünschte nichts mehr, als einmal einige Wochen ohnunterbrochen in Gaybach zu seyn *) um vorzüglich das Verzeichnis der Handschriften vermehren und berichtigen zu können.

Diese schöne Büchersammlung nun hat dem erhabenen Kenner und Freund der Künste und Wissenschaften, dem zu Anfang dieses Jahrhunderts regierenden Churfürsten von Maynz

Franz

*) Auch dieses war schon oft einer meiner heisesten Wünsche. H.

Franz Lothar, Reichsgrafen von Schönborn, ihren Ursprung zu danken. Der Künstler bewundert den Geschmack dieses unsterblichen Churfürsten an dem Grosen und Edeln in dem prächtigen Lustschlosse zu Pommersfelden ohnweit Erlangen, welches durch seinen herrlichen Anblick schon von ferne entzückt, und worinn von ihm eine der vortreflichsten Gemäldesammlungen Deutschlands angelegt wurde, so wie der Gelehrte ihn segnet, wenn er in dem stillen, zum Tempel der Weisheit gleichsam geweihten Gaybach von den würdigsten Denkmalen menschlichen Wissens so unvermuthet überrascht wird. Er legte aus allen Theilen der Wissenschaften, eine für sein Stammhaus gehörige Privatbibliothek, an, welche nachher in dem Gaybacher Schlosse aufgestellt wurde. Ob das lezte schon bey seinen Lebzeiten geschehen ist, habe ich bisher noch nicht erfahren. Genug sie steht da in einem trockenen, hellen und sehr geräumigen Saal, freilich nicht ganz akkurat und systematisch geordnet. Der Saal mag zwanzig und einige Schritte lang, und verhältnismäsig breit seyn. Ringsherum laufen braune Schränke, mit geflochtenen Dratthüren, worin die Bücher stehen. Aber auch, so viel ich mich noch erinnere, über den Schränken sind noch Fächer ohne Dratthüren angebracht. Die Bücher sind durchgehends überein gebunden, in braunen schwarzgesprengten Franzbänden, mit rothem

Titel und vergoldetem Rücken, und auf beyden Seiten mit dem Gräflich Schönbornschen Wappen auf Gold gestempelt. Nur einige wenige sahe ich in der Uniform eine Ausnahme machen, die vermuthlich erst nach dem Tode des Churfürsten zur Sammlung gekommen sind. Die Nummer jedes Buchs ist unten auf dem Rücken auf ein angeklebtes kleines Zettelchen geschrieben. Besser möchte es seyn, wenn sie unten auf einem besondern Felde von dem Buchbinder aufgestempelt worden wäre. Denn die Tinte reibt sich bey öfterem Gebrauche weg, oder der Zettel lößt sich gar ab. Beydes ist mir bey dem Vergleichen der Handschriften begegnet. Meine Zeit war leider zu sehr beschränkt, als daß ich mich, wie ich wünschte, von dem Werthe der gedruckten Sammlung genauer hätte unterrichten können. Indeß durchlief mein Blick in größter Eile doch da und dort einen Schrank, um zu sehen, was vorzüglich die alte Litteratur hier mit unter aufgestellt habe. Und da fand ich denn mit Vergnügen verschiedene herrliche Ausgaben von Klassikern z. E. die prächtige und wichtige Edition von Katull, Tibull, Properz. Cantabr. 1702. gr. 4. die Herr Hofrath Heyne in seiner kritischen Abhandlung über den Tibull unter die vorzüglichsten rechnet. Aber einen noch weit grössern Schatz besizt die Bibliothek an vielen **ersten** Ausgaben (editiones principes) von alten Schriftstellern.

Dem

Dem Litterator gelten diese Dokumente für Handschriften und nur wenige Privatbibliotheken können solche Schätze aufweisen. So stehet hier der erste Valerius Maximus, Mainz 1471. Fol. den man wohl selten in Deutschland sehen wird, und wo ich nicht irre, in seiner Nachbarschaft der erste Lukan, Rom 1469. Aber auch verschiedene andere sehr alte und seltene Ausgaben von Autoren findet man hier.

Der größte Schaz aber ist ohnstreitig die schöne Sammlung von Handschriften. Franz Lothar hatte als Churfürst von Mainz vorzüglich Gelegenheit, aus den vielen Klöstern seines Gebiets Manuscripte zu sammeln. So kamen aus Erfurt verschiedene Handschriften, z. B. der schöne von mir beschriebene Kodex der Aeneis hieher. Herr Hofrath Heyne, dem ich die Vergleichung davon zu seiner neuen Ausgabe des Virgils schickte, vermuthete gegen mich, es möchte derselbe eben der Erfurtische Kodex seyn, von dem er auch eine Vergleichung erhalten habe. Allein der Gaybacher kam schon zu Anfang dieses Jahrhunderts aus der "libraria porte celi ĩ erford" in die Churfürstliche Sammlung, und kann also wohl nicht der nemliche seyn, wofern die Vergleichung nicht schon damals von ihm genommen wurde. Die Handschriften stehen hier in einem besondern Schranke des Saals, und haben

haben mit den gedruckten Büchern gleichen Band. Da sie aber nicht ihre eigene Nummern haben, sondern diesem nach unter die gedruckten Bücher eingeschaltet sind, so kann ich ihre Anzahl nicht genau bestimmen. Doch mag die Sammlung ohngefähr gegen 200. Bände enthalten. Allein der einzelnen Handschriften sind weit mehrere, denn ich habe in einem Band oft acht bis zehen Stücke gefunden. Aber es ist Schade, daß Unkundige die Wahl für das Zusammenbinden einzelner Stücke besorgt haben. Mancher Band ist für sich ein Chaos. Da der Einband doch erst in neuern Zeiten besorgt wurde, so hätte man das Unkraut gar wohl vom edlen Waitzen sondern können. Auch ist alt und jung zusammengeworfen. So habe ich eben noch einen Band vor mir, worin ein Sedulius auf Perg. von 1331. steht. Ihm folgt ein Prudentius auf Perg. von gleichem Jahre; hierauf Horazens Briefe auf Perg. von 1332.; Dann das hohe Lied in Mönchshexametern auf Perg. sehr schön geschrieben, wahrscheinlich aus dem ersten Drittel des 12 Jahrh., denn die Schriftmanier kommt ganz der gleich, in welcher Juvenal in dem von mir beschriebenen ersten Band kopirt ist; und den Beschluß macht Ovids ars amatoria aus dem 13 Jahrhunderte.

Die

Die Handschriften sind durchgehends recht gut erhalten und meistens auf Pergament. Viele davon gehören zur römischen, Litteratur *). Zu denen, die ich schon bekannt gemacht habe, will ich noch einige hieher setzen.

Horatii Carmina et odae cum gloſſa marginali et interlineari, auf Papier.
Ein Plautus, auf Papier.
Horatii epiſtolae ſiue odae in membr. Saec. XI. cum gloſſa marg. et interlineari **).
Ouidius de arte amandi, membr. Sec. XIII.
Eiusdem libri ex Ponto.
Priſcianus de octo Partibus orationis cum gloſſa, membr. Zweimal daſſelbe Buch aus dem 12. und 13 Jahrhundert.

Idem

*) Hier iſt zu bemerken, daß nicht zwo Handſchriften von der Aeneis, wie ich im 1 B. meiner Bibliotheken Geſch. S. 132. ſagte, vorhanden ſind, ſondern nur die einzige vom Herrn M. Degen beſchriebene.

**) So ſteht der Kodex in dem Katalog mit Hinweiſung auf den Band, den Hr. Mag. Degen vor ſich hatte, und worin auch Ovids ars amatoria ſteht. Allein es iſt nichts vom Horaz darin. Ueberhaupt ſollte der ganze Katalog genau durchgeſehen und berichtigt werden, ſo wie ich auch vermuthe, daß vielleicht noch Handſchriftenbände unter gedruckten Büchern ſtehen, oder wohl gar Handſchriften, vielleicht an alte Drucke, mit angebunden ſeyn mögen, weil nach dem Katalog noch verſchiedene Handſchriften da ſeyn ſollten, die man aber am beſtimmten Orte nicht findet. Es könnte aber auch ſeyn, daß bey dem Einbinden der Handſchriften ſelbſt Verwirrung und Verwechslungen vorgegangen wären.

Idem de oratione eiusque partibus, membran. Sec. XII.

Senecae epistolae ad Lucillum, chartac. Sec. XV.

Eiusdem Excerpta ad Lucillum et flores, membr. Sec. XIII.

Ciceronis somnium Scipionis, membr.

Idem de Officiis, membr. Sec. XIII.

Idem de amicitia, membr. Sec. XI.

Virgilii Copa. membr. Sec. XIV.

Auch findet man für die Kirchengeschichte hier verschiedene schöne Dokumente, z. B.

Augustinus de rebus et signis. membr. Sec. XII.

Chrysostomus expositio in euangelium Matthaei, membr. Sec. XIII.

Acta et decreta concilii Basileensis et Constantiensis chart. Sec XV. *)

Decretum Gratiani cum glossa marginali, membr. Sec. XII.

Idem liber, membr. Sec. XII.

Eusebii homilia de corpore et sanguine Christi membr.

Excerpta ex dictis Augustini. membr. Sec. XI.

Hieronymi tractatus de viris etc. membr. Sec. XI.

Isidori soliloquiorum liber. membr. Sec. XI.

Griechi-

*) Die letzten Actenstücke verdienen vorzüglich untersucht zu werden. Denn vielleicht ersetzen sie etwas von dem, was der unglückliche Brand des Klosters Salmansweil in den auf Pergament geschriebenen Acten der Kostanzer Kirchenversammlung geraubt und wovon Herm. von der Hardt nur einen Auszug herausgegeben hat. S. Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens u. s. w. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 53.

Griechische Handschriften sind nicht da *). Ein einziges Fragment oder vielmehr einige sehr mürbe Trümmer egyptischen Papyrs hatte ich in der Hand mit mittlerer griechischer sehr deutlich geschriebener Uncialschrift, welches nach dem Katalog ein Stück von der griechischen Uebersetzung der Bücher der Könige ist. Aber desto mehr lateinische Uebersetzungen aus griechischen Schriftstellern findet man, z. E. den Timäus des Plato auf Perg. Sec. XIII. Aristoteles histor. animalium, membr Sec. XII. eiusd. libri XII. Metaphysicorum, membr. Sec. XIII. Galens liber Elementorum secundum sententiam Hippocratis, de diebus criticis et instrumento medicinae, membr. Fol. Sec. X. Noch eine Handschrift von verschiedenen Werken des Galen, in Regalfolio aus dem 11. Jahrh. Leztere ist über 200. Blätter stark und beyde sind herrlich geschrieben und erhalten. Dem Kritiker mögen sie

*) Hiedurch bestättigt sich doch aufs neue, was ich hierüber schon im ersten Band S. 131. in der Note sagte. Der Rec. in der Nürnbergischen gel. Zeit. vom J. 1787. St. V. hatte eine so unbändige Liebe gegen seinen Hrn. Collegen, meine Note durch ein Einschiebsel vernichten zu wollen, allein vergebens. Kann denn nicht auch ein Gelehrter manchmal irren, und ist denn dies ein unaustilglicher Schimpf? Die Herren Protestanten werfen so oft dem Pabst Infallibilitatem vor, und triumphiren bey diesem Wörtchen über ihren Fund, wer verbürgt sich wohl aber mehr hinter diesem Ungeheuer, als — die Recensenten, die meistens Protestanten sind.

sie doch vielleicht nicht gleichgültig seyn. Auch vom Hippokrates sind da libri medicorum, membr. Sec. XII. de aëre et aqua, membr. Sec. XIII.

Das A. und N. T. ist theils ganz, theils nach einzelnen Büchern in der lat. Uebers. unzählich oft da. Viele davon sind sehr alt, z. E. das Evang. Johannis aus dem 10 Jahrh. Ueberhaupt sind die hiesigen biblischen Handschriften meistens aus dem 11, 12. und 13 Jahrhunderte. Für den deutschen Sprachforscher ist ohne Zweifel eine Bibel in deutschen Versen auf Perg. aus dem 13 Jahrh. interessant. Auch zwei hebräische Manuscripte vom Buch Esther auf Perg. befinden sich hier.

Die Anzahl der gedruckten und ungedruckten Bücher setzt Herr Kandidat Hirsching auf 1600. Allein sie ist weit beträchtlicher. Das Manuscript vom Cicero de amicitia Sec. XI. ist z. B. mit 2833. numerirt. Also läuft, nur darnach zu rechnen, die Sammlung schon auf 3000 Stücke hin. Nun hat der Herr Graf von Schönborn noch die Bibliothek von Wiesentheid dahin bringen lassen, die über 1500. Bände stark seyn soll *) und bey meinem Besuch in

*) Im allgemeinen hat Hr. M. Degen hier etwas undeutlich gesprochen. Der Hr. Graf ließ nur diejenigen Bücher, welche er füglich in seiner Handbibliothek zu Wie-

in zwey grossen Nebenzimmern nur noch auf der Erde lag. Man darf also wohl annehmen, daß die ganze Sammlung wenigstens aus 4500. Bänden besteht.

In dieser Bibliothek zu Gaybach findet man auch die höchst merkwürdige lateinische Bibel in zween grossen Folianten, die Guttenberg im Jahr 1450. mit einzelnen gegossenen Buchstaben zu Drucken anfieng, und Faust mit seinem Gehülfen Peter Scheffer endigte, und dann im Jahr 1463. herausgab. Churfürst Lotharius Franz, als er diese Bibliothek anlegte, war alsobald darauf bedacht, die ersten zu Maynz gedruckten Bücher dahin zu schaffen. Er erfuhr, wie uns Köhler *) berichtet, daß sie zu Rebdorf im Stifte Eichstädt wären. Er schickte einen Hofrath dahin, der es ihnen mit List abschwazte; doch schenkte ihnen der Chur-Fürst die Bibliothecam maximam Patrum,

Wiesentheid, entbehren konnte, der Vollständigkeit wegen hieher bringen, und diese beliefen sich auf 1500. Bände. Es scheint auch, daß Hr. Degen die Gräfliche Bibliothek zu Wiesentheid nicht gesehen hat, weil er ihrer gar wenig erwehnt. Diese enthält einen Schatz vorzüglicher Werke, besonders auch Ausländer.

*) S. des Hrn. Prof. Köhlers Anweisung für reisende Gelehrte, Bibliotheken, Münz-Cabinette rc. mit Nutzen zu besehen, S. 40.

trum, die Tomos Conciliorum omnium, die Acta Sanctorum, ein von Massiv Silber gegossenes Crucifix, sechs Leuchter, und zwey Fuder Bacharacher Wein, der sehr kostbar ist.

Graudenz, im Culmerlande in Westpreussen, an der Weixel.

Die Officiers des von Rohrschen Regiments haben seit dem Jahr 1781. den Anfang gemacht, daselbst eine eigene Regimentsbibliothek zu errichten. Sie enthielt schon im Jahr 1783.— ob sie gleich nur in ihrem ersten Anfang war, und keinen andern Fond als freywillige Beyträge und Geschenke hatte — einige hundert Bände, worunter viele neue kostbare, militarische, historische, geograpische rc. Werke befindlich sind, als z. B die Feldzüge des grossen Türenne, Büsching's Erdbeschreibung, Robertson's historische Werke, Schmidt's Geschichte der Teutschen, Krünitz ökonomische Bibliothek u. a. m. Durch ein Vermächtniß des 1781. verstorbenen Hauptmanns Hubert le Fevre, der ihr seinen sämtlichen Büchervorrath vermachte, hat sie einen beträchtlichen Zuwachs erhalten *). — Verdient nicht ein solches verdienstvolles Unternehmen, das zur Beförderung der Aufklärung, des Geschmacks und gemeinnütziger Kennt-

*) S. Goldbecks litterarische Nachrichten von Preussen, 2ten Th. S. 242.

Kenntnisse so vieles beyträgt allgemeinen Beyfall und Unterstützung? Ist eine so allgemein nützliche, trefliche Anstalt, wenn sie mit gründlicher Auswahl angestellt wird, nicht unendlich mehr werth, als wenn das Regiment ein Paar zerlumpte Fahnen, oder ein halb Schock vernagelte Kanonen mehr erbeutet hätte? Doch — dieß ist die Sache des Philosophen, nicht des Litterators!

Hall in Schwaben. Schwäbisch-Hall.

Vielleicht sucht mancher in dieser freyen Reichsstadt — welche durch ihr gutes Gymnasium *) und ihre ergiebigen Salzquellen nicht unbekannt ist — viele litterarische Alterthümer, wodurch sich doch so manche schwäbische Reichsstadt vor ihren übrigen Schwestern gar mächtig brüstet. Den litterarischen Zustand dieser alten

*) Bekanntlich lehrt als Rector und Professor an diesem Gymnasium der verehrungswürdige Greiß, Hr. Phil. Jak. Leutwein, ein Mann, der um seine Vaterstadt die ausgezeichnetesten Verdienste hat, und für einen der grösten Lateiner unsers Zeitalters erklärt wird. Am 17. Oct. 1786. begieng er sein Schulamts-Jubelfest. Die Schriften, welche bey dieser feyerlichen Handlung zum Vorschein kamen, ließ sein Hr. Sohn, der als Conrector auch am Gymnasium steht, 1787. auf 12. Bogen in 8. zusammen drucken. Auf seinem Titel finde ich auch den Herrn Jubilanten als Bibliothekar genannt, welches Amt er bey der hier genannten Schul Bibliothek vertreten wird. Die Vorsicht verlängere noch ferner seine ruhmvollen Tage!

Stadt hat uns auch noch niemand entworfen, ohngeachtet diese Bemühungen nicht ohne Nutzen ausfallen würden. Der Vollständigkeit wegen theile ich hier etwas aus dem Schreiben eines braven Gelehrten vom 6ten Jun. 1785. mit, der mir bey seinen langen Dienstjahren und Aufenthalt daselbst die beste Auskunft hierüber zu ertheilen im Stande war.

„Er schreibt: Auf Dero sehr wehrte Zuschrift kann ich nicht nach Wunsch antworten. Es gab allenthalben Hinderungen, die Reichsstädte haben ihren eignen Sinn. Sie prangen nicht gern mit dem Ihrigen, und schlecht wollen sie sich auch nicht darstellen. Doch Ihr Buch wird eine sehr geringe Lücke haben, wenn die hällischen Bibliotheken darinnen nicht vorkommen, die bey Ihrer Absicht gar nicht beträchtlich sind, und wornach Reisende nicht zu fragen pflegen. Unsre Merkwürdigkeiten sind unser Salzwerk, und unsre Michaeliskirche, deren herrliche Anlage, die darinnen hängenden Wappen unsrer ehemaligen Patricier, und die schöne Schrift unsers Thomas Schweikers *) einiges

Augen,

*) Der bekannte Thomas Schweicker war zu Hall in Schwaben gebohren und zwar ohne Hände und Arme. Er aß mit seinen Füssen, trank, kleidete sich an, schrieb, malte, band Bücher ein, schnitt Federn, spielte im Brett, u. s. w. alles ohne Hände, bloß mit den Füssen.

Augenmerk verdienen. Dieses sind diejenigen Dinge, die für Sehenswürdig können geachtet werden. Zum Beweiß will ich nur von unsrer Schulbibliothek folgendes melden. Sie hat wenig über 1000. Bände, und ist anfänglich zum Behuf der Geistlichen bey unsrer Hauptkirche aufgestellet worden, daher auch die Patres und Lutheri auch Brentii Werke die vornehmsten sind; ausser den Bibliis Antwerpiensibus Regiis, ao. 1571. in 8. Bänden, und den Bibliis latinis Ant. Coburger. Noribergae 1478 Fol. Vornehmlich wurde sie nachgehends durch die Rector Wengerische in philologicis vermehrt, und was noch zuwächst, wird ex publico angeschaft *). An wichtige Privat-Bibliotheken ist bey uns nicht zu gedenken, wo der Reichthum selten, und nur bey einem auf 100,000 fl. steiget, daher denn auch an andere Sammlungen gar nicht zu gedenken ist." u. s. w. Traurig genug! —

Hanau.

Der Bibliotheken, welche hier in Hanau einige Aufmerksamkeit verdienen, waren vor einiger Zeit drey, jezt existirt nur noch die erste und dritte:

*) Es soll aber seit vielen Jahren nichts hinzugekommen seyn.

1) Die des Hrn. Erbprinzen, wovon ich ohne Zweifel künftig durch die Güte ihres Vorstehers, des Herrn Regierungsraths Wegener, des Jüngern, Nachricht geben kann.

2) Die Rosesche. Diese war die ansehnlichste unter allen, und sah einer Seltenheit ähnlicher, als es viele andere Dinge sind, die übers Meer kommen. Eine Bibliothek, die 4423. Büchertitel, und wenigstens doppelt so viele Bände enthält; ein Bücherverzeichniß*), das mehr als 36 volle Bogen füllet, ist schon nichts gemeines: aber eine Bibliothek, die tausende der seltensten Bücher in allen Zungen und Sprachen und aus allen Wissenschaften darbietet, worunter sich die raresten Editionen befinden, wo sich der Stolz der typographischen Schönheit aus Frankreich, England, Holland, Teutschland u. s w. scheint concentrirt zu haben, wo die Einbände durchaus kostbar und musterhaft sind — wenn das nicht eine Seltenheit ist, so weiß ich mir keine zu denken. Und — diese Bibliothek schwamm größtentheils aus Europa nach Indien, und aus Negapat-

*) Catalogus Bibliothecae Roseanae. Er ist schön gedruckt mit lateinischen Lettern und eine grosse Seltenheit, weil nur 150. Exemplare aufgelegt wurden. Da dieses Verzeichniß mit größter Genauigkeit verfaßt — und die Büchertitel vollständig angegeben sind, so wird es auch noch lange nach der Auction, welche den 12. April, 1787. erfolgte, brauchbar seyn.

Negapatnam zurück nach Holland, und von da den Rhein und Mayn zu bergan nach Hanau, wo der in seinem Leben überall geliebte, und nach seinem Absterben von allen *) selig gepriesene ehemalige Sammler und Besitzer derselben, der gewesene Commandeur von Negapatnam, Herr Christian Rose, Doctor in der Philosophie und Arzneywissenschaft und Mitglied der Harlemer Gesellschaft am 13. Jänner 1786. verstorben ist — warlich ein wahres Meerwunder. Man erstaunt über die prächtigen Werke, die hier aufgehäuft sind, wozu noch allerdings die Schönheit des äusserlichen Ansehens zu rechnen ist. Die wissenschaftlichen Fächer, worauf sich diese Büchersammlung einschränkte, hat Hr. Hofrath Baldinger in dem 11ten St. seines medic. Journals angegeben **).

*) S. Frankfurter gel. Anzeig. 1786. Nr. LXXXIX.

**) Hr. Rose kam vor 4. Jahren mit seiner Familie hieher nach Hanau, brachte viele Kostbarkeiten — eine schöne Bibliothek — und wie man insgemein sprach, eine Million Gulden mit. Er starb in seinem 68sten Lebensjahre; lebte einsam und still für sich, machte keinen Aufwand, und gab Buchhändlern und Buchbindern das mehreste zu verdienen. Da er einen siechen Körper hatte und vieles ausstand, so konnte er seine litter. Schätze wenig benutzen. Er hinterließ eine Frau mit 5. Söhnen und 2. Töchtern. Der älteste Sohn nahm sich ein Weib, und die Frau Commandeur, als eine frische Gattin fühlte die Triebe der Natur zu sehr, als daß sie sich nicht auch nach ihres Mannes Tode zum 2ten mahl dem Stand der heil. Ehe hätte anvertrauen sollen!

3) So ein grosses Meerwunder die vorhergehende Rosesche Bibliothek war, eben so eine sonderbare Erdenerscheinung ist die nun folgende, welche man auch schicklich eine öffentliche Privatbibliothek nennen kann. Je seltner man in unsern Tagen eine wahre Neigung zu reellen Wissenschaften findet, da das Tändelnde und die Romanen-Welt — Empfindsamkeit und Eigendünkel noch zu jeder Messe brausend umher flattern, um so mehr sind Freunde der Litteratur und Menschenkentniß hier auf einen Mann aufmerksam zu machen, der sich bey seinem geringen Stande, wenigem Vermögen und Mangel an Unterstützung durch rastlose Thätigkeit zu vielen schönen Kenntnissen, und einer sehr ansehnlichen Bibliothek empor geschwungen hat. Ich entsinne mich noch nirgends in der Litterar-Geschichte ein so sonderbares Beyspiel eines unermüdeten und wißbegierigen Bücherliebhabers aufgefunden zu haben, der so vertraut die Scheere und Nadel mit Minerven zu vereinigen wußte. Daher theile ich hier, nebst der Geschichte dieser Bibliothek, auch zugleich das Leben des würdigen Besitzers mit.

Herr Joh. Peter Heynemann ist in Hanau am 18. März 1737. gebohren, woselbst er auch von seinen Eltern bis in sein 8tes Jahr in die Schule und nachher 4. Jahre und 3. Monath in die lateinische Classe geschickt wurde. Als er so weit gekommen

war

war, daß er in die erste Classe zu Herrn Rector Junker versezt werden sollte, so mußte er dem Rath seiner geliebten Eltern zufolge — ohne alle Zuredungen — unter harten Empfindungen seines sel. Vaters — mit vieler Mühe das Schneiderhandwerk erlernen, weil das Vermögen zum Studieren fehlte.

Nach zurückgelegtem 14ten Jahr wurde er in der evangelisch-lutherischen Kirche confirmirt, und in seinem 17ten Jahre entschloß er sich denn endlich ganz, genau auf sein Schneiderhandwerk Acht zu haben. Seine Handwerks-Brüder suchten ihn zwar öfters von seiner Liebe zu den Wissenschaften abzuziehen, allein vergebens: 1758. kaufte er sich für 3kr. Quirfelds himmlische Garten-Gesellschaft als das erste Buch zu seiner Büchersammlung. Als er wieder einige Batzen zusammengespart hatte, so kaufte er sich Heinrich Müller's himmlischen Liebeskuß in 8vo. und das Nürnberger Handbuch mit Kupfern, zu welchen noch eine Bibel kam. Wie viele Freude er über diese Bücher empfand, läßt sich nun hier nicht mit Worten darstellen, kurz — er hielte sich für den Reichsten in der ganzen Welt. Hiezu kam nun noch Arnd's wahres Christenthum in 4to und seine zwey Predigtbücher; die innere Freude, so er darüber empfand, wird er in diesem Leben wol nie vergessen.

Am 20. April 1761. ward er Bürger und Schneider-Meister, und dann begab er sich in den Ehestand. Seine theure Ehehälfte gab ihm zwar bald das Jawort, allein sie hatte ausser einigen geistreichen Büchern, womit sie ihren Bräutigam beschenkte, sonst nichts im Vermögen, da schon seit vielen Jahren ihre Eltern nicht

mehr lebten. Sie gaben also einander auf die Treue anstatt einen Ring — Hand in Hand, und 10 Kreutzer eines dem andern. Diese gaben sie hierauf den Armen, und so überliesen sie sich Gott und seiner Fürsorge. — Nach einigen Wochen ihres Ehestandes kam nun auch gleich das Creutz mit — eines um das andere — wo es an allem fehlte, und nur noch göttliches Vertrauen Ihren Kummer verminderte. Am 22. October 1764. bekam er den Ruf, als Leibschneider bey der jezt regierenden Frau Landgräfin von Hessen Cassel, welche Stelle er auch über 22 Jahre bis den 30. Dec. 1785, so lange nemlich diese Fürstin in Hanau residirte, in hohen Gnaden beyzubehalten die Ehre hatte. Wie viel ihm auf einmal dadurch entgangen, kann man sich leicht vorstellen. — Da er in den ersten Jahren bey seiner gnädigsten Herrschaft sehr viele Arbeit, Tag und Nacht mit vielen Gesellen liefern muste, so wurde er aufgefordert, sich seiner erschöpften Gesundheit wegen bisweilen eine Erholungs-Stunde zu machen; er folgte — und es wurde bey ihm Gewohnheit, so daß er diese Veränderung alle Tage über ein halbes Jahr trieb. Von ohngefähr bekam er A. H. Frankens Epistel Postill, er las darinn einige Predigten durch, die ihn sehr rührten, und je mehr er darüber nachdachte, desto gerührter wurde er. Den Gesellschaften, welchen er in den Wochentägen beywohnte, Abschied zu geben, kam ihm sehr schwer an. Diese Stunden, die er täglich seinem Vergnügen vergönnte, wendete er nun wieder zu seinem Beruf an, dagegen nahm er seinen Feyerabend zu einer Prüfungs-Stunde, wodurch sein Hang, vorzüglich zu geistreichen Büchern, so stark wurde, daß er demselben ohnmöglich mehr widerstehen konnte, so

vielen

vielen Verdruß er auch darüber mit seiner theuren Ehehälfte hatte; ja er mußte so gar die Bücher mit vieler Mühe heimlich in das Haus bringen.

Nun werden Sie wohl begierig seyn, wie denn der Herr Hofschneider zu einer so grossen Büchersammlung gekommen? Täglich legte er heimlich 16-40 kr. zurück. Er überdachte bey sich selbst, du arbeitest alle Tage für die Stunden, die du sonst zu deinen Vergnügen anwendetest, also nehme diese verschwenderischen Kreutzer, spare sie zusammen — und kaufe dir gute Bücher dafür. Diesen Ueberlegungen gab er Gehör, und bekam dadurch eine gute heimliche Sparbüchse. Seine Arbeit, als seinen Beruf, fieng er auf das strengste Morgens um 7 Uhr an, und arbeitete auch viele Nächte mit. Abends um 7 Uhr schloß er sich in sein Kämmerlein zu seinen todten Brüdern, und blieb da in der Stille bis Mitternacht. Des Morgens von 5-6. Uhr währte seine Andacht, und dann giengs an die Arbeit. Näherte sich dann die Zeit des Feyerabends, so war sein Hang zum Lesen so stark, daß er oft kaum sein Abendbrod verzehren konnte. Hatte er Wasser bey sich, so war er erfrischt und gesättigt. Sein Büchersammlen kostete ihm nun sehr viele Mühe und Arbeit, und wenn alles nach Vergnügen lechzte und solches auch fand, so entbehrte er dasselbe gerne, weil sein Bücherhang keine Grenzen hatte. Bis diese Stunde ist er davon noch nicht frey. Da er anfangs seine Bücher in der Stille ankaufte, und sein Buchbinder auch die strengste Verschwiegenheit beobachten muste, so kann man sich leicht vorstellen, daß ihm auch damals sehr viele Worte unverständlich waren —

und

und zu fragen? war er viel zu schüchtern, weil es keine Berufs Sache war.

An. 1770. wurde seine Frau gefährlich krank, welche auch den 21. Dec. desselben Jahres starb*). Der sel. Superintendent Stockhausen besuchte seine kranke Frau, und forderte ihn dann auf, seine Büchersammlung zu zeigen. Hr. Heynemann führte diesen grossen Menschenfreund hinein. Unter allerley Unterredungen fragte denn endlich Stockhausen, weil er manches gute Buch hätte, ob er denn auch gelehrte Zeitungen und Journale läse? Heynemann stotterte, weil er nicht wußte, was dies ist, und gab keine rechte Antwort. Kaufte er Bücher, so sahe er nur auf den Titel, prangten diese mit einem schönen geistlichen oder biblischen Titel, so waren dies seine Lieblings Schriften. Endlich wurde er immer mehr und mehr mit Hrn. Sup. Stockhausen bekannt, er nahm sich die Freyheit, und fragte um seine Meinung bey diesem oder jenem Werk — um die Erklärung mancher Wörter, Redensarten u. s. w. Freundschaftlich drückte ihm dieser die Hand, bot ihm alle Hülfe an, und rieth ihm auch vorzüglich Walchs philosophisches Lexicon und dergleichen Bücher mehr zu kaufen, wo er fernern Aufschluß in dem, was er öfters suchte und nicht verstehen könnte, erhalten würde. Nun durchwachte er halbe Nächte mit lesen — suchen — und schreiben, gerade als wenn er sich davon hätte ernähren müssen, und dies war auch der Zeitpunct, wo er sein philosophisches Fach zu sammeln anfieng. Durch

*) Aus dieser Ehe erzeugte er 4. Kinder, wovon nur der älteste Sohn am Leben blieb Dieser studirte in Halle, und kam 1784. als Conrector nach Speyer, wo er noch ist.

Durch den verehrungswürdigen Stockhausen lernte er nun viele rechtschaffene und gelehrte Männer kennen, die Er selbst in sein Hauß führte, genoß auch durch ihren freundschaftlichen Umgang manchen Unterricht, welches alles ihn auf der andern Seite viele Spötter — und grossen Neid zuzog. Hohen und Niedrigen — besonders armen Kandidaten geht er sehr gerne mit Büchern an Handen, ob ihm gleich manches Buch dabey verdorben wurde, oder — auch gar verlohren gieng.

1778. am 26. Aug. wurde er von einem Hochf. Consistorium zu einem Aeltesten der Evangel. lutherischen Kirche einstimmig erwählt, und den 30ten eingeführt. 1783. ward er oft von einigen Freunden, besonders von seiner jetzigen Frau*) aufgefordert, sein Bücherverzeichniß nebst den Preisen, weil er noch 7. unerzogne Kinder hätte, drucken, und seinen Bücherhang endlich einmal fahren zu lassen. Dieß war ihm nun sehr kränkend — alles, dachte er, nur die lieben Bücher nicht. — Endlich schrieb er die Büchertitel ab, so wie er sie in sein Buch beym Kaufen jedesmal eingetragen hatte, und wendete zum Druck derselben 80fl. an. Als der Catalogus fertig war und ausgegeben werden sollte, da kam alles — um Verzeichnisse zu haben, nur beschwerten sich viele, die Bücher wären zu hoch angesetzt. Ein jeder hat nun seine Freyheit Bücher zu kaufen — wem sie nicht recht sind, der lasse sie stehen; mit diesen wenigen Worten wieß er litterarische Vernünftler ab. Dann glaubte auch ein jeder, er müste zur Befriedigung seiner Neugierde ein Verzeichniß haben, welches

*) In die zwote Ehe begab er sich 1771. am 18. März wovon er 8. Kinder, und 7. bisher noch am Leben hat.

ches ihn veranlaßte, auf das Stück 24 kr. zu setzen. Ueberdrüßig über die erfolgte Mißgunst, zog er sein Verzeichniß wieder ein, so viele Exemplare er habhaft werden konnte, und nahm sich vor, seine Bibliothek zu behalten. Das Verzeichniß dieser zahlreichen Büchersammlung ist zu Hanau 1784. in 8vo. gedruckt und enthält 222. Seiten. Der Foliobände sind hierin verzeichnet 142. Quartb. 508. Octavb. 2308. Duodezb. 231. macht zusammen 3189. Eine Sammlung von 400. Bänden aus allerley Fächern hatte er zu der Zeit, als der Catalog gedruckt wurde, für sich behalten, welche auch noch müssen gerechnet werden. Der Preiß von manchem Werke ist ausserordentlich hoch angesezt, welches auch in dem deutschen Museum, Julius 1784. S. 84. getadelt wird. S. 16 des angeführten Catalogs ist die in Amerika gedruckte Saurische Bibel merkwürdig, von welcher nur 12. Exemplare existiren. Der Titel ist:

> Biblia, die ganze heilige Schrift alt und neues Testament. Germantown, gedruckt bey Christoph Saur 1743.

Diese ersten zwölf Exemplare von der in Amerika gedruckten Saurischen Bibel wurden vor etwa 10 Jahren nicht weit von St. Malo von den Französisch- und Spanischen Seeräubern auf dem Schiffe, die Königin von Hungarn genannt, weggenommen, und in und mit dem Küstlein, darin sie lagen, öffentlich verauctionirt, bis sie endlich nach 2. Jahren gleichsam aus ihrem Arrest zu Hamburg erlöset und hierauf vom Hrn. Dr. Luther zu Frankfurth, von dessen Typis und Schriften diese Bibel gesezt worden war, gleichsam als 12. Apostel in alle Welt, und an die vornehmsten Höfe und Bibliotheken gesendet wurden.

Die

Die Oerter wohin sie geschickt worden, sind folgende: Petersburg, Stockholm, Coppenhagen, Dresden, Berlin, Hannover, Gotha, Weimar, Cassel, Braunschweig und Stuttgard. Ein Exemplar blieb zu Frankfurth, und dies ist das Gegenwärtige.

Hin und wieder findet man in diesem Catalog manches kostbare und auch gute Werk z. B. Schrebers Säugthiere; die Frankfurter Encyclopädie aller Künste und Wissensch.; Espers Schmetterlingswerk; Geer Abh. zur Gesch. der Insecten von Goeze übersezt; Beckmanns phys. ökon. Bibliothek; Meusels Geschichte von Frankreich; Luthers sämtl. Werke von D. Joh. G. Walch in 24. Bänden; Linnés Natursystem von Ph. L. St. Müller übersetzt; Martini's allgem. Geschichte der Natur; den Naturforscher; Pope sämtl. Werke; Shakespear Samml. der poetischen und pros. Schriften; den deutschen Merkur v. J. 1773-79. Das Hamburg. Magazin; Köhlers Münzbelustigungen; Büffons allgem. Naturgeschichte; Krünitz oekon. Encyklopädie, aber nicht ganz; Gatterers hist. Jornal; Fulda Samml. und Abstam. german. Wurzelwörter; die neue Bibl. der schönen Wissenschaften; Pocoks Beschreibung des Morgenlands, die neue Ausgabe; Batteux, Abts, Büschings, Bonnets, Bossuets, Cramers, Feder's, Formey, Lavater's, Lessings Schriften, dann viele Producte unserer besten Dichter und schönen Geister; Krafts, Ernesti, Michaelis ꝛc. theologische Bibliotheken u. s. w. Von Manuscripten besizt er einige, die aber nicht viel bedeuten, ausgenommen eine Sammlung Originale von D. Mart. Luther in 4to vom Jahr 1517-38. Das theologische Feld ist am stärksten angewachsen, und das

phi-

philosophische und die Naturgeschichte wird noch stets vergrösert *).

Ein jeder Fremder kann in Hanau diese Bibliothek zu jeder Stunde sehen, doch sieht Hr. Heynemann seine Gäste lieber Nachmittags, um sich mit Ihnen auch einige Zeit unterhalten zu können. Des Abends setzt er die verlohrnen Stunden in seinem Berufe, welche er versäumt, wieder fort. Für seine Mühe ist er so frey beym Abschiednehmen, wenn er eine grosse Gesellschaft beysammen hat, sein Stammbuch zu überreichen, damit ihm auch der Character und die Namen der Anwesenden bekannt werden.

Dieß ist nun der kurze Abriß des sonderbaren Erdenlebens des Herrn Hofschneiders Heynemann. Die Schilderung eines Mannes, der unter mancherley Widerwärtigkeiten — bey einer sehr zahlreichen Familie, mit vorzüglichen Kräften von der Vorsehung ausgerüstet, viele Decennien hindurch mit unabläßiger Thätigkeit gewürkt — unerschrocken seinen Feinden und Neidern durch Rechtschaffenheit und Gottesfurcht getrozt, und sich in der ganzen Stadt und Gegend als einzig gezeigt hat, ist immer merkwürdig, wenn man auch gleich nicht die Wissenschaften als sein Hauptstudium ergriffen hat. Und was ist schätzbarer? — eine alte Universitäts Matrikul verbunden mit einem Hieber, oder eine ämsige Nehnadel verclausulirt mit einem thätigen Geiste? —

*) Von der Instrumenten und Kupferstichsammlung des Hrn. Heynemann werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von sehenswürdigen Sammlungen ꝛc. handeln.

Hof.

Die Gymnasiums-Bibliotheck. Daß der unermüdete, rechtschaffene und gelehrte Rector, Paul Daniel Longolius, der Mann gewesen, welcher der Schule zu einer Art von Bibliothek geholfen hat, und daß ohne ihn wohl noch wenig aufzuweisen seyn würde, ist zu bekannt, als daß ich es hier weitläuftig erzählen sollte. Freylich hätte man hier in dem Franziscaner-Kloster, welches nachher das Gymnasium bezogen, einen Büchervorrath erwarten sollen, weil es gemeiniglich die Verfassung der Klöster so mit sich bringt. Da aber bey der Reformation sich ein Mönch nach dem andern aus dem Kloster begeben, so ist sehr wahrscheinlich, daß auch mit ihnen bald dieses bald jenes gute Buch mit fortgewandert und in Ermanglung einer Aufsicht auch entwendet worden sey.

Nichts desto weniger ward gegen das Jahr 1590. wieder einiger Anfang zur Bibliothek gemacht. Widmann in seiner Höfischen Chronick beym Jahr 1591. *) schreibt: "Den 2. Augusti ist das gewelb, vber der sacristei in der closterkirchen, zur librärej, so zwei jar zuuor vffs new zu samlen angefangen, eingenommen, vnnd sindt die

*) S. auch Layritzen de Bibl. Cur. S. 208. und Planers Hist Varisc. Th. II. §. 9. S. 155.

die colligirten Bücher in dasselbige getragen worden, bis vff bessere gelegenheit, da dann von theologischen, philosophischen vnnd andern Büchern allbereit ein feiner vorrath geschaffet ist: vnnd in künfftig dieselben glücklich vermehret werden sollen." Es soll aber eben dieses Gewölbe ehedem die Bibliothek des Franciscanerconvents enthalten haben *).

Es würde auch an der Vermehrung nicht gefehlt haben, wenn die 100 fl. welche Georg Oberländer des Raths alhier und Spitalmeister, in seinem Testament der Bibliothek vermachte, und noch 100 fl. welche Georg von Bambach, Hochf. Brandenb. Rath und des Kayserl. Landgerichts zu Anspach Präsident, der Schule gab, eingekommen wären. Selbst die gnädigste Landesherrschaft schien zur Fortsetzung dieser Bibliothek geneigt zu seyn, wie aus den bey hiesiger Landeshauptmannschaft von dieser Zeit an aufbewahrten Nachrichten zu schliessen ist, wenn nicht die von Culmbach aus überschickten ersten zehen Gulden alsobald verloren gegangen wären **). Der Hochfürstlich Brand. Rath und Haupt-

*) S. Layritz und Planer am angeführten Orte.

**) Das Schreiben ist richtig eingelauffen, welches Longol in dem Prog. von des Höfischen Gymnasiums-Bibliothek S. 4. hat abdrucken lassen. Obgleich ein paar Jahre hin,

Hauptmann zu Hof, Herr Adam von Wildenstein nahm sich der Sache so ernstlich an, der Schule eine Bibliothek zu verschaffen, daß er so gar ein Schreiben an den Magdeb. Geheimen Rath von Löwen ergehen ließ. Was darauf erfolget ist, läßt sich nicht finden.

Indessen war doch ein Anfang gemacht. Verschiedene Reichsfürsten und Herren von Adel, so wie auch viele hiesige Einwohner u. Bürger vermehrten die Bibliothek, theils mit Büchern, theils mit etlichen Gulden zu Anschaffung anderer Schriften. Das Verzeichniß der geschenkten Bücher und des Gelds, welches den 5. Febr. 1591 der Regierung übergeben wurde, ist noch in hiesiger Landeshauptmannschaftlicher Registratur. Es wurden auch manchmal theils gedruckte Briefe, theils Gedichte an die Bürgerschaft herumgeschickt, um sie zu einen milden Beytrage zu der angefangenen Büchersammlung anzureitzen *).

Der Aufenthalt derselben, in einem baufälligem, jedem Augenblick den Einsturz drohenden Gebäude, mag vieles in der Folge zur mindern Vermehrung derselben beygetragen haben. Der erst genannte brave Herr Hauptmann von Wilden-

hindurch mancherley Untersuchungen deßwegen angestellt wurden, so konnte es doch nicht wieder herbey gebracht werden.

*) S. Layritz l. c. S. 212.

denstein, der sich um diese Schule sehr viele Verdienste erworben, bot zwar alle seine Kräften auf, die Nonnenkirche, welche den Einsturz drohte, und der auch in der That erfolgte, repariren zu lassen, und dadurch die beschädigte Wohnung dieses Bücher-Vorraths in vollkommenen Stand zu setzen, auch die hiesigen Kirchen und Schul-Diener baten 3. Jahre lang um eine Bibliothek, allein vergebens, ein unerbittliches Schicksal erlaubte Hofs Musen-Söhnen keine Schulbibliothek.

Das erste Buch, welches noch vorhanden, ist von dem ersten Evangelisch-Lutherischen Rector der hiesigen Schule Nic. Medler, von Braunschweig aus, wo er damals Superintendent war, der Bibliothek überschickt worden. Zwölf Bücher in quart und octav, die aber meist ohne Anfang und Ende, und die Astronomie auch Astrologie betreffen; sechzig Stück Landcharten, die aber durch den Gebrauch der Schüler ziemlich zerrissen waren; eine Himmelskugel von Peter Planken im Jahr 1625. und eine Erdkugel von Peter Kären im Jahr 1612. verfertiget, nebst des Scapulae Lexico Graeco latino, Basel 1605. und Fabri Thesauro Eruditionis scholasticae, Leipz. 1710. waren der ganze Vorrath, den Longol bey Uebernahme seines Rectorats gefunden, so daß sich nicht einmahl eine

eine Einladungsschrift seiner Vorfahren noch sonst etwas geschriebenes erhalten hatte.

Longol schreibt in seinem angeführten Programm S. 12. "wie schmerzlich mir also „gefallen, daß eine Schule, die am Alterthume „und Ruhme es den meisten in der Nähe zu vor„gethan, schlechter als die geringste und neuste „daran gewesen, daß sie keinen Büchervorrath „habe, mag hie nicht wiederholen, da noch leben„dige Zeugen genug herum gehen, die diese Kla„ge oftmals von mir gehöret. Je näher aber „die Wiedererbauung und Einweihung des neuen „Schulgebäudes herannahete; je gröser ward „meine Sehnsucht, diesen Zweck zu erhalten."

Wer Longols glühenden Eifer für die Wissenschaften kannte, seine unbegrenzte Begierde, den Ruhm dieser Schule auf die höchste Stufe zu bringen, der wird sich auch den nicht gemeinen Schmerz vorstellen können, den dieser eifrige Schulmann empfand, sich an eine Schule berufen zu sehen, welche nichts von einem nöthigen Büchervorrath aufweisen konnte, ohngeachtet sie schon gegen 200. Jahre gestanden hatte. Aus Begierde für ihr Wohl ließ er keine Gelegenheit vorbey, seine Mitbürger auf diesen Mangel aufmerksam zu machen

*) Das dabey liegende Zueignungs-Schreiben ist in Longols Programm S. 9. nach dem Original abgedruckt.

und seine Wünsche deswegen zwölf Jahre hindurch denselben vorzutragen. Endlich machte Hr. Christian Philipp Tretscher, Landshauptmanschaftl. Actuarius einen glücklichen Anfang, indem er einige Bücher zu einer Schulbibliothek schenkte, darunter Hortleder von den Ursachen des deutschen Kriegs, und Wildeisen's Brandenb. Onolzbachischer Genealogischer Lustwald die vornehmsten waren. Bald hernach schenkte Hr. Commerzienrath Brunner das Corpus Constitutionum Brandenburgicarum; und kaum war dieses geschehen, als sich Herr Heinrich von Waldeck, auf Culmitz, Döbrastecken und Berg entschlossen fand, seine von seinem wohlseligen Herrn Vater und Grosvater ererbte und von ihm selbst ansehnlich vermehrte Bibliothek von mehr als 1000. Stück Büchern dem Gymnasium zu schenken, und sie noch bey seinem Leben demselben würklich zu übergeben. Dieses ruhmwürdige Beyspiel reitzte in der Folge mehrere; und obgleich ihre Wohlthaten diesem Geschenke nicht gleich kamen, so vergieng doch fast kein Jahr, wo Longol nicht mancherley Beyträge, und bisweilen von 300. Stücken, öffentlich hätte anzeigen können. Longol war auch so glücklich in einer fremden Gegend, an dem Schwarzburg-Rudolstädtischen Hrn. Geheimen Rath Christian Ulrich von Ketelhodt, nicht nur einen besondern Gönner für

sich

sich selbst zu verehren, sondern auch an ihm einen Wohlthäter für sein Gymnasium zu finden. Denn diesem hat es die Schule zu verdanken, daß die Hälfte der Interessen von 100. gestifteten Gulden, jährlich zu Anschaffung irgend eines nützlichen Buches zu dieser Bibliothek verwendet werden können. An juristischen Büchern war jedoch lange Zeit ein Mangel, und vergeblich sahen sich die Liebhaber dieses Theiles der Wissenschaften nach denselben um. Im Jahr 1765. wurde auch diesem Bedürfniß durch zwey ehemalige Schüler Longols, die Herren Gebrüder von Dürr, Wolf Christian und Adam Martin, davon der erstere als Hochfürstlich Brandenb. Geheimer Land-Cammer-Rath und Kloster-Amtmann alhier schon vor mehrern Jahren, der andere aber erst 1782. als Geheimer Kriegsrath in Braunschweiglüneburgischen Diensten gestorben ist, abgeholfen. Die Anzahl der geschenkten Bücher war ansehnlich, und enthält nicht wenige Bände, welche schon mancher hiesige Rechtsgelehrte als sehr brauchbar gefunden hat. Longol's Eifer gieng so weit, daß er auch seine eigene Büchersammlung, die er mit vieler Mühe zusammengebracht hatte, bey der Schule erhalten wollte, und nichts war ihm so widrig, als der Gedanke, daß sie einst von der Schule getrennt werden sollte. Er selbst hatte verschiedene Wege eingeschlagen, diesen Endzweck zu erreichen, und

noch vor seinem Tode war er geneigt, sie für weniger als das Binderlohn betragen hatte, herzugeben, und dennoch ist es nicht möglich gewesen. Die Gymnasienbibliothek würde alsdenn sehr ansehnlich geworden seyn, da Longols Büchervorrath nicht nur zahlreich war, sondern in classischen Schriftstellern die besten und vorzüglichsten Ausgaben aufzuweisen hatte, und im teutschen Recht und zur Landes-Geschichte eine auserlesene Sammlung konnte genennt werden. Seit dieser Zeit erhielt leider! die Schule sehr wenig Beyträge, ja kein Buch mehr, der Grund mag ohne Zweifel darinn zu suchen seyn, weil jedermann glaubte, es würde ihr die Longolische Bibliothek zu Theil, und also bedürfe sie weniger Unterstützung.

Sie stehet in der Dreyfaltigkeits-Kirche; oder besser in der ehemaligen Kirche des Klosters, woraus das Gymnasium entstanden ist *) und zwar in einem Gewölbe, welches sich ohnweit des Kirchthores zur Rechten Hand befindet, und den Aufmerksamen gleich durch die mit goldenen Buchstaben über der Thüre angebrachte Aufschrift: Bibliotheca Gymnasii an sich ziehet. Als die Stiftung dieser Bibliothek geschah, und man nicht wußte, wo man sie hinbringen sollte, so glaubte man wohl, einen vortreflichen Platz hiezu aufgefunden

*) Jugler in seinem Supplem. zu seiner Bibl. hist. litter. p. 83. sagt, sie würde in der Rectorats-Wohnung aufbehalten, ist aber falsch.

funden zu haben, als man sie in dieses Gewölbe brachte; der Wahrheit nach aber hätte sie in keinen schlimmern und unschicklichern Ort kommen können. Er ist von der Beschaffenheit, daß auch die beste Bibliothek darinnen verderben muß. Dieses Gewölbe ist feucht, dumpficht, und weder mit hinlänglichem Licht, noch frischer Luft versehen. Die Feuchtigkeit kommt daher, weil so wie der Boden der ganzen Kirche, also auch und zwar noch mehr der Boden der Bibliothek tiefer, als das aussen um die Kirche herum befindliche Erdreich liegt. Nothwendig giebt daher dieses die Feuchtigkeit, welche es durch Regen bekommt, nach und nach in die Kirche und in die Bibliothek ab, so daß auch die Wände der ganzen Kirche ausgeschlagen sind und häßlich grün aussehen. Die Fehler in der Lage des Gewölbes lassen sich auch nicht zureichend heben. Denn ob man schon den Boden in der vorigen Zeit erhöhet hat, und noch mehr erhöhen wollte, so konnte dieses doch nicht sehr viel nützen, weil weder Licht noch Luft mehr hineingebracht werden kan, wenigstens nicht in zureichendem Grad. Denn die Bibliothek ist in 4. Wände eingeschlossen, weil der Boden ein, wie es scheint, ziemlich reguläres Oblongum bildet. Auf der Morgenseite ist das einzige, eben nicht grosse Fenster, durch welches allein Licht und Luft eindringen kann.

An den drey andern Wänden, davon die längste die Mittags- und Mitternachtsseite, die kürzeste die Abendseite ist, stehen die Bücher. An der Morgenseite, welche noch etwas kürzer als die gegenüberstehende wäre, ist gar nichts befindlich. Die Waldeckische Bibliotheck steht an der Mittags- und Mitternachtsseite. An der Abendseite findet man die Bücher, welche mehrere Wohlthäter, zu mancherley Zeiten, in grossen und kleinen Beyträgen, in wichtigen und unbedeutenden, und manchmal nichtswürdigen Büchern geliefert haben. In der Mitte des Bodens von Morgen gegen Abend stehen andere Repositorien, die man ganz umgehen kann, und auf der Seite, welche gegen Mittag gekehrt ist, die Dürrischen Bücher, welche größtentheils Juristischen Innhalts sind; auf der andern Seite aber andere Beyträge in sich fassen. Zur Bezeichnung, von wem die Bücher herkommen, hat man in der Höhe der Repositorien schwarze hölzerne Täfelchen angebracht, auf welchen mit goldenen Buchstaben der Stifter oder Wohlthäter bezeichnet ist; Z. E. auf der Mittags und Mitternachtsseite stehen zwey solche Täfelchen, auf jeder Seite eines, mit dem Worte: *Waldeccorum*. Auf der Abendseite, weil diese von manchen, wie ich schon erinnerte, gesammelt sind, stehet: *Plurium*. Zu beyden Seiten dieser Täfelchen stehen andere in einer Linie, welche die Materien bezeichnen,

z. E.

z. E. theologica, philosophica. An den Bücher-Schränken, die in der Mitte stehen, ist keine Aufschrift befindlich. Auf der Mitternachtsseite stehen bloß theologica, und auf der entgegen stehenden, welche gleich groß ist, philosophica, historico-geographica, philologica, medica, iuridica. Folglich ist die Hälfte der Waldeckischen Bibliothek theologischen Innhalts, und warum dieses so sey, kann man sich leicht vorstellen, da sein Herr Vater Superintendent in Hof war. Die Dürrischen Bücher sind meistens juristischen Innhalts, die andern Beyträge betreffen allerley, oder enthalten fast aus allen Wissenschaften etwas.

Nun wird jeder leicht ermessen, daß eine Bibliothek, die schon vor so langer Zeit gesammelt worden, viel — sehr viel — unwichtiges und entbehrliches enthalten müsse, allein es sind doch auch viele brauchbare Bücher mit darunter enthalten, die wohl genuzt werden können. Nichts ist mehr zu beklagen, als daß so wenige Quellen sind, woraus man zur Vermehrung derselben etwas hernehmen könnte. Sie hat nicht mehr als zwey solche Quellen: 1) die freywilligen Beyträge 2) das Ketelhodtische Stift. Jene haben aufgehört, wie ich schon erinnert habe; von dem Ketelhodtischen Vermächtnisse sind nun freilich einige Bücher angeschaft worden, aber was ist für eine Bibliothek der kleine Beytrag von 2 ½ fl? —

Der

Der jedesmalige Rector des Gymnasiums hat über diese Bibliothek die Aufsicht. Longol's würdiger Nachfolger, Hr. Rector M. Georg Wilh. Kirsch, ein eifriger Orientalist, der es wohl mit dem berühmten italienischen Gottesgelehrten de Rossi, Professor der orientalischen Sprachen zu Parma aufnähme *), hat es bisher nicht fehlen lassen, seine Mitbürger zu freywilligen Beyträgen aufzumuntern, allein es ist ihm wie Longol anfangs gegangen. Er hat in die 12 Jahre vergebens sich darum bemüht, und Hr. Kirsch bisher auch schon 8. Jahre. Doch ist es ihm nicht ganz unmöglich, noch mancherley auszufinden, wodurch etwas herbeygeschaft werden kann, besonders ein fortwährender jährlicher Beytrag. Möchte doch einmal der Tag kommen, an dem noch ein oder etliche edle Männer, mit den Gesinnungen eines von Waldeck, derer von Dürr oder eines von Ketelhodt, diesem Gymnasium zu einen Fond verhülfen, damit etwas zweckmäsiges von Zeit zu Zeit angeschaffet werden könnte! Von dem innern Werth dieser

*) S. Brandenburgische Briefe, welche der Geschichte der Litteratur zur Fortsetzung dienen. Aus dem Italien. des Herrn Abts Denina übersetzt von Aug. Rode. Erstes Heft (Berl. 1786. 8.) S. 56. Man sehe auch Andr. Meyers biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben. S. 171.

dieser Bibliothek oder den vorzüglichsten Büchern werde ich künftig noch etwas liefern. —

Der ehemalige Rector dieser Schule Joh. Christ. Layritz beschrieb diese Bibliothek zuerst in ihrem damaligen düstern Ansehen, in dem Programm: de sacrario D. Michael. interiori et Biblioth. Curiensi. Curiae 1691 in 4. Er machte dadurch viele aufmerksam, so daß der Rector der Stadtschule in Sangerhausen, M. Kändler in seiner Abhandlung von Schulbibliotheken, Leipz. 1743. in 4. unter dem Wort Hof! der Schule eine Bibliothek zueignete, da sie doch nichts weniger als etwas solches hatte! Longol schrieb bey der Schenkung der Waldeckischen Geschlechts-bibliothek den 11. Sept. 1747 ein Programm: von des Höfischen Gymnasiums Bibliothek, worinn er die Geschichte dieser Büchersammlung nebst dem Leben des Hrn. von Waldeck in 1 $\frac{1}{2}$ B. abhandelt; auf dieses ist fast alle Jahre ein Bogen, darin neue Vermehrungen angezeigt wurden, gefolget. Longols Leben, auf eine interessante Weise beschrieben, haben wir Hrn. Rector Kirsch in verschiedenen Programmen vom J 1779 - 83 zu verdanken, die billig bekannter zu seyn verdienten.

Langheim,

Cistercienser Abtey im Stifte Bamberg *).

Dieses berühmte, reiche und ansehnliche Kloster wurde schon im Jahr 1132. von den Grafen von Orlamünd, Meran und Trühending gestiftet, wie ihre Monumente in Stein gehauen noch in der Kirche zu Langheim neben dem Hochaltar zu sehen sind **). Der damalige Bischoff zu Bamberg Otto Graf von Andechs, der mit dem Stifter sehr genau verwand war, legte den ersten Grundstein, und Abt Adam war der erste Prälat, welcher nebst einigen Religiosen von der Abtey Ebrach zur ersten Anlage hieher geschickt wurde. Er regierte bis zum Jahr 1181. Gar zu lange erhielte sich der ruhige Wohlstand dieser ehrwürdigen Gesellschaft wohl nicht, da schon im Jahr 1328. unter dem Bambergischen Bischof, Werinth Schenk von Rieneck die

ersten

*) Es liegt dieses an und vor sich sehr weitläuftig gebaute Kloster in einem anmuthigen Thal, 1 Stunde von der bekannten prächtigen Kirche der vierzehen Heiligen, seitwärts am Wege zwischen Lichtenfels und Staffelstein, 2. Stunden von der Benedictiner-Abtey Banz, und 8. Stunden von Bamberg.

**) Der ehemalige berühmte Prof. zu Altdorf Joh. Dav. Köhler hat dieses alte Monument in seiner Diss. de Ducibus Meraniae ex Comitibus de Andechs ortis. (Altd. 1729. 4.) auf ein Octavblatt sehr getreu in Kupfer stechen lassen.

ersten Unruhen erfolgten, weil Langheim sowohl in spiritualibus als ecclesiasticis von Bamberg, als eine exemte Abtey, unabhängig seyn wollte, womit man in der Folge noch lange und heftig genug zu kämpfen hatte. Bischof Anton von Rotenhahn behielt die nehmlichen Gesinnungen seines Vorfahren bey.

Im Jahr 1429. fielen die Hussiten in dasige Gegend ein, kamen auch hieher, verwüsteten alles und brannten das ganze Kloster bis auf die Kirche ab, welches denn erst der folgende Prälat Johann Dienstleben von Guttenberg, welcher 1440. erwählt wurde, wieder zu erbauen anfieng. In der Folge erlitte der Abt Magnus unter dem bambergischen Bischoff Georg Zobel von Gibelstadt *) viele Drangsale: Die Bamberger überfielen sogar unter diesem Fürsten nächtlicher Weise die Abtey, plünderten die Canzley und das Archiv, und nahmen die mehresten Dokumente mit sich nach Bamberg. Abt Magnus wurde hierbey scharf bewacht, und ihm noch überdieß eine Strafe von 5000 fl. auferlegt, weil er seinen Recurs zu den Kayser genommen hatte. König Gustav Adolph von Schweden that auch Langheim einigen Abbruch, und Bamberg versuchte 1689. noch mancherley Bedrückungen diesem Kloster angedeyhen zu lassen,

*) Er wurde 1577. erwählt.

sen, bis endlich Abt Stephan — ein bescheidener einsichtsvoller Mann — diesen hunderjährigen Streitigkeiten auf einmal ein Ende machte, sich in einigen Stücken der Oberherrschaft der Bischöffe zu Bamberg unterwarf, und solches alles im J. 1740. durch einen Receß, der auch gedruckt wurde, noch mehr befestigte.

Seitdem lebt nun diese Versammlung ehrwürdiger Väter — welche über 70. Mann stark ist — in Ruhe und ungestörtem Wohlstand, und der jetzige verehrungswürdige Hr. Prälat Johann Nepomuk, der Künste und Wissenschaften liebt und sie auch beschützt, als wovon schon seine vortrefliche Sammlung physikalischer Instrumente und Maschinen ein ruhmvoller unleugbarer Beweiß ist, sucht nach dem seltenen Beyspiel des benachbarten gelehrten und liebenswürdigen Herrn Prälaten zu Banz alles mögliche anzuwenden, um auch hier die Wissenschaften keimen zu lassen. Bey dem vorigen Herrn Prälaten - requiescat in pace - lag fast alles in Ruhe, man drang nicht auf die Studien, sondern überließ sich gänzlich einer unnützen Heiligkeit. Der jetzige Hr. Prälat suchte nun alle Mittel anzuwenden, dieser Sorgenlosigkeit und schädlichen Ruhe ein wünschens werthes Ende zu machen. Er erwählte vor einiger Zeit zween neue geschickte Professoren, den würdigen

Hrn.

Hrn. P. Thaddäus Krauß, wovon nachher, und Hrn. P. Robert Bauer, so daß man jezt den wissenschaftlichen Zustand hier um ein merkliches verbessert findet.

Die Bibliothek dieser Cistercienser Abtey ist beträchtlich, und der Liebhaber und Kenner alter Druckerdenkmale findet hier einen wichtigen und sehr grossen Vorrath. Handschriften sind sehr wenige vorhanden, und auch diese von keinem sonderlichen Werth. In dem Schweden und Bauernkrieg wurden sehr viele Bücher mit nach Regensspurg, Ingolstadt u. s. w. geführt, und durch die Streitigkeiten mit den Bischöffen von Bamberg während den zwey lezten Jahrhunderten wurden, wie ich schon oben erinnerte, fast alle ihre Documente und Manuscripte nach Bamberg gebracht, wo sie vielleicht noch in Staub und Moder vergraben liegen.

Der Bibliotheksaal ist hier eben so lang und breit, als derjenige in der Abtey Banz; aber nicht so hoch, und hat keine Gallerie, daher er kaum die grosse Menge Bücher fassen kann. Sie stehen durchgehends in allen Fächern doppelt, und in den obern Reihen gar dreyfach, welches so wohl zur Uebersicht als auch für den Bibliothekar, und dem, der ein Buch einsehen will, äus-

serst beschwerlich und mühsam ist. Da dieser Saal auf allen Seiten nicht kann erweitert werden, und bey einer Erhöhung, wenn auch gleich die schön gemalte und gewölbte Decke durchbrochen würde, durch eine angebrachte Gallerie der Raum des Büchersaals doch nicht viel gewinnen würde, so wäre sehr zu wünschen, man bereitete hiezu bey Zeiten einen neuen Bibliotheks-Saal, der eben so trocken, hell und schön angelegt wäre, als der jetzige, welcher mich überaus erfreute.

Unter dem Prälaten Stephan Mösinger, dessen ruhmvolles Andenken ich schon vorhin prieß, wurde im J. 1743. die Bibliothek erst wieder angelegt, der erst genannte Bibliothekssaal erbaut und neue Bücher angeschaft. Alles ist in dieser Bibliothek von eingelegter Arbeit und schön vergoldet, welches Bruder Raymund von Wirzburg, ein Dominikaner, nebst einigen Schreiner Gesellen verfertigte. Der Fußboden ist hier nicht, wie in der Bibliothek zu Banz mit Marmor, sondern mit Brettern belegt, welches allerdings wegen der grossen Kälte weit besser ist. Den Plafond hat Johann Leonhard Daysinger 1743. gemahlt, er stellt die Religion, Wissenschaften und Künste vor, und nimmt sich gut aus, ob man gleich nicht die glückliche Mischung der Farben und das Feine des Mahlers

Appia-

Appiani daran entdeckt, welcher die prächtige den vierzehen Heil. sogenannten Nothhelfern geweihete Kirche malte: Nur hat Daysinger seine Mahlerey nicht recht eingetheilt. Wo z. B. das Bibelfach steht, hat er oben den Galen und die Medicin gemahlt; über die Kirchengeschichte die Künste und die Malerey u. s. w. *) Daysinger soll für diese Mahlerey 800. Gulden erhalten haben, und alles dazu, welche Belohnung ansehnlich genug ist. In der Mitte dieses Saals befindet sich in zierlichen Schränken eine wohlangelegte Naturalien-Sammlung, und oben und unten stehen noch zween herrliche ziemlich grosse Doppelmayersche Globi, ein coelestis und terrestris. Von den natürlichen und künstlichen Merkwürdigkeiten Langheims werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von Kunst und Naturalien-Kabineten etc. ausführliche Nachrichten geben.

*) Daysinger war aus Elsaß gebürtig, und mit eben den Fehlern und Schwachheiten angesteckt, die schon mehrere grosse Künstler in das gröste Verderben stürzten. So vieles Geld auch dieser Mann von den vielen Mahlereyen in dieser Abtey erhielt, so brachte er doch bey seiner Abreise kaum 100. Gulden davon, so daß er endlich in Elsaß in einem gewissen Spital in bitterer Armuth starb. Ein Künstler, wenn er sich nur einiger massen zum mittelmäsigen erhebt, läßt sich wohl nicht leicht ohne Liederlichkeit gedenken! Des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg giebt hiezu einen wichtigen Beytrag.

Die Anzahl der Bücher läßt sich hier nicht genau bestimmen; vor einigen Jahren zählte man funfzehen tausend Bände, rechnet man nun noch diejenigen Bücher hinzu, welche die Herren Geistlichen in ihren Zimmern haben, so wird man sich einigermassen den litterarischen Reichthum dieses Klosters vorstellen können. Die Vermehrung dieser Bibliothek beruht, wie in den meisten Klöstern, also auch hier, auf der Freygebigkeit des Herrn Prälaten, daher ein bestimmter Fond zu Anschaffung neuer Werke jeder Klosterbibliothek recht sehr zu wünschen wäre. Das biblische Fach, dann das Historische und Diplomatische nebst dem Iure Canonico sind die vorzüglichsten Fächer, jedoch ohne daß andere wissenschaftliche Theile dabey stark sollten verwahrloset seyn. In der Litteratur ist wenig vorhanden, und ich begreife nicht, wie Hr. von Murr in Nürnberg als ein gewissenhafter gelehrter Schriftsteller öffentlich behaupten konnte *), die Geschichte und Litteratur sey hier sehr gut bestellt. Genossene Höflichkeiten und aufrichtige Freundschafts-Bezeugungen sind jederzeit dankbar zu verehren, welches ich für meine Person auch von Langheim lebhaft rühme, nie muß aber ein ehrwürdiges Publikum durch irgend etwas zufälligem

*) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur. 2 Th. S. 335.

ligem hintergangen werden. Unsere neuern Reisebeschreiber *), ein Nicolai und etwan auch ein Gercken ausgenommen, machen es sich's aber durchgehends zum heiligsten Gesetz, denjenigen recht brav zu loben, der sie reichlich gelabt, gespeißt und getränkt hat. Daher kommen oft die schiefen Lobeserhebungen, die der Herr Autor wohl zehnmal besser weiß, aber durch genoßne Motive zurück gehalten – verschweigt, und was noch endlich das Sonderbarste dabey ist,

*) Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich schon oft über unsere pilsenartigen Reise-Scribler verwunderte, (denn solche Leute Reisebeschreiber zu schelten, würde eine litterarische Todtsünde seyn.) wenn sie so gar wenig ihre blasenartigen Bibliotheks-Beschreibungen — denn auf diese lasse ich mich hier nur ein — auf die Wagschaale legten. So mancher Reisende wandert, flüchtiger als Mercurius durch siebzehn Körper, von einem Ort zum andern, gerade wie in der weiland berühmten Roßbacher Schlacht die Franzosen und Reichstruppen; sieht dann in aller erdenkilchen Eile einige Büchersäle, empfiehlt einige Merkwürdigkeiten derselben seinem stumpfen Bleystifte, dieser übergiebt sie nothdürftig der Schreibtafel, und so kommen dann flüchtig hingeackerte Büchertitel, oft jämmerlich verunstaltet, in das nächste beste Journal. Oder — kann der Reisende etwan gar lateinisch lesen, und weiß — horribile dictu — noch überdieß wie die Griechen ihr Alphabet anfangen, dann läßt er es wohl bleiben, seine theuer erreißten Nachrichten einem Mode-Journal anzuvertrauen. Er giebt sie wohl selbst mit aller typographischen Pracht, und wohl gar noch mit Kupfern beläftigt, heraus!

Dan

so verdeckt man diese Mode-Grille, welche den Wissenschaften mehr schadet als nützet, noch mit dem Ausdruck der christlichen Liebe und Schonung! Ist ein Kloster schlecht dotirt und hat also zu seinem Unterhalt wenig Einkommen, so wird sich niemand darüber aufhalten, wenn manches Fach auch schlecht besetzt ist, weil hier die Regel eintritt: Deficiente pecu, deficit omne nia. Ist aber das Kloster reichlich bedacht, und

Dann heißt es in seinen Reisen, ich sahe diese oder jene merkwürdige Bibliothek, (wenn gleich vorher weder Menschen noch Thiere unter Gottes Sonne etwas davon wußten —) in diesem oder jenem Fach ist sie herrlich besetzt, (wenn man kaum mit Argus Augen 3. oder 4. genießbare Schriften entdeckt —) ich konnte mich nicht genug daran laben, ja mancher Reisende geräth gar darüber in eine Reisewuth, wegen der Bewirthungs Rücksichten, und sagt, sie wäre vollständig. Besieht man dann die Bibliothek genau, mit kaltem Blut, so kann man wohl mit 12 Sinnen nicht begreifen, wie der Reisende solchen Unsinn aushecken konnte. Dürfte ich hier nur bey jeder Zeile Beyspiele anführen, und müßte ich nicht befürchten, das ganze Schriftsteller-Chor, das sich hier getroffen findet, käme mir auf den Hals; ich wollte mit den auffallendsten Zügen jeden Satz hinlänglich bekräftigen. Darin fehlen die meisten, sonst geschickten und verdienten Männer, daß sie den Werth einer Bibliothek entweder zu sehr erhöhen oder wohl gar unbestimmt ausdrücken und alles gerade zu loben, was doch nur in gewissen Fällen darauf einen Anspruch machen kann. Doch hievon ein andermal. Wenn doch nur jede Christen-Seele den herrlichen Aufsatz in der Berlinischen Monatsschrift, Oct. 1784. S. 319. u. f. beherzigte! —

und erheben sich so gar die Einkünfte über das Nothwendige, die Bibliothek aber bleibt bey diesem reichen Seegen doch noch in manchen Fächern zurück, so ist es immer Nachlässigkeit, die bey Klöstern niemals entschuldigt werden kann.

Jeder Geistliche, wenn er ein Buch kauft, ist Bandfrey, dabey aber das Wappen des Herrn Prälaten muß beygesetzt werden, daher solches weder veräussert noch verkauft werden darf, sondern nach dem Absterben des Besitzers der Klosterbibliothek anheim fällt. Bey jedem Repositorium ist im Verborgnen ein Pult angebracht, damit man alsobald das Buch, welches man zum Lesen herauszieht, darauf legen kann. Dies ist eine sehr schöne und wirklich nothwendige Einrichtung einer wohl angelegten Bibliothek, welches ich auch in den schönen Büchersälen zu Banz und dem Kloster Schwarzach antraf. Man findet hier zween Catalogen, einen alphabetischen Universal-Catalogum, und dann bey jedem Repositorium ein Special-Verzeichniß über jedes Fach. Beyde Verzeichnisse wurden von dem jetzigen Herrn Bibliothekar, P. Sebastian Mahr, Cistercienser und Prof. daselbst, verfertigt. Mit dem Universal-Catalogo, der aus 5 Folianten besteht (die aber zum weitern Nachtragen der Büchertitel noch sehr viel weises Papier haben) wurde er in 3. Jahren bis 1777.

 auf

auf Befehl des jetzigen Hrn. Prälaten fertig, dessen einnehmendes schönes Bildniß dem ersten Band des Catalogs in Folio mit Recht vorgesetzt ist. Es schmerzt mich, diesen würdigen Herrn Vorsteher auf meiner litterarischen Reise im Monat Junius dieses Jahrs nicht selbst persönlich kennen gelernt zu haben, um noch mehr schönes meinen Lesern von seinen persönlichen Verdiensten sagen zu können. Er befand sich gerade auf dem, dem Kloster gehörigen Gute Tambach.

Der erst erwähnte Universal-Catalogus ist in 2. Alphabete getheilt; in Alphabetum majus et minus.

Alphabetum majus,

welches die Hauptrubriken enthält, nach welchen die Bibliothek eingetheilt ist, besteht aus folgenden Abtheilungen.

A. Biblia et Concordantiae.
B. Theologia Ascetica.
C. Sermones. Conciones.
D. Lyturgica.
E. Sermones. Conciones.
F. Lyturgica.
G. Sermones exegetici.
H. Theologia Ascetica.
I. Sermones. Conciones.
K. Theologia Ascetica et Belles lettres (?).
L. Commentarii in sac. scripturam et Concordantiae.
M. Theologia scholastica.
N. — moralis.
O. — polemica.
P. Historia sacra et in columna dextra et sinistra.
Q. Histo-

Q. Hiſtoria eccleſiaſtica.
R. Hiſtoria profana.
S. Philoſophia naturalis et Lexica.
T. Medicina. Chirurgia et Philoſ. naturalis.
U. Matheſis. Geometria. Architectura.
W. Oeconomia. Geographia. Atlantes.
X. et Y. Rhetorica et Poeſis.
Z. Hiſtoria literaria, diplomatica et collectio Iconum virorum illuſtrium et aliorum. In columna dextra et ſiniſtra.
ₒZ. Grammaire, Dictionnaire und Fabers Staats-Kanzley.

Alphabetum minus.

a) S. S. Patres.
b) Iurisprudentia ſacra. Concilia. Statuta et libri ſpirituales.
c) Commoediae. Belles lettres. Orthographia.
d) Iurisprudentiae ſacrae et eccleſ. ſupplem.
e) Iurisprudentia ſacra et eccleſ.
f) Iurisprudentia ſacra et Auth. claſſici pro Iure Can.
g) Supplem. iurisprudentiae ſac. et eccleſ. et Diſſertationes iuridicae.
h) Supplementum Iurispr. publicae.
i) Iurisprudentia publica.
k) Iurisprudentiae publicae et Cameralis ſupplementa.
l) Ius feudale et criminale.
m) Supplementa Iurisprud. civilis.
n) Iurisprudentia civilis.
o) Supplement. Iuris civ. criminalis et practici.
p) Diſſertationes iuridicae.
q) Supplementa concilior. et reſponſ. iuris.

r) Concilia, reſponſa iurisprudentiae, et can. et civil. cum ſupplementis.

s) Miſcellanea iuris et Politica.

t) Diſſertationes Iurid. et Miſcellanea.

u) Diſſertationes Iurid. et Miſcellanea de Magia..

w) Libri prohibiti. (?) Libri Miſcellanei utriusque ſtudii claſſici, quibus non erat ſpatium in Bibliotheca, Kupferſtiche. Catalogi.

Aſſignatio librorum.

Aſcetae B H K G et b.	Profana R.
Aſtrologia U	Iurisprud. eccleſ. d. e. r.
Belles Lettres K et c	— Publica g. h. i. k.
Biblia A.	— civilis m. n. o. p.
Claſſici Authores W	Ius camerale l. et k.
Commentarii L	— criminale o.
Comoedien c et K	Lexica S.
Concilia q. r. b.	Lyturgia D. F. et G.
Conciones C. E. G. I.	Matheſis U.
Concordantiae A. L.	Medicina T.
Cosmographia U.	Philoſophia naturalis S.
Dictionnaire, Grammaire Z.	Poeſis et Rhetorica X et Y.
Diſſertationes iuris g. p. t. u.	Sancti Patres a.
Feudale ius et criminale l.	Statuta et Concilia b et c.
Haeretici w (?)	Theologia Scholaſtica M.
Hiſtoria eccleſiaſt. Q.	— Moralis N.
Sacra P.	— Polemica O.

Dieſer Univerſal-Catalogus iſt ferner auf jeder Seite in 3. Abſchnitte getheilt. In der erſten Columne ſteht der Name des Autors, nebſt einigen Bemerkungen von ſeinem Leben, meiſt aus Jöchers

Jöchers Gelehrten Lexikon. Dann folgt der Titel des Buchs, Druckort und Format und in der 3ten Nummer der Stand des Repositoriums und die Reihe, welche das Buch einnimmt. Ich habe Ursache die ausserordentliche Gefälligkeit und Thätigkeit des Hrn. P. Bibliothekars hier öffentlich zu rühmen, daher glückte es mir auch, alles selbst einzusehen. Bey jedem Repositorium, und wenn es auch nur 2. Fächer hat, liegt noch ein Special- oder Manual Catalogus. Hiebey ist nun diese Aenderung getroffen, daß anstatt der 3ten Reihe, wo in dem Universal-Catalogo das Repositorium citirt ist, hier der Druckort und das Jahr angegeben wird; jedoch auch nicht ganz zuverläßig und bestimmt. Am Rand stehen Papierchen heraus, worauf die Reihe des Repositoriums angezeigt ist 1. 2. 3. ꝛc. Diese Einrichtung ist lobenswerth, und sollte bey mehrern Bibliotheken, vorzüglich in den Klöstern, nachgeahmt werden, weil ein dergleichen Verzeichniß einigermassen die Stelle eines scientifischen Catalogs vertritt. Aber dann wünschte ich auch alles mit der pünctlichsten Accuratesse. — Es ist diese Arbeit nicht so gering, als sich manche Bibliothekare vorstellen, da sie viele litterarische Kentnisse, Studium, Belesenheit, Fleiß und Zeit erfordert, welche rühmlichen Eigenschaften ich blos allein bey

den

den thätigen Herren Bibliothekaren zu Banz zu meiner grossen Verwunderung antraf.

Von verbottenen Büchern, als dem wesentlichen, aber höchst unnützen Appendix der Klosterbibliotheken, fand ich hier nichts, es müsten denn einige in dem kleinen Neben-Zimmer stecken *). Da viele Bücher, besonders alte Drucke doppelt, manchmal dreymahl vorhanden sind, so könnte man solche gar füglich für andere Schriften vertauschen, so wie es die Herren Banzer schon längst bey ihrer Bibliothek gemacht haben.

Ueber der obern Bibliotheksthür, steht aussen folgende Inscription, mit goldenen Buchstaben:

Haec

*) Erst auf meiner leztern litterarischen Wanderung kam ich auf die Spur, daß fast jede Klosterbibliothek verbottene Bücher hat, und solche auf ausdrücklichen Befehl auch haben muß, nur sind manche Herren Bibliothekare so politisch, und suchen dabey dem Tadel der Protestanten gar weislich zu entgehen. Sie stellen solche Bücher in besondern Zimmern und verborgnen Behältnissen auf, daher man auch in mancher Bibliothek nichts verbottenes antrift. Da die Semlerischen Schriften das Schicksal haben, bey lebendigem Leib ihres Verf. eingesperrt zu werden, wie viele Zimmer wird man einmal für Semlers Nachbarn, Dr. Bahrd's kezerische Werke zurichten müssen, um auch diese ein halbes Jahrhundert einzukerkern? — Det meliora Deus!!

Haec *Stephani* curis tibi Bibliotheca
reclusa est
Nobilis arte, situ, mille referta libris.
Hic antiqua latent veterum monumenta; poteſtque
Libera mens liberis se recreare nouis.
Librorum cupis Epitomen? contracta videtur
Quam subis in *Stephano* Bibliotheca sat est.

Ueber der untern Thür aber mit eben der Schrift und Zierde:

Hic vivunt homines superstites sibi
Hic loquuntur et tacent:
Hic interrogantur et muti respondent,
Nosti iam, lector! quis iste sit locus?
Bibliotheca est: Ψυχῆς ἰατρεῖον.
Ingredere igitur: aut ista lege, si nolis,
Locum nec tangito.
Flaci cultellum non afferto.
Libros non asportato: ordinem non turbato:
Fabulas non ferito, nisi quas Musae ament, Metanaea non damnet.
Ignorantiam tuam non ignorato, ut sapias ad sobrietatem.

Von Manuscripten sahe ich hier:

Ein Psalterium Cod. membr. welches durchaus mit Figuren und schönen Gemälden geziert ist. Das Gold ist dabey vortreflich aufgetragen.

Ein Gradual in 6. überaus grossen Folianten auf Pergament geschrieben, mit grossen messingenen Claussuren. Es ist ein schönes Stück des grauen Alterthums, das wegen seiner schönen saubern Schreibart, hübschen Gemälden und goldnen Buchstaben

staben billig geschätzt zu werden verdient. Zu Anfang des ersten Bandes ist hineingeschrieben.

Anno a christi natali duodecimo supra milesimum sexque centesimum graduale hoc insignepietatis nec non perthurum opus comparatum est a reverendo admodum in Christo patre ac dno. D. Petro (Schönfelder) vigesimo quinto precellentis monasterii Langheimensis abbate. Scriptum vero a professo eiusdem coenobii F. Christophoro Sartorio. Ad laudem SS. Trin. Deipare Celitumque omnium gloriam. — Unter diesem ist das Wappen des oben genannten Prälaten befindlich.

Biblia latina. Fol. Cod. Mstus Chart. Am Ende steht: Explicit hoc opus per Fratrem *Matthiam Farinatoris* ord. Fratr. Beatae Mariae virg. de Monte Carmeli An. dom. 1471. feria quinta post Martini in Conventu Montis Dei ejusd. ord. sub regimine venerabilis Prioris prefati loci confratris *Iohannis Tinctoris de Weissenburg* S. Th. Baccal. formati.

Viele Missal Bücher z. E. Missale Herbipolense, Bamberg. Cisterc. Halberstadiense, Misnens. Eccles. Nurmbergense etc.

Raymundi Lullii Ars parva XIII. Capita cum figuris. MS. circa saec. XV. 4to.

Doct. Luthers Disp. de indulgentiis in alma universitate Lipsiensi per egregium Dom. D. Iohannem Eckium et per reverendum fratrem Mart. Luther facta an. Domini 1519. undecima die mensis Iulii hora septima mane. in 4. Eine Handschrift auf Papier, die Doct. Luther selbst mit eigner Hand soll geschrieben haben. Es ist daran gebunden: Epistola de Lipsica Disputatione; gedruckt. Ferner Ad Wolphangum Fabritium Capitonem theologiae

logiae doctorem et concionatorem Basiliensem Ioann. Cellarii Gnostopolitani, Lipsie hebraice lingue professoris de vera et constantis serie theologice disputationis Lipsiace epistola. Lips. 1519. und noch einige andere Tractate.

Epistola Gregorii supra evangelia de Sanctis et de tempore, Cod. chartac. e Saec. XIV.

Historie der Bischoven zu Wirzburg durch Lorenzen Friesen, Fürstlichen Rath und Secretary zusammen gebracht und geschrieben. Eine papierne Handschrift von geringem Werth. Nach einer historischen kurzen Einleitung fängt sich die Chronick mit dem heil. Kilian, dem 1sten Bischoff zu Wirzburg an, und endigt sich mit des Bischoffs Otto Tod.

Nun folgen nach meinem Plan auch einige Bücher aus dem XV. Jahrhundert.

Da die langheimische Bibliothek so glücklich ist, ein schönes Exemplar von der ersten lateinischen Ausgabe der Artis moriendi zu verwahren, so kann man sich leicht vorstellen, daß ich so gleich bey dem Eintritt in den Büchersaal heißhungrig nach diesem höchst seltnen Monument der Buchdruckerkunst fragte. Aber leider! gab mir der Hr. Bibliothekar eine Antwort, die meine litterarische Freude um ein ziemliches verminderte. Er gestand so gleich aufrichtig, daß kein Mensch im Kloster wisse, wo dieses Exemplar der Ars moriendi — eine der merkwürdigsten

digsten Ausgaben — hingekommen sey! — — *) und was noch merkwürdiger ist, daß er es selbst nicht wisse!

Die Zahl der alten Drucke ist hier, wie ich schon oben erinnerte, sehr stark; nur Schade, daß sie nicht, besonders die aus dem funfzehenden Jahrhundert, nach den Jahren gestellt sind. Ich führe hier davon folgende an;

D. *Hieronymi Stridonensis* operum Vol. II. in Fol. maj. Romae 1468. Typis Petri de Maximo..
S. Tentzels monatliche Unterredungen ꝛc. 1692. S. 696.

Durandi Rationale Divinorum off. Typ. Gintheri Zainer. Augustae Vindelic. 1470. Fol. maj.

Ioa. de Turrecremata Explanatio in Psalterium. Aug. Vindel. 1472. typ. *Ioann. Schussler*. Fol min.
S. Zapf's Augsb. BuchdruckerGesch. 1 Th. S. 14.

S. *Ambrosii* Hexameron. Ibid. iisdem typ. eod. anno. Fol. min.

Petri

*) Anton Beccatelli, Panormita genannt, verkaufte eines seiner Landgüther, um ein Exemplar des Livius zu bekommen. Die Gräfin Grácia, von Anjou, gab im 11ten Jahrhundert für eine Sammlung von Homelien 200 Stück Schaafe, ein Malter Weizen, ein Malter Rockeu und eben so viel Hirsen nebst einer Anzahl Marderfellen. Hier hatte man nun eines der merkwürdigsten typographischen Monumente, das man nicht so leicht wieder mit Geld erkaufen kann, und dieses ließ man verlohren gehen. Wie werden einmal unsere Nachkommen über solche Nachläsigkeiten seufzen!

Petri Comestoris Hist. Scholast. Typ. Gintheri Zainer 1473 Fol. min.

Leonardi de Vtino Sermones aurei de Sanctis. 1473. oder 1474.

Die erste Ausgabe dieses 1446. verfertigten Buches kam zu Udine 1466. heraus S. Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. Nro. 195. p. 131. und 142.

Eusebii Pamphili de praeparatione Evangelica libri Typis Leonardi Auri 1473. Fol. min.

Bergamo Speculum regiminis seu Commentarius in Catonis Eticam. 1474. Fol.

Catonis Magni Ethica. August. Vindel. 1475. Fol.

S. Hummel's neue Bibl. von seltenen und sehr seltenen Büchern, 2ten B. S. 409-418.

Biblia sacra latina. Typ. Ant. Coberger 1475. Fol.

Ein sehr schönes Exemplar.

Disputatio inter Clericum et Militem de Potestate Praelatorum 1475. in 4. iisdem typis.

Compendium Vitae Antichristi. iisd. typis, eod. anno in 4.

Alex. de Ales Comment. super tertium Sentent. 1475. Fol. min. imp. Io. de Colon. et Manthen de Gheretzen.

D. *Thomae* Continuum in 4. Euangelistas. 1476. Fol. min.

S. Athanasii Commentarii in Epistolas S. Pauli, Christoph de Persona Interprete. Romae Typ. Vdalr. Galli 1477. in Fol.

Barthol. de Chaymis Interrogatorium siue Confessionale. Nurmberge typ. Frid. Creusner 1477. in 4. maj.

Io. Andree Fr. super Arboribus Consanguinitatis. Ibid. iisd. typis, eod. anno, in Fol. min.

Petri Nigri Stella Meschiah. Typ. Conradi Feyner. Esling. 1477. in 4. Man sehe Bauer's Bibl. libr. rar. 3. Th. Seite 123. und den ersten Band dieser Bibliotheken Geschichte S. 193.

Bibia S. latina. Nurmberge per Ant. Coburger. 1477. 2. Vol. in Fol.

Lucii Anaei Senecae Liber de Moribus, de formula honestae vitae etc. Tarvisii typ. Bernardi de Colonia. 1478. Fol. — S. Gemeiner's Nachrichten von den in der Regensb. Stadtb. befindlichen Büchern S. 50. und Denis M. der Garell. Bibl. S. 69.

Io. de Turrecremata Expositio Psalterii. Moguncie typ. Petri Schoyffer de Gernsheym 1478. Fol. min.

Lactantii Firmiani opera. Venet. typ. Io. de Colonia. et Io. Manthen de Gheretzen 1478. in 4. maj.

Leon. de Vtino Serm. aurei de Sanctis. Nurmb. typ. Ant. Coburger 1478. in Fol.

Poggii Florent. Facetiarum liber. 1479. Fol. min.

Gritsch Quadragesimale per totum anni spacium Nurmberge typ. Ant. Koberger 1479. in Fol. maj.

Leon. de Vtino Quadragesimale. Spire typis Petri Drach 1479. in Fol. maj.

Biblia S. latina. Norimb. typ. Ant. Coburger 1480. in Fol.

S. Panzer's Geschichte der Nürnbergischen Ausgabe der Bibel S. 56. u. f.

Collecta Magistralia de formatione hominis moralis, Nurmberge typ. Frid. Creusner 1480. in Fol. min.

P. *Gre-*

B. *Gregorii* Pape Opus Moralium. Venet. typ. Raynaldi de Nouimagio 1480. in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Libri IV. de Fide etc. Venet. typ. Nic. Ienſon, Gallici 1480. 4. maj.

Durandi Rationale. Nurenberge typ. Ant. Koberger. 1481. in Fol.

Libellus docens modum legendi abbreuiata. 1482. Fol. min.

Ars inueniendi themata. 1482 in 4. maj.

Miſſale Ord. F. F. Praedicat. Venet. typ. Octav. Scoti. 1482 in 4.

Summa Piſanella etc. Rutlingen 1482 in 4. maj.

Biblia *S.* Germ. Nurmb. typ. Koburger. 1483 Fol. min.

Petri Comeſtoris Scholaſt. Hiſt. Argentine typ Io. de Greningen et Henr. de Inguiler 1483 in Fol. min.

Officii Miſſae et Canonis Expoſitio. Rutlingen typ. Io. Otmar 1483. in 4. maj.

Iord. de Quedelinburg Opus Poſtillarum. Argentine 1483 in Fol.

Ludolphi Cart. Opus de N. Teſt. Nurnb. typ. Koburg. 1483 in Fol.

S. Thomae de Aquino Summa Theol. Venet. typ. Andr. de Torreſanis et Barthol. de Blaviis etc. Fol. min.

Ioannis jun. Scala Coeli. Argent. typ. Io. Eber 1483 in 4. maj.

Anthonini opus de Confeſſoribus. Memmingen typ. Alb. Kunne 1483 in 4.

Tract. de arte praedicandi. Ibid. eod. 4.

Ludolphi Carth. Medit. et Comment. in vitam Chriſti. Nuremberge typ. Koburger 1483 in Fol.

Vicentii Ord. Praed. Speculum hiſtoriale. Nurnb. impenſ. Anton Koberger 1483 in 5 Folianten.

Biblia S. latina. Venet. typ. Io. dicti *Magni Herbort* de Selgenſtat. Venet. 1484 in 4.

Diſcipuli Sermones. Argent. 1484 in Fol. min.

Antonini Partis hiſtorialis Vol. II. Norinb. 1484 Fol.

Ioh. Tortellii opus grammaticum. Venetiis typ. Herm. Lichtenſtein. 1484 Fol.

Socci Ord. Ciſterc. Sermones de S. S. Argent. typ. Io. de Grüningen 1484 in Fol. min.

Iac. de Voragine opus Sermonum de ſanctis per Hermannum Keſtlin. Auguſte, in urba regia Arte impreſſoria effigiatum atque conſummatum 1484 4.

Martini Ord. Praed. Sermones de SS. Argentine 1484 in 4. – Das Buch genannt die Himmels-Straße. Augsburg von Anthonio Sorg an ſant Johannes Abent des taufers, klein Folio.

Iac. de Theramo Liber Belial etc. 1484 Fol. min.

Valerii Maximi factor. ac dictorum memorabilium libri. Impreſſ. Venetiis per Dyoniſium et Belegrinum Bononienſes an. dni. 1485 die vero XX. Aprilis. Bauer führt in ſeiner Bibl. libr. rar. 4. Th. S. 223. u. f. verſchiedne Venediger Ausgaben des Valerius Maximus an, dieſe übergeht er aber, nebſt mehrern Bibliographen, die ich nachſchlug, mit Stillſchweigen. Ein ſicheres Zeichen, daß ſie ziemlich unbekannt ſeyn muß, und daher ſehr geſchätzt zu werden verdient. — Daran gebunden iſt: Iſidori epiſc. hiſpalenſis de ſummo bono libri III. Venetiis per Bonetum locatelluz mandato et expenſis nobilis viri octaviani Scotis Livis Modoetienſis. 1493 in Fol.

Iacobi de Voragine Legenda Sanctorum vulgo Hiſt. Lombard. Baſil. 1486.

Lucani libri X. cum comment. Venetiis 1486 Fol.

Flavii

Flavii Iosephi Antiquitates iudaicae. Venetiis per Ioh. Vercelensem 1486 die XXIII. octubris in Fol.

Isidori Ethymologiarum liber. Basileae 1489 typ. Petr. Drach in Fol.

Historia aetatum mundi s. Chronicon *Hartmanni Schedel.* Norimb. per Ant. Koberger 1493 Fol maj.

Ciceronis Opera omnia. Venetiis 1493 Fol.

Luciani Opera de Asino aureo. Venet 1494 4.

Aeneas Sylvius de Germania Lips. 1496 4.

Iuvenalis Satyrae, cum notis Ant. Mancinelli et alior. Norimb. per Ant. Koberger. 1497 Fol. — S. Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 257.

Ficini Marsilii epistolae, typ. Ant. Koburger. 1497 4.

Publii Virgilii Maronis Opera. Impress. Argentor. opera et impensa Io. Grieninger Anno 1502 quinta Kalendas Septembres. Fol.

Lucani Pharsalia seu belli civilis libri X. Argent. typ Ioh. Pruiss. 1509 4.

Verschiedene alte seltene Ausgaben von Sebastian Brant's Narrenschiff.

Titi Livii Patavini historiae roman. duobus libris auctae etc. Moguntiae in aedibus Ioh. Scheffer. 1518 Fol. S. Hamberger's zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern ꝛc. 1 B. S. 532. und *Bauer*. Bibl. libr. rar. 2 Th. p. 297.

Onus eccleſie. — Am Ende: Opus compilatum est Anno 1519 sed in lucem editum, typisque dom. Ioannis Weyssenburger Landshute excussum. Anno dñi 1524 in Fol.

Editio prima longe rarissima et non castrata. vid. *Vogtii* Catal. libr. rar. p. 502. *Bunemanni* Catal. p. 37. Auctor hujus libri est *Ioannes* Episcopus Chiemseensis

feenfis in Bavaria et Archiepiscopi Salisburg. suffraganeus.

Daran gebunden ist:

Propugnaculum ecclesiae adversus Lutheranos, per Iodocum Clichtoueum Neoportuensem, doctorem theologum elaboratum et tres libros continens. Parisiis 1526 Fol.

Iamblichius de mysteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Assyriorum. Proclus in Platonicum alcibiadem de anima atque daemone. Proclus de sacrificio et magia etc. Venetiis mense septembri MIID. In aedibus Aldi. in Fol.

Gesta Dei per Francos. Hanoviae 1611. *Opus rarissimum*, vid. Bibl. Menckeniana, p. 457. et *Baueri* Bibl. libror. rar. univers. 1 Th. S. 139. et 2 Th. S. 26.

Aletophili Polygamia triumphatrix. Lond. Scanorum 1682 4. v. *Bayle* Dictionn. Tom. 3. p. 126.

Auf der Bibliothek lernte ich auch einen merkwürdigen Catechismum kennen. Der vollständige Titel ist:

Teutsches A. B. C. und Syllaben Büchlein auf gnädigsten Fürstlichen Befehl für die Schulen in der Fürstlichen Sächs. Meiningischen Landes-Portion. Meiningen druckts Jonas Christoph Hassert, Fürstl. Sächs. Hofbuchdrucker im Jahr Christi 1732. 8.

Hier ist nun sonderbar, daß das sechste Gebot recht artig nach dem neuesten Geschmack also gedruckt ist: Du sollt ehebrechen, welches

ches auch in der nemlichen Ausgabe vom Jahr 1734. in 8. die ich von eben dem Buchdrucker auf der Bibliothek sah, auf das getreueste wiederholt ist. Ich wünschte von dieser auffallenden Umänderung des 6ten Gebots nähere Erläuterung.

Von andern schätzbaren Werken fand ich hier:

Scheuchzer's Physica sacra, gut conditionirt.
Die sogenannte Ernestische Bibel. Nürnb. 1720 Fol.
Waltons Polyglotte.
Bullarium magnum rom.
Bibliotheca maxima Patrum.
Launoii Opera in 10 Folianten.
Dom. Mansi Collect. Concilior. 28. Fol. Sie kosteten 192. Thaler und wurden erst kürzlich angeschaft.
Die Acta Sanctorum in 42. Tom. Leider! fehlen zu diesem Werk 9 Bände. Dieß kommt daher, weil die Herren Langheimer den Venediger Nachdruck kauften, der nicht weiter heraus ist.
Die Allgemeine Weltgeschichte.
Benedicti XIV. Opera.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Das Zedlersche Universal-Lexicon nebst dem bekannten Martinierischen, und dem Hofmännischen Univ. Lexicon.
Das Glossarium von du Fresne.
Chronicon Gottwicense. Mabillon de re diplomatica. Montfaucon Antiq. graecae. Waltheri Lexicon diplom. Schilteri Thes. Antiq. Teuton. Schöttgen's und Kreysigs Diplomataria. Brucker's gelehrten Bildersaal.

Brevis notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis Ord. Cisterciensis in Franconia etc. Romae, typis Barnabo. 1739. Der Verf. dieser Schrift war der damalige Abt dieses Klosters Wilhelm Sellner. Die Wirzburger, die sich vielleicht in manchen Stücken getroffen fanden, geriethen hierüber in eine solche Wuth, daß sie das Buch an 4. Orten der Stadt verbrennen liessen. Ein gewisser Nic. Ant. Seiß unternahm dagegen eine Vertheidigung, unter dem Titul: Analysis libri, cui titulus— Brevis notitia etc. welche Wiederlegung man zum Spott, (wie ich vermuthe) nur die Ana lis nannte.

Man sieht also hieraus, daß diese Bibliothek viel schönes, besonders an alten seltnen Werken, aufzuweisen hat, die jeden Bücherkenner und Gelehrten gewiß erfreuen werden, nur wünschte ich recht sehnlich, daß im Ganzen genommen dieselbe mit mehreren nützlichen neuen Schriften zur Aufklärung des Verstandes ausgeschmückt würde, zumal da diese ansehnliche geistliche Versammlung hier nicht über Armuth seufzen darf. Freylich haben die Herren viele schöne, neue Schriften in ihren Zimmern, die sie sich von Zeit zu Zeit anschaffen, allein dieß kann doch nicht jeder, und dann bleibt eben der Aermere in seinen Fortschritten zurück *). Der Hr.

*) In der Litteratur des katholischen Teutschlands 1. Bd. 1tem St. werden Auszüge aus der Reisebeschreibung eines (wirzburgischen) Gelehrten durch Franken mitge-

Herr Prälat, Minervens Freund, hat viele schöne, zum theil kostbare Werke besonders physikalische und mathematische auf seinem Zimmer.

Der Hr P. Thaddäus Kraus, Professor daselbst, ist ein liebenswürdiger, geschickter und braver Mann, die Zierde seines Klosters, der aber, wie mir vorkam, nicht so geschäzt wird, als er es nach seinen Kenntnissen und nach seinem treflichen Character verdiente. Er besizt eine gut gewählte Büchersammlung von neuern Schriften, besonders schöne Werke im philosophischen Fach, und würde bey einem grössern Wirkungskreiß auch noch ausgebreiteteren Nutzen stiften. Ich rathe jedem, der Langheim besucht, sich nur gleich an diesen freundschafsvollen tolleranten Mann zu wenden.

getheilt, worinn dieser S. 104. sagt, "das philologische und kritische Fach habe ihm besonders gefallen." Ich begreiffe nun nicht, was dieser Mann hier unter dem philologischen Fach versteht. Die wenigen klassischen Schriftsteller, die hin und wieder in den Repositorien unter den alten Drucken stecken, werden doch kein philologisches Fach ausmachen sollen, das eine besondere Erwähnung verdiente? — Sonst könnte ich hier in Erlangen über ein Schock solcher Bibliotheken auftreiben, die eben so wohl diesem Reisenden gefallen möchten. Ohnfehlbar ist es eine Reise-Uebereilung! — und ein Beleg zu einer meiner vorhergehenden Noten.

Hr. P. Thomas Mayer, ein gebohrner Bamberger, besitzt unter seinem wohlangelegten Büchervorrath manches schöne Werk, z. B. Fleury histoire eccles. Merians Topograph. van Espen ius eccles. univers. ex edit. Ioh. Petri Gibert. Venet. 1781. Fol. den ganzen Rollin; das politische Journal; Iselins histor. Lexikon u. s. w.

Hr. P. Ignatius Rohrbach, ein sehr geschickter und noch überaus munterer Greiß, der alle Hochachtung verdient, hat nebst dem Hrn. P. Thaddäus unendlich viele Verdienste um dieses Kloster. Er half nicht nur die Bibliothek einrichten und in Ordnung bringen, sondern er war auch der erste, der das Studium der Naturgeschichte hier ausbreitete. Die schöne Naturaliensammlung in der Bibliothek verdankt ihm ihren Ursprung und Zuwachs. Seine Kenntnisse in Versteinerungen sind bey der reichhaltigen Gegend sehr ausgebreitet, und seine Denkungsart ist gereinigt und edel. Ein jüngeres Alter wäre bey diesem thätigen Mann so wie auch bey Hrn. P. Thomas in mancherley Rücksicht wünschenswerth.

An dem Hrn. Kellermeister P. Dominikus Kalb lernte ich einen geschickten einnehmenden Mann kennen, dessen freundschaftliches Betragen ich mit dem grösten Dank zu rühmen habe.

Der

Der Hr. Canzley Director P. Candidus Hemmerlein hat eine gute juristische Bücher-Sammlung, die er stets mit vielem Eifer zu vermehren sucht.

Lüneburg.

Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Rathsbibliothek. Diese so-genannte Rathsbibliothek entstand zuerst aus der Bibliothek des Barfüsser St. Marien-klosters, welche der Minoriten-Orden oder viel-mehr Franziscaner-Mönche daselbst, als die ersten eigentlichen Bewohner dieses Klosters an-gelegt hatten. Da diese Mönche in einer Stadt wohnten, in welcher die Einwohner gegen Geist-liche und Arme sehr mildthätig waren, so er-warben sie sich viele Geschenke, die theils in Geld, theils in Lebensmitteln und Büchern be-standen. Von den Gütern und Gaben der Wohlthäter sammleten sich die Brüder eine ziem-lich zahlreiche Bibliothek, gedruckter und geschrie-bener, grammaticalischer, philosophischer, homi-letischer, theologischer, dogmatischer und exege-tischer, historischer und astronomischer Werke, und einen Theil davon schrieben sie selbst aus an-dern Bibliothecken ab. So liegen unter den Büchern, die den Barfüssern gehört haben, fünf Schriften, die von dem Probst Johann Kol-

Koller *) geschrieben, und den Brüdern vermacht sind. Es sind solche: Eine Sammlung zu einem Werke von der Gerichtsbarkeit und von Gutachten in Lüneburgischen Beneficiensachen; Epistolaris lectio de virgineo conceptu. An alle Rechtlouigen sunderliken to Lübeck und Lüneborch eine getruwe Irmaninghe und eyne erinrynghe wat swarheyt und verlicheyt by der lutherlſ Secten to bohertigende. Bericht vom Gebrauch der Stadt Lüneburg Freyheit 1535. — Alles was man von der Bibliothek der Barfüsser auffinden konnte, hat der berühmte Historiker, Herr Prof. Gebhardi in Lüneburg, in der Geschichte des Barfüsser Klosters bemerkt, welche in seines sel. Hrn. Vaters historisch-genealogischen Abhandlungen, IVten Theil Braunschweig 1767. abgedruckt ist. Wir finden auch daselbst von Seite 190. die Mönche des Klosters nahmhaft gemacht, welche theils selbst durch Handschriften die Bibliothek beschenkt, theils aber auch durch hinterlassene Werke solche erst nach ihren Tod vermehret haben. Des Johann Hagen **) lateinisch plattdeutsches Wörterbuch mag darunter auch jezt noch nuzbar seyn. Als in der Folge fast alle

*) Von Kollern findet man in Bertrams evangelischen Lüneburg einige Nachricht.

**) Er legte den Grund seiner Wissenschaft 1448. in England, und schrieb auch daselbst dieses Wörterbuch.

alle die Brüder starben, so vereinigten sich endlich die drey lezten im Jahr 1555. auf Michaelis, ihr Kloster gegen eine bestimmte jährliche Leibrente, dem Rath der Stadt zu überlassen. Der Speisesaal ward mit den Büchern der Mönche, und denen, die vorhin vom Rath besessen waren, angefüllet, und hierdurch der Anfang zu einer öffentlichen Rathsbibliothek gemacht, die für die damalige Zeit, wie aus dem obigen erhellet, nicht ganz unbeträchtlich war. Von dieser Zeit an wurde sie durch verschiedene Schenkungen vergrössert, wie solches schon im 16ten Jahrhundert *Lucas Lossius in Lunaeburga Saxoniae, Frf.* 1566. 8. pag. 40. und *Herm. Hamelmannus in Historia ecclesiast. Ducat. Luneb.* p. 903. *Opp. genealogico-historicorum de Westphalia et Saxon. inferiori*, rühmlich erwähnen. In der Folge beschloß auch der Rath jährlich etwas gewisses an Geld, aus dem Gotteskasten, der Bibliothek zu verwilligen. Der seel. Sagittarius in seiner *Dissert. de Memorabilibus Histor. Luneb.* p. 44. (Vergl. auch Tenzel's monatl. Unterr. 1689. p 764. desgleichen Conrads von Höveln Lüneburgische Fürtreflichkeit p. 35.) erwähnet, daß sein Vater (Caspar Sagittarius, Pastor an der Johanniskirche) lange Zeit an der Errichtung der Bibliothek gearbeitet, und daß gar rare MSta darin verwahret werden. Um das Jahr

1680.

1680. scheinen die philosophischen und philologischen Bücher, welche ehedessen der Johannis Schule gehörten, hieher gekommen zu seyn, ja selbst die Bibliothek bey der Marienkirche wurde in einen vormaligen obern Speisesaal der Mönche gebracht, wo sie noch stehet, theils weil der Platz daselbst zu enge war, theils aber auch, weil die Kirche selbst einer Reparatur unterworfen war. Christian Rickemann, Prediger an der Nicolai Kirche vermachte an. 1695. seine nicht unansehnliche Bibliothek der öffentlichen, und im Jahr 1713. fügte aus grosser Freygebigkeit Herr Hieronymus von Witzendorf, ein Lüneburgischer Patritier, seinen ganzen Büchervorrath, den er von seinen Vorfahren geerbt, hinzu. Den grösten Zuwachs hat sie aus Hermann Conrings Auction erhalten, aus welcher der hiesige Rath eine sehr beträchtliche Anzahl historischer und statistischer Schriften hat einhandeln lassen.

Herr Rath Jugler in seiner Bibliotheca Hist. literar. selecta T. I. p. 531. wünscht und glaubt, daß die Dasselische Familienbibliothek, welche schon länger als ein Jahrhundert die Nicolai Kirche verbirgt, und fürwahr ein besseres Schicksal verdiente, nächstens mit der Rathsbibliothek möchte vereinigt werden. Allein im vorigen Jahrhundert war man schon Willens,

dieses

dieses zu thun, aber vergebens, und jezt im J. 1786, (in unsern aufgeklärten Zeiten!) gab sie noch ferner der Magistrat den Motten und Würmern zur Speise Preis! —

Was die Zahl der Bücher betrift, so darf man jezt die Anzahl der gedruckten Werke sicher auf 10,000 Bände rechnen, worunter verschiedene schäzbare und theure Werke sind, z. B. die Bibliotheca Maxima Patrum; Bibliotheca Fratrum Polonorum; *Gronovii* und *Graevii* Thesauri Antiquit. Graec. et Romanarum; Lünig's teutsches Reichsarchiv; *Henninges* Theatrum genealogicum; *Goltzii* Numismatica; *Rymeri* Acta publica Angliae; *Weinmanni* Opus Botanicum; Acta Sanctorum; und die Scriptores Byzantini, ex editione Parisiensi, die aber doch nicht vollständig sind. Auch kann diese Bibliothek viele alte Impressa aus dem Druckerjahrhundert vorzeigen, wovon das älteste und noch wenig bekannte eine lateinische Bibel in 2. Foliobänden ist *).

Von

*) Von dieser litterarischen Merkwürdigkeit hat am besten J. H. Tode zu Lüneburg in der Berlinischen Bibliothek, Tom. II. P. 3. S. 410. seq. und in eben diesem Tom, P. 6. S. 744. seq. gehandelt. Den Briefwechsel zwischen Hrn. Tode und den Verfassern der Berlinischen Bibliothek, betreffend eine Vergleichung dieser alten gedruckten lateinischen Bibel auf der Lüne-

burgischen

Von den Handschriften hat schon Caspar Sagittarius l. c. ein günstiges Urtheil gefällt; *Bibliotheca ista non vulgaris est, certe egregiis MStis abundat, quorum Catalogus, ut cum Erudito orbe communicaretur, dignus esset.* Der Handschriften sind 360 bis 370 Bände, die größtentheils in scholastischer Theologie und Philosophie, Ius Canonicum und Mönchs-Litteratur einschlagen, doch sind darunter verschiedene Codices, die sich durch das äusserliche empfehlen, oder durch ihre schöne Schreibart das Auge ergötzen. Das vorzüglichste ist ein Codex membranaceus vom Sächsischen Land- und Lehnrecht (Speculum iuris Provincialis et Feudalis Saxonicum) welcher in forma maiori aus dem 14ten Jahrhundert sehr sauber geschrieben, und mit mancherley zierlichen Gemälden und vortreflich gemalten, mit Gold durchwebten Anfangs-Buchstaben ausgeschmückt ist. Der zweyte Codex membranac. von eben dem Inhalt,

burgischen Rathsbibliothek mit der Ausgabe vom Jahr 1450. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin findet man in D. Joh. C. Conr. Oelrichs Beyträgen zur Geschichte und Litteratur. Berl. u. Leipz. 1760. 8. Nro. XII. Von beyden Bibeln sind daselbst genaue in Holz geschnittene Proben des Drucks beygefügt, daraus man ihren grossen Unterschied sehen kann. Die letzte aber wird nur muthmaßlich in das Jahr 1450. gesetzt, und ist eben so wenig die erste, als jene. Denn die Letztern sind noch um ein gutes kleiner, als die Missalschrift, mit welcher die allererste abgedruckt ist.

halt, in Folio, hat zwar nicht das graue Alterthum, wie der vorhergehende, denn er ist im Jahr 1442. geschrieben worden, und hat, ausser einigen Gemälden, die gleich im Anfang vorkommen, auch kein so splendides einnehmendes Ansehen, doch bleibt er immer schäzbar, und behält seinen Werth. Ferner *Decretalium liber cum Glossa Iohannis Cardinalis*, Codex membr. in 2 Bänden nett geschrieben. — *Innocentii IV. Glossae in Decretales*, ein Codex auf Perg. welcher sehr zierlich geschrieben ist und sich durch seine reichlich mit Gold überlegten Anfangs-Buchstaben und durch verschiedene Figuren, die überaus künstlich gemalt sind, sehr auszeichnet. — *Iohannes de Lignano*, ICtus et Philosophus Bononiensis, Saec. XIV. clarus, *super Decretales*, Codex chartaceus, welcher noch nicht gedruckt erschienen ist. — *Herm. Korneri Chronica novella*, Codex membr. in 2 grossen Foliobänden, mit zum theil gemalten, zum theil aber auch mit Gold überlegten Initial Buchstaben. Es befindet sich dieser Codex in *Ioh. Georg Eccards Corp. historico medii aevi*, im 2ten Tom abgedruckt *). Ausser diesen auch von Jugler bemerkten Handschriften sind noch verschiedene wichtige handschriftliche Werke aus der

*) S. *van Seelen* selecta litteraria, edit. secund. pag. 98. *seq.*

der alten und neuen Staats und Kirchengeschichte vorhanden, unter andern 6. Folianten Aufsätze *Ioh. Dutzenradii* Consiliarii Luneburg. Saec. XVI. — 15. Bände pfälzischer, pommerischer, schwedischer und anderer von den von Chemnitz gesamleten Acten, — einige Bände Acten vom Concilio Basileensi, deren Abschriften sich in des Herrn Weihbischofs Würdtwein Bibliothek befinden. S. Subsidia diplom. Praef. T. IX. — die ältesten Handschriften Helperici Compotus, Beda de distinct. Temporum und Boetii Geometria Saec. XI. vel XII.

Ueberhaupt mögen etwa 11000 Bände vorhanden seyn. Sie ist mehrentheils nach den Facultäten geordnet, nur bleiben die geschenkten Privatbibliotheken beysammen. Am stärksten ist das historische, und als dann das juristische Fach. Diese Rathsbibliothek steht auf einem sehr geräumigen Saale des Zucht- und Werkhauses *). Sie wird von Zeit zu Zeit vermehret, und ob sie gleich jezt nichts mehr aus dem

*) Sie stehet eigentlich jezt noch in dem ehemaligen alten Marienkloster. Denn aus einem Theil der Klostergebäude wurde nach hundert Jahren 1633. ein Armenhaus erbaut, und im Jahr 1699. dieses Gebäude noch mehr verschönert, und durch diese Veränderung in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt, welches der Rath 1701. einweihete.

dem Gotteskasten erhält, so hat sie doch noch anders woher Einkünfte, welche freylich, die Wahrheit zu sagen, einen geringen Fond ausmachen. Der erste Aufseher dieser Bibliothek hieß Walther, der sie auf Befehl des Raths Mittwoch und Sonnabends Nachmittags öffnen mußte. Diesem folgte Johann Heinrich Büttner, und dann Herr Kruckenberg. – Bibliothekar ist jederzeit einer von den Rathssekretarien, von dem sie Mittwochs und Sonnabends von 2 - 4 Uhr geöffnet wird.

In dem Bibliotheks-Sale stehen auch einige Modelle von Häusern und Maschinen, und ein paar Weltkugeln aus dem XIV. Jahrhundert.

2) Die Bibliothek der Ritterakademie hat etwa 3000. Bände, größtentheils aus der Geschichte und Litterarhistorie, und etlich 80. Bände Handschriften aus dem XIV. u. XV. Jahrhunderte, theologischen, kanonischen und grammatikalischen Innhalts. Die ältern Handschriften sind dem Abt J. von Trittenheim überlassen, bis auf sechs Abschriften der Evangelisten aus der Vulgata, die in der so genannten güldenen Tafel verwahret sind, von welchen aber drey 1698. durch eine Räuberbande entwandt worden. Von den Handschriften finden sich

Nachrichten in *I. L. L. Gebhardi* Diss. seculari de re litteraria Coenobii S. Mich. in Urbe Luneburga, 1686. Diese Bibliothek ist nach den Materien geordnet, wird nicht geöfnet, sondern ist dem Gebrauch der Lehrer und Akademisten bestimmt, die zu deren Vergrösserung eine gewisse Summe bezahlen. Die in der Dissertation abgebildete kuphische gestickte Inschrift hat endlich im vorigen Jahr Herr Hofr. Tychsen in Bützow entziefert, und ist ausserdem, was zum kaiserlichen Ornate gehört, das älteste arabische Monument seiner Art in Teutschland.

3) Die Dasselische Bibliothek, der ich vorhin schon erwähnt habe, steht in einer Kirchenkapelle, wird seit vielen Jahren geheim gehalten, mag etwa 1500. Stücke betragen, meist juristische Bücher, und ist vielleicht längst verweset, so wie die Hamburgische Thumbibliothek, die man endlich im Jahr 1784. als ein unbrauchbares Stück des Corporis Bonorum verkaufte.

Privatbibliotheken.

Beträchtliche Privatbibliotheken sollen in diesem Kreise nicht vorhanden seyn, drey etwan abgerechnet, die allhier

1) der berühmte und gelehrte teutsche Geschichtschreiber, Herr Ludw. Albr. Gebhardi, Professor an der Ritterakademie,

2) Herr

2) Herr Rector Niclas, an der Michaelisschule; und

3) Herr Syndicus Roscher gesammlet haben. Die Gebhardische Bibliothek behauptet in historischen und andern Fächern jezt den Vorzug, vielleicht vor den übrigen allen. Gute Nachrichten von einer hiesigen Lesegesellschaft, die nun schon seit 14. Jahren besteht, findet man im Journal von und für Teutschland, 1786. 2ten St. S. 135-142.

Marburg.

Die akademische Bibliothek *). Der Anfang davon ist ohne Zweifel in der Zeit der Errichtung der Universität zu suchen; denn da die Klöster aufgehoben, und das dazu gehörige zu anderweitem gutem Gebrauche verwendet worden (wovon die weitere Ausführung nicht hieher gehört), so wird schon an sich leicht zu schliessen seyn, daß die in jenen und andern ähnlichen Stiftungen befindlichen Bibliotheken zum Grunde einer neuen für die Universität seyen gelegt worden; und ich würde auch kaum begreifen können, woher so viele Scholastiker hieher gekommen wären, wenn man solche nicht aus jenen herholen

 will.

*) S. Nachricht von der Entstehung, dem Zunehmen und dem jetzigen Zustand der Bibliothek bey der Universität zu Marburg, vom Herrn Prof. Haas, (einem der größten Litteratoren unserer Zeit) in der Heßischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst, St. 6. S. 220 u. f.

will. Jedoch ist dieses ein weit stärkerer Grund, gedachte verschiedene Bibliotheken als den Anfang der akademischen anzusehen, daß Ayrmann in der Historie des Kugelhauses zu Marburg, in Kuchenbeckers Anal. Hass. coll. VII. p. 22. ausdrücklich schreibt: es wären in der Universitätsbibliothek zu Giessen so wohl als anderwärts eine Menge von den ersten Editionen der Autorum classicorum, patrum und andrer alten Skribenten vorhanden, welche von den Kugelherren zu Marburg angeschaft worden. Die zu Giessen befindlichen Stücke sind ohne Zweifel von Marburg dahin gekommen, wovon ich hernach reden werde. Ich habe selbst mehrere Bücher in Händen gehabt, welche durch die vornen eingeschriebenen Worte: liber Fratrum domus vivi leonis in Marburg (welcher Worte Verstand man ausser dem Ayrmann in Haasens Versuche einer Heßischen Kirchengeschichte der alten und mittleren Zeiten S. 393. finden wird) ihre ehemaligen Besitzer anzeigten. Ich kann aber jetzo nicht nachsehen, ob sich von dergleichen noch viele allhier befinden. Und von dieser Bibliothek der Kugelherren kann man wohl auf die andern in den hiesigen Klöstern schliessen, daß selbige von dem Landgrafen Philipp der Universität seyen übergeben worden.

Was

Was hierauf für Vermehrungen bis gegen das Ende des damaligen Jahrhunderts dazu gekommen sind, ist mir wegen Mangel der Nachrichten unbekannt. Im Anfang des siebzehenden Jahrhunderts aber erfolgte eine wichtige. Es starb nämlich im Oktober 1603. der Graf Christoph Ernst von Diez (ein Sohn des Landgrafen Philipps, in seinem Arreste (dessen Ursache meines Wissens nicht ist bekannt worden,) zu Ziegenhain. Er hatte sich selbigen durch beständiges Lesen zu erleichtern gesucht, und eine nach den damaligen Zeiten gewiß schöne Bibliothek sich angeschaft, worin die besten damaligen Geschichtschreiber, viele klassische Schriftsteller, einige Kirchenväter, mathematische und vielerley andere gute Bücher sich befanden, die den ehemaligen Besitzer durch ein unfehlbares Kennzeichen andeuten. Diesen schönen Vorrath schenkte nun der Herr Landgraf Moriz an die Universität zu Marburg. So gewiß dieses ist, wie es denn auch Hartmann hist. Hass. P. I. p. 356. meldet, so wünsche ich doch, daß er, seinem allda gedachten Versprechen nach, in dem zweyten Bande mehr davon berichtet hätte, welches ich aber daselbst nicht habe finden können. Von dieser Zeit an weiß ich, aus Mangel der Nachrichten, ebenfalls nichts zu berichten, was bis auf die Zeit des westphälischen Friedens die Bibliothek angeht.

Da nun die im Hauptvertrag von 1648. zwischen den beiden Hessischen Häusern anfänglich beliebte Gemeinschaft der Universität Marburg aufgehoben, daher die 1624. von Giessen dahin verlegte Universität an diesen Ort zurück gebracht, und die Marburgischen Einkünfte und andere Besitzungen 1650. zwischen beyden Universitäten getheilt wurden, so geschah auch die Theilung der Bibliothek; daher das gleich anfangs gesagte begreiflich wird. Hiebey wurde die Bibliothek der Kugelherren und der andern hiesigen Klöster der Marburgischen Universität gänzlich überlassen. Ich entsinne mich als ganz gewiß, an einem Orte, und zwar, wo ich nicht irre, gedruckt gelesen zu haben, daß Marburg solche damals zum voraus empfangen habe. Daß in der Zeit bis 1650. nichts besonders zu der Bibliothek müsse gekommen seyn, läßt sich so wohl aus den damaligen verwüstenden Kriegszeiten schliessen, als ich es auch aus einem 1654. aufgesetztem Register, der, ausser den Gr. Diezischen, bey der Universität allhier befindlichen Bücher, genugsam ersehen kann.

Ich finde nunmehr unter unsern Literalien, daß von 1655. an nicht nur mehrere Professoren und andere vornehme Personen, sondern auch besonders solche, so die akademische Würde eines Doktors oder Lizentiaten angenommjn,

manche gute Bücher hieher geschenkt haben; deren Namen und Geschenke bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in einem besondern Verzeichniß aufgezeichnet sind. So finde ich auch, daß, wo nicht früher, doch gewis von 1661. an, ein gewisses Geld aus den Universitätseinkünften, zur Vermehrung sey ausgezahlt worden. In der Folge aber gerieth letzteres durch verschiedene Ursachen, welche hier anzuführen unnöthig sind, in das stecken, und wurde daher eine lange Zeit so vieles nicht angeschaft, wiewohl am Ende die Bibliothek, so viel die Geldsummen selbst betrift, nichts dabey verlor, wie sich solches bald zeigen wird.

Denn nun zeigten sich von 1746. an, für solche verschiedene günstige Umstände. Es war nemlich an die Stelle des von der Bibliothek zum Pädagogiarchat versetzten Herrn Professors J. J. Schröder, der damalige Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte, Herr H. O. Duysing, höchsten Orts zum Bibliothekarius 1746. ernannt worden: und wie selbiger sich die Vermehrung der Bibliothek eifrig angelegen seyn ließ, so fand er auch Mittel, die bisher entgegen gestandenen Schwierigkeiten zu heben; und war so glücklich, durch einen und andern von höchsten Orten eingehenden Befehl von 1747. und 1748. zu erhalten, daß nicht nur die bis

dahin eine lange Zeit nicht ausbezahlte ständige Summe wieder in jedem Jahr ordentlich angewendet, sondern auch der stark angewachsene Rückstand unter der Hand zur Bibliothek ausgezahlt werden sollte. Es geschahe auch hierauf der Ankauf vieler wichtiger Werke; so daß so wohl gedachtem Herrn, als auch fürnemlich der gnädigen Beförderung des damaligen Curators, des Herrn geheimen Raths Calckhoff, in diesem Geschäfte, die Universität einen Hauptgrund ihrer darauf sehr angewachsenen Bibliothek zu verdanken hat. Ich muß hierbey, ehe ich weiter fortgehe, bemerken, daß, da vorher von den hier zu einer akademischen Würde erhobenen Personen ein Buch pflegte geschenkt zu werden, statt dessen, ob ich schon den eigentlichen Zeitpunct nicht angeben kann, von selbigen eine mässige Summe Geldes zur Bibliothek gefordert werde, daß seit 1701. von den ankommenden Studenten ein weniges zu gleichem Behufe gezahlt werde; und daß alle von Personen, so zur Universität gehören, fallende Strafgelder durch ein landesherrliches Reskript von 1730. ebenfalls dazu bestimmt sind.

Einen wichtigen Zuwachs des Büchervoraths erhielt die Universität durch den letzten Willen des eben gegen den Anfang vom Jahr 1759. zu Cassel verstorbenen Herrn geheimen

Kriegs-

Kriegsraths Philipp Senning. Dieser hatte vom Prinzen Georg, der ihn auch in seinem Pallaste wohnen ließ, lange Zeit besondere Gnade genossen, so daß selbiger ihm auch vor seinem Tode seine schöne Büchersammlung vermacht hatte. Er vermachte daher in seinem am 11ten October 1757. verfertigten Testamente nicht nur die ebengedachte Sammlung, sondern auch die ausserdem von ihm angeschaften Bücher der Fürstl. Bibliothek zu Cassel: fügte aber den Wunsch bey, daß die sämtlichen in lezterer schon vorhandenen, desgleichen die daselbst befindlichen, und bey der Universität noch fehlenden Stücke, nur mit einiger Ausnahme, nach Marburg möchten abgegeben werden. Die damaligen lange anhaltenden Kriegsunruhen und andere Umstände, verhinderten eine geraume Zeit die Endigung dieses Geschäftes, bis endlich solche durch ein gnädigstes Rescript vom 19 November 1760. in so weit geschahe, daß dem Herrn Rath Arkenholz, als damaligen Bibliothekarius zu Cassel, aufgegeben wurde, die erwähnten Bücher nach Marburg abfolgen zu lassen. Wie auch der verstorbene Landgraf Friedrich II. schon früher den gnädigsten Entschluß gefaßt hatte, die in der Fürstlichen Bibliothek vorhandenen, und zu Marburg und Rinteln fehlenden Doubletten unter beide Universitäten gleich vertheilen zu lassen, so geschahe zu solchem Ende in gedachtem Rescript

kript die gnädigste Verfügung. Da aber bald darauf die Kriegsunruhen wieder auf lange Zeit anfiengen, und die zweimalige Belagerung von Cassel einfiel; so mußte die wirkliche Ueberbringuug nach Marburg noch eine ziemliche Zeit verschoben werden, bis solche endlich im Sommer von 1763. geschahe; wobey der Herr Rath Arckenholz der Universität viele Beförderung erzeigte.

Ich komme nunmehr auf den so wichtigen Zuwachs den die Bibliothek durch den Büchervorrath des Herrn geheimen Raths und Universitätskanzlers Estor erhalten hat. Dieser berühmte Gelehrte, der sich in mancherley Dingen grose Verdienste erworben, hatte schon frühzeitig einiges geäussert, woraus man Hoffnung fassen konnte, daß er seine schöne Sammlung der Universität zugedacht habe: doch wurde dieser Wunsch erst gegen das Ende des Jahrs 1768. erfüllt. Denn da wendete er solche, die aus etwa 8600. Bänden, und darunter sehr wichtigen und seltenen Werken bestunde, der Universität als ein Geschenk zu; da aber nun der bisherige Platz, der ohne Zweifel von Anfang an eben derselbe gewesen ist, nicht mehr zureichte, so wurde im Jahr 1770. angefangen, solchen nicht nur ansehnlich zu erweitern, sondern auch viel schöner und bequemer einzurichten:

wor-

worauf dann nach dem am 25 Oktober 1773. erfolgten Tode des Wohlthäters, dessen Bibliothek an den für sie bestimmten Ort gebracht wurde. Wie denn auch noch bey dessen Lebzeit, auf welche er sich den Gebrauch vorbehalten hatte, das völlige Verzeichnis davon der Universität war übergeben worden.

Ehe noch dieser Tod die Universität in den wirklichen Genuß des ihr gemachten Geschenks sezte, war indessen im Jahr 1771. die Büchersammlung des ehemaligen, den 23. December mit Tod abgegangenen, hiesigen Lehrers der Medicin, Herrn Phil. Jak. Borells, von welchem Herr Rath und Bibliothekar Strieder in seiner Hess. Gel. und Schriftstellergeschichte Th I. Nachricht giebt, aus den eigenen Mitteln der Universität angekauft worden; welche ausser den medicinischen auch viele gute physikalische und zur Naturgeschichte und Litteratur gehörige Bücher, besonders auch eine schöne Sammlung medicinischer Disputationen in sich enthielte. Da nun durch den beschriebenen Zuwachs von vielen Jahren her eine grose Menge von Doubletten erwachsen war, so wurden selbige gröstentheils in dem Jahr 1775. abgesondert, und erstlich durch eine Lotterie, hernach aber, weil durch diesen Weg noch nicht alle solche Stücke hatten können fortgeschaft wer-

den

den, im November 1779. durch eine beträchtliche Auction veräussert. Da auch vieles stehen geblieben war, und unter der Hand sich noch manches doppelt fand, so wurden in den nächsten Paar Jahren noch zwo solcher Auctionen gehalten, und alles aus diesen sämtlichen gelöste Geld zu Anschaffung neuer Werke angewendet; gleichwie auch schon in den Jahren zwischen 1770 und 1779. der ansehnliche oben schon gedachte Rückstand *), den die Bibliothek noch zu fordern hatte, nun völlig ausgezahlt wurde; welches so viel wichtiger war, weil eben damals viele wichtige Bibliotheken auswärts verkauft wurden, und man daher Gelegenheit hatte, vieles beträchtliche anzuschaffen.

Endlich ist noch unter die ansehnlichen, der Universität zugefallenen Vermehrungen, diejenige zu setzen, so von dem, den 15. September 1781. verstorbenen Professor der Gottesgelahrheit, Herrn Heinrich Otto Duysing, den Hr. Strieder am angeführten Ort Th. 3. ebenfalls beschreibt **), herrührt. Dieser schenkte nemlich, nachdem er schon vorher zu mehrern malen

*) Es ist solches der Beytrag zur Vermehrung, welcher aus den Universitätseinkünften ausbezahlt wurde, nach den Jahren 1661. aber ins stecken gerieth.

**) Man sehe auch *Michael Conr. Curtius* Memoria Henr. Ott. Duysingii D. et Prof. Theol. 1781. 4.

malen viele beträchtliche Bücher hierher verehret hatte, kurz vor seinem Tode alle die in seiner ansehnlichen Sammlung befindlichen, bey der Universität aber noch nicht vorhandenen, zur Theologie, Philologie, Kirchenhistorie und Patristik gehörigen, auch verschiedene andere gute Bücher hieher, so zusammen zwischen vier und fünfhundert Bände ausmachten, und worunter wiederum sehr viele der wichtigsten Bücher in den erwähnten Fächern waren, von welchen ich sehr viele der vornehmsten bemerkt habe, die sich, besonders was gute Ausgaben der Kirchenväter angeht, in dem Büchervorrathe des genugsam bekannten hiesigen Theologen aus dem vorigen Jahrhundert, Johannes Crocius, befunden haben, wie dessen eigene Hand solches bezeugt. Ausser diesem sind auch bisher von manchen Personen angesehenen Standes wichtige einzelne Geschenke an die Universität übersendet worden, deren Namen, mit Anzeigung der Geschenke, in einem besondern Verzeichnis, den Statuten gemäs, aufgezeichnet worden.

Was nun den Platz angeht, wo sich dieser Büchervorrath befindet, so ist selbiger ein geräumlicher, hundert und dreyzehn Fuß langer und etwa dreisig Fuß breiter Saal, in dessen Mitte ein besonderer Raum ist, wo gerade gegen dem Haupteingange über das fürtrefliche Portrait

des

des verstorbenen Landgrafen Friedrichs des Zweiten sich befindet, welches derselbe gnädigst hieher geschenkt hat, und von der Meisterhand des Hrn. Professor Tischbein verfertigt ist. In gedachtem Raume stehen zween grosse Tische mit den nöthigen Stühlen, zum Gebrauche derjenigen, welche, wenn die Bibliothek eröfnet wird, daselbst lesen und etwas excerpiren wollen; dergleichen Bequemlichkeiten auch bey den meisten Fenstern angebracht sind. Auf der einen langen Seite dieses Zimmers, gegen Süden zu, eröfnet sich eine überaus angenehme Aussicht in das Feld. Dieses Zimmer ist nun, den zu einigen nöthigen Schränken erforderlichen, und den gedachten mittlern Raum ausgenommen, völlig an den Wänden und in der Mitte mit den Repositorien der Bücher, neun Locate übereinander, besezt; da dann die in der Mitte, als so genannte Regale, von vier Seiten besezt sind: wobey jedoch der genugsame Raum, sowohl umbequemlich allenthalben herum gehen zu können, als auch die in jedem Fache neu hinzukommende Bücher stellen zu können, nicht vergessen ist. Gedachte Anordnung hat man vornehmlich dem ehemaligen Herrn geheimen Rath und Kanzler A. L. Hombergk zu danken, der sich in manchen Dingen auch um die Bibliothek wohl verdient gemacht hat. Ausser diesem Hauptzimmer ist auch noch ein kleines, so zu Aufstellung der

Bücher

Bücher dienet, welche in jenem keinen Raum finden, wie dann verschiedene, so in einem Fach nicht untergebracht werden konnten, bereits dahin haben müssen versezt werden.

Aus der bisherigen Erzählung ist zwar leicht abzunehmen, daß diese Bibliothek, als welche erst seit etwa vierzig Jahren angefangen hat, beträchtlich zu werden, mit vielen andern akademischen, die seit viel längerer Zeit sehr starke Vermehrungen empfangen haben, z. B. der Jenaischen und der Leipziger, zu geschweigen der Göttingischen, nicht könne in Vergleichung gesezt werden: jedoch kann ich versichern, daß manche fremde Herren, so selbige besehen, ein viel mehreres darin gefunden haben, als sie sich vorher vorgestellt. Ueberhaupt ist zu merken, daß darin die Rechtsgelahrheit und die Geschichte sich vor andern Fächern auszeichnen, welches aus der Acquisition der Estorischen Sammlung ganz begreiflich ist. Indessen fehlt es auch in allen andern Wissenschaften nicht an guten und wichtigen Werken. Es finden sich hier solche Stücke, welche in keiner beträchtlichen öffentlichen Büchersammlung leicht vermisset werden; Gronovii und Graevii thethesauri antiquitatum Graecarum et Romanarum mit ihren supplementis; Muratorii scriptores rerum Italicarum nebst dessen Antiquita-

tibus Italiae medii aevi; Corpus historiae Byzantinae; Rymeri Acta Anglicana; du Mont corps diplomatique, mit Rousset supplement, Bibliotheca maxima Patrum; Magnum Bullarium Romanum; Auch sind du Chesne Scriptores rerum Francicarum, nebst dessen scriptoribus rerum Normannic., Fabrothi libri LX. Basilicon; die zu Rom gedruckte opera Ephraemi, und Harduini acta Conciliorum (ob ich wohl weiß, daß diese Ausgabe nun keineswegs die wichtigste sey) vorhanden; desgleichen Waltoni Biblia polyglotta und Kennicothi Biblia hebraica, der Werke eines Lünigs, Londorps, Baronius und seiner Fortsetzer, u. drgl. nicht zu gedenken. Auch fehlt es nicht an einigen äusserst seltenen Stücken, die gemeiniglich auch in den kostbarsten Büchersälen vergebens gesucht werden. Ich rechne dahin, die zu Amsterdam 1666. gedruckte Armenische Uebersetzung der Bibel, weil die sämmtlichen Exemplarien in dem Orient abgegangen sind; Paprozky speculum Moraviae in Mährischer Sprache zu Ollmütz 1593. in Fol welches durch einige eingerückte lateinische Urkunden etwas gemeinnützig gemacht wird. Verschiedene Slavonische und Russische Bücher, welche der ehemalige hiesige berühmte Herr Professor J. J. Schröder, der selbst eine Zeitlang in Rußland gewesen war, hieher geschickt hat, von welchem auch ohne Zweifel,

bey

bey Gelegenheit seines, in seinen jüngern Jahren in Holland mit Armeniern gepflogenen Umgangs, davon sein Thesaurus ling. Armen. praef. B. 3. handelt, jene Uebersetzung hieher ist verschaffet worden. Von diesen aber nenne ich hier Constitutiones Imperat. s. Magn. Ducum Moscovit. in Russischer und Slavonischer Sprache, Fol. Liturgia Moscovitica et Menologium ecclesiae Russicae, an vielen Orten mit rothen Buchstaben, gros Quart. Das neue Testament, Slavonisch. Psalterium in eben solcher Sprache: welchem ich noch Psalterium Georgianorum beyfüge. Auch ist ein Stück von dem höchst seltenen biblischen Werke in Crobatischer Sprache, in Quart, so Primus Trubar besorgt hat, und wovon die in des Herrn Prof. Haas Beyträgen zur Geschichte und Literatur S. 13. Anmerk. m. angezogenen Schriftsteller handeln, welchem noch Kohl's introductio in historiam et rem literar. Slavorum, imprimis sacram p. 152-162. beizusetzen ist, vorhanden *).

*) Ich bin wegen Unkunde der Sprache nicht im Stande, solches bestimmter anzuzeigen. Denn hier kommt erstlich ein Titulblatt vor: Auslegung über die Sonntags- und der fürnembsten Fest-Evangelia, — mit Cirulischen Buchstaben gedruckt; über welchem Teutschen Titul acht Slavonische Zeilen stehen, so allem Ansehen nach

Von Handschriften, welche sonst freilich, zumal wenn sie noch gar nicht gedruckt und dabey wichtig sind, als ein groses Kleinod zu achten, kann diese Bibliothek nicht vieles und besonderes aufweisen. Doch gehören dahin: ein Lucanus von leserlicher Hand auf Pergament, 4to; ein Persischer Poete von den Ceremonien auf der Reise nach Mekka; eine Persische Schrift von der Erschaffung, mit eingemischten Gedichten, 4to; ein Theil der Decretalium, 4to.; ein Theil des Corporis iuris Canonici glossati, Pergament, Fol.; das sechste Buch der Decreta-

ta-

mit jenen einerlei andeuten sollen; und unter jenem wieder einige Slavonische Zeilen, wodurch ohne Zweifel die Namen des Druckers und des Ortes, nebst der Jahrzahl, angezeigt werden. Hierauf folgt eine Zuschrift dieses Buchs an den Herzog Albrecht in Preussen, vom 20. Jenner 1563. auf anderthalb Bogen. Nun kommt wieder ein Titulblatt: der ander halb Theil des neuen Testaments — mit Glagolischen Buchstaben gedruckt, mit einigen oben darüber und darunter, wie auf ersterm, gesezten Slavonischen Buchstaben; und auf der andern Seite findet sich einige dergleichen Schrift, welche ein Register, vielleicht der apostolischen Briefe im neuen Testamente, zu seyn scheint: hernach aber folgen noch drei Blätter, mit bloser solcher Schrift, welche, wie aus der Stellung der lezten drei Worte auf der lezten Seite ohne Zweifel zu schliessen ist, eine Zuschrift sind. Nun folgt der Titul: der erste halbe Theil des neuen Testaments, darinn sind die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, — mit Glagolischen Buchstaben, und wiederum oben und unten Slavonische, nebst einer

ner

talium nebst den Clementinis und den statutis synodalibus Moguntinis von 1318. Fol; des berühmten Rogerius Baco Schrift de aqua vitae et de figuris septem planetar. in 8.; Heymonis Commentar in Apocalypsin, auf Pergament, Fol; das decretum Gratiani cum glossa, ebenfalls auf Pergament, Fol. Die übrigen ältern Handschriften sind medizinischen Inhalts, oder Legenden, oder scholastische Traktate: die neuern aber mehrentheils Kollektaneen, so der Hr. geheime Rath Estor zu seinem eigenen Gebrauche zusammengetragen,

ner kleinen solchen Schrift auf der andern Seite; und einer Zuschrift an den damaligen König in Böhmen, Maximilian, vom 12ten Januar 1562., auf 4. Bogen. Der lezte Titul ist: Kurze Auslegung über die Sontags und der fürnemsten Fest Evangelia, in Crobatischer Sprache mit Crobatischen Buchstaben gedruckt; nebst beigefügten Slavonischen auf die oft gemelde Art; worauf die Dedikation an den Herzog Christoph von Würtemberg erscheinet, wovon aber nur drei Blätter vorhanden und die folgenden abgerissen sind, daher ich auch die Zeit davon nicht angeben kann. Endlich findet sich in diesem Exemplar ein zusammenhängender Slavonischer Text, von 1. Alphab. 13. Bogen, die Dedikation allem Ansehen nach, mitgerechnet. Aus dieser mangelhaften Beschaffenheit und vielen Unordnung in dem Einbinden dieses Exemplars, läßt sich nun freilich, wie oben gesagt ist, nicht anzeigen, was für eins unter den genannten Truberischen Büchern die marburgische Universitätsbibliothek besizt; indessen könnte diese Anzeige vielleicht einmal einem der Sprachkundigen Gelegenheit zu weiterer litterarischer Erkundigung geben.

oder besorgt hat, oder Landesordnungen und acta publica, wovon sich nicht so gleich sagen läßt, welche schon gedruckt, oder welche ungedruckt sind.

Die Bibliothek wird zum öffentlichen Gebrauch im Sommer ein halbes Jahr hindurch alle Mittwochen und Sonnabend von ein bis drei Uhr geöfnet. Im Winter läßt sich dieses zwar nicht thun, weil es an Gelegenheit zum Einheizen fehlt: indessen werden jeden Tag (wie es auch im Sommer ausser vorgedachten Tagen geschieht) an Professoren und andere Standespersonen Bücher ausgeliehen, wozu der Bibliothekarius eine nach seiner andern Arbeit schickliche Stunde in jedem halben Jahr anzeigt. Auch empfangen die hier Studierenden Bücher, wenn ein Professor den von ihnen ausgestellten Schein unterschreibt. Und nun ist nichts übrig, als eine Anzeige derjenigen zu geben, welche von der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, (denn von den vorigen Zeiten gehen mir die Nachrichten ab) der Bibliothek vorgestanden haben. Der erste darunter ist C. F. Crocius, wie man aus der Aufschrift des oben Seite 408. angeführten Verzeichnisses ersieht. Auf diesen folgte A. A. Boots, welcher aber nicht lange in dieser Stelle muß gestanden haben, wenn er erst nach dem Tode jenes, den 13. August 1673.

ver-

verstorbenen, dazu gelangt ist, indem er schon den 11. Oktober gedachten Jahrs diese Welt verlassen hat. Daß er indessen wirklich Bibliothekarius gewesen, zeigt ein bald nach seinem Tode abgelassenes Schreiben des damaligen geheimen Raths zu Cassel, des Hrn Vultejus, an die Universität. Sein Nachfolger war S. Andreä, welcher dieses Amt, wie Hr. Prof. Haas in seinen Beyträgen zur Geschichte rc. S. 199 rc. bewiesen hat, 1687 an Georgium Otho abgab. Diesem wurde wegen seines Alters der Hr. Prof. Schröder im August 1712. zum Gehülfen beigegeben, der auch diese Stelle nach jenes bald darauf erfolgten Absterben völlig erhielt. Nachdem er aber im Jahr 1746. zum Pädagogiarchen bestellt wurde, und daher seine an der Bibliothek gelegene, und mit seinem bisherigen Amte verbundene Wohnung verlassen muste, so folgte ihm 1746. Hr. P. Duysing, damaliger Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte. Da dieser nach des vorigen Tode zu dessen letzgedachtem Amte gelangte, so folgte ihm bey der Bibliothek der Hr. Pr. J. Fr. Coing, damaliger Lehrer der Philosophie, 1759, und da diesem gegen das Ende von 1778. das Ephorat zu Theil wurde, der noch dabei stehende Herr Karl Franz Lubert Haas, ordentlicher Professor der Philosophie und Kirchengeschichte.

* *
*

Bey der seit mehrern Jahren daselbst errichteten und von der Landesherrschaft bestätigten Literatur-Gesellschaft ist eine Büchersammlung, die aber noch gering seyn soll.

Privatbibliotheken.

Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich hier vorzüglich zwo aus, die mit allem Rechte Zierden teutscher Büchersammlungen genennt zu werden verdienen. Die erstere besizt der Hr. geheime Rath und Canzler D. von Selchow. Sie zeichnet sich vorzüglich im teutschen privat- und Staatsrechte, auch in der teutschen Reichsgeschichte aus, in welchen Fächern man sie mit Recht auserlesen nennen kann. Die ausgebreitete Gelehrsamkeit des Herrn Besitzers ist bekannt. Ausser vielen grossen und kostbaren Werken verdient auch seine ansehnliche Sammlung von teutschen Landes- und Stadtgesetzen eine besondere rühmliche Anzeige, weil dieser grosse einsichtsvolle Rechsgelehrte dadurch in den Stand gesezt wurde, seine Bibliothecam Iuris germanici provincialis ac statutarii, vermehrt und verbessert herausgeben zu können, die obgleich bey manchen Unterlassungssünden doch noch das einzige Litteratur-Werk in ihrer Art ist. Staudner's Sammlung von Statuten und Landesordnungen

nungen wurde bey ihrer Geburt angestaunt, und Hr. von Selchow könnte dieses Verzeichniß wohl hundertfältig schon aus seinem eigenen Vorrath vergrössern. (S. Bibl. jur. germ. edit. V. p. 2.)

2. Des Hofraths und ersten Professors der Ag. Herrn D. Ernst Gottfr. Baldinger's. Dieser grosse Gelehrte und Litterator hat eine der ansehnlichsten und auserlesensten Büchersammlung. Sie ist gewiß über zehen tausend Bände stark, ohne einige tausend auserlesene medicinische Disputationen mit zu rechnen. Er sammelt blos zur Medicin und Naturhistorie, daher sie keine solche Miscellanbibliothek ist, wie die Bibliotheken des seel. Richters in Göttingen und D. Jänisch in Hamburg waren. In Ansehung des auserlesenen und des innern Werthes der Bücher ist sie der Bibliothek des sel. Ludwig's ähnlich. Er sammelt nun bereits 30 Jahre an derselben, und hat sie aus allen Welttheilen zusammen gebracht, theils mit grossen Kosten, vielem Porto — theils aus Auctionen in ganz Teutschland, theils durch Freunde, die in England, Holland, Frankreich, Italien, Schweden, Dännemark, Rußland u. s. w. für ihn sammelten, — theils ist auch manches wichtige Geschenk darunter. Sie ist zweckmäsig gesammelt, nemlich sie enthält für alle Theile der Medicin und Naturhistorie die brauchbarsten Bücher. Der

erste Zweck dieses biedern Gelehrten war, eine nutzbare Handbibliothek zu besitzen. Wie er die meisten ohnentbehrlichen Bücher vorzüglich sammelte, so vergaß er auch nicht, alle würkliche Seltenheiten mit zu sammeln, welche zur Geschichte des Bücherwesens insonderheit gehören. Aus allen berühmten Druckereyen des Druckerjahrhunderts und den nächstfolgenden besitzt er Bücher, die jedem Litterator schon als Litterator interessant sind. Das Verzeichniß der Bücher ist systematisch und vollständig geschrieben, und eben so sind die Bücher nach der strengsten Ordnung systematisch gestellt *). — Das Verzeichniß ist nach demselben Muster gemacht worden, wie das von der Platnerischen und der Günzischen Bibliothek verfertigt ist, die ja ohnedies jedem, der nur einige Litterarkenntnisse hat, genugsam bekannt sind.

Die Oberabtheilungen sind: Historia litteraria med.; Medici in genere; Medici veteres — Lexica medica; Opera medica; Collectiones Dissert. medicarum; Epist. med.; Institut. anatom. Phys. Patholog. et Prax.; Semioti-

*) Bey der Abreise des Herrn Hofraths von Göttingen nach Cassel hatte bey dem Transport jede Disciplin ihre eigene Kiste, und auf einem Oktavblatt konnte man übersehen, was in jeder numerirten Kiste vor Bücher befindlich waren. Eben so machte er es bey seinem Abzug von Cassel nach Marburg.

miotica; materia medica; Pharm.; Form. medica; Diaet.; Chirurg.; Ars obstet.; Med. Forens.; Bibl. magica u. s. w. Jede Abtheilung hat wieder ihre Unterabtheilung, und diese ihre Unter-Unterabtheilung, ganz logikalisch: daher ist es überaus leicht, das Buch in dem systematischen Realverzeichnisse und in der Bibliothek selbst auf den ersten Griff zu finden, so bald man weiß, wohin es in der Systemsstelle gehört. Denn es könnte gar keine andere Stelle haben, als die es würklich hat.

Eine Bibliothek, die nicht immer in einer strengen Ordnung erhalten wird, ist schon jedem Gelehrten von Geschäften halb unbrauchbar, wenn er unter 10 tausend Büchern, die confus, chaotisch gestellt sind, erst lange suchen sollte. Ist eine Bibliothek unordentlich gestellt, so ist's gewiß auch im Kopfe des Besitzers unordentlich — und alle seine Geschäfte geschehen unordentlich *). Da Herr Hofrath Baldinger auf zweyen berühmten teutschen Akademien lebte, so brauchte er manche grosse Werke nicht, die theils kostbar — theils voluminös — und die man in öffentlichen

*) Dies nennen einige neuere: Geniemäsig, aber ich halte nichts von diesem Geniewesen. Bey ihm hat jedes Blatt seinen bestimmten Ort, damit es im Augenblick zu finden ist. Mögen das immer einige Pedantisch nennen! —

chen Bibliotheken gewiß findet. So besitzt er viele Ausgaben vom Hippocrates und Galen — und besitzt doch nicht die Charteriana — weil er diese in Jena und Göttingen so oft in der Bibliothek haben konnte, als er wollte, und keine Collision fand. Aber die Collisionsbücher kaufte er eigen.

Die Sammlung alter Aerzte — Griechen, Lateiner, Araber, nemlich in den Uebersetzungen den Latino - Barbaris ist sehr ansehnlich, besonders hat er vom Hippocrates und dessen Werken eine Menge einzelner Schriften gesammlet, dergleichen schwerlich jemals existirt hat. Er hat D. Trillers Bibliotheksverzeichniß mit seiner Sammlung verglichen, und fand nicht nöthig, aus der Trillerischen Sammlung ein einziges Buch zu erstehen. Vom Hippocrates ist nichts mehr aufgelegt, als die Aphorismen. Von diesen besitzt er allein 64 einzelne Ausgaben in verschiedenem Format, mit und ohne Commentarien, die größte Sammlung in ihrer Art, die vielleicht je ein Gelehrter besaß — wovon er das Verzeichniß nächstens im medicin. Journal liefern wird. Wer eine kritische Ausgabe mit scholiis perpetuis herausgeben wollte, würde sie gut benutzen können. Von wichtigen Werken hat er überhaupt auf vollständige Suiten der Ausgaben gesehen. Vom

Celsus besitzt er allein 14 Ausgaben — vom Dioskorides nicht weniger — von Vesalius Anatomie 10 Ausgaben u. s. w. Die Fächer, die zu seinen Nominallehrämtern gehörten, besetzte er am vollständigsten. Dahin gehören also Pathologie, Praxis, Semiotik, mat. medica, Pharmacie. Aber auch Anatomie, Physiologie, Botanik, Chirurgie, Geburtshülfe sind häufig mit Büchern versehen, die wohl mancher Professor, der diese Wissenschaften vermöge seines Amts lehren soll, niemals gesehen hat. Dies ist sonderlich von Sammlungen kleiner Schriften, die einen besondern Gegenstand abhandeln, zu verstehen, und dergleichen vollständige Sammlungen sind allemal selten, und auch nützlich, wenn man die ganze Geschichte eines einzelnen Theils der Wissenschaften vollständig übersehen will. Ueberaus vollständig hat er über die specielle materiam medicam gesammelt. Zuverläßig besitzt nicht leicht jemand so viele Monographien, als seine Sammlung enthält. Die kleinste Schrift ist aus allen Weltgegenden herbeygeschaft.

Um alles besser übersehen und benutzen zu können, so ist meist alles bey ihm einzeln gebunden. Manchen Franzband, und Leder, oder andern schönen Band muste er zerschneiden, um jedes Buch an seine gehörige Stelle in die Suite rangiren zu können. Da er auf eine zweckmäßi-

ge und ziemlich vollständige Sammlung schon lange bedacht war, die also, weil er in mehrern Theilen sammelte, ins Grosse gieng und kostbar wurde, — so hat er weder auf kostbare Bände, noch sonst auf eine Zierde denken können. Bücher, die er selbst hat binden lassen, haben Pappe, sind geheftet, doch haben auch viele Leder, und Franzbände, Pergm. Ruck u. Eck u. s. w. War der Band gut, den er aus Auctionen erhielt, so ließ er ihn. Dies giebt freilich dem Ganzen ein wenig ein buntscheckiges Ansehen, aber wo sollte der Herr Hofrath auch Geld genug hernehmen, allen Büchern einerley Kleid zu schaffen? — und wie viele alte Thaler brauchten nicht die kleinern Schriften für ihre Monturen. Ueberdieß hat noch niemand eine Gelehrsamkeit aus dem Einbande geschöpft — aber die mannichfaltigen Bände (denn es sind Nationalbände aus allen Ländern — auch Prachtbände darunter —) enthalten zugleich eine Geschichte der Buchbinder und Formschneiderkunst. Mancher Band in Schweinsleder, vor dem der Stutzer einen panischen Schrecken bekommen und davon manche Bande wässeriger Doktoren merkurialisch hinwegeilen würde, der würde als ein Beytrag zur Geschichte der Formschneiderkunst, gewiß manchen Sammler entzücken. Einige seltene Bücher dieser Sammlung aus allen Theilen der medicinischen Wissenschaften hat Hr. Hofrath Baldinger

dinger in des ersten Bandes 4tem Stück seines medicinischen Journals S. 18. u. f. genennt, und in diesem Journal wird er noch manche Fortsetzung von den merkwürdigen, seltenen und zugleich brauchbaren Büchern liefern, zumal da er seit Jahr und Tag, wo ienes 4te St. des Journals gedruckt wurde, viele seltene Bücher erhalten hat Es werden auch viele Schriften seiner Bibliothek in seinem neuen Magazin für Aerzte angegeben. So hat er, um ein paar Beyspiele anzuführen, vom Schierling (Cicuta) eine artige Sammlung, man s. den 5ten Band (Leipz. 1783) S. 166-172. Ueber die Kunst Recepte zu schreiben, findet man das Verzeichniß der Schriften, die er besitzt, im medic. Journal 1. B. 2. St. S. 65 - 70. und das Verzeichniß zur Kenntniß der Mineralwasser S. 80 bis 89. — Das vollständige Verzeichniß der Schriften vom Spiesglas, worinn kaum ein oder die andere Schrift wird vermißt werden, im 8. St. des medic. Journ. S. 80. Alle Schriften, die Hr Baldinger eigen besitzt, sind mit einem * bezeichnet. Eine sehr vollständige Sammlung von Hebammenkatechismen — alles, was in ältern Zeiten über die lymphatischen Gefäse gedrukt existirt, vollständig — viele statistische Schriften — eine starke Sammlung zur Geschichte der Akademien u. s. w.

Schon im Jahr 1754. fieng der Hr. Hofrath an, eine Sammlung aller kleinen Schriften zur mat. med. Pharm. Toxicologia u. s. w. anzulegen, und dermalen hat er aus allen Welttheilen diese vollständig zusammen gebracht, daß er zweifelt, ob jemals eine vollständigere Sammlung existirt hat. Es wäre wirklich Schade, wenn diese Sammlung jemals wieder zerstreuet werden sollte, die ihm über ein Viertel Jahrhundert Zeit gekostet hat, ehe er sie zusammen brachte, und die er für alles Geld nicht hätte zusammen bringen können, wo nicht Freunde sich beeifert hätten, diese Sammlung vollständig zu machen. Im Jahr 1768. ließ er davon ein Verzeichniß zu Altenburg drucken, unter dem Titel: Catalogus dissertationum, quae medicamentorum historiam, fata et vires exponunt in 4. Aber die zwote Ausgabe, die er nun bald liefern wird, und woran ihm alles gelegen ist, wird über die Hälfte vermehrt werden.

Sauber sind die Bücher alle erhalten, und war es ihm möglich, so sorgte er für schöne und saubere Exemplare, und tauschte manches auch wohl 3 - 4mal um, wenn ihm ein besseres in die Hände fiel. Baldinger's medicinischen Büchervorrath besitzt ausser der Göttingischen schwerlich eine Universität — und sein Fleiß ist das wahre Muster von Professors Fleiß. Daß in seiner Bibliothek viele

le kostbare und splendide Werke befindlich sind, die man nicht leicht wo anders finden wird, kann ich für gewiß versichern. Seine Büchersammlung wurde schon auf eine der Gelehrsamkeit vortheilhafte Weise benuzt, und sie wird noch ferner zu gleichem Endzwek benuzt werden, wozu ich aufrichtigst dem verehrungswürdigen Herrn Besitzer Gesundheit und langes Leben wünsche.

Und – diese ganze Sammlung wird das Schicksal aller menschlichen Dinge haben – Sie wird wieder verkauft – vielleicht zerstreut werden – vielleicht bey seinem Leben schon, denn den lezten seiner Söhne raubte ihm der Tod im Jahr 1784. und die ganze Sammlung ist schon so gut wie verwaiset. –

Neustadt an der Aisch *).

Kirchen-Bibliotheken sind ausser grossen und ansehnlichen Städten Deutschlands immer eine seltene Erscheinung, und zeugen eben so wohl von öffentlichen Unterstüzungen, als von dem

*) Ist eine kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aisch, zwischen den Poststationen und Marktflecken Langenfeld und Emskirchen; sie liegt 5 Stunden von Erlangen, 8. von Nürnberg und 4. von der Reichsstadt Windsheim, und ist der Hauptort im Unterlande des Fürstenthums Bayreuth.

dem Geschmack an Litteratur und Wissenschaften. Unsere biedern Vorfahren haben uns, ihre undankbaren Nachkommen, hierin freylich sehr übertroffen, indem sie uns zur Fortsetzung ihrer Anlagen Winke genug hinterliessen, worauf wir nach dem Bedürfniß unseres Zeitalters weiter hätten fortbauen können. Daher findet man in so vielen Städten, bey so vielen Communen, Kirchen und Schulen zwar den ersten Stoff zu öffentlichen Bibliotheken, aber dabey blieb es eben auch.

Die gewiß nicht unwichtige Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch gehörte bisher, wie viele andere dergleichen in mancher kleinen Stadt, unter die vergessenen, verborgnen und ungebrauchten. Hr. Superintendent Georg Matthäus Schnizer, als dermaliger Aufseher, macht sich daher um dieselbe unendlich verdient, daß er uns mit den Schätzen derselben näher bekannt macht. Es ist dies ein höchst löbliches und nachahmungswürdiges Unternehmen, wodurch dem Litterator und Bibliographen Aufschluß in manchen Dingen, ohne viele Mühe, gegeben werden könnte, wenn man es auch in mehreren Orten mit gleichem Fleis, Treue und Geschicklichkeit in Ausübung zu bringen bedacht seyn wollte *).

Hr.

*) An wie vielen Orten sind nicht solche Kirchen-Schul- oder Stadtbibliotheken, von denen vielleicht niemand, viel-

Hr. Superintendent Schnizer unternahm es, bey den jährlich zu schreibenden Programmen uns mit den Merkwürdigkeiten seiner ihm übergebenen Bibliothek bekannt zu machen*) und fuhr bisher in diesem gemeinnützigen Unternehmen von Jahr zu Jahr mit vielem Beyfall fort. Ein Auszug aus diesen Programmen wird Litteratur-Freunden, weil dieselben nicht so bekannt sind, als sie es zu seyn verdienten, willkommen seyn, wobey ich hier manche Bemerkung, da ich diese Bibliothek öfters zu sehen Gelegenheit hatte, mit beyfügen will.

vielleicht höchstens ein oder der andere Liebhaber einigen Gebrauch macht, und deren mühsame Sammlung und Zusammentragung für das Publikum und die gesamte Litteratur verloren ist. Möchten doch mehrere dergleichen Sammlungen einen Mann, wie unsern Hrn. Super. Schnizer finden, der sich's in einer öffentlichen Schrift gefallen liesse, uns von den litterar. Seltenheiten seines Orts zu unterrichten.

*) Unter dem Titul: der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch, erste Anzeige, von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgesezter Geschichte u. s. w. Nürnberg 1782. 68 Seiten Zweyte Anzeige, 1783. 32 Seit. Dritte Anz. 1784. 55 Seit. Vierte Anz. 1785. 44 Seit. Fünfte Anz. 1786. 56 Seit. Sechste Anz. 1787. alle in 4. In dieser letzten Anzeige wurden die Bücher von den Jahren 1511 - 1520. nachgebracht, und damit der erste Tom dieser Nachrichten geschlossen, welchem ich bald eine glückliche Fortsetzung wünsche. Für die vaterländische Geschichte enthalten diese Anzeigen manche schöne, vorher unbekannte Nachrichten.

Hr. Sup. Schnizer versichert, daß diese Bibliothek mit Recht den Namen eines thesauri rariorum führen könne, da in allen Theilen der Wissenschaften die seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Durch untreue Hände sind derselben zwar die pergamenen Handschriften entzogen, und nur einige papierne übrig gelassen worden, daher der Herr Superintendent diesen Abgang schon seit geraumer Zeit eifrigst zu ersetzen suchte.

Die Geschichte der Entstehung dieser Kirchenbibliothek fällt in das 3te Decennium des 16ten Jahrhunderts, und die Veranlassung dazu war eben so traurig als wichtig. Die im Jahr 1525. gegen ihre rechtmäsige Obrigkeiten aufgestandenen Bauern zogen sich von Rothenburg an der Tauber in den Aisch-Grund, und verbreiteten allenthalben Mord und Feuer, besonders über Schlösser, Stifter und Klöster. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauenkloster Birckenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen, als die zunächst an Neustadt wohnenden 5 Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schicksal befürchten musten, und daher auf die Sicherheit ihrer Personen und Habseligkeiten den ersten Bedacht nahmen. Sie flüchteten demnach aus ihrem Convent zu Rieckfeld

feld ihre vorräthigen Bücher und Handschriften hieher, übergaben sie der Stadtkirche zur Verwahrung, und begaben sich nach abgewarteter Einäscherung ihres Klosters, nach Wirzburg. Zu dem anvertrauten Gut wurde über der Sacristey der Hauptkirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahrt, eingeräumt, und dadurch zur Aufbewahrung der dermaligen Kirchenbibliothek eingeweiht und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht gedenken; denn Neustadt gerieth selbst durch die Bauern Unruhen in die gröste Noth, und indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die gröste Ungnade und Strafe Markgrafen Casimir's von Brandenburg, davon sich die Musen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus St. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum der Kirche, da man ihre Wiederkehr und Aufbauung ihres Klosters nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nemlich zur Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielte die obgedachte gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abgeschaften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus den hiesigen beyden Kirchen und Capellen zusammen

gerafft und als Brack-Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was bey der darauf erfolgten Kirchen-Visitation an Büchern als untauglich und papistisch ausgeworfen worden; relegirte man eben dahin, und lies also das confusum Chaos, unbesorgt, was daraus in Zukunft werden möchte, unter Staub und Moder vergraben liegen.

Inzwischen vergieng den ausgetrettenen Conventualen von Rietfeld, nach durchgängig vollzogener Reformation dieser Stadt und Lande, alle Lust zur Umkehr und Aufbauung ihres Klosters; sie blieben ohne Abschied hinweg, und Neustadt erhielt den öden Platz ihres Convents zu einem Gottesacker von Markgrafen Georg Friedrich geschenkt, der Kirche hingegen verblieb das Depositum zum gesicherten Erbtheil. *). Die betrübtesten Zeiten, die mit dem bald darauf ausgebrochenem Markgräfischen Krieg allgemeines Elend und Verheerung über die Culmbachischen Lande

*) In des Herrn Prof. Wald's Zusätzen und Verbesserungen zu seiner Einleit. in die Geschichte der Kenntnisse, Wissenschaften und schönen Künste ꝛc. heißt es S. 21. die Kirchenbibliothek wäre 1525. gestiftet worden. Wie unrichtig dies ist, wird aus dem obigen erhellen. Ueberhaupt wünschte ich die litterar. Nachrichten vom Fränkischen Kreise, oder den §. 48. ganz aus diesem Buch, denn er wimmelt voll Unrichtigkeiten und Unterlassungssünden, und wollte man ihn auch

Lande verbreiteten, betrafen besonders Neustadt, welches leider! durch die Bundesständischen Völker ohnverschuldet 1553. fast gänzlich eingeäschert wurde. Dies Unglück erstreckte sich auch über das Langhaus der Haupt-Kirche, dessen Dachwerk und innere Einrichtung ein Raub der Flammen, alles übrige aber von heiligen Gefässen, Kirchen-Ornat und Orgel-Pfeiffen den Mordbrennern zu Theil wurde. Nur das Bücher-Gewölb blieb vor beeden Feinden, Raub und Brand, bewahret, da der Zugang zu demselben ziemlich versteckt, und den umher laufenden Räubern gleichsam die Augen zugehalten waren, daß sie die Thüre nicht gesehen, noch daselbst etwas zu ihrer Befriedigung gesucht haben. Das Wunder dieser Erhaltung wurde damals noch nicht erkannt, wo der Verlust alter Bücher, gegen den Schaden einer ganzen Stadt, für nichts zu achten gewesen. Niemand dachte daher an den unverlezten Vorrath, und die darum wissen konnten, waren theils umgekommen, theils ent-

auch verbessern, so weiß man nicht, wo man anfangen soll. Manches ist auch schief dargestellt, einseitig, so wie z. B. die daselbst angeführten Bibliotheken. Und warum keine **Naturalien** und **Kunstsammlungen**? — Florirt nicht das an dergleichen Schätzen so reiche **Nürnberg**, dann Erlangen, Anspach, Altdorf, Kloster Banz, Coburg u. s. w. Blos die Naturaliensammlung zu Langheim ist ihm bekannt, da doch eigentlich die trefliche Instrumentensammlung des Hrn. Prälaten zuerst hätte genennt werden sollen! —

flohen und zerstreut, dagegen beschäftigte sich jedermann mit Aufbauung seiner Wohnung und mit dem Betrieb seiner Nahrung. Und so endigte sich in dem Jahr 1557. die fatale Periode dieser Stadt, und mit derselben die erste Epoche der Kirchenbibliothek.

Nach einer Zwischen-Zeit von 5. Jahren wurde ein hiesiges Stadtkind Friedrich Weigel zu dem erledigten Diakonat befördert. Dieser entdeckte dem damaligen Stadtpfarrer M. Caspar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Büchervorrath bekannt gewesen: sie suchten ihn beede auf, fanden ihn zerstreut und zu Hauffen aufgeschüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten sich, ihn in Ordnung zu bringen und aufzustellen. Unter dieser vereinigten Fürsorge und eigenen Beyträgen erhielt diese Sammlung die Gestalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 3000. Stück Büchern, die nunmehr durch den Patriotismus des Hrn. Superintendent Schnizers zu mehr als so viel tausend angewachsen sind. Indessen verblieb sie noch zur Zeit eine Privat-Sammluug, ohne Bestimmung und Errichtung, unter den Händen zweyer Männer, die sich darum verdient zu machen suchten, bis sich 1564. eine wichtige Veränderung ereignete. Die ohne Aufsicht im Aisch-Grunde zerstreuten, und durch die Reformation neu acqui-

acquirirten Pfarreyen sowohl, als die, seit dem nach Leutershausen gewiesene und die jezige Superintendur Burgbernheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Dekan, der in der Mitte derselben seinen Siz hätte. Dazu war Neustadt bestimmt, und der fromme Markgraf Georg Friedrich gab zu dem Ende seinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anspach, als ersten Dekan, her, unterwarf seiner Inspection 34. Pfarreyen, und ließ zugleich eine Ordnung der geistlichen Capitel entwerfen und einführen.

Bey so geänderter Gestalt gewann die Kirchenbibliothek gar bald ein anderes Ansehen. Ihre Bestimmung war nun für das beträchtliche Ministerium der neuen Diöces, und bey dem ersten Synodo 1566. wurde sie der versammleten Geistlichkeit zum erstenmal eröfnet, empfolen und zum Gebrauch unter festgesezten Bedingungen gewidmet Alle geistliche verpflichteten sich, jeder zur Abgabe eines seiner besten Bücher, zum Einstand, und beschloß, so oft ein neuer Geistlicher bey dem Capitul erscheinen würde, solchen zu Stiftung eines Buchs, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Hr. Decanus Leutner wurde also der erste Bibliothekar, wozu er eben so viele Geschicklichkeit als Vorzüge besaß. Mit ihm wetteiferte der oben gedachte erste Diaconus Friedrich Weigel daselbst, der vormals zweyer

Heilsbronnischer Aebte, Georg Greulich und Johann Wirsing, Famulus et Scriba, wie er sich selbst nennt, gewesen, und dadurch verschiedene schöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntschaft des Hrn. Decani Leutners in Anspach und mit seinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Crispino Argent. Rodigasto Lichtenav. etc. war der Kirchenbibliothek sehr vortheilhaft, denn es zeugen davon die vielen Beyträge rarer Bücher mit ihren Namen geziert, ja eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stift St. Gumbert zu Anspach, St. Wunibald zu Heydenheim, St. Augustin zu Langenzenn u. s. w. Hätten nun die Nachfolger dieses ersten Bibliothekars mit gleichem Betrieb fortgefahren, und sich die Erweiterung dieses Bücher-Schatzes angelegen seyn lassen, so müste die Kirchenbibliothek schon am Schluß des 16. Jahrhunderts eben so stark gewesen seyn, als sie Hr. Schnizer nach 170. Jahren antraf.

Was die Geschichte der Aufseher dieser Bibliothek betrift, so ist des Hrn. Superintendent Schnizer's Abhandlung von den Schicksalen dieser Bibliothek, welche er der vierten Anzeige vorausschickte, ein eben so lehrreiches als angenehmes Geschenke. Auch die berühmtesten Büchersammlungen haben von je her eben so viele günstige als widrige Schicksale erlitten, je nachdem

sie

sie Freunde oder Förderer *) fanden, oder in die Hände unwissender und fauler Aufseher geriethen. Unter den ehemaligen Dechanten und Superintendenten, welche die Aufsicht darüber führten oder führen sollten, finden sich verschiedene, die nicht so wohl wegen ihrer Nachlässigkeit, Eigennutzes und Bibliotaphie, als aus andern Ursachen zum warnenden Beyspiel aufgestellt werden können. Aus fanatischen Grillen war der nachherige Abt Steinmetz zu Klosterbergen während seines Aufenthalts in Neustadt nicht zu bewegen, die Kirchenbibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur Litteratur für sehr sündlich. Daher überließ er die Bibliothek seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen diese Büchersammlung zu betretten sich getrauete, um nicht auch Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen.

*) Friedrich Weigel, ein dasiges Stadtkind und im J. 1563. Diaconus daselbst, ist der erste, den man als einen wohlthätigen Förderer der Kirchenbibliothek nahmhaft machen darf. Er suchte die Bruchstücke der Kirchenbibliothek auf, beeiferte sich nebst dem damaligen Stadtpfarrer M. Casp. Hubmeyer den vorgedachten Büchervorrath vom Verderben zu retten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen findet man ihn unter dem ersten Dechant Georg Leutner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet.

men. Er gieng ab, ohne der Bibliothek aus seinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. In der ganzen Reihe der Vorsteher der Neustädtischen Diöcese, von Georg Leutnern an, der 1575. starb, bis auf die jetzige Zeit, findet man keinen, der mit warmen Eifer und so ausnehmender Thätigkeit für die Erhaltung und Vermehrung des Bücherschatzes sorgte, als der gegenwärtige Hr. Superintendent, der dadurch bey den spätesten Nachkommen unvergeßlichen Dank verdient. Er ist der erste, der uns diese alte seither verborgen gewesene Rüstkammer eröfnete, und ein vollständiges Verzeichnis aller in dieser Bibliothek vorhandenen Bücher mittheilt. Gewiß ein sehr nützliches Unternehmen, da ein solches von einem Augenzeugen verfertigtes Verzeichniß öfters dazu dient, eine zweifelhafte Ausgabe zu bestätigen, oder Fehler anderer Gelehrten zu verbessern. Und würklich enthält diese Kirchen-Bibliothek in Absicht auf die alten Zeiten viele wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnahme würdig sind, bekannt, und von einer so fleissigen Feder beschrieben zu werden. Der Zutritt steht jedem reisenden Gelehrten bey der grossen Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekars immer offen.

Ich schliesse nun diese Nachricht mit den eignen Worten des verehrungswürdigen Hrn. Superintendenten, in der 4ten Anzeige S. 24. »Meine

ne Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetzen mir unsere Kirchenbibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwanden-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vérmehret, wovon zwey Tom des Catalogs und meine nachfolgenden Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu vester Constitution derselben, theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willensmeinung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreiset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herren Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyer's biogr. litt. Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenth. Anspach und Bayreuth leben, S. 322. u. f. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches zu seiner Zeit soll angezeigt werden."

MANV-

MANVSCRIPTA MEMBRANACEA.

In Folio.

Decretum Nicolai, Pontif. Rom. de Electione et Electi Praesentatione. Datum Romae apud Sanctum Petrum, ydus Decembris Pontificatus anno secundo. *In fine:* Explicit cupientes cum Apparatu Magistri Garsyae.

Deo gracias.

Dieses Manuscript in groß Folio besteht aus 10. Blättern, und enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabst Nikolaus II. im Jahr 1060. die Pabstwahl gegen die Eingriffe der Layen sicherte, und den, der ohne das Cardinalscollegium, wie sein Rival Benedict X. erwählt wurde, in den Bann that. S. Jean Nic. d'Oglioni Theatre des Princes, Papes etc. a Paris, 1613. Tom. I. p. 535. Es scheint um das Jahr 1320. geschrieben zu seyn.

Ein alter deutscher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, 41. Blätter stark.

Auf allen Seiten sind die niedlichsten Figuren angebracht, und das Auge findet daran eben so viele Weide, als der Inhalt Lachen erweckt.

In Quarto.

Psalterium Davidis cum Hymnis et vigiliis e Saec. XIV. fol. 192.

Ein treflicheS Exemplar, mit den schönsten Verzierungen durch Gold und Farben auf ganzen Blättern ausgeschmückt.

In Octavo.

Petri Paul Vergerii Iustinopolitani de ingenuis moribus et liberalibus studiis liber. Sine l. et anno Fol. 88.

Der Autor dieses Autographi muß mit dem nachfolgenden Zeugen der Wahrheit nicht verwechselt werden. Er florirte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts in Italien, und war zu seiner Zeit einer der stärksten Philosophen und beredeste Jurist, ein Favorit des Kaiser Sigmunds, der ihn auf dem Concilium zu Costniß kennen lernte, und von da an seinen Hof zog. Ausser andern gelehrten Arbeiten dieses Vergerii ist auch diese Handschrift öfters im Druck erschienen, als zu Brixen 1485 und zu Venedig 1497. 4. Das MSpt selbst ist wohl conservirt, wohl zu lesen, und hat ziemlich leidliche Abbreviaturen, und ausser dem Punct keine Unterscheidungszeichen.

MANUSCRIPTA CHARTACEA.

Simonis de Cassia, de vita christiana Libri VI. Explicit in Vrbe Roma Ao. M. CCC. XXXXVIII. Folio.

Ein treflicher Codex aus dem 14ten Jahrhundert, der an Zierde, Reinlichkeit u. Schönheit des typi und der Initialbuchstaben keinem weichet. Er ist ein Stück der Klosterbibliothek zu Rietfeld, mit einer Kette nach altem Gebrauch zu besserer Aufbewahrung versehen. Woher ihn die Fratres erhalten, beweiset die Inschrift in fronte libri:

„Liber

„Liber Ecclesiae S. Quumberti in Onolzbac,
„ex Testamento Magistri Iodoci Glaser, olim
„Decani eiusdem Ecclesiae.„

Da dieses Buch würklich auf Lumpenpapier geschrieben ist; so besitzt diese Bibliothek daran einen Schatz, den wenige andere Bibliotheken aufweisen können, und den man selbst in Neustadt nicht gehörig schätzt. Ob diese Handschrift zu Rom geschrieben ist, getraue ich mir nicht zu behaupten, und also auch nicht die Aussage des Tiraboschi, welche Hr. Breitkopf in seinem vortreflichen Werke: Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen, in den Zusätzen zum 2ten Abschnitt S. 124. auf der 2ten Columne anführt, zu bestätigen. In des Hrn. Hofr. Meusel's histor. Litter. 1783 11ten St. Num. 5. S. 414. wünscht man das Aeusserliche dieses Codex weitläufiger beschrieben zu sehen: ich theile daher noch folgende Nachricht mit.

Die Handschrift bleibt sich durchaus gleich und besonders am Ende. Die Anfangsbuchstaben sind zum Theil ausgemahlt vorhanden, zum Theil fehlen sie. Der Abbreviaturen sind viele, aber erträglich; die Typen römisch, so wie die Unterscheidungszeichen, Punkte u. s. w. Alle Titel der 6. Bücher und vielen Capitel sind roth. Die Seitenzahlen fehlen, der Blätter mögen 700 - 800. (nicht 366.) seyn. Die Handschrift fängt mit einem weitläufigen Register von ohngefähr 3. Bogen an,

und

und endiget sich mit folgender zur Geschichte dieses Manuscripts dienlichen Nachricht:

In Nomine Christi Amen.

Incipit liber de vita christiana Venerabilis fratris Symonis de Cassia, Ordinis fratrum heremitarum S. Augustini Episcopi. Quem librum ipse incepit ad instanciam et peticionem sui Karissimi amici Dni Thome de Corsinis de florencia legum doctoris Anno Dni Millesimo Trecentesimo Tricesimo octavo Die sexta Mensis Septembris in urbe Roma. Sed ibidem Anno Dni Millesimo Trecentesimo quadragesimo septimo In vigilia ascensionis Domini infirmatus et sequenti anno die secunda Februarii defunctus librum relegere non potuit, sed eo mortuo ego frater Iohannes de Calerno cartas collegi, tractatus ordinavi, capitula signavi et hac forma descripsi foeliciter.

Darauf folgt eine Bogenlange Praefation, nach welcher Incipit liber primus. Der Comportator und vielleicht? Scriptor macht sich als Frater Ioannes de Calerno bekannt. Es fragt sich also, ob mehrere Handschriften dieses Buchs vorzufinden? — Daß diese christliche Sittenlehre sehr selten ist, das ist richtig. Da Hr. Breitkopf und der Recensent in der Meuselschen hist. Litteratur wünschen, daß das Papiermacherszeichen möchte bekannt gemacht werden, so theile ich hier solches mit, in der nämlichen Grösse, wie es auf dem Papierblatte zu sehen, wenn es gegen das Licht gehalten wird.

Ausser diesem einzigen Papierzeichen, welches mit groben Zügen entworfen, ist durch das ganze voluminneuse Buch keines mehr zu finden. Es fand sich zu lezt auf einem leer gelaßnen Blatt, und muß sehr wenig bekannt seyn, weil es in keinem litterarischen Werke, auch nicht einmahl bey Hrn. Breitkopf und in des Hrn. von Murr's Journal zur Kunstgesch. ꝛc. 2ten Th. S. 96. und seiner Beschreib. der vornehmsten Merkw. der Reichsstadt Nürnberg S. 670. u. f. erwähnt wird. Ich besitze durch die Güte des Hrn. Sup. Schnizer's das mit obigem Zeichen versehene Blatt von diesem Codex, welches überaus weis, fein, aber dabey dicht und glatt ist. Ich vermuthe, daß dieses Papier zu Nürnberg verfertigt wurde. Handschriften von dieser Zeit und von solcher Stärke auf Leinenpapier sind immer die grösten Seltenheiten. Noch bemerke ich, daß in der Schnizerschen ersten Anzeige S. 18. in der Jahrzahl wenigstens noch ein X. hinzu-

zukommen müsse, nemlich 1348. In dem schon vorhin angeführtem Werke des Hrn. Breitkopf sind auf der lezten oder 14ten Kupfertafel die ersten teutschen Papierzeichen mit dem Ochsenkopf, 20. an der Zahl, abgebildet, aber doch nicht vollständig, wie ich in der vortreflichen Bibliothek der Benedictiner Abtey Banz wahrnahm.

D. Caecil. Cypriani Libri et Epistolae. Sine l. et an. Incipit tabula materiarum MSta, et additus est Epistolarum liber tertius cum multis aliis Cypriani libellis MStis Ao. 1470.

Auch dieses MSt. prangt mit aller gewöhnlichen Zierde seines Zeitalters, und enthält ausser verschiedenen Tractaten und Reden, 76. Briefe. Die grosse Seltenheit der ersten Ausgaben bezeugt Bauer. Supplement I. p. 419.

Conciones Bohemicae in Catechismum Ioh. Hussii. S l. et. ao.

Hat alle Kennzeichen eines mit seinem Urheber codaven Scripti, und ist mit dem grösten Fleiß, mit stark verguldet- und gemalten Initialbuchstaben, in gespaltenen Columnen, zwischen blau gezogenen Linien auf das accurateste geschrieben. Allem Anschein nach ist es ein höchst seltenes niemals gedrucktes Manuscript.

Das Lebenn unsers lieben Herren Jhesu Christi: mit ainer gaistlichen Auslegung dem Menschen nutzlichen zelesen. 128 Blätter.

Der Typus, Styl, Orthographie, Papierzeichen und anderes mehr tragen diese Handschrift,

schrift, in das 14te Jahrhundert über, und nach den Nationalismen der Sprache zu urtheilen, ist es eine Arbeit eines Nürnbergischen Mönchs. Auf allen Blättern zeigen sich mit der Feder gezeichnete und mit Farben ausgemalte Figuren, und man sollte fast glauben, daß sie in Nürnberg den Stoff zu den ersten Bilderbibeln, wenigstens des neuen Testaments, abgegeben. Liebhaber der alten deutschen Sprache könnten hieraus ihre Wörterbücher stark bereichern, und besonders die alte norische Sprache mit ihrem Dialect und Idiotismen kennen lernen.

D. Andr. Quenstedii Vniversae Theologiae Synopsis, proposita in Academia Vitebergensi Ao. 1658 S. 442.

Dies Collegien Heft ist wegen eines damit in Schweden vorgefallenen Plagiums merkwürdig. Ein Student aus diesem Reiche studierte nemlich in Wittenberg, lies dieses Collegium abschreiben, und gab es bey seiner Zurückkunft unter seinem werthen Namen heraus. Kurz darauf erschien Quenstedts Theologia didactico polemica im Druck, das Plagium wurde entdeckt, und der vorher erlangte Ruhm des Studenten verwandelte sich in Schimpf und Schande.

Fasciculus I. variorum MStorum, quorum praecipua sunt:

a) Memoriale Sex Comitatuum in Hungaria ad Principem Rakoczy, pro Soc. Iesu Religiosis, in Comitiis Onodiensibus Ao. 1707. porrectum. — Responsum Rakoczii ad supplicationem sex Comitatuum

tuum Protestantium contra Religionem Patrum Soc. Iesu, Pagg. 32.

Dieses rare, und von den Jesuiten sogleich unterdrückte Scriptum gieng zu seiner Zeit nur unter den Grossen in Wien im grösten Geheim herum.

Verschiedene Stücke das evangelische Religions-Wesen in Schlesien, Ungarn, Oesterreich und Salzburg betreffend.

Zu den Handschriften in Folio gehören noch verschiedene Volumina Briefe. Es ist zu wünschen, Hr. Sup. Schnizer beschriebe sie einmal genau. Denn daß diese Bibliothek manche merkwürdige Briefe enthalte, ersieht man nicht nur aus den in der 1ten Anzeige S. 36. angeführten Original Briefen des berüchtigten Johann Christ. Edelmanns, welche Hr. Pastor Strobel in seine schönen Miscellanea Tom. II. p. 179. seq. aufgenommen, und aus dem commercio litterario Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez über Barth. de Pisis librum conformitatum vitae Francisci ad vitam D. nostri Iesu Christi 1510. u. s. w. sondern ich sahe auch selbst durch die Güte des Hrn. Superintendenten manches schäzbare in diesem Büchervorrath, das eine Bekanntmachung verdiente.

Livre des Prix ou Catalogue des libres imprimés par tous les Imprimeurs de l'Europe etc. Le tout mis en ordre, comme verrez plus amplement à la page suivante. A Anvers 1576. Fol. 620.

Ein nett gebundener und gut geschriebner Codex. Gesner, Maittaire und Meermann

 sollen

sollen sich daraus berichtigen und ergänzen lassen. Das Titelblatt ist in Kupfer gestochen, die Handschrift aber auf holländischem dichten Papier wohl zu lesen, nur will sich von dem Verf. keine Spur entdecken lassen.

In Quarto.

Einen Band Handschriften aus dem XV. Jahrhundert, an welchem das Alter und die gute Erhaltung zu schätzen ist, führe ich deßwegen an, weil zwey Fust- und Schöfferische Tractate des heil. Augustins, ohne Jahr, nebst ihren Scutis beygebunden sind.

Volumen tertium MStor. Saec. XV. enthält

a) Anshelm von Eyb, Ritter und Doctor zu Summersdorf Anweisung zur Reise ins heil. Land: Dann Ludwig von Eyb rc. Beschreibung von Rom und der Reise ins gelobte Land, in Gesellschaft Jörgen von Schamberg und Heintz Sewboth Ao. 1475. 106 Blätter.

Die Eybischen Handschriften müssen ziemlich unbekannt geblieben seyn, da man alle damaligen Reisebeschreibungen ins gelobte Land dem Druck überlassen, diese aber nicht zum Vorschein gekommen ist.

Reformation der Stadt und Landschaft Grätz in Steyermark Ao. 1601 232 Blätter.

Enthält viele Diplomata, womit Raupachs evangelisches Oesterreich ansehnlich vermehrt werden könnte, da es den diplomatischen Theil der Papistischen Reformation zu Grätz von 1598-1601 enthält.

Michael

Michael Serveti de Trinitatis Erroribus Libri VII. auf 119 Blät.

Die äusserste Seltenheit der 1531 erschienenen Edition mag die Gelehrten veranlasset haben, sich der Abschriften zu bedienen, dafür hält sie Hr. Super. doch ist die Handsch. von keinem beträchtl. Alter. Von der Seltenheit S. Bauers Bibl. 4 Th S. 70.

Ioh. Bodini Colloquium Heptaplomeros de abditis rerum sublimium Arcanis. 450 Blät.

Zum Druck wurde dieses Werk nie befördert, sondern schlich nur im Finstern herum. Was für Mühe es ehemals gekostet, eine Abschrift in die Wolfenbütt. Bibliothek zu verschaffen, bezeuget Iac. Burckhard in Hist. Bibl. Augustae Wolfenbütt. P. III. p. 332 - 336.

Chronick der Hauptstadt des Bayreuthischen Unterlandes Neustadt an der Aysch: beschrieben von M. Matthias Salomon Schnizer, Archi-Diacono daselbst, und Vener. Cap. Seniore primario Ao. 1728.

Ich habe diese Chronik, da ich dieses schreibe, selbst vor mir, und kann versichern, daß sie viel Gutes, ja manches noch unbekannte, enthält, und zur vaterländischen Geschichte besonders der Stadt Neustadt ein herrlicher Beytrag ist. Der ausserordentliche Fleiß und die Mühe des sel. Sammlers ist zu loben, und die Handschrift selbst ein dicker Quartband, leserlich geschrieben. Durch einen guten Auszug in ein Paar Programmen würde sich der Hr. Sup. sowohl um

 seinen

seinen würdigen Anherrn, als auch um die Liebhaber der vaterl. Geschichtkunde sehr verdient machen.

Eben so merkwürdig ist Spissum Volumen Avthographorum maximam partem Gerh. Molani, Io. Fabricii, Herm. Conringii, Godofr. Aug. Leibnitii, Ioa. Andr. Schmidii, Christian. Dreieri, aliorumque Connubia Caesarea et Regia Boruss. item negotium Vnionis Religionum concernentium, Particulae XXX.

Die seltensten Schriften in dem damaligen Unionsgeschäfte. Die übrigen eingestreuten Schriften sind lauter ανεκδοτα, die man, ausser in Archiven, nicht zu sehen bekommt.

De Imposturis Religionum seu tribus Impostoribus Chr. — Muh. — et Mos. —

Dieß Buch ist berüchtigt genug, und die Handschrift immer schäzbar. Hieher gehört auch des Ioh. Kornreutheri Magia ordinis artium et scientiarum abstrusarum etc. arabice quidem sed litteris latinis scripta.

Allgemeine Welt- und Natur Geschichte von der Römer Ursprung an bis auf das Jahr Christi 1667. aus bewährten römischen, deutschen, Französ. — Scribenten zusammengetragen. Nebst einem Register. In Quart Format 916. Seiten.

Es ist diese Handschrift ohnfehlbar zum Abdruck bestimmt gewesen, da sie mit Vorrede, Verzeichnis der Autoren, summarischem Inhalt der Capitel und einem weitläufigen Register

ster versehen worden, jedoch ohne die mindeste Spur des Urhebers, des Orts und des Jahrs. Der Verf. zeigt übrigens grosse Belesenheit, zumalen in Spanisch, Französisch und Portugiesischen Missions Berichten.

In Octavo et minora forma.

Spissum Volumen a) Variorum Actorum et scriptorum publicorum Academiae Ienensis ab ao. 1550-1580.

b) Collectaneorum Historiae litterar. ad Conr. Gesneri Bibliothecam, Tiguri 1586.

c) Epistolarum Eruditorum ab ao. 1550-1600.

Eine trefliche Sammlung historisch-litterarischer Nachrichten und Anecdoten, die wir einem Hartmanno Rabo zu danken haben. Besonders enthalten die Briefe Vict. Strigelii, Ioh. Sturmii, Iac. Welseri, Ioa. Stigelii, Henr. Fabricii, Valent. Erythraei, Oberti Giphanii, Sam. Huberi etc. viele noch unbekannte Nachrichten von ihren und anderer Gelehrten Schicksalen und Schriften *).

Eine artige Sammlung von Stammbüchern, worinn die Handschriften vieler hoher, berühmter und gelehrter Personen verewigt sind, gereicht in der That diesem litterarischen Kirchenschaß zur Zierde, da man nicht leicht dergleichen Sammlungen findet. Da gemeiniglich Bildnisse, viele Gemälde und Wappen dabey

 an,

*) Billig verdienten diese Briefe eine genauere Anzeige und vermuthlich auch manche darunter, daß sie gedruckt würden.

angebracht sind, so sind sie der Aufbewahrung gar nicht unwürdig.

Lusus fortunae, das ist, wunderliche Glücks- und Unglücksfälle, welche sich mit der Person Melchior Adami Pastorii sein Lebtage zugetragen. Avtograph. f. ao.

Von diesem Windsheimischen Burgermeister besitzen wir nicht nur eine Geschichte von Pensilvanien und eine Chronik seiner Vaterstadt, die ohngeachtet ihres Alters noch immer sehr gute Dienste leistet, sondern auch fromme Soliloquia.

M. Matthiae Salomon. Schnizeri Monumenta Heilsbronnensia, multis figuris delineata, picta et descripta. Ao. 1675.

Noch heute darf es neben Hockers Heilsbronnischem Antiquitäten-Schatz stehen, da aus dieser Handschrift manches könnte ergänzt und berichtiget werden; denn es verbreitet sich über mehrere Gegenstände, und enthält alle Wappen an Fenstern, Wänden und Fußböden nebst andern Figuren, die man beym Hocker, und nun im Kloster selbst, vergeblich sucht.

Epitome graeca Commentariorum Theophylacti in quatuor Euangelia Matthaei, Marci, Lucae et Ioannis. Fol. 70. fine loco et an.

Eine niedliche Handschrift Ioh. Oecolampadii und Extract aus dem zu Basel verwahrlichen grössern Werk des Kirchenlehrers Theophylacti, dessen sich Erasmus Roterodamus bey der Uebersetzung des N. Test. bediente.

MSS.

MSS. Oriental.

Ein Persisch-Arabisches Rechnungs-Manual eines Cronbedienten über Landes-Producte. In Folio, halb gebrochen und 110 Blätter stark.

Porta Pandectarum sacratissimarum i. e. Al — Corani Volumen, in Via Dei Viaticum. Ex pretiosis Vicarii Vesiri Ibrabim Aga in Belgrad Anno Hegirae 1051. In fol. min. auf 273 Blät.

Liber arabicus ritualis, cum multis glossis marginalibus et appendice Turcica, in Africa, ut videtur, scriptus. Anno Hegirae 1086. 110 Blät. in 4.

Enthält auf geglättetem türkischen Papier Morgen-Mittag- und Abend Andachten in drey Abtheilungen.

Bir Muhamed, Ben Bir Achmed Chali de moribus Hominum, et Principum praecipue, instituendis. MStum persicum auf 130 Blättern in 4.

Eine Reliquie der ehemals berühmten Corvinischen Bibliothek zu Ofen, die bey Eroberung dieser Stadt Ao. 1686 d. 8. Sept. stil. vet. vindicirt und dem türkischen Vezier laut der Innschrift abgenommen worden.

Liber genealogicus Turcicus, charactere Africano scriptus, Anno Hegirae 1079 sive anno Christi 1666 auf 256 Folioblättern.

Die Gestalt ist halb Folium, die Materie türkisch geglättetes Papier, und die Schrift Africanisch, mithin schwer zu lesen.

Eine Russische Binde, 9 Nürnbergische Ellen lang, und $\frac{1}{3}$ breit, auf Pro Patria Papier.

Es

Es enthält diese vielfärbige Handschrift lauter Denksprüche, $\frac{1}{4}$ Elle lang jede beschrieben: oben an stehet die Russische Kayser-Krone nebst andern Zierrathen gemalt. Diese continuiren bey jedem Denkspruch mit buntfärbigen Abwechslungen, und geben dem Auge eine angenehme Weide. Der Gebrauch davon muß nur Russischen Gelehrten bekannt seyn. Als eine Seltenheit befand sie sich in des unvergeßlichen Hrn. Geheimen Landes-Regierungsrath Mayer's Bibliothek. Sie ist in der That ein sehenswerthes Stück, das eine genauere Beschreibung verdiente.

Ein Türckisch-Arabisches Gebetbuch, 262 Blätter stark.

Man kann nicht leicht ein schöneres Manuscript aus dem Orient sehen, als dieses ist. Der Anfang eines jeden Buchs wird mit zwey Zeilen goldner Schrift gemacht, dann ist das Türkische mit rother, und das Arabische mit schwarzer Farbe so mit einander verwebt, daß es dem Auge eine angenehme Mischung gewährt. Den Innhalt hat der grosse Cyprian zu Gotha mit folgendem Urtheil beschrieben. Hic liber Arabicus, in duas partes divisus, in parte priori sistit preces, continua serie prolatas, et maximam partem metrice compositas. In altera parte auctor praemisit indicem praecationum in hac parte altera inueniendarum. Indicem sequuntur praeces ipsae, ad ductum verborum ex Alcorano decerptorum, rubro colore pictorum et cuique precandi formulae praemissorum, compositae. Caeterum hic liber constat ex lingua mixta, Arabica vi-

videlicet et Turcica, cuius litterae liberius ductae, et absentia punctorum vocalium maximam in legendo et intelligendo difficultatem pariunt.

Commentarius turcico arabicus in Coran. 157. Blät.

Ist eine böse afrikanische Schrift, und weicht in Rücksicht des typus von den hie zu Land vorkommenden Handschriften gänzlich ab.

SERIES LIBRORVM

post incunabula Typographiae absque loco, anno et Typographo editorum.

In Folio.

Biblia latina cum glossa ordinaria. Vol. II. et IIItium Fol. max.

Eine äusserst rare Ausgabe, davon *Le Long*, Masch und Freytag ganze Exemplarien, aus 4 Voluminibus bestehend, anführen und beurtheilen. Es ist aber ein ausserordentliches Glück, sie vollständig zu besitzen, da man sich schon glücklich genug schäzt, einen und den andern Tom zu haben. Reimann führt in seinem Catal. Bibl. Theol. crit. p. 278. den ersten Tom mit vieler Entzückung auf. S. Masch Beyträge zur Gesch. merkw. Bücher S. 569. Freytag's Adparat. litter. Tom. I. p. 139. seq.

Plutarchi Historiographi graeci liber de viris clarissimis e graeco sermone in latinum diversis plurimorum interpretationibus virorum illustrium translatus. Fol. max. fol. 513.

Man

Man kann nichts ehrwürdigers sehen, als dieses erste gedruckte Exemplar der Plutarchischen Lebensbeschreibungen, das einem Maittaire und Fabriz unbekannt geblieben. Hr. Superint. Weller im Alten aus allen Theilen der Gesch. Tom. II. p. 406. seq. hat es umständlich beschrieben, und Hr. von Smith in Catal. libr. rariss. p. 53. zählt diese Ausgabe unter die grösten Seltenheiten. S. Thesaur. Bibl. Vol. II. p. 362. seq. Bibl. Schwarz. P. II. p. 40.

Augustinus de Civitate Dei: Expositio seu Declaratio Fratris Thomae Valoys Angelici etc. Fol. max.

Es ist dieses die erste und Originalausgabe eines der besten Werke Augustins, die Maittaire, Schwindel und Schwarz nie gesehen.

Repertorium Statutorum Ordinis Carthusiensis a Domino Guignone, Priore Carthusie, editum.

Die Ausgabe, wie das Buch selbst, sind die gröste Seltenheit einer Bibliothek, da es die Cartheusser ganz zu unterdrücken bemühet waren, teste Catalogo Lenglet. Frenoys p. 59. Eine ausführliche Recension liest man in Coleri Antholog. Tom. I. p. 162. Vid. Vogt. Catal. p. 643. sq. Woogii Bibl. p. 276. Bibl. Anonym. Norimb. p. 55. sq.

Guarini Veronensis Ars diphtongandi: punctandi: de accentu: Breviloquus Vocabularius.

Guarini Schriften werden nicht blos unter die raren, sondern hauptsächlich unter die verloren gegangenen und schwer auf zu treibenden

Bücher

Bücher gezählt. S. *Freytag* Analecta litter. p. 403. sq. *Bauer.* Bibl. Vniverſ. Tom. II. p. 66.

D. Caecil. Cypriani Libri et epiſtolae catholicae.

Eine prächtige Ausgabe mit herrlichen Verzierungen der Anfangsbuchſtaben. Es gedenken dieſes raren Buchs *Freytag* in appar. litter. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae Comit. Ao. 1728. P. I. p. 8. Bauer in Supplem. Bibl. Vniverſ. Tom. I. p. 419.

Aeneae Sylvii Comment. de Concilio Baſileenſi, Libri II. Aeneas Sylvius unterdrückte als Pabſt Pius II. dieſe Auflage, welche Orthuinus Gratius in Faſc. Rer. fugiendar. et expetendar. Ao. 1535. wieder herſtellte. Daher die groſſe Seltenheit dieſer Originalausgabe. S. Baumgarten's Nachr. einer Häll. Bibl. 2 B. S. 492. Freytags Anal. litter. p. 8. ſq. Theſaur. Biblioth. Vol. III. p. 17. ſeq. Nov. Antiq. ao. 1758. S. 31. ſq.

Libri in Quarto.

D. Auguſtini Epiſcopi Hipponenſis Orationes ad Eremitas: de vita chriſtiana: de verae vitae cognitione.

Die am Ende eines jeglichen dieſer Stücke befindlichen rothen Schilder Fuſt und Schoyffers zeugen von der groſſen Seltenheit derſelben genugſam. Der ſel. Schelhorn beſaß die beeden erſten Stücke, wie ſeine Ergötzlichkeiten ꝛc. Tom. II. p. 374 ſeq. beweiſen, und Woog das letztere, mit dem in Catal. Bibl. p. 59. gefälltem Urtheil liber extremae raritatis. Vid. *Freytag* appar. litter. Tom. II. p. 871. ſeq. und *Theophili Sinceri* Notit. crit. Ao. 1753. p. 37.

Pſal-

Psalterium Davidis cum Paraphrasi interlineari.

Ohneracht des kurzen Epilogs ist nicht die mindeste Spur zu entdecken, wer diesen Psalter besorget, oder der Paraphrast desselben gewesen. Von Brunonis glossa weicht die in Hacken eingeschlossene und mit dem Text fortlaufende Paraphrase ganz und gar ab. Das Buch ist um so seltener, je weniger es in den grösten Büchersammlungen und Catalogis libr. rarior. vorkommt. Dem Typus und Papierzeichen nach ist es mehr aus einer Italienischen, als deutschen Werkstätte herzuleiten *).

Francisci Marii Grapaldi de Partibus aedium libellus.

Buch und Ausgabe sind von gleicher Seltenheit, und scheinet das Original zu seyn, welches meist unbekannt geblieben, und in so vielen Bücherverzeichnissen dem Hrn. Schnizer nur einmal, nemlich in Bauer's Bibl. Vniv. Tom. II. p. 50 aufgestosen ist. Das Buch selbst mit der Jahrzahl kommt häufig vor, wie aus Vogt Catal. p. 316. Freytag Appar. litt. Tom. II. p. 1040. sq. Salthen. Bibl. p. 179. Gottfr. Thomas. Bibl. Tom. II. p. 158. zu ersehen.

*) Diese allerdings sehr grosse und bisher unbekannte Seltenheit der Neustädter Kirchenbibliothek verdiente daher wohl einmal eine genauere Beschreibung nach dem innerlichen und äusserlichen. Wer könnte wohl das Verlangen der Litteratur Freunde vollkommner stillen, als der würdige Vorsteher und rühmliche Beförderer dieses Bücherschatzes selbsten? —

Act. Tibulli Elegiae Libri duo: Luc. Ann. Senecae Biga Tragoediarum cura Conradi Celtis.

Weder Fabricius noch sein Commentator Ernesti in Bibl. lat. Tom. II. p. 134. sq. kennen diese Celtische Ausgabe, die vielleicht gegen das Ende des 15ten Jahrh. zu Nürnberg zum Vorschein kam.

Platonis epistolae: Eiusdem liber de philosophia.

Man trift Platons Werke leichter an, als seine einzeln, hervorgetrettenen Schriften, zumal von so grauem Alterthum, wie diese. Ihre Seltenheit versichert die Bibl. Salthen. p. 304. Vogt und Bauer kennen diese Ausgabe nicht.

Malleus Maleficarum, auf 190 Blättern.

Daß die Original Ausgabe von der grösten Seltenheit sey, ist durch die Urtheile Vogt's in Catal. p. 435. sq. Salthenii Bibl. p. 280. Bibl. Hagae - Comit. ao. 1728. P. II. p. 32. und Bibl. Süssmilch p. 150. längst entschieden. Am neuesten hat Hr. Lengnich in Danzig in seinen Beyträgen zur Kenntniß seltener Bücher 1 Th. S. 34-54. eine vollständige Recension davon geliefert.

De fide Concubinarum in Sacerdotes: Quaestio accessoria causa joci et urbanitatis in Quodlibeto Heidelbergensi determinata quibusdam novis accessionibus illustrata.

De fide meretricum in suos Amatores, etc. a. M. Iacobo Hartlieb, Landojensi: novis quibusdam additionibus illustrata: Ach liebe Oelß!

Dieser Originalien wird sonst nirgends gedacht, als in den Unsch. Nachrich. vom J. 1720. S. 391. u. folgl.

Baptistae Mantuani Carmina: Impressa Leipzk per Baccalaureum Martinum Herbipolensem. Sine anno.

Dieses und das nachfolgende Buch zeigt zwar den Ort und Buchdrucker an, aber nicht das Jahr, und aus Leichii libro de origine et incrementis Typographiae Lipsiensis etc. ist es klar, daß beede noch in das XV. Jahrh. gehören, und mithin von grosser Seltenheit seyen. Eben dieses beweisen die Bibl. Salthen. p. 164. Freytag appar. litt. Tom. II. p. 945. seq. coll. p. 481.

Q. Horatii Flacci epistolarum liber. Impress. Lypzk per Iacob Tanner. sine an.

Nur der berühmte Rector Schoettgen und erst angeführter Leich kannten diese Ausgabe, die Fabricius, Ernesti und Maittaire nie gesehen. Von der grossen Seltenheit S. Bibl. Sarraziana P. II. p. 172.

Libri in Forma octava et minori.

Portii Poetae Pugna Porcorum.

Unter die merkwürdigen und raren Bücher ist diese Schrift schon lange gezählt, noch mehr verdient es dieses Exemplar von so hohem Alter. Daß Leo Placentinus der Autor davon sey, ist aus Jöchers Gelehrtenlexikon unter dem Namen Plaisant zu ersehen.

Or-

Ortulus anime cum oraciunculis aliquibus superadditis — in 12.

Weder Maittaire, noch Freytag, noch Riederer kennen diese Ausgabe, ob sie gleich verschiedene derselben anführen. Nur in Baueri Bibl. Vnivers. Tom. III. p. 149. wird sie angetroffen, und als eine Editio perantiqua et rarissima bezeichnet. Cfr. Freytag l. c. Tom. II. p. 821. Riederers Nachricht. Tom. II. p. 158. seq.

Xenophontis de Republica et legibus Lacedaemoniorum liber Interprete Philelpho.

Einem Maittaire blieb diese Ausgabe unbekannt, und in den Anzeigen rarer Bücher findet man sie auch nicht. Gundling in seiner Historie der Gelahrh. Tom. I. p. 928. seq. und Stolle in Introduct. in Histor. litter. P. III. p. 731. seq. allegiren neuere Editionen mit Zeugnissen ihrer grossen Seltenheit. Ohne Zweifel hat diese sehr seltene Ausgabe Venedig zum Geburtsort.

Tradatto dell' Arte Arithmetica in commune lingua.

Man wird kaum ein älteres Rechenbuch finden, als dieses, welches mit des Castillionaei Practica Arithmeticae. Mediol. 1532. nicht die mindeste Verwandschaft hat, sondern beynahe ein halbes Säculum älter seyn mag. Ist nun dieses so rar, so läßt sich auf die Seltenheit des Obigen leicht der Schluß machen. Der Urheber ist daraus nicht zu entdecken, wohl aber hat es alle Zeichen einer Römischen Ausgabe für sich.

Actii Synceri Sannazarii de partu virginis et reliqua Opera.

Vogts Ausgabe in Catal. libr. rarior. p. 602 wird von dieser antiquissima editione weit übertroffen. Es kommen überhaupt Sannazarii Opera sehr selten vor, und je älter die Auflagen, desto rarer sind sie. Cfr. Bibl. Schwarz. p. 102. Felleri Monumenta inedit. Trimestre IX. p. 500. Litterar. Wochenbl. 2 B. S. 12.

SERIES LIBRORVM SAECVLO XV. IMPRESSORVM.

Folio.

Das älteste vorhandene Buch ist die

Historia tripartita ex Socrate Sozomeno et Theodorico in unum collecta et nuper de greco in lat. translata libri XII. Aug. Vindel. 1472. Fol. med.

Von diesem seltenen Buch handelt ausführlich Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. pag. 97. seq. Man sehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte 1 Th. S. 15. no. 4.

Sermones quadragesimales de legibus fratris Leonardi d'Vtino. Am Ende: Venetiis per Franciscũ d'Hailbronn et Nicolaũ de Francfordia socios MCCCCLXXIII. in Fol. med.

Die Sermones de Sanctis dieses Verf. kommen oft vor, die Sermones quadragesimales aber ziemlich selten. Eben diese Ausgabe befindet sich auch in der hiesigen Universitätsbibliothek. Neuere Ausgaben führt Schelhorn in seinen Amoenti.

Amoenit. litter. Tom. III. p. 131. an, und Bauer l. c. in Supplem. p. 391.

Sermones beati bernardi abbatis Clarevallis. Am Ende: Anno nativitatis Xpi MCCCCLXXV. decima quarta die mēsis aprilis in nobili urbe magūcia etc. Petrus schoyffer de Gernsheim suis consignando scutis feliciter consummavit.

Von eben dieser Ausgabe fand Freytag ein Exemplar in der Bibliothek der Schulpforte, und beschrieb es als höchst selten in Analect. litter. p. 87. Cfr. Theoph. Sinceri Notit. crit. p. 38. Henr. a Seelen in Selectis litter. p. 560. seq.

Biblia latina Vet. et N. Testam. — Nurnberg per Anthon. Coburger 1478. fol. max.

Diese schöne und kostbare Ausgabe beschreibt aus der Gymnasien Bibl. zu Eisenach Herr Director Eckhard in seinen Nachrichten ꝛc. S. 1-13. Hr. Panzer in seiner Geschichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben S. 50. u. f. und Pastor Göze in Hamburg in seinem Bibelverzeichnis S. 100. Ist auch auf der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Gemeiner l. c. S. 49.

Biblia lat. Anton. Koburgeri 1480. Fol. max.

Die vollständigste Beschreibung dieser Auflage haben wir den rühmlichen Bemühungen des Hrn. Lengnichs in seinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 2ten Th. S. 101. u. f. zu verdanken. Hr. Göze und Panzer geben auch davon in den angeführten Schriften

ten Nachricht. S. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes Stück S. 62. u. f.

M. T. Ciceronis Epistolarum Familiarium libri XVI. Venetiis Kal. Quintilibus MCCCCLXXX. Fol. med.

Diese Ausgabe blieb einem Maittaire, Fabriz, Ernesti und Harles unbekannt. Man s. *Freytags* Appar. Tom. III. p. 605. seq. Theophili Sinceri Nachr. 3 St. S. 176. u. f. und in Bibl. Salthen. S. 161.

Biblia lat. ao. 1481. Am Ende: Fontibus ex graecis Hebraeor. etc.

Weitläufig hat diese Bibel Hr. Lork im 2ten Th. seiner Bibelgeschichte S. 193. beschrieben. Man s. auch Maschens Beyträge ꝛc. 8tes St. S. 545. u. f. und Bibl. Long. cura Maschii Part. II. Vol. III. Cap. II. Sect. I. p. 84. seq.

Fasciculus Temporum, per Henr. Quentel. Colon. 1481. in Fol. maj.

Dieß ist eines der merkwürdigsten und seltensten Stücke. Clement kannte diese Ausgabe blos aus dem Maittaire, zweifelte, und urtheilte falsch davon. Mylius hat diese Ausgabe auch in seinen Memorabil. Biblioth. academicae Ienens. p. 151. no. 78. Ein Mehreres siehe Zapf's Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 157.

Athanasii liber I. contra Haereticos et liber II. contra gentiles. Impressum Vicentie a Leonardo basilensi MCCCCLXXXIJ.

In

In der Schwarzischen Bibliothek P. II. p. 188. kommt zwar das 2te Buch Athanasii mit guten Nachrichten davon vor, aber von dem ersten wird nichts gedacht. Dieses Exemplar ist also vollständig und desto seltener.

Summa Anthonini Archi - Praesulis Florentini. - Opera ac impensis Petri Drach, consularis Spirensis civitatis.

Hievon besizt die Kirchenbibl. P. I. III. und IV. der zweyte fehlt, denn man trift selten das Werk complet an, weil es nach dem Zeugniß des Consulent Baur's in Primitiis typograph. Spirens. p. 34. zu verschiedenen Jahren und der lezte Theil zuerst ans Licht trat.

P. Virgilii Maronis Opera: cum Servii Mauri Honorati grammatici: Aelii Donati: Christophori Landini: atque Domitii Carderini Commentariis. Venetiis cura Lazari de Saviliano. M.CCCC.LXXXXI. Tertio Nonas Ianuarii. Fol. med.

Es zeichnet sich diese seltene Ausgabe durch die prächtigsten Verzierungen der Initialbuchstaben, durch das feine Papier und scharfe Typen vor andern aus, daher sie auch Crusius im Vergnüg. müssiger Stunden P. XV. für äusserst rar hält. S. Eckhard's Nachr. von der Schulbibliothek zu Eisenach S. 140-162. Solgeri Bibl. P. I. p. 143. Bauer Bibl. Univers. P. IV. p. 261. In der Fabriz-Ernest. Bibl. lat. wird diese Ausgabe S. 349. angeführt, aber mit dem Druckfehler Saviliemo f. Saviliano. Hr. Hofr. Harles scheint solche in

seiner Introd. in Notit. Litt. Roman. P. II. p. 299. seq. nicht zu kennen.

Sancti Ambrosij Episcopi Operum Tomi III. Basilee per mgrum Iohannē de Amerbach 1492. Fol. med.

Von der Seltenheit dieser Ausgabe zeugen Theoph. Sinceri Nachr. 1 Stück S. 14. u. f. Unschuld. Nachrichten vom J. 1722. S. 9. f. Solger Bibl. P. I. p. 55. Bauer Bibl. Vniv. Supplem. I. p. 65.

Senece oïa opera Venetiis impſſa M.CCCC.XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona.

Von dieser Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Th. seiner Nachrichten S. 97. u. f. ausführlich. Siehe auch Freytags Appar. litter. Tom. II. p. 1356. seq.

Lactantii Firmiani de diuinis institutionibus Libri VII. — Venetiis per Vincentium benalium Anno M.CCCC.LXXXXIII. Vigesimo secundo Marcii.

Die vollständigste Nachricht von dieser und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Bünemann's Vorrede zu der von ihm ao. 1739. in 8. besorgten Auflage. Im Catal. MSS. desselben p. 21. heisset sie rara ac nitidissima editio. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich darinn, daß sie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, sondern aus den seltensten Handschriften Italiens genommen worden S. Bibl. Woogiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes St. S. 101. seq. und 4tes St. S. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55. sq.

Liber

Liber missalis iussu Rudolphi, episc. Herbipol. impressus in civitate Herbipol. per Georg Reyser, mit des Bischoffs Buchdrucker-Privilegio vom 1ten Febr. 1491. und noch eine Ausgabe mit erneuertem Privilegio vom 1ten Oct. 1493. mögen wohl beede unter die seltensten Bücher der Neustädter Kirchenbibliothek gehören, und sind auch wegen der alten Privilegien merkwürdig. Das Cöllnische Missalbuch vom Jahr 1498. gedruckt durch Hermann Bungart de Kettwych ist von gleicher Einrichtung und Seltenheit.

Guilielmi Minatensis Episcopi Rationale divinorum Officiorum. — Impress. Argentine Anno dñi M.CCCC.XCIII.

Die ausführlichste Nachricht davon giebt Eckhard am angeführten Ort, S. 190 — 209. und Theoph. Sincerus in Analect. litter. p. 45. seq.

Hartmann Schedels Nürnbergische Chronick – durch Anthon Koberger — zu Nürnberg gedruckt 1483. gr. Fol. auf 286. Blättern.

Diese teutsche Auflage ist durchaus fein illuminirt, und hat überhaupt Vorzüge vor der Augspurgischen, davon man Hrn. Zapfs Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 116. nachlesen kann. Von der grosen Seltenheit der Kobergerschen Ausgabe führt Bauers Bibl. Vnivers. I. Th. S. 232. die Gewährs-Männer an.

— —

Francisci Petrarche opera. Impssa Basilee per mgum Ioannem de Amerbach. 1496. Fol. med,

So groß dieser Gelehrte zu seiner Zeit war, so fürtreflich sind seine Schriften und heute noch hochgeschäzt, nur allzu rar und selten. Auch in den grösten Bibliotheken vermisset man Petrarchae Opera aus dem 15. Jahrh. Salthenius in Bibl. sua p. 309. und Solger in der seinigen P. I. p. 159. erkennen es für sehr selten.

Suetonius Tranquillus cum Philippi Beroaldi et Marci Antonii Sabellici Commentariis. Venetiis per Simonē cognomento Bevilaqua Papiēsem 1496. Fol. med.

Hr. Lengnich zieht diese Edition als eine Seltenheit der Bibl. Hulsianae aus in seinen Beyträgen ꝛc. P. II. p. 10. auch in der Bibl. Schwarz. P. II. p. 241. befand sie sich.

Genealogie Ioannis boccatii – Impssum Venetiis per Manfredum de Strevo de Monteferrato. 1497.

S. Bauer. Bibl. Vnivers. Tom. I. p. 121. Reimmann Bibl. p. 952. Thes. Bibl. Vol. II. p. 126. sq. et Vol. III. p. 258. sq.

Iuvenalis cum Comment. Ant. Mancinelli, Domiciani et Georg Vallae. Nurnb. per Anton. Koberger. 1497. die vero VI. Decembr. Fol. min.

Plautus integer cum interpretatione Ioannis baptiste pii. Mediolani per Magistrum Vldericum scinzenzeler an. dom. M.CCCCC. die XVIII. mensis Ianuar.

Eine trefliche Ausgabe, die man selten zu sehen bekommt. Mit Beroalds Anmerkungen findet

findet man den Plautus noch eher, als mit Pius Commentar. Man s. Fabricii Bibl. lat. cur. Ernesti Tom. I. p. 15. Engel Bibl. sel. p. 127. Freytag apparat litter. Tom. II. p. 1332. seq. Bibl. Salthen. p. 174. Bauer. Bibl. 3 Th. S. 216.

Laurentii Vallensis Elengancie de lingua latina; de pronomine *Sui* ad Ioan. Tortelium. — Venetiis impens. Manfredi de Sustrevo et Georgii de Rusconibus socii, Anno sal. MCCCCC.

Maittaire hält diese Ausgabe für sehr selten in Annal. typogr. Tom. I. p. 308. Ausser ihm war sie wenigen bekannt, nur noch einem Freytag in appar. litt. Tom. I. p. 705.

Eusebii Caesariensis Episcopi Chronicon. Impressum per Erhard. Ratdolt Augustensem. 1483.

Titul und Nachschrift dieses seltenen Buches sind Kegelförmig roth gedruckt, bis auf wenige unbedeutende Abweichungen trift es mit der Beschreibung Gemeiner's in den Nachrichten von der Regensburg. Stadtbibliothek S. 115. u. f. überein, ausgenommen dem Format. Die Commentatoren hierüber haben Hr. Gemeiner und Hr. Geh. Rath Zapf in seiner Augsb. Buchdruckergeschichte 1 Th. S. 164. angeführt.

Impressa Saec. XV. in Quarto.

Moralissimus Cato cū elegantissimo cōmento. — Impressū Basilee per Nicolaū Kesler. XXV. die mēsis Augusti. Anno dñi MCCCCLXXXVJ.

Eine

Eine sehr seltene Ausgabe, deren keiner der litterarischen Commentatoren gedenket, die Hr. Schnizer nachzusehen Gelegenheit hatte.

Facetie Poggii. — Impſſus Baſilee per N. K. quarta decima mēſis Martii. Anno dñi M.CCCC. LXXXVIIJ.

Dieses schändliche Buch verdienet höchst selten zu seyn. *Trithemius* de Scriptor. Eccleſ. p. 105. urtheilet davon: Poggii opus a Catalogo illuſtrium Scriptorum reiiciendum eſt, quoniam eius lectio devotos offendit, incautis nocet, et carnales inficit. Auch von Salthenio enthält der Autor S. 309. das Zeugniß: propter facetiarum ſales Poggius iure dicitur hirco laſcivior ſive impurior.

Rhetorica Leſcherii. *In fine:* Hec rethorica feliciter finitur diligētiſſime cōpoſita et correcta ē a magiſtro Paulo Leſcher et ideo rethorica leſcheri nuncupatur. In almo gimnaſio Ingoldſtat. Anno LXXXVII.

Autor und Buch sind beede unbekandt, und Hrn Sup. Schnizer wenigstens in keinem seiner Bücherverzeichnisse vorgekommen.

Praecepta latinitatis ex diverſis Oratorum atque Poetar. codicibus etc.

S. Gemeiners Nachrichten ꝛc. S. 159. Diese lateinische Phraseologie enthält weder eine Spur des Autors, noch des Buchdruckers.

Marſilius Ficinus Florentinus de triplici vita. Imp. in agro Caregio die .XVI. Septēbris M.CCCC. LXXXIX.

Mait.

Maittaire und aus ihm Freytag in Appar. litt. Tom. III. p. 349. halten die Florentinische Ausgabe tertio Nonas Decemb. Anno 1489. für die erste: der Augenschein dieses Exemplars aber beweiset, daß das Neustädter um etliche Monate älter, mithin das erste sey. Die übrige Beschreibung des Hrn. Freytags trift mit diesem vollkommen überein. Von der Seltenheit S. Götz in den Merkw. der kön. Bibl. zu Dresden Tom. I. p. 250. Bibl. Thomaſ. Norib. Tom. II. p. 182. Feuerlin Bibl. Vol. II. p. 391. besonders aber sind *Schelhorns* Amoenit. liter. Tom. I. p. 120. zu vergleichen, und Gemeiner l. c. S. 238. zu verbessern.

Franciſci Petrarche Epiſtole familiares. *In fine:* Impreſſo in Vrbe Venetiarum operi per Iohannem et Gregorium de Gregoriis Fratres foelix imponitur finis. etc. 1492. Idib. Septẽbris.

Eine äusserst seltene Ausgabe, die Herr Schnizer nur in Salthenii Bibl. p. 172 no. 828 fand. Man sehe aber die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek 1 B. S. 368.

Franciſci Nigri Gram̃atica: Libri X. — Venetiis 1480. XII. Cal. April.

Daß dieses Autors sämtliche Schriften rar seyen, beweiset die Bibl. Anonym. Hagae-Comit. 1728 Tom. II. p. 241. Dieser alten Grammatik wird nicht leicht gedacht.

Aeneae Sylvii Epiſtolae - Impenſis anthonii Koberger nuremberge impreſſe. Anno 1486.

Diese

Diese Ausgabe bleibt immer eine grosse Seltenheit, da sie zumalen nach dem Zeugniß Woog. Bibl. p. 215. editio incastrata ist. Rarissima habetur in Feuerlini Bibl. Vol. I. p. 69 seq.

Hieroclis Philosophi Stoici et Sanctissimi in aureos versus Pithagore opusculũ pstantissimũ etc. Impress. Rome per Iohañem Besiken et Sigismũdũ Mayer. Anno 1493 die XIX. Decẽbris.

Eines raren Buches sehr seltene Ausgabe, die auf påbstlichem Befehl gleich unterdrückt worden, weil man vielleicht die vorgespiegelte Uebereinstimmung mit der christlichen Religion nicht gefunden. Von der Seltenheit desselben zeuget Bünemanni Catal. MSS. p. 122.

Psalterium beati Brunonis Episcopi Herbipolensis. Impress. per Anton. Koberger 1497.

Am vollståndigsten handelt hievon Riederer in seinen gelehrten Nachrichten Tom. I. p. 330. seq. und Panzer in der Geschichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben p. 80. Maittaire gedenket dessen in Annalibus Typogr. T. I. P. II. p. 458. und Roeder in Catal. Lib. Saec. XV. Norimb. impress. No. 403 auch Gemeiner l. c. p. 278.

Stultifera navis: cum figuris. Basilee per Ioh. Bergman de Olpe 1497. Kalendis Mart.

Das Buch ist Kennern als eine seltene Merkwürdigkeit zu bekannt, als daß es erst erwiesen werden müste. Es enthält dieses Exemplar 145. Blätter. Ausführlich hierüber handeln Weller l. c. p. 235-251. der Thesaur.

saur. bibl. Vol. II. p. 314. und Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 252. u. f.

Odae Francisci Philelfi. *In fine:* Impressit hoc opus Angelus Britannicus die IIII. Iulii M.CCCC. LXXXXVII.

Unter den vom Hrn. Freytag in Analect. litt. p. 677 sq. aufgeführten Schriften Philelfi findet sich diese nicht: eben so wenig kennt sie Toppius in vita Autoris, Maittaire und Niceron. Hr. Sup. Schnizer beschreibt solche in der vierten Anzeige ꝛc. S. 37. no. 25.

Vocabularius Rerum. *In fine:* Impressum Liptzck per Conradum Kachelofenn. Anno Dm. M.CCCC. LXXXXI. Tercia feria post Assumptionis Marie virginis gloriose.

Ohne Zweifel ist dieses das erste Encyklopädische Wörterbuch, das die ersten Begriffe aller Wissenschaften, zumalen der Naturkenntnisse, enthält. Der Verfasser nennt sich in Prohemio, Wentzeslaus Prach, Professor in Constantia. Von diesem Gelehrten und seinem Buch verlassen uns fast alle Hülfsquellen.

Cathalogus illustrium viror. germaniā suis ingeniis et lucubrationibus omnifariam exornantium: Dñi Iohannis tritemii abbatis spanhemensis. Impressum Trajecti die XIX. Kalend. septembr. 1495.

Von diesem Alter und Auflage kommt Tritenheims Geschichte der Gelehrten seiner Zeit nicht leicht zum Vorschein, und so, wie bey öfters wiederhohlten Ausgaben das Buch immer rar geblieben, also ist dieses Neust.

Exemplar

Exemplar zwar nicht originell, doch eine der ersten und seltensten. S. Theoph. Sinceri Nachrichten ꝛc. 3 St. S. 153. Bibl. Salthen. p. 154. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 111. Gemeiners Nachr. S. 231.

Alanus in puerbiis metrice cōſcriptus cū ſententiis exponibilibꝯ utilis ad bonorū morum inſtructiōem. Impreſſum Lyptzk per Melchiorē Lotter. Anno ſalutis noſtre. Nonageſimo nono.

S. Hallervordii Bibl. Cur. p. 14. b. und Blaufussens Beyträge 2 B. S. 171. Der Werke des Alani und auch dieses Stücks gedenkt Hr. Sup. Schelhorn in Select. Comerc. epiſtol. Vffenbach. P. III. p. 112.

Viola Sanctorum. Impreſſ. Auguſtae per Iohann. Froſchauer Anno dñi M.CCCC.LXXXXVI.

Die Kirchenbibl. besizt dieses Hagiologium zweymal in Quart Format und vom J. 1499. ohne Druckort. Daß es sehr selten sey, bezeuget die Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 444. Freytag in seinen Nachrichten von seltnen und merkwürdigen Büchern S. 177. ff. Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 267.

Polydori Vergilii Vrbinatis de Inventoribus Rerum Libri III. *In fine:* Chriſtophorus de Penſis impreſſit Venetiis Anno 1499. Pridie Kalendas Septembr.

Dies ist die seltenste Ausgabe, die Maittaire in Annal. typogr. Tom. I. p. 692. und Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. für die erste erkennen. In deutschen Bibliotheken wird

wird sich diese Originalausgabe nicht oft antreffen lassen. In der hiesigen ist ausser dieser auch die Straßburgische vom Jahr 1509. die Freytag am ang. Ort vor sich hatte, und als die erste Ausgabe in Deutschland für sehr rar hält. Auch findet man hier eine nicht minder seltene Edition mit hinzugekommenen 5 Büchern, unter diesem Titel: Polydori Vergilii Vrbinatis de Rerum Inventoribus Libri VIII. accessit in Dominicam precem Commentariolus. Lugduni apud Anton. Vincentium Anno 1559. 12. Man s. Bayle Dictionnaire historique Tom. IV. sub voce Vergilius Not. B. et E.

Reverendi fratris Baptistae Mantuani Carmelite de patientia aurei libri tres. *In fine:* Impressum Venetiis per Iacobum de Leuco. Anno M. CCCC. XCIX. die vero Septembr. sexto.

Baptiste Mantuani de patientia aurei libri tres. 1499. *In fine:* Impressum Basilee opera Iohannis Bergman de Olpe. XVI. Kl. Septembr. Anno sal. 1499.

Die letztere Ausgabe beschreibt Hr. Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 953. u. f. ausführlich. Beyde sind ziemlich selten, und kommen in Bibliotheken wenig vor. Ein mehreres S. Gemeiner's Nachrichten rc. S. 266.

In Forma octava.

Mirabilia Romane urbis. Fol. sine loco et anno.

Die ersten und ältesten Auflagen dieses Büchleins enthalten nach dem Zeugniß des sel. Hrn. D. Riederers in s. Nachrichten rc.

3ten B. S. 394. u. f. nur den ersten Theil der Mirabilium Romae, und zwar bald in mehr, bald wenigern Tituln. Dieses Exemplar von 8. Blättern, als eines der ältesten, handelt de muris urbis; de portis infra urbem: de portis trans tyberim: de montibus infra urbem: de pontibus vrbis: de palaciis imperatorum: de arcubus triumphalibus: de arcubus non — triumphalibus: de termis: de theatris: de Angulea Sancti Petri: Loca ubi sancti passi sunt: de templis: de Capitolio: de equis marmoreis: de rustico sedente super equum: de Coliseo: de sancta Maria rotunda: de Octaviano Imperatore. Am Schluß steht nichts als finis. Unter den vom Hrn. Dr. Riederer am angef. Ort S. 406. verzeichneten Ausgaben findet sie sich nicht. Auch nicht in der starken Nachlese, welche Hr. Pastor am Ende in Kaufbeuern in seinen freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher S. 36-52. anstellte. S. Lengnichs Neue Nachrichten ꝛc. Ersten Bandes 1sten Th. S. 93. und S. 67 u. 90.

Biblia sacra latina. Basil. per Iohannem Froben de Hammelburck 1495. die vero vicesima septima Iunii.

Die vollständigste Beschreibung dieser ungemein raren Bibelausgabe haben wir Herrn Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 721. zu danken, dem Hr. Masch in Bibl. S. le Long. P. II. pag 136. nachfolgte. Von der Seltenheit s. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern

B. V.

B. V. pag. 7. Knochs hist. krit. Nachr. rc. S. 805. Gemeiner's Nachrichten S. 228.

LIBRI PRIORIS DECENNII SAEC. XVI.

Opera Hrosvite: illustr. virg. et Monialis germane. *In fine:* Impressum Norunbergae sub privilegio Sodalitatis Celticae etc. 1501. Fol.

Ein äusserst seltenes und schönes Product. Schwarz besaß ein defectes Exemplar P. II. Bibl. suae p. 258. nr. 754. in der Feuerlinischen Bibliothek hingegen ist ein vollständiges Vol. II. p. 54.

Biblia latina per Anthon. Koburger Nuremberge impress. 1501. Fol.

Maittaire kennt diese letzte Ausgabe aus Kobergers Nürnbergischen Officin nicht. Baumgarten im 3. Band seiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 4. Panzer in der Gesch. der Nürnb. Bibelausgaben S. 86. und Le Long in Bibl. S. ex edit. Maschii Part. II. Vol. III. pag. 117 sq. handeln ausführlich davon.

Prudentii opera: Cantica sacra Damasceni, Cosmae Hierosolymitani, Marci Episcopi Idrontis et Theophanis — graeco latina etc. Venetiis apud Aldum mense Ianuario MDI. in 4.

In Schwarzens Bibliothek P. I. p. 147. nr. 2715. kommt dies Buch gleicher Ausgabe vor, das man ausserdem in den mehresten Catalogis vermisset. Nähere Kenntniß giebt Io. Alb.

Fabricius in Bibl. med. et inf. Latinitat. Vol. III. p. 295 sq.

P. Virgilii Maronis Bucolica cum Hermanni Torrentini Commentariis. Colonie per Henr. Quentel MDI. 4.

Unter den von Fabricio in Bibl. lat. opera Ernesti Vol. I. p. 310 seq. angeführten Ausgaben finden sich zwar ältere und neuere, nur diese nicht. Man sehe Thesaur. Bibl. Vol. IV. p. 29. Hummel's neue Bibl. 1ten B. p. 254.

Hortulus Elegantiarum Magistri Laurentii Corvini Novofor. partim ex M. T. Ciceronis surculis. partim ex suo germine consitus. Impress. Liptzk per Baccalauriū Wolfgangū Monacēn. 1503. 4.

Corvins Schriften haben sich längst selten gemacht, besonders die ersten Ausgaben derselben. S. Hummel's Neue Bibliothek, 1. Band S. 266. u. f.

D. Augustini Opus de Civitate Dei. Lib. XXII. opera Conradi Leontorii Mulbronnensis. *In Fine:* Basileae ex aedib. impressoriis. Anno M. D. V. die XV. mensis Ianuarii. Fol.

Unter den vielen seltenen Ausgaben, die Bauer im 1 Th. und in den Supplementen des 1 Th. anführt, findet sich diese nicht. Auch andere Litteratoren schweigen von dieser Auflage. Vielleicht giebt des Herausgebers nachfolgendes Epigramma einen Aufschluß?

Non

Non minus o lector favens tu Codici terso:
Quamquam ipsum Codices peccet in arte metri.
Ecce meam proprio designo carmine mendam,
Talibus indignam ponere Codicibus.

Theodorici Gressmundi iunioris Mogũtini iucundissimus in septem artium liberaliũ defensionem dialogus. Liptzk per Iacobũ Tanner Herpipoleñ. 1505. die vero 6. mens. Septembr. in 4to.

Die Seltenheit dieser Blätter sowohl, als die Wichtigkeit ihres Verfassers veranlaßten ehemals Hrn. Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 453. eine ausführliche Nachricht von beyden zu ertheilen. Er bezeuget, daß wenige Gelehrte das Buch kennen, oder gesehen haben, und führt diese Ausgabe aus den Zeugnissen Ehingers, Leichs und Schöttgens an, recensirt aber eine ältere.

Decretum Gratiani cũ multis nouiter additis. — Lugduni per magistrum Nicolaum de Benedictis 1506. die vero XII. Martii. Cum scuto Typogr. rubro. in Fol. max.

Decretalium domini pape *Gregorii noni* libellus accurata diligentia emendatus — Lugduni per Iacobũ Sacon pedemontanũ 1506. die vero mensis Februarii XX. Fol. maj.

Beyde Ausgaben sind sehr selten, und in der Einrichtung, Form und Typen einerley, Titul und Schluß roth und kegelförmig gedruckt.

Ioannis Reuchlini Phorcensis, I. V. D. Rudimentorum lingue hebraice Libri tres. Phorce in aedib. Tho. Anshelmi. Sexto Kal. Apriles MDVI. Fol. min.

D. Hirt ertheilt davon die vollständigste Kenntniß in seiner Oriental. exeget. Biblioth. 1 Th. p. 31. womit Gerdesii Beschreibung in Florilegio S. 297. u. f. zu vergleichen, besonders aber Baumgartens Nachr. einer Häll. Bibl. 1 B. S. 369 seq.

Hesiodi poëte, Georgicorũ per Nicolaũ de Valle conversus e graeco in latinum — Liptzk per Iacobũ Tanner anno 1506. die 29. mensis Maii. in 4to.

Bey Bauer 2 Th. S. 105. ist die Seltenheit dieses Werks genennt, diese Ausgabe ist ihm aber nicht bekannt. S. Clements Bibl. Cur. Tom. IX. p. 460 seq.

Psalterium Davidis cũ Canticis sacris et symbolo Anastasii. Lyptzk per Melchior. Lotter Anno dñi M. D. VI. 8vo. 134. Fol.

Diesen Psalter kennen weder Le Long in Bibl. sacra noch dessen Editor Hr. Sup. Masch, noch Bauer. Beweise genug seiner grossen Seltenheit.

C. Plinii Secundi Veroneñ. historiae natur. Libri XXXVII. ab Alexandro Benedicto Ve. — Hoc opus impressũ fuit per Ioañem Rubeum et Bernardinũ fratresque Vercellenses 1507. die XVI. Ian. in Fol.

S. Fabricii Bibl. lat. cura Ernesti Tom. II. Lib. II. Cap. XIII. p. 191 sq. Bauer und Freytag gedenken ihrer nicht.

Viridarium illustrium Poetar. cũ ipsor. concordantiis in alphabetica tabula accuratissime contẽtis. – Venetiis accuratissime impressũ per Bernardinũ de Vital' Venetum Anno M. D. VII. die XX. Novẽbris. 4.

Weder von dem Autor, noch diesem seinem Buch fand Hr. Schnitzer unter seinem historisch-litterarischen Vorrath einige Nachrichten, und man wünscht hierüber einige Belehrung. In dieser Bibliothek findet man auch noch eine Ausgabe davon in 8vo mit der Aufschrift: Illustrium poëtarum flores, per Octavianum Mirandulam collecti — et in locos communes digesti. Argent. per Iosiam Rihel. Anno 1567.

Opus insigne beati patris Cyrilli patriarche Alexandrini in Evangelium Ioannis: a Georgio Trapezõtio traductum. — Absolutum est hoc opus Parisiis in Officina Wolfgangi Hopilii ad insigne sãcti Georgii in vico S. Iacobi 1508. decima Ianuar. Fol. min.

Man wird eher die rare und kostbare Edition der ganzen Werke Cyrilli, Paris 1638. in 7 Bänden, als dies einzelne Buch desselben finden. Bauer und viele andere kennen es nicht.

M. Valerii Marcialis Vrbanis. Poete Xenia et Apophoreta. Impressa Erffurdie per Iohannem Knapp. Anno Dñi M. D. VIII. in 4.

Weder dies Stück der Gedichte Martials, noch die Ausgabe ist in den gelehrten Nachrichten zu finden, und daher sehr selten.

Priscianus. Impressum Venetiis per Philippū Pincium Mantuanū. 1509. die XVI. Septembris in Fol.

Diese seltene Ausgabe stehet zwischen der von Venedig 1500. und einer Mayländischen ao. 1511. in der Mitte, ist aber weder Freytagen, der letztere in Appar. litterar. Tom. III. p. 73. ausführlich beschreibt, noch Bauern in Bibl. univers. P. III. p. 252 seq. wo die mehresten Auflagen vorkommen, bekannt.

Auli Gellii Noctes atticae. Impress. Venetiis per Ioañem de Tridino alias Tacuinum. Anno dñi M. D. IX. Fol.

Auf die ältere Ausgabe dieses Buchs Bononiae 1503. folgte diese, von gleicher Einrichtung, und mit der Zuschrift an Graf Siegmund von Hohenlohe, von dem auch hier sein Creutzbüchlein, Straßburg 1525. zu finden. Herr Rector Hummel beschreibt in seiner neuen Bibliothek ꝛc. 1 B. S. 163. u. f. die ältere, wo alles auf diese paßt. Cfr. Bauer l. c. Tom. II. p. 17.

Collectanea Adagiorum veterum Desiderii Erasmi Roterodami Germaniae Decoris — Haec collectanea Argentoraci stanneis calamis exscripta sunt in officina Matthiae Schüreri Helveteñ. Mense Julio, Anno M. D. VIIII. in 4to.

Un-

Unter den Sprüchwörtersammlungen ist immer die Erasmische, eine der ersten und rarresten, zumalen diese, da sie die zwote vom Autor übersehene Ausgabe heißt. In den Nachrichten von raren Büchern sucht man sie vergebens. Hr. Pastor am Ende hat von der Erasmischen Sprüchwörtersammlung und ihren verschiedenen Ausgaben eine genaue und weitläufige Nachricht in des jüngern Hn. Schelhorns Sammlung für die Geschichte im 1 B. mitgetheilt. Man sehe auch die Recension dieser Samml. im 2ten Band des litterar. Museums S. 51 u. f.

Das Buch Granatapfel. im Latein genannt Malogranatus u. s. w. von Joh. Gayler von Kaysersperg. Gedruckt zu Augspurg von maister Hannsen Otmar 1510. mit illuminirten Kupfern in Fol.

Unter den überaus raren Gaylerischen Schriften ist gegenwärtige eine der vorzüglichsten und seltsamsten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen.

Thucididis de bello Peloponesiaco Libri VIII. graece et latine ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. fol.

Homeri Opera graeco latina, cura Sebast. Castalionis. Basil. 1561. fol.

2) Die Bibliothek der Friedrich-Alexanders Schule. Wie werth unsere gottseeligen Vorfahren diese berühmte Schule schon

schon in den ältesten Zeiten gehabt haben, erhellet auch schon daraus, daß der sel. Johann Cammerer, Hochfürstl. Brandenb. Rath und Beysitzer der Castner allhier, am 8 Julius 1617. seine ganze Büchersammlung derselben geschenket, weswegen ihm auch der damalige Rector M. Johann Cörber *), im Namen der Schule, öffentlich gedanket hat **). Diese Bi-

*) Confr. *Georg. Christ. Oertelii* Pr. de vita et fatis Coerberi. Norimb. 1764. 4. pag. 7. Schnizer's fünfte Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch 1786. 4. p. 10.

**) Zum Beweiß der Sache setze ich die Verse her, die Cörber darauf verfertigte. Sie stehen in seinen Tragematibus melicis, gedruckt zu Nürnberg, A. 1622. S. 323. u. f.

Amplissimo Viro
DN. IOHANNI CAMERARIO
Consil. apud Neapolitanos Brandenburgens.
seni optimo,
Integram suam Bibliothecam Scholae ibidem
consecranti.
8. Iulii 1617.

Quam pietas, quam sit tibi Christi Ecclesia curae;
  Quamque iuues doctas non sine laude scholas:
Exempli satis est tuus undique feruor et ardor,
  Exempli satis est Bibliotheca noua.
Bibliotheca nouum per te sumtura vigorem,
  Cui praestas facili munera larga manu.
Quae grates tibi debentur? non soluere possum,
  Quas hoc te facto promeruisse scio.

Nec

Bibliothek ist nun in den Unruhen des 30 jährigen Krieges und den während solchem Ao. 1631. erfolgten feindlichen Ueberfall dieser Stadt von dem Friedland. Chor, wobey sie ganz ausgeplündert und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, zerstreut worden, so daß man nur noch einige Spuren davon in der Kirchenbibliothek angetroffen. Die jetzige Büchersammlung, welche man seit dem Jahre 1730. für die Schule zu sammlen anfieng, und die meistens aus Büchern bestehet, die dankbare Scholaren, oder deren Eltern zu ihrem Andenken hinein stifteten, ist also von der ehemaligen Sammlung ganz unterschieden.

Ihr Entstehen hat dieselbe vorzüglich den grossen und rühmlichen Bemühungen der ehemaligen Rectoren und Lehrer dieser Schule, einem Sarganeck, Layritz, Dörffler, und in der Folge ihre Vermehrung dem würdigen noch lebenden Herrn Director M. Oertel zu verdanken, welche überhaupt um die hiesige Stadt, so wie besonders um die Schule unsterbliche Verdienste haben. Sarganeck — diesen unvergeßlichen theuren Lehrer — dessen An-

Nec soluisse meum est, *Camerari*; caelica soluat
Gratia, quae menti semper amica bonae.
Interea stabit dum Bibliotheca vigebit
Nomen in urbe tuum, nomen in orbe tuum.

Andenken in der Brust jedes Patrioten schon die reinste Ehrfurcht erregt, gebrauchte die Vorsicht zum Werkzeuge, nebst dem damaligen Superintendenten und Inspector, (nachmaligen Abt zu Kloster Bergen) Joh. Ad. *Steinmetz* den ersten Grund der neuen Einrichtung zu legen, wie er solches selbst in der kurzen Nachricht, die er von der Beschaffenheit der Hochfürstlichen Stadtschule zu Neustadt an der Aisch im Jahr 1733. auf Verlangen auf 3 Bogen in 4. entworfen, beschrieben hat *). Dieser trefliche Lehrer machte den Anfang zur Schulbibliothek, kaufte nicht nur viele Bücher, und bemühte sich solche durch wohlthätige Schulfreunde zu erlangen, sondern theilte auch selbst aus seinem *eigenen* Vorrath manche gute Schrift

*) Georg Sarganeck war in Niedersuchau, einem Landgut im Fürstenthum Teschen den 27 Jan. 1702. geboren und endigte sein Leben — eine ununterbrochene Kette nützlicher Thätigkeit — zu Halle als Inspektor des königl. Waysenhauses den 25 May 1743. Sein Lebenslauf nebst der Leichenrede des sel. Martini und dem Leichengedicht des Abts Steinmetz und seines theuren Lehrers Muthmann kam zu Halle 1743. heraus. Da sich diese Schrift bald sehr selten machte, so beschrieb der Hr. Direkt. Oertel sein in wunderbare Schicksale verwebtes Leben — in einem schönen lateinischen Programm: Vita b. Georgii Sarganeccii Rectoris olim Scholae Neustadiensis ad Aissum longe meritissimi. Norimb. 1763. 4. 3 Bogen, woselbst auch seine Verdienste um die hiesige Schule S. 11. u. f. angegeben sind.

Schrift mit *), die jetzt noch sein Andenken im Seegen erhält.

Die würdigen Rectoren, welche in der Folge diese Schule zu verehren das Glück hatte, liessen es nicht an einer treuen Beysteuer fehlen. Rector Paul Eugen Layritz **), Sarganecks würdiger Nachfolger, und in der Folge der verdiente Doerffler trugen auch nicht wenig dazu bey, der Schule zur Zierde und Ruhm zu gereichen, und den angefangenen Bücher-Vorrath zu grössern Flor dieser Schule

*) Beyspiele hievon kommen hinlänglich in Chstph. Aug. Oertels Verzeichniß der Schulbibliothek vor, welche Programmen ich weiter unten anzeigen werde.

**) Er gieng 1742. von Neustadt weg, als designirter Director des Seminariums zu Marienborn, wurde in der Folge Bischoff der evangelischen Brüdergemeine zu Neuherrnhuth, machte wichtige Reisen zum Besten der Colonien an den Rußischen Hof, in das nördliche Amerika, zu den Eskimos, in die Schweitz u. s. w. und beschäftigte sich fast immer mit Reisen. Anno 1778. lebte er in Schlesien in einer gewissen Colonie der Herrnhuther, welche Gnadenfrey genennt wird. Sein Leben hat mein verehrungswürdiger Lehrer Herr Dir. Oertel in einem Programm: de vita, fatis ac meritis P. E. Layrizii. Norimb. 1777. $3\frac{1}{2}$ Bog. in 4. in einer diesem berühmten Lehrer eigenen, netten und fliesenden Schreibart ausführlich und überaus angenehm beschrieben, wozu er in einem Programm 1778. ein Supplement lieferte. Seine Verdienste um die hiesige Schule sind darinn nach Würde dankbar beschrieben, und sein sonderbares Glück vollständig angegeben.

le nach möglichsten Kräften zu vermehren, wovon so viele Beyspiele, vorzüglich von dem fleisigen Layriz vorhanden sind, die der Nachkomme noch immer dankend verehren wird. Auch die fleissigen und geschickten Conrectoren allhier, Hr. M. Andreas Creutzberger aus Neustadt, welcher zuletzt 1750. Hofprediger, Konsistorialassessor und Pfarrer zu Castell wurde, und leider schon 1755. sein thätiges Leben endigte *), und Hr. M. Grieshammer, nachmaliger Pfarrer und Senior zu Gerhardshofen im Bayreuthischen **), erwarben sich manches Verdienst um diese Bibliothek, so wie auch Creutzbergers Bemühungen und redlicher Eifer bey der Anschaffung mathematischer Instrumente sein Andenken in steten Seegen erhalten wird. Der jetzige Director und Inspector dieser Schule Hr. M. Georg Christoph Oertel, dessen grosse Verdienste um diese Erziehungsanstalt über mein Lob erhaben sind, ließ es seit dem Antritt des Rectoratamtes vom J. 1750. nicht fehlen, sein Augenmerk

*) Von seinem Leben s. Oertels Programm de vita, fatis et meritis beati Creutzbergeri. Norimb. 1757. 4. und von seinen arithmetischen Arbeiten Scheibels Einl. zur mathematischen Bücherkenntniß, St. 12. S. 504.

**) S. *Ge. Chph. Oertelii* Pr. de vita Grieshammeri. Norimb. 1784. 4. und Meusels gel. Teutschland, 4te Ausg. 1 B. S. 606. und in Nachtrag S. 217.

merk, so wie überhaupt gleich anfangs auf die ganze Schule, also auch auf diese Büchersammlung zu richten, und sie von Zeit zu Zeit, theils durch erbettene Beyträge milder Gönner und Schulfreunde, theils aber auch aus andern Mitteln reichlich zu vermehren. Sein Ruhm, den er nun bey seinen vieljährigen gesegneten Arbeiten einerndete, ist bekannt, nur wenige Schulen werden sich rühmen können, einen Lehrer, wie diesen, 47 Jahre lang ohne merklichen Abgang einiger Kräfte an der Schul-Jugend mit solchem Glück und ausgebreitetem Nutzen arbeiten zu sehen *).

Markgrafen Friedrich Christian wurde, als sein ältester Herr Bruder Markgraf Georg Friedrich Karl zur Regierung gelangte, das zu Neustadt an der Aisch befindliche Schloß zu seiner Residenz angewiesen. Er war bey seiner grossen Neigung zur Einsamkeit und Stille, welches auch in der Folge noch seine Regierung bewieß, ein Freund der Musen, daher die Schule manches schöne und nützliche Buch von seiner Freygebigkeit vorzeigen kann. Durch die Beyträge ehemaliger dankbarer Schüler, die jetzt als angesehene und berühmte Män-

*) Sein Leben findet man in Meyer's biographischen Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenth. Anspach und Bayreuth S. 250.

Männer leben, erhält die Bibliothek immer neuen Zuwachs *). Unter mehrern, welche diese Büchersammlung mit schätzbaren Schriften — rühmlichen Denkmalen ihrer ausgebreiteten Kenntnisse und Fleisses — beehrten und zierten, will ich hier drey würdige Schüler Rector Layritzens nennen.

1) Der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Dr. Isenflamm in Erlangen überschickte im Jahr 1774. sein bekanntes Werk: Versuch einiger practischen Anmerkungen über die Nerven — ein Buch, welches nicht leicht ein wahrer Gelehrter entbehren kann. Vor dem Titelblatt findet man mit seiner eignen Hand folgendes hineingeschrieben: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico-Alexandrini, quod Neuſtadii ad Aiſſum floret, obſervantiſſimi animi ſignificationem et gratiſſimae teſſeram memoriae omnium et in ſe olim Inclytae hujus Scholae civem collatorum beneficiorum opuſculum hoc transmittit Auctor. Ferner, als er 1777. diesen Büchervorrath wiederum mit der vortreflichen stark vermehrten Ausgabe von des *Stephani Blancardi* Lexico medico in zween Bänden herrlich

*) Wie viele, und was für würdige Männer in dieser Schule sind erzogen worden, ersieht man aus 3. Programmen des Herrn Dir. Oertel's von den Jahren 1762. 1771. und 1785.

lich gebunden beschenkte, so findet man auf der ersten Seite diese Worte: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico - Alexandrini, quod Neustadii ad Aissum floret, hoc opusculum, ut gratissimi animi tesseram pro maximis in se collatis beneficiis nullo tempore e memoria delendis offert olim civis *Iacobus Fridericus Isenflamm*, Erlangae d XXIX. Iunii A. R. S. CIↃIↃCCLXXVII. Auch die neuesten Werke dieses berühmten Gelehrten — denn auch diese besitzt die Schule in treflichen Bänden — enthalten die Regungen der Dankbarkeit und der edelsten Gesinnungen.

2) Als der bekannte Hr. Joh. Aug. Urlsperger, D. der Phil. und Theol. ehemaliger Senior und Pfarrer bey der evangelischen Kirche zum heil. Kreutz in Augsburg diese Bibliothek mit einem Geschenke seines Fleißes beehrte, betittelt: Neue, dem Sinn heiliger Schrift wahrhaft gemässe Entwickelung der alten christlichen Dreyeinigkeits-Lehre ꝛc. so setzte er folgendes mit eigner Hand vor: „der berühmten Neustädtischen Friedrich-Alexanders Schule, verehrt in ihre Büchersammlung diesen ersten Band seiner Versuche, zum Zeichen, daß er seinen dortigen vergnügten und nützlichen Aufenthalt, als eines Mitschülers in den Jahren

1738. bis 43. niemals vergessen habe, und fortfahren werde, solcher Schule in Lehrern und Schülern viel Gutes von Gott zu erbitten. Augsburg den 1. Jul. A. 1774. der Verfasser M. Johann August Urlsperger, Pastor, des Evangelischen Predigtamts Senior.„

3) Hr. Superintendent Schnizer in Neustadt verdient durch seine wohlthätigen Beyträge ebenfalls gerühmt zn werden. Unter andern ansehnlichen Geschenken besizt die Bibliothek von ihm das seltne Werk: Panegyrici veteres, cum interpretatione et notis *Iacobi de la Baune* Soc. Iesu in usum Delphini, cui accedunt observationes criticae *Christiani* (Gottlieb) *Schwarzii*, Professoris Altorfini. Venetiis 1737. in 4. Diesem splendiden Werke fügte er die Regungen des Danks auf der ersten Seite mit folgenden Worten bey: Quantum Scholae patriae debeat, munusculo hocce chartaceo gratus profitetur *Georgius Mattaeus Schnizer*, Antistes. Neustadii ad Aissum, Idibus Augusti, Anno MDCCLXXIII. — Handlungen, welche die Namen dieser Wohlthäter eben so ehrfurchtsvoll erneuern werden, als es Ihrer Denkungsart zur steten Ehre gereicht. — Unter die vorzüglich dankbaren Schüler zähle ich auch mit Recht den Herzogl. Sachsen, Meinungischen

Lega-

Legations-Rath, Freyh. von Müller zu Lengsfeld, von dessen Güte die Bibliothek, ausser manchen andern Geschenken, die bey Stage in Augsburg herausgekommene herrliche grosse Geschichtkarte des Hrn. Pfarrers Fulda *) vorzeigen kann. Herr Superintendent Dr. Schäffer in Regensburg beschenkte sie zum theil mit seinen eigenen gelehrten Arbeiten **), so wie auch Hr. von Murr, Hr. Prokanzler Dr. Feuerlein und der sel. Rector Munker

*) Ich erstaunte, als ich diese kunstreiche Charte daselbst ansahe, über den ungeheuren Plan, den die Seele des Meisters umfaßte, als er sich diese Geschichtkarte dachte, und über die vielen überwundenen Schwierigkeiten, bis er sie in Ordnung brachte und entwarf! — Es ist dieses Werk sowohl in Rücksicht des eisernen Fleißes und der unerschöpflichen Gedult, als auch auf Seiten der Kunst höchst merkwürdig, welches die Nachwelt noch mit Dank verehren wird. Eine wahre Seelenweide! — Sie ist auf 12 Blättern illuminirt und in des berühmten Hrn. Haasens Typometrie zu Basel gedruckt worden. Man sehe Ueberblick der Weltgeschichten zur Erläuterung der Geschichtkarte von dem Verfasser derselben. Ὁ κοσμος σκηνη, ὁ βιος παροδος· ηλθες, απηλθες. Basel und Augsb. 1783. 47. S. und die Frankfurter gelehrten Anzeigen, letztes Stück vom J. 1783.

**) Dahin gehören Seine elementa entomologica, cum append. CXL. Kupfern. Ratisb. 1777.; Versuche mit Schnecken; erleichterte Arzneykräuterwissenschaft, und einige andere botanische Schriften dieses verdienten Naturforschers.

an der Sebalder Schule in Nürnberg, Hr. Hussel Syndicus am Canton-Altmühl, und besonders der jetzige Syndiaconus und Lehrer der Kirchengeschichte zu Neustadt an der Aisch, Hr. Krafft theils durch ihre eigenen Werke, theils durch viele andere Schriften, sie zu vervollkomnen suchten. Auch verdienen durch ihre vielen Beyträge die Herren Buchhändler Stage in Augsburg, Schüpfel in Altdorf *), Haueisen in Ansbach, Riedel in Neustadt, und Schad in Nürnberg und noch viele ehemalige Abiturienten der Friedrich-Alexanders Schule in stetem dankbaren Andenken erhalten zu werden. Die Beförderer derselben werden jederzeit in den jährlich herauskommenden Programmen angezeigt.

Ein Verzeichniß über diese Büchersammlung, die sich nebst den übrigen Merkwürdigkeiten in einem eigenen hübschen Zimmer in grossen wohlverwahrten Schränken befindet, wurde von dem ehemaligen Adjunct und nunmehrigen Conrector, Hrn. M. Christoph Augustin

*) Dem braven Universitäts-Buchführer zu Altdorf, Hrn. Laurentius Schüpfel verdankt die Schule einen ansehnlichen Beytrag. Dieser Mann, der Neustadt nicht gesehen, geschweige denn etwas Gutes darinn genossen, beschenkte sie mit allen seinen Verlagsbüchern von freyem Stücken. Leichter Sand schweb über deines Grabeshügel, edler Beförderer! —

gustin Oertel 1773. angefangen, und zeither fleißig fortgesetzt. Die Bücher sind darinn nach der Grösse eingetragen, ohne das Alphabet dabey zu beobachten, weil dieses für jetzt noch zu früh wäre. Sie haben alle Nummern, und sind noch überdieß in ein besonderes Register über das Verzeichniß alphabetisch genau einverzeichnet. Die ganze Einrichtung hat Hrn. Conrector M. Oertel — einen Mann von vielen Kenntnissen und mancherley Talenten — als bisherigen Aufseher zum Urheber. Seine Bemühungen um diese Büchersammlung sind vielfach, welches ich bey meinem langen Aufenthalt in Neustadt um desto zuversichtlicher berichten kann, und sollte sie noch lange seiner treuen Pflege anvertrauet seyn, so wird sie sich noch mancher guten Einrichtung und Vermehrung auch in der Folge erfreuen können.

Da es das Herkommen mit sich bringt, daß jährlich 2. Programmen im Namen der Schule geschrieben werden, so veranlaßte dieses den Hrn. Conrector, nach dem vorangegangenen Beyspiel des Hrn. Superintendenten das Verzeichniß der Schulbibliothek mit litterarischen Anmerkungen begleitet, heraus zu geben, theils um das Andenken edler Wohlthäter auf die Nachkommen fortzupflanzen, theils aber auch um mehrere Gönner und Freunde zu fer-

nern Beyträgen hiedurch anzureitzen. Das erste Programm *) enthält die Folianten aus dem XV. und XVIten Jahrhundert, das zweite aber die Folianten des XVII. Diese Büchersammlung breitet sich nun auf alle Theile der Wissenschaften aus. Sie hat manche wirklich seltene und auch verschiedene brauchbare Bücher, besonders fand ich einige alte und gute Ausgaben alter Classiker, so wohl Griechen als Römer, und einige grössere Werke, z. B. Falkensteins nordgauische Alterthümer, Salver's Proben des hohen teutschen Reichsadels, Hawkesworth Geschichte der neuesten Reisen um die Welt, die Jenaer allgemeine Litteratur-Zeitung u. s. w. Freylich bleibt eine Büchersammlung, deren Vermehrung nur auf willkührliche Beyträge beruht, unleugbar ein sehr unvollständiges Werk, aber auch diesem Mangel wird, wie zu hoffen ist, bald abgeholffen werden.

Manuscripte fehlen. Unter den Büchern fand ich hier folgende bemerkungswerth.

Unter den Folianten:

Nouum testamentum cum postillis *Nicolai de Lyra*, additionibus *Pauli Burgensis* et replicis Matthiae Do-

*) Particula I. erschien am Geburtsfest unseres Durchl. Fürsten den 24. Febr. 1787. auf 3. Bogen in 4. Particula altera am Schulexamen den 16. April auf 2. Bogen.

Dorinck. — Exactum est Nurembergae impensisque Anthonij Kobergers prefate ciuitatis incole. Anno M.CCCCLXXXVII.

cfr. *Fabricius* in Bibl. mediae et infimae aet. Lib. XIII. p. 354. *Walchius* in Bibl. theol. T. IV. p. 396. *Le Long* in Bibl. Sacra ex edit. *Maschii* P. II. Vol. III. p. 110. Copiosius recensetur p. 369. Panzer in der Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel p. 77. Dieses Exemplar ist als der 5te Th. von der Koburgischen Ausgabe der Bibel des Lyra zu betrachten, welcher das neue Testament enthält.

Das Buch der Natur. — Getruckt durch Hanns Schonsperger in Augspurg, M. cccc xcix iar.

S. Hn. GR. Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. 1 Th. S. 32. 47. 57. 60. 65. und 130.

Terentius comico carmine. (fol. CLVIII. cum figg. ligno incisis) In fine: Impressum in nobili Heluecior. urbe Argētina Per Ioannē Grüninger mira etiam arte ac diligentia. Anno MCCCCCIII. XV. Kalendas Aprilis.

Fabricio in Biblioth. lat. Hamb. 1721. Vol. I. p. 34. icones satis ridiculae sunt descriptae. Libri uero raritatem testatur *Schwarzii* Biblioth. T. II. p. 262.

Priscianus. Mediolani apud Alexandrum Minutianum Anno MDIII. octauo kal. nouembris.

Illum cum libris rarissimis numerandum esse, non dubito, cum nec *Fabricio* in Biblioth. lat Vol. I. p. 783. nec *Freytagio* in apparat. litter

T. III. p. 73 seq. singulas editiones recensentibus innotuerit. S. R. *Schnizerus* in der fünften Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch p. 46. editionem A. 1509. Venetiis impressam raram habet et in Bibl. *Christii* P. II. pag. 11. recentiores adhuc raritatis signo notantur.

M. T. Ciceronis Epistolae familiares. Ioannis Baptistae Egnatii eruditissima interpretamenta.

Vltimae hujus libri paginae desunt post folium ccxxx. In titulo tamen typographi *Nicolai Gorgonzolae* signum conspici licet, qui teste *Rothscholzio* in Thesauro Symbolorum ac Emblematum Bibliopolar. et typogr. Norimb. 1730. fol. Mediolani A. 1508. floruisse dicitur, quod etiam conuenit cum anni numero, in tituli tergo post dedicationem *Egnatii* ad Patricium Bernardum Lauretanum, Seren. Principis filium, apparente, anno nempe MDVIII. IIII. No. Sept. Nihilo tamen minus *Fabricius* l. c. Vol. I. pag. 100 seq. Vol. II. p. 124. et ill. *Harlesius* in Introduct. in notit. litt. Rom. P. II. p. 99. itemque *I. G. Walchius* in hist. crit. latinae linguae Lips. 1729. in 8. p. 577 sq. vbi et vetustiores et recentiores huius libri editiones recensent, Mediolanam praetermiserunt, ni forte editio Veneta hujus anni, ab *Harlesio* memorata, Venetiis apud *Lazarum* de *Soardis* sit edita, et Mediolani apud Gorgonizolam impressa.

Caii Plinii secundi Naturalis historiae Libri XXXVII. *In fine:* Habetis igitur Hanc Plynianae majestatis aegre-

aegregiam editionem. — Quae omnia Parrhisijs ab optimo calcographo Nicolao de Pratis emunctim sui (forte *in*) lucem rursus eduntur. Anno nostre salutis M. D. XIIII. Id. Iunij.

Nostrae editioni locum deberi inter rariores libros, omni carebit dubio, cum Fabricio l. c Vol. I. p. 406 seq. ignota videatur. Recentiorem editionem Hagenoae A. 1518. cum castigatt. Hermolai Barbari vulgatam, recenset Baumgarten in den Nachrichten von merkwürdigen Büchern. T. X. p. 401. Inter libros rariores deprehenditur haecce editio in *Engel* Bibl. selecta P. I. p. 127.

Petri Lombardi Parrhysiensis ecclesie quondam antistitis — sententiarum Textus. — Impressum per typogr. et civem Basilieñ. Ada. Petr. de Langendorff M. D. XVI. Mēse Ianuario, Die vero XX.

Praetermiserunt hanc editionem *Fabricius* in Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XV. p. 780. et *Theoph. Sincerus* in der neuen Sammlung von lauter alten und raren Büchern VI. St. S. 472 sqq. quamuis et vetustiores et recentiores recenseant. Conuenit tam et respectu paginarum cum nostra editione Basileensis, quam idem *Hornkenius* per Langendorfium A. 1513. imprimendam curauit, quamque *Maschius* in den Beyträgen zur Gesch. merkwürdiger Bücher p. 279. celebrat.

Marci Tullii Ciceronis omnia, quae in hunc usque diem extare putantur opera. Tom. III. ex inclyta Germaniae Basilea, per Andr. Cratandrum,

An. M. D. XXVIII. (Tom. I. fol. 143. T. II. fol. 281, Tom. III. f. 392. except. praef. et ind.)

Editio Basileensis prima, teste *Fabricio* in Bibl. Lat. Vol. I. p. 142. quam Harlesius l. c. P. II. p. 48. Aldinae praefert, quae Venetiis ab A. 1519. ad 1523. prodiit. *Ernesti* historia critica operum *Ciceronis* typographorum formulis editorum. Lipſ. 1756. 4. Beytraege zu den Erlanger gelehrt. Anmerkungen A. 1756. p. 655.

Commentarii linguae graecae, Guilielmo Budaeo, Consiliario regio, supplicumque libellorum in Regia magistro, auctore. Basileae An. MDXXX.

Editio rara testibus *Solgero* in Bibl. sua P. I. p. 148. *Bibl. Feuerlin.* Vol. II. p. 31. et *Clement* Biblioth. curieuse T. V. p. 381. de qua *Freytagius* in adp. litter. T. I. p. 380. scribit: *forte eadem et una est editio, quam* IOH. LVD. BÜNEMANN *in Catal. MSS.* et *libb. rariss.* p. 46. *Coloniae* 1530. *prodiisse affirmat.* Sed cum Coloniensis eodem quidem anno, opera uero *Ioh. Soteris* apparuerit, quod patet ex *Bibl. Feuerlin.* l. c. has editiones a se diuersas esse non dubium est. Conf. quoque *Literarisches Wochenblatt* T. I. p. 356.

Officia M. T. C. Ein Buch, So Marcus Tullius Cicero der Römer, zu seynem Sune Marco. von den tugentsamen ämptern vnd zugehörungen, eynes wol vnd recht lebenden Menschen in Latein geschrieben, Welchs auff begere Herren Johannsen von Schwarzenbergs rc. verteutschet — mit vil Figuren u. s. w. Am En-

Ende: Gedruckt in der Keyserlichen Statt Augspurg durch Heynrichen Steyner. Vollendet am XXIX. Tag Aprilis. Im M.D. XXXI. Jar.

Primam hanc editionem aliae tres ibidem impressae exceperunt, nimirum de A. 1533. 1537. et 1540. aeque rarae ac prima, quod docent Bibl. *Feuerlin.* Vol. I. p. 12. et Vol. II. p. 91. *Engel* in Bibl. sel. P. II. p. 11. Bibl. *Salthen.* p. 161. Bibl. *Christ.* P. I. p. 243. Bibl. *Schwindel* p. 27. Catalogus libb. rarr. partimque rariss. H. G. a. B. Pestini 1781. in 8. p. 108. inprimis uero *Theoph. Sinceri* Nachrichten von lauter alten und raren Büchern T. I. p. 154 seq. et Tom. III. p. 420.

Decisiones Neapolitanae D. Matthaei de Afflictis opera Remundi Fraguier, Iurisstudiosi 1533. (Pagg. 242. cum tit. figur) In fine: Lugduni in Calcographia Dionysii de Harsy Typographi solertissimi, Mense Decembri 1532.

Characteres, excepto titulo, sunt Gothici antiqui, multis scripturae compendiis. Si uero a litteratorum silentio ad libri raritatem consequentia valeret, hunc librum fere cum rarissimis numerarem. In multis enim librorum indicibus, quibus, huic labori vacans, usus sum, ne libri quidem titulum reperire poteram, nisi in Bibliotheca *Uffenbachiana* T. I. p. 51. ubi occurrit repetita editio A. 1556. fol. et in Catal. Biblioth. *Gerh.* v. Mastricht p. 260. alia cum *Thomae* Grammatici additamentis. Francof. 1573. fol.

Fla-

Flavii Iosephi Opera, graece, curante Arnoldo Peraxylo Arlenio. Basileae ex officina Hier. Frobenii et Nicolai Episcopi. A. MD. XLIV. (Pagg. 967. except. praef.)

Primam hanc graecam editionem merito suo laudat *Fabricius* in Bibl. graeca L. IV. c. IV. pag. 242. et *Goezius* in den Merkwürdigkeiten der koeniglichen Bibliotheck zu Dresden P. I. p. 384. eam nitidam uocat et admodum raram.

Xenophontis Philosophi ac Historici excellentissimi opera, quae extant omnia, tam graeca, quam latina. Basileae apud Nicolaum Brylingerum A. M. D. XLV.

Editio non *Baumgartenio* solum l. c. T. IX. p. 39. qui editionem a. 1568. apud heredes Brylingerianos diuulgatam, pro prima graeco-latina habet, sed et *Fabricio* in Bibl. Gr. L. III. c. IV. p. 78. incognita. *Freytagius* in anal. litt. p. 1109. nostram editionem recensens eam appellat oppido raram, et inter graeco-latinas sine dubio omnium primam.

La Fabrica del Mondo di M. Francesco Alunno da Ferrara. In Vinegia M. D. XLVIII.

Widekindo tres editiones Venetas recentiores cum rarioribus numeranti, nempe A. 1557. 1562. et 1575. nostra incognita fuisse videtur. Vid. eius *Verzeichniſs rarer Bücher* p. 89. *Hallervord* l. c. p. 81.

Cosmo.

Cosmographei oder Beschreibung aller länder, herrschafften, fürnemsten stetten, geschichten, gebreuchē, hantierungen ꝛc. ietz zum dritten mal trefflich seere durch Sebastianum Münsterū gemeret vnd gebessert — Basel 1550. mit gemalten Holzschnitten.

Inter plures editiones haec tertia perquam rara et non mutilata esse dicitur· Cfr. *Vogt* Cat. p. 479. *Salthenius* in Biblioth. p. 138. qui *Vogtium* latinam editionem pro prima habentem, refutat. *Engel* l. c. T. II. p. 30. Literarisches Wochenblatt T. I. p. 404.

Fünff Bücher. Vom Kriegß Regiment vnd Ordnung wie sich ein yeder kriegßmann inn seinem Ampt vnd Befelch halten soll — durch Lienhart Frönspergern. Franckfurt am Mayn 1555.

Raritatis huius libri testes sunt Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 41. Biblioth. Christ. P. I. p. 434. Altes aus – der Geschichte P. I. p. 384.

Underweysung der messung mit dem Cirkel vnd Richtscheyt in Linien, ebenen und ganzen corporen, durch Albrecht Dürer zusammengezogen ꝛc. Nürnberg 1525.

Düreri scripta, in primis vero hocce, admodum rara habent *Vogtius* in catal. historico critico libb. rar. p. 250. Solgerus in Biblioth. sua P. I. p. 145. Biblioth. Feuerlin. Vol. I. p. 15. et Vol. II. p. 34. Biblioth. Barth. p. 93. Biblioth. Schwindel. p. 26. Theophilus Sincerus in den Nachrichten von lauter alten und raren Büchern P. II. p. 346. *v. Mastricht* l. c. p. 856.

Ανθολογία διαφόρων ἐπιγγραμμάτων παλαιῶν, εἰς ἑπτὰ βιβλία διῃρημένη. Florilegium diuersorum epigrammatum ueterum in VII. libros divisum etc. Anno MD. LXVI. excudebat Henricus Stephanus.

Haec editio admodum rara est. Cfr. *Goetz* in den Merkwürd. etc. T. I. p. 30. *Clement.* l. c. T. I. p. 363. et *Freytag* App. litt. T. II. p. 783. seqq. qui eam copiose recenset.

Xenophontis — omnia, quae extant opera, *Ioanne Lewenklaio* interprete. Basil. MD. LXIX.

Recensionem hujus editionis non vulgaris, primae graecae cum *Lewenklaii* uersione, exhibet *Baumgarten* l. c. T. IX. p. 38 seqq.

Sebastiani Serlii Bononiensis de Architectura Libri V. a Ioh. Carolo Saraceno ex Italica in latinam linguam conversi. Venetiis 1569. cum multis fig.

De raritate operis vide Biblioth. Salthen. p. 326. et Bibl. Christii Tom. I. p. 379.

Eliae Hutteri novum testamentum in XII. linguas translatum. Norimb. 1599. Tomi II.

De horum bibliorum raritate vide *Vogtium* l. c. p. 93. et auctores ibi allegatos; pleniorem uero recensionem in *Panzeri* Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel, p. 172 seq.

Waffenhandlung von den Roeren, Musqueten vndt Spiessen. Gestalt nach der Ordnung — Herrn Moritzen Prinzen zu Oranien — figurlichen abgebildet durch Jacob de Geyn — Gedruckt

ins

ins Grauenhagen in Hollandt 1608. (Pagg. non numerat. cum multis figg.)

Huius libri titulus aeri incisus, et praefatio germanica nouis characteribus Gothicis impressa est. Figurae CXVII. pariter in aere nitide sculptae armatos referunt milites, in uaria armorum tractatione uersantes. Extat hic liber, *rarissime* in catalogis apparens, in Biblioth. *Barthii* p. 118. et in Bibl. L. B. ab Hesberg occurrit editio *Zütpheni* edita 1619. in 4. cum figg. LXXV. ligno incisis, quae cum libris admodum rarioribus numeratur.

Anmerk. Das gänzliche Stillschweigen fast aller Litteratoren und Hülfsmittel berechtigt allerdings diesem Buch einen besondern Werth der Seltenheit beyzumessen, besonders da auch die gut ausgedrukten Kupfer noch manchen Nutzen gewähren. Auf der Fürstl. Bibliothek zu Ansbach sahe ich auch ein Exemplar von dieser Seltenheit, bey welchem aber alle Figuren gemahlt sind, welches sich wegen der frischen Farben gut ausnimmt; das Neustädter Exemplar ist nicht gemahlt.

Iacobi Lauri antiquus urbis Romae splendor. Romae M. DCXIV. (Fol. transuers. pagg. non numerat. cum multis figg. aer. incis.)

Liber ipse continet XCV. folia, in quibus nitidissimae figurae aeri incisae, infra additis commentariis latino sermone, aedificia praecipua, templa, amphitheatra, circos, arcus triumphales, obeliscos etc. repraesentant, quorum elenchum prima

prima pagina post priuilegium *Matthiae* prodit, figuris in aes incisis circumdata. Opus vero hocce perrarum censetur in Biblioth. *Solgeri* P. I. p. 129. *Feuerlin.* Vol. I. p. 28. *Roloff* pag. 130. *Salthen.* pag. 3. et Schelhornii Ergoezlichkeiten To. III. p. 1079. Praestanti hoc aliisque libris, suo loco nominandis, pro insigni suo non tam templi, quam etiam scholae nostrae rei librariae iuuandae studio, Bibliothecam hanc ornauit S. V. Antistes *Ge. Matthaeus Schnizerus*, 1780.

Biblia Hebraica et Chaldaica cum Masora magna et parua et selectissimis Hebraeorum commentariis *R. Salomon Iarchi*, *R. Aben - Esrae*, *R. David Kimchi* etc. edidit Ioh. Buxtorfius. Basileae CIↃ IↃC XVIII.

Satis copiose recenset haec biblia *Maschius* in in *Le Longi* Bibl. S. P. I. p. 105 seq. *Buddeus* in Isagoge historico theol. p. 1277. et 1284. *Fabricius* in Historia Biblioth. suae P. I. p. 1. Carpzovius in Crit. S. p. 412. et *Reimannus* in Catal. Bibl. theol. p. 192. De raritate vero vide *Lilienthalii* Biblioth. exeget. P. I. p. 1 sq. et Bibl. *Solger*. P. I. p. 3.

R. P. *Claudii Franc. Milliet Dechales*, S. I. mundus mathematicus in IV. tomos distinctus. Lugd. MDLXXIV. cum figg.

cfr. *Weidleri* Hist. Astronomiae p. 533. Liber hicce rare in oris nostris est obuius.

Vincentii Scamozzi Grundregeln der Baukunst, aus dem Italienischen ins Hochdeutsche übersezt. Nürnberg 1678. cum figg.

In

In *Thesauro Bibliothecali* P. I. p. 355. editio prima italica Venet. 1615. fol. impressa copiose recensetur. Hanc vero versionem illius thesauri auctor non nouisse videtur, quod uersionis tantum III. et VI. partis meminit, quae prodiit Norimbergae A. 1697. fol. sub tit. *klärliche Beschreibung* der fünf *Säulen Ordnungen und der ganzen Baukunst.* Raram vero eam habet Litterarisches Wochenblatt P. I. p. 339.

תורה נביאים וכתובים מלשון הקודש נעתקים ובלשון אשטנז נטתבים: נדפס בבית ופמצות הבחור הנחמד עמנואל עטיאש בן האלוף והקצין יוסף עטיאש בן הקדוש אברהם עטיאש יצ״ו באמשטרדם שנת תבואתה לראש ווסף לפ״ק.

Amstolod. Anno CCCCXLVII. (1687.) De hac versione iudaico-germanica vide *Buddeum* l. c. p. 1369. *Carpzovium* l. c. p. 419. Fabricium in hist. Biblioth. P. I. p. 19. De raritate vero *Engelii* Bibl. sel. P. II. p. 5. ubi audit editio rara et paucis visa; *Freytagii* anal. lit. p. 110. itemque *Widekindi* Verzeichniss von raren Büchern. p. 486.

Danielis de *Nessel* Breuiarium et supplementum commentariorum Lambecianorum de augustissima Bibl. Caesarea Vindobonensi. Vindob. 1690. Libri VII. cum multis figg. aeri incisis.

Recensionem hujus libri invenies in *Baumgartens* Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek P. VII. pag. 176. Raritatem uero testantur Biblioth. *Solger.* P. I. p. 111. et Bibl. *Feuerlin.* Vol. II. p. 69.

Andreae Cellarii Harmonia macrocosmica seu Atlas uniuersalis et nouus totius uniuersi etc. Amstelod. 1708. gr. Fol. Die erste Ausgabe erschien

im J. 1661. von derselben findet man die besten Nachrichten in Baumgartens Nachrichten einer Hallisch. Biblioth. 4n B. S. 330-334.

So weit geht zur Zeit die Beschreibung der Folianten in den vorhin angeführten Programmen. Litteratur-Freunde mache ich hier einstweilen auf einige der vorzüglichsten Quartbände aufmerksam, bis sie Hr Oertel in seinen Programmen näher beschreiben wird. Ausser einigen alten Schriften zwischen 1495. und 1520. verwahrt die Bibliothek 3. sehr merkwürdige päbstliche Bullen vom Pabst Julius II. Rom 1511. und die rare Schrift vom Iacobo de Paradiso de animabus erutis, ohne Jahrzahl und Druckort, welche Engel maximum bibliothecarum cimelium, scriptum albis corvis rarius et librorum verum phoenicem nennt. Hr. Hofrath Pfeiffer hat eine Ausgabe vom J. 1475. in seinen Beyträgen 1 St. S. 127 u. f. beschrieben, die mit dieser dem Inhalt nach, zwar genau zutrift, aber neuer ist. Denn Engel schreibt, daß obige Ausgabe unter die primordia typographiae gehöre.

Renversement de la Morale chretienne par les desordres de Monachisme — mit 50. Kupferstichen — ohne Druckort und Jahr in gros 4.

Von der grossen Seltenheit dieses Werks geben uns *Theoph. Sincerus* in den Nachrichten von lauter ꝛc. S. 7. sq. und Vogt l. c. p. 577. Nachricht, so wie auch *Freytags* Anal. p. 761. Bibl. Feuerlin. p. 266 sq. Literar. Wochenblatt B. II. S. 8. Diese Seltenheit befindet sich auch auf der Kirchenbibliothek zu Neustadt.

das

Dies Werk ist nun freilich eine neue Auflage, aber ebenfalls sine loco et anno in gros 4. herausgekommen, und wer die erste Edition nicht gesehen hat, der hält sie auch für solche. Druck und Papier sind bey der 2ten Auflage eben so herrlich, als bey der ersten.

Πινδαρον ολυμπια πυθια, νεμεα, ισθμια Franc f. 1542. *Editio rara.* vid. Bünemanni Cat. p. 86. Catal. Bibl. Christii P. II. p. 113. Bibl. Salthenia- na p. 183.

Der Universität zu Wittenberg gründlicher und wahrhafter Bericht aller Rathschläg vnd Antwort, so die Theologen zu Wittenberg, vnd andere dazu erforderte, auff den Landtegen, vnd andern Versammlungen, nach dem Krieg wider die dazumal newen Reformation des Augspurgischen Buchs Interim genannt, zur Widerlegung desselben gestellt rc. 1559.

Liber ualde rarus, iudice Gerdesio in Florileg. p. 116. Conf. Baueri Supplem. P. II. p. 65.

M. Annei Lucani de bello ciuili libri X. cum scholiis integris quidem Ioannis Sulpitii Verulani etc. Franc. 1551.

Editio bona ac rara. Goetzens Merkwürdigkeiten rc. II. p. 444. Bauer cat. P. II. p. 309.

1) Boetius de consolatiōe philosophie cum comēto angelici doctoris Thome de Aquino. 1495.

2) Catonis Libellus elegantissimus, continens praecepta ad componendos mores saluberrima, cum Scholiis E. Roterodami. Haganoae 1522.

I. C. Ottonis, Galirazia, occultorum detectio. Norimb. 1605.

Liber rarus, testib. Salgero in Biblioth. suae Parte II. p. 161. n. 806. Theoph. Sincero in den Nachrichten von alten und raren Büchern P. II. 483. Engel bibl. select. P. I. p. 117. Bibl. Thomas. T. I. p. 347. Bibl. Feuerlin. p. 252. Bauer cat. libb. rar. P. III. p. 153. Reimman bibl. theol. p. 886 sq.

Petri Apiani organon catholicum, d. i. ein allgemeines mathem. Instrument, welches allenthalben wohl kann gebraucht werden ꝛc. durch G. Galgemayr. Nürnb. 1626.

Liber rarus, teste Witekindo p. 142. Vid. Bibl. Christii P. I. p. 396.

Gynaeceum s. Theatrum mulierum, in quo praecipuarum omnium per Europam in primis, nationum, gentium etc. foemineos habitus uidere est, artificiosissimis nunc primum figuris — editis, expressos a Iodoco Amanno, additus ad singulas figuras singulis octostichis Franc. Modii Brug. Francof. 1586.

Huius scripta curiosa sunt, sed rara, et uix hodie eruditis cognita, teste Vogt Cat. libb. rar. p. 29.

Mart. Trostii Novum Testament. Syriace, cum uers. latina. Cothenis Anhalt. 1622.

Trostii N. T. hodie infrequens et rarum teste Baumgarten Bibl. Tom. VIII. p. 149.

Stattliche Ausführung der Ursachen, darumben die Chur und Fürsten, auch andere Stende der Augsburg. Confession des Pabst Pii IV. ausgeschrieben vermeint Concilium etc. nit besuchen könnten 1564.

Liber

Liber rarus et praestantissimus, quem Reimannus Panopliam Pontificiam uocat in Bibl. theol. p. 490. Henr. a Seelen, liber, ait, non ob raritatem solum, sed magnam etiam, quem complectitur, eruditionem theologicam ualde se commendans: in Stromatt. Luther. p. 244. Rarior est Appendix: Taxa Poenitentiariae S. Vid. Thesaur. Bibl. Vol. IV. p. 310 seq. Bibl. Mastricht. p. 86. Biblioth. Feuerlin. p. 319.

Der Grieckens Opgank ende Oedergank door Andream Demetrium. Dortr. 1599.

Demetrii liber rarus, teste Biblioth. Salth. p. 622. Vid. etiam Bauer Supplem. Bibl. Vniuers. P. II. pag. 9.

Cornelius Agrippa vom Adel und Fürtreffen des weibl. Geschlechts 1540.

Liber, uti reliqui Agrippae, rarus, rarior uersio ab Erasmo Roterodamo curata, teste Engelio. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. I. p. 8.

Auisamentum de concubinariis non absoluendis.

Liber perrarus, qui sine loco Ao. 1507. prodiit. Vid. Freytag Apparat. litter. Tom. I. p. 183. Clement. Biblioth. Cur. Tom. VII. p. 257.

Der ganz Jüdisch Glaub, durch Anthonium Margaritham, Hebreischen Leser der löbl. Vniuersitet vnnd Fürstl. Statt Leipzig. Frankf. 1544.

Libri rari editio rara, testibus Bibl. Salthen. p. 340. Solger Tom. II. p. 77. Bibl. Thomas. P. I. p. 386. Biblioth. Feuerlin p. 625.

Guido Bonatus de Forliuio X. tractatus Astronomiae. Aug. Vindel. 1491. cum figg. ligno incis.

Frey-

Freytags Nachrichten von seltenen und merkwürdigen Büchern 1 Band S. 137. u. f. geben eine ausführliche Nachricht von diesem ungemein seltnen Werk und seinem Verf. Man sehe auch Hrn. geh. Rath Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. 1 Th. S. 100. n. 3. Gemeiner's Nachrichten S. 206. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 217. Hennings in biblioth. libb. rarr. p. 354. Biblioth. Saltheniana p. 327. Theoph. Sinceri Biblioth. crit. hist. p. 184. Reisneri index MSptorum p. 115. Schwarz. ind. p. 39. Weidlerus in Hist. Astronomiae p. 283. Bauer in suppl. bibliothecae lib. rar. Vol. I. p. 234.

1) Luciani Erasmo interprete Dialogi et alia emuncta. Lond. 1514.

2) Erasmi Roterodami panegyricus ad Philippum austriae ducem. s. l. e. a.

Ezech. Spannhemii de usu et praestantia numismatum dissertatt. Tom. II. Amstel. 1671.

Terentii Comoediae. Lugduni 1560.

Editio rarissima. Bibl. Saltheniana p. 177. Baueri Catal. P. IV. p. 156.

M. Thom. Stybar historische Erzälung und Leichpredigten etlicher hocherleuchter Kaiser, Könige und Churfürsten, samt ihrem christlichen Leben, Wandel und tödtlichen Abgang, desgleichen derselben Contrafakturen und Bildnißen, auch Epitaphiis etc. Leipzig 1593. 2 Theile.

Collectio rarissima, teste Bibliotheca Saltheniana p. 70. et Bauero in cat. libb. rar. P. IV. p. 131.

Laus

Laus asini. In qua praeter eius animalis laudes ac naturae propria cum Politica non pauca, tum non nulla alia diuersae eruditionis, asperguntur. Ad Senatum populumque eorum, qui, ignari omnium, scientias ac litteras hoc tempore contemnunt. Lugd. Batau. ex officina Elzeuir. 1623.

Rarioris hujus satyrae auctor est M. Dan. Heinsius, teste Dahlmanno im Schauplatz der masquirten und demasquirten Gelehrten p. 525 sq. Vossius scriptum habet genii et peritioris litterarum ac civilis prudentiae plenissimum in tract. de historicis latinis L. I. p. 138. Clement. T. II. p. 161. Biblioth. Feuerlin Vol. II. p. 159.

Commentarius rerum Augustan. Vindel. ab urbe condita ad nostra usque tempora, auctore R. P. D. Carolo Stengelio, Abbate Anhusano. ord. S. Benedicti. Ingolst. 1647.

Liber rar. teste Vogt p. 644 feq.

Der Römischen kaiserlichen Majestät erclärung, wie es der Religion halben im hailigen Reich, biß zu Außtrag des gemainen Concili gehalten werden soll ꝛc. gedruckt zu Augspurg D. Phil. Ulhart. s. a.

Libri rari editio rarissima, hodie vix eruditis cognita. Engel in biblioth. sel. P. I. pag. 84. Schadelook Bibl. T. I. Vol. II. p. 131. Biblioth. Solger. P. II. p. 257 sq. Reimmann Bibl. Theol. System. Crit. p. 349. Theoph. Sinceri libb. uet. rarior. notitia hist. crit. p. 232. Bibliotheca Barthiana p. 107.

In Octavo.

Ioh. Sleidani Commentariorum de statu relig. et reipublicae Carolo V. Caes. Argentorati excud. Theod. Richelius.

Editio haec authentica eaque non castrata est, eo, quod pag. 376. lin. 16. verba leguntur: Si quis uirginem matrem uitiasset etc. Vid. Vogt catal. libb. rar. pag. 633. Schwarz catal. pag. 268. n. 4868. Freytag in apparatu Litt. T. III. pag. 246.

Catulli, Tibulli, Propertii et Cornelii Galli opera etc. Basileae ex officina Henr. Petrina 1569.

Editio praestans et rara. Baueri cat. libb. rar. Suppl. I. p. 335. Biblioth. Salthen. p. 622.

Biblia Det er den gandske Hell. Skriftes. Kiøbenhavn 1732.

Olympiae Fuluiae Moratae opera omnia. Basil. 1570.

Edit. rara. Vogt catal. p. 475.

Ioh. Baptist. Portae Neapolitani, magiae naturalis libri Viginti. Franc. 1591.

Editio repurgata perrara, testibus Freytag Apparat. litter. Tom. III. p. 157. Biblioth. Salthen. p. 551. Engel bibl. sel. P. I. p. 123. Bauer Bibl. libb. rar. Tom. III. p. 236.

Hugo Grotius Papizans, auctore I. Laurentio. Amstel. 1642.

De raritate hujus libri conf. Vogt Catal. p. 401. et Maier in catal. Bibl. p. 293.

Epi-

Epistolae consolatoriae regum, principum, comitum, baronum, nobilium etc. ad Henr. Ranzouium etc. Francof. 1590.

Liber rarus. Biblioth. C. F. Schmid. p. 533. Bibl. Feuerlin Vol. II. p. 875.

Agnetis Blannbeckin etc. Vita et Reuelationes. Viennae 1731. auctore anonymo.

Liber eximiae raritatis et iussu imperatoris penitus suppressus, cuius exemplaria ad unum fere omnia Bibliopolae ablata, teste Vogt. cat. lib. rar. p. 12 seq. Der berühmte P. Pez gab dasselbe zu Nürnberg heraus. Die Ursache dieser grossen Seltenheit wird aus des Herrn Prof. Köhlers Anweissung für reisende Gelehrte, Bibliotheken, Münzkabinete ꝛc. mit Nuzen zu besehen S. 53. auch in *Iugleri* Suppl. et Emendat. ad Bibl. Litter. Struvio - Iuglerianam, welche Köcher herausgegeben Fasc. I. p. 151. angegeben, woselbst Köhler sagt: „dieses Buch ist also erschrecklich rar.“ Die Nürnbergische gel. Zeitung v. J. 1785. St. 62. widerspricht dieser Meinung, und glaubt, daß der Verleger, troz der über dieses abentheuerliche Buch verhängten Confiscation, sicher noch mit einigen Exemplaren dienen könne. Bey alle dem bleibt es doch immer ein sehr seltnes Werk, und wegen seines Schicksals in der Litteratur merkwürdig.

De Konst der Wysheit getrocken ugt de Spaensche Schrifften van Gracian Dusdanig in t' Frans gebragt door den Herr Amelot de la Houssaie en nu vertaelt door M. Smallegange. Grauenhag. 1696.

Liber

Liber nostris in terris perrarus et ex cura Amelot de la Houssaye commendatissimus. Vid. Osmont. Cat. libb. rariss. P. I. p. 24 sq.

J. Pithart Binen Korb deß heyl Röml. R. Jmenschwarms ꝛc. Christlingen 1581.

Satyra in inquisitionem Hispanicam rara, perrarae editionis, auctore Philippo de Marnix. Bibl. Salthen, p. 385. Schelhorns Ergözlichkeiten T. III. p. 1108 sq. Litterarisches Wochenblatt Vol. II. p. 254. et 422 sq. Bibl. Vffenbachiana T. IV. p. 402. Feuerlini supell. libraria. Suob. 1768. p. 470. num. 3902. Im zweiten Band des Verzeichnisses der Bücher, so gesammelt J. C. G. Jahn num. 3404. kommt sie mit der Anmerkung vor, sie sey eine höchstseltne Ausgabe einer merkwürdigen Schrift. Die besten und ausführlichsten Nachrichten von den gesammelten Ausgaben des Bienen-Korbs stehn, in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. (Hrn. Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuern) Ersten B. Augsb. 1784. Seite 81. N. IX.

H. C. Agrippae de incertitudine et uanitate scientiarum declamatio etc. 1532.

Editio incastrata et rarissima, teste Bauero in Bibl. Vniv. Lib. rar. Tom. I. p. 8.

Sebast. Brands Weltspiegel oder Narrenschiff. Basel 1574.

Libri perrari editio rara, teste Bibl. Christ. P. II. p. 288. Bauer l. c. Tom. I. p. 153. T. III. pag. 110. Suppl. P. I. pag. 249. Der eigentliche Werth

Werth dieser Sammlung von Sittenlehren und Satyren ꝛc. ist im deutschen Merkur, Februar 1776. S. 168. am besten angegeben. Die Schriften, worinnen man Brands Leben findet, nennt Hr. von Haller in seiner Bibl. der Schweitzer Gesch. im 2n Th. S. 150. Brands Leben, nebst der Beurtheilung seiner Schriften und was dahin gehört, lieferte Hr. Prof. Christ. Heinr. Schmid in seinem Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen deutschen Dichter. Ersten Band (Berlin 1785. 8.) Die teutschen Ausgaben des sogenannten Narrenschiffs sind seltner als die lateinische Uebersetzung; und vorzüglich selten ist das teutsche Original vom J. 1494. welches man in der ansehnlichen Stadtbibliothek zu Regensburg findet. Hr. Syndikus Gemeiner führt in seinen oft angeführten Nachrichten S. 236. die folgenden Ausgaben an bis zum J. 1560. darunter viele Basler sind, diese hier erwähnte muß ihm aber unbekannt geblieben seyn.

Anton. Augustini emendationum et opinionum lib. IV. Lugd. 1591.

Editio perrara, testibus Bibl. Salthen. p. 571. Witekinds Verzeichn. rarer Bücher p. 254. Feuerlin Bibl. p. 342.

Κατηχησις του χριστιανισμου ηγοην. Lipſ. ſ. a.

Catechiſmus Camerarii graecus perrarus, cuius nomen legitur p. 513. Vid. Feuerlin Bibl. Symbol. pag. 182. Bibl. Thomaſ Nor. P. I. p. 611. — Biblioth. theol. Reimanniana p. 421.

Eine schöne vñ herrliche Historie Aristee des Griechen, von dem göttlichen Gesaz rc. durch Justin Gobler rc. Frankf. 1562.

Libri rari versio perrara, uti de singulis Gobleri constat. Vid. Witekind l. c. p. 194. Henning. Bibl. p. 129.

Isiodori Hispalensis Enarrationes etc. Colon. 1530.

Isiodori liber secundum quascunque Saec. XV. et XVI. editiones rarissime occurrit. Vid. Baueri Bibl. Vniv. T. II. p. 203.

Catechesis s. capita doctrinae sacrae D. Mart. Lutheri graece et latine. Norimb. 1560.

Rarus ille est Catechismus graeco latinus Neandri Norimbergae recusus iuxta editionem Basil. 1558. Vid. Engel. Bibl. sel. p. 149.

Epistolae aliquot consolatoriae cum praef. M. Cyriaci Spangenbergii. Argent. 1565.

Libellus rariss. vid. Gerdesii florileg. libb. rar. p. 328. Baueri Cat. P. IV. p. 98.

3) P. Eberi Kytingensis contexta populi iudaici historia a reditu ex babylonico exilio usque ad ultimum excidium Hierosolymae. Viteb. 1548.

Libellus rarus. Biblioth. Sarraz. Tom. III. p. 14. Baueri supplem. Vol. II. p. 36.

1) Müßenkrieg, drei Bücher. Mußkenthal bei Ameishofen 1600.

2) Kurze Tischzucht für die ungehöfelten Grobians-Knechte. 1595.

Liber

Liber raro obuius.

Ioh. Camerarii opuscula quaedam moralia. Francof. 1583.

Liber rarus cfr. Freytag apparat. litter. T. III. p. 502. Bibl. Christ. P. II. p. 90. Clement. T. VI. p. 141. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 796. Bauer Bibl. P. I. p. 176.

3. Pater Valeriani M. apologie wider die Auslagen der Jesuiten 1661.

Liber rarus. Biblioth. Salthen. p. 522. Engel bibl. selectiss. T. II. p. 35. et spicileg. pag. 54. Baueri Bibl. lib. rar. P. IV. p. 223.

In Duodecimo.

1) N. Machiauellus de republica etc. Francof. 1608.

2) Eiusdem princeps etc. ib. e. a.

3) Ant. Possevini iudicium de Machiavelli scriptis.

Machiavelli et Posseuini Scripta sua raritate constant ex iudicio Saltheni in Biblioth. p. 456. et 461. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. III. pag. 2 sq. et 240.

4) Vindiciae contra tyrannos etc. Steph. Iunio Bruto Celta auctore. Francf. 1608.

De raritate huius libri vide Hommelii Litterat. iuris p. 191. Reimmanni biblioth. System. Crit. p. 1100 seq. Thes. Bibl. Vol. II. pag. 115. Bibl. Salthen. n. 1834. et 2944.

Verhandlung von der Höllen, und von Christi Niederfarth zur Hölle 1698.

Libel-

Libellus perrarus, sed plenus malitiarum, aeternitatem poenarum infernalium infringens. Prodiit primum idiomate Anglicano A. 1660. f. 1670. Vid. Solgeri Bibl. P. III. pag. 444. Unschuld. Nachr. A. 1707. p. 426. et sequentem script. Dissertatio praeliminaris in scriptum anonymi, ex anglico, ut dicitur Germanice redditum, cui titulus Verhandlung von der Höllen — Praef. I. G. Pertschius, respond. I. C. Sahero. Norimb. 1698. 4.

Hil. Drudonis practica artis amandi. Vrsell. 1600.

Libellus rariss. sed sotadicus, teste Bibl. Salth. p. 453. Eichholzii adparatus libr. Halberst. pag. 47. Jahn Verzeichniß ꝛc. P. II. p. 474. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 1062.

Les oeuvres de P. Ronsard. Paris 1571.

Editio rarissima teste catal. Neautme et Estienne Libraires p. 234.

Noch muß ich zwey in Rücksicht ihres Druckortes bemerkenswürdige Schriften anführen, welche hier ihr Daseyn erhielten: beyde findet man in dieser Schulbibliothek:

1) Cheirosophia concentrata, das ist, eine kurze Unterweisung, vermittelst deren einem jeden Menschen seines ganzen Lebens Beschaffenheit, per coniecturas probabiles in seinen Händen soll und könne vor Augen gestellet werden, von Ludw. Heinr. Lutz, Philos. Chimico et Medicus. Nürnberg verlegts Johann Hofmann, Buch- und Kunsth. Neustadt an der Aysch, druckts Johann Christoph Drechsler. 1685. in 12. 90. Seit. und 25. Kupfertafeln.

2) P.

2) P. Chr. Kirchner Jüdisches Ceremoniel. Neustadt an der Aisch 1720. 8.

3) Franc. Nigrini Schauplatz der Welt. Neust. an der Aysch 1679. 12.

Neustadts Buchdrucker finde ich noch in keinem litterarischen Werke genannt, da sich doch ihre Drucke so ziemlich selten machen. Ob diese Stadt schon vor dem betrübten Croaten Einfall im Jahr 1632. wo am 11ten Jul. fast die ganze Stadt abbrannte, eine Buchdruckerey zählte, kann ich nicht bestimmen, da ich auch nichts davon in der vortrefl. Schnizerischen Chronik, die ich vor mir habe, aufgezeichnet finde. In der Folge nach Wiederaufbauung dieser Stadt mag sich zuerst Johann Christoph Drechsler als Buchdrucker um das J. 1679. hier niedergelassen haben. Auf diesen folgten 2. Helmhäcke; Erasmus und Lorenz, welche vermuthlich Brüder waren und eine gemeinschaftliche Buchdruckerey mögen gehabt haben, weil man auch allezeit ihren Namen beysammen gedruckt findet. Schriften von ihrer Presse sind mir bis zum Jahr 1780. bekannt. Auf diese folgte Joh. Christian Leonh. Hornung; und mit diesem gieng auch die hiesige Druckerey zu Grabe. Wenn er gestorben und durch welchen Zufall Neustadt seine Buchdruckerey verlohr, kann ich ohngeachtet aller meiner mündlichen und schriftlichen Mühe nicht bestimmen. Ein Programm, welches der

damalige berühmte Rector *M.* Peter Kolb — dessen Beschreibung des Vorgebürgs der guten Hoffnung bekannt ist — edirte, und worinn er zum Examen den 23. April 1722. in 4. auf $1\frac{1}{2}$ Bogen einlud, ist mir als das letzte Hornungische Product zur Zeit bekannt. Schwerlich wird Hornung einen Nachfolger seiner Kunst aufweisen können.

Unter die merkwürdigen typographischen Monumente Neustadts zähle ich mit Recht eine Bibel, von welcher wegen ihrer Seltenheit der ehemalige Superint. Dr. Lerche zu Neustadt ein Exemplar nach Berlin an den dasigen Bibliothekar Küster in die königl. Bibliothek schicken mußte. Da ich noch nirgends von diesem seltenen Producte etwas gelesen, und es vielleicht sehr wenig bekannt ist; so will ich hier den vollständigen Titel Bücherliebhabern mittheilen.

Biblia Sacra

das ist die ganze heilige Schrift

Alten und Neuen Testaments

durch

den treuen Zeugen der Wahrheit

D. Mart. Luthern

verteutscht.

Jezo mit kurzen über jedes Kapitul, und jede Spelte gesezten Summarien, auch mit mehrern nüzlichen Parallelen, so alle mit Fleiß nachgeschlagen, nebst einer Anweisung der Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien, auch kurzen Gebethen und geistreichen Gesängen

aufs fleisigste nachgedruckt und corrigirt

in dieser sehr bequemen Form mit schweren Kosten

aufgelegt,

und der lieben Armuth zum Besten

von der

gnädigst confirmirten Vidual - Societæt

zu Neustadt an der Aysch

herausgegeben.

Durch den Druck

Erasmi und Lorentz Helmhacken, Buchdr. daselbst

Anno 1711.

Zu finden in Frankfurth und Nürnberg.

Das Format ist ein schmales gros oktav, oder wenn man ein Quartblatt in 2. Theile theilt, aus welchem man den so sehr gerühmten bequemen Format abnehmen kann. Der Druck ist unbequem, für die damalige Zeit höchst altväterisch, die Lettern abgenuzt und das beste

Mittel seine Augen schon bey den ersten Capiteln Mosis zu Grunde zu richten. Das Merkwürdige dabey ist, daß man im N. T. den Spruch 1. Corinth. XIV., 40. Lasset alles ehrlich und ordentlich zu gehen, ausließ. Man entdeckte aber bald diesen Fehler, und suchte alles, bis auf die Exemplare, die vor der Entdeckung schon weg waren, zu unterdrücken. Auch behauptet man, daß in den ersten Abdrücken das 6te Gebot gefehlt habe, und Dr. Lerche auch ein solches Exemplar nach Berlin habe schicken müssen. Auf der hiesigen Kirchenbibliothek ist ein ächtes Exemplar anzutreffen, in der Schulbibliothek aber nur das Neue Testament, in welchem auch der obenangeführte Spruch fehlte, den man aber durch ein nachgedrucktes verbessertes Blatt, indem man das erstere ausschnitt, zu ersetzen suchte. Der ehemalige Kirchenrath Räthel daselbst errichtete 1708. eine Wittwen-Societät, zu deren Aufkommen er einen Bücherverlag unternahm. Diese Bibelauflage in unbequemsten Format und mit andern Mängeln beladen, gieng aber meist in Makulatur über, sprengte die Banque und machte der ganzen Anstalt ein trauriges Ende. S. Schnizer's 4te Anz. der Kirchenbibl. S. 18.

Neustadt hatte in diesem Jahrhundert, sowohl an der Kirche als an der Schule, würdige

geschickte Vorsteher, womit diese Stadt auch noch immer gesegnet ist. Unter den Privat-Büchersammlungen zeichnet sich die Schnizerische aus, welche ohne Zweifel einmahl einen Theil der Kirchenbibliothek ausmachen wird. Hr. Syndiaconus Krafft, ein grosser Freund der Litteratur, besitzt eine gute brauchbare theologische Bibliothek, die ohngefähr 1700. Bände enthalten mag. Eine artige Sammlung von belletristischen Schriften, einige grössere Werke, und eine selecte Sammlung von guten neuen Predigten und Sammlungen, reißend gebunden, zeichnen sich vor allen aus. — So viel von dieser alten und berühmten Stadt und ihren litterarischen Merkwürdigkeiten!

Nikolsburg, ein Gränzstädtchen in Mähren.

Auf dem Fürstl. Dietrichsteinischen Schloß daselbst befindet sich, wie der Verf. *) der Ordensregeln der Piaristen, oder der Väter der frommen Schulen rc. (Halle 1784. 2 Theile in 8.) im zweiten Theile S. 96. versichert, eine Bibliothek, die fast aus lauter griechischen und orientalischen Handschriften besteht. Er hatte einmal das Glück, auf ei-

 nige

*) Der ungenannte Verfasser dieser Ordensregeln ist Hr. Seyfert, aus Böhmen gebürtig; jetzt Kollaborator am Stadtgymnasium zu Magdeburg.

nige Minuten hinein zu kommen, und fand zwischen zehen geschriebenen, kaum ein einziges gedrucktes Buch. Sie soll vom Cardinal-Bischoff zu Olmütz, Franz von Dietrichstein herrühren, gegenwärtig in völliger Unordnung — und nur für Schaaben und Mäuse brauchbar seyn. Der bekannte geschickte Prämonstratenser Hr. Bibliothekar Raphael Ungar in Prag versprach uns zwar in seiner Ausgabe von des Bohusl. Balbini Bohemia docta P. III. pag. 10. in der 10ten Note, das ihm von dem Piaristen daselbst, Bernardinus Fritsch zugeschickte Verzeichniß der Manuscripte dieser Bibliothek in einem Supplement zu des *Balbini* Bohemia docta mit zu theilen, es seufzten aber Litteratur-Freunde bisher vergebens darnach. Welch eine reiche Fundgrube ist also hier nicht noch verborgen, und welche reiche Erndte kann sich nicht die Geschichte noch versprechen, wenn einmal ein Biederer mit dazu erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter Mann den steilen Felsen hinanklimmt, auf dem das Schloß ruht, und Gelegenheit erhält, die bisher verborgen und ungenießbar gelegenen Schätze der Dietrichsteinischen Familie nicht nur zu sehen, sondern sie auch gehörig zu benützen! — Fast sollte man vermuthen die dortigen Piaristen am Gymnasium beschenkten uns mit einem so wünschenswerthen Producte.

Neue Bücher
welche
zur Herbst-Messe 1787.
beym Verleger dieses
fertig geworden sind:

Aurelii (Sixti) Victoris Historia romana, Editio nova cum Animadverſ. Harleſii. 8.

Etwas über das römische Recht, und besonders über die Ausflucht des nicht empfangenen Geldes für Rechnungsbeamten. 4.

Hirschings (F. C. G.) Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands. 2ten Bds 2te Abth. gr. 8.

Heerwagen (I. L.) de ingeſtione. 4.

Hirſekorn (C. G.) arthridis et rheumatici diagnoſin. 4.

Hufnagel (D. W. F.) für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl, 6tes 7tes u 8tes St. 8.

Ioerdens (I. H.) de vitiis pelvis muliebris ratione partus. 4.

Klenks (Ernst von) Beantwortung der Preißfrage: da die Staaten der geistlichen Reichsfürsten Wahlstäten und die gesegnetsten Provinzen von Teutschland sind, so sollten sie auch der weisesten und glücklichsten Regierung geniessen ꝛc. welches sind also die Mängel, und wie sind sie zu heben? gr. 8.

Klübers (J. L.) kleine juristische Bibliothek, oder Nachrichten von neuen akadem. Schriften. 9 u. 10tes St. gr. 8.

Koelle (I. L. C.) Spicilegium botan. medicum de Aconitho, cum iconi aen. 8. maj.

Langs (G. H.) neues katechet. Magaz. II. Bds. 2te Abtheil. 8.

Langs (G. H.) Fragstücke für Erstlinge beym Tische des Herrn. 8.

Lemsky (M. F.) de icteri origine. 4.

Linnaei (Car. a) Amoenitates academ. Volumen IIItium Edit. novissima curante I. C. D. Schrebero, cum tab. aen. emend. 8. maj.

Maders (Joh.) Reichsritterschaftliches Magazin, 9r Band. 8.

Piks (D. C. A.) Leitfaden beym Unterricht der christl. Religion, die christl. Sittenlehre. 8.

Rau (D. Joh. W.) über die Beichtanstalt in der evang. luth. Kirche. gr. 8.

Schöpfs (D. J. D.) Beyträge zur mineralog. Kenntniß des oestlichen Theils von Nord-Amerika und seiner Gebürge. gr. 8.

Seilers (D. G. F.) allgemeine Sammlung lyturg. Formulare der evangelischen Kirchen, mit grober Schrift für den kirchlichen Gottesdienst, 1ten Thls. 2te Abth. die Sonn- und Festtags-Gebete enth. 4.

- - derselben 2ter Theil die erbauliche Betrachtungen über die Leidensgesch. Jesu enth. 4.

- - Jesus Christus der Wahrheitslehrer kein Volkstäuscher 8. Ebd.

- - Plan zu Schullehrerseminarien. gr. 8.

- - gemeinnützige Betrachtungen von neuen Schriften 87. 2. u. 3s St. 8. Ebd. in Commission.

- - grosses biblisches Erbauungsbuch, N. T. 3r Th. gr. 8. Ebd. in Commission.

Wernhers (M. G.) Abhandlung von der Nothwendigkeit der Einwilligung des Domkapitels bey Innovationen geistlicher Stiftungen. gr. 8. in Commission.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob, 1762-1800

Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte

Bd.: 2,2

Erlangen (1787)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.lit.41(2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093369-2
VD18 80340830-001